

# Stenographisches Protokoll

42. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode  
Mittwoch, den 30. Mai 2007

## Inhalt

### Fragestunde (S. 3922)

### Aktuelle Stunde (S. 3938)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Auswirkungen des Verkaufes von Aktienanteilen an der Hypo-Alpe-Adria Bank International AG auf das Kärntner Landesvermögen“

Redner: Tauschitz (S. 3938), zur tatsächlichen Berichtigung: Schwager (S. 3939),

Ing. Scheuch (S. 3939), Mag. Dr. Kaiser (S. 3941), Holub (S. 3942), Schwager (S. 3943), Mag. Dr. Martinz (S. 3945), Mag. Dr. Schaunig-Kandut (S. 3946), Dr. Haider (S. 3947, 3953), Dr. Strutz (S. 3948), Markut (S. 3949), Ing. Hueter (S. 3951), Schlagholz (S. 3952)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 3955, 3956)

Zur Geschäftsordnung: Mag. Dr. Kaiser (S. 3955, 3956)

Zur Geschäftsordnung: Mag. Grilc (S. 3955, 3957)

Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Überprüfung und Feststellung, welche finanziellen Auswirkungen sich für das Land Kärnten aus der strategischen Partnerschaft der Hypo-Alpe-Adria-Bank mit der Bayerischen Landesbank ergeben

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, Abg. Schwager: ja)

Wahl der Mitglieder des Untersuchungsausschusses (S. 3958)

### Tagesordnung (S. 3973)

#### 1. Ldtgs.Zl. 125-6/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend

Ankauf von Bad Saag durch das Land Kärnten

Berichterstatter: Strauß (S. 3973)

Redner: Holub (S. 3974), Schlagholz (S. 3974), Lutschounig (S. 3975), Dr. Strutz (S. 3975), Vouk (S. 3976)

Einstimmige Annahme (S. 3977)

Zusatzantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs

Keine Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Abg. Schwager: nein) (S. 3977)

#### 2. Ldtgs.Zl. 19-15/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend gentechnikfreies Kärnten

Berichterstatter: Zellot (S. 3978, 3981)

Redner: Holub (S. 3978), Ing. Scheuch (S. 3979), Strauß (S. 3979), Lutschounig (S. 3980)

Einstimmige Annahme (S. 3981)

#### 3. Ldtgs.Zl. 157-6/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Abfallbericht und Kärntner Abfallwirtschaftskonzept – 2. Fortschreibung 2006

Berichterstatter: Seiser (S. 3981, 3984)

Redner: Holub (S. 3981), Strauß (S. 3982), Ing. Hueter (S. 3983), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3983)

Mehrheitliche Annahme (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3985)

**4. Ldtgs.Zl. 120-6/29:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend Fahrzeugkauf der FF Penk

Berichterstatterin: Warmuth (S. 3985)

Redner: Holub (S. 3985), Ing. Scheuch (S. 3986, 3989), Ing. Hueter (S. 3987), Strauß (S. 3988)

Der Antrag auf Eingehen in die Spezialdebatte erhält nicht die erforderliche Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: nein) (S. 3990)

**5. Ldtgs.Zl. 239-9/29:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend Stiftung „Wasser für Kärnten“ – Ermächtigung des Landtages hinsichtlich Übertragung der Wasserbenutzungsrechte

Berichterstatter: Ferlitsch (S. 3991)

Redner: Holub (S. 3991), Strauß (S. 3991), Ing. Hueter (S. 3992), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3992)

Einstimmige Annahme (S. 3993)

**6. Ldtgs.Zl. 241-6/29:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Karl-Popper-Foundation

Berichterstatterin: Mag. Trodt-Limpl (S. 3993)

Redner: Dr. Strutz (S. 3993)

Einstimmige Annahme (S. 3994)

**7. Ldtgs.Zl. 273-14/29:**

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung des Österreichischen Verkehrssicherheitsfonds

Berichterstatterin: Mag. Trannacher (S. 3994)

Redner: Holub (S. 3994), Stark (S. 3995), Schober (S. 3995), Mag. Grilc (S. 3997)

Einstimmige Annahme (S. 3998)

**8. Ldtgs.Zl. 278-4/29:**

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung aller Lehrwerkstätten und Lehrlingsverbände in Kärnten

Berichterstatter: Dr. Strutz (S. 3998)

Redner: Holub (S. 3998), Mag. Grilc (S. 3998), Trettenbrein (S. 3999),

Mag. Trannacher (S. 3999)

Einstimmige Annahme (S. 4000)

**9. Ldtgs.Zl. 50-10/29:**

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Seebühne

Berichterstatterin: Mag. Trannacher (S. 4000)

Gemeinsame Generaldebatte zu TOP 9 und 10

Einstimmige Annahme (S. 4006)

**10. Ldtgs.Zl. 50-11/29:**

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Seebühne

Berichterstatterin: Mag. Trannacher (S. 4001)

Redner: Holub (S. 4001), Mag. Grilc (S. 4002), Mag. Cernic (S. 4002), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4003), Mag. Dr. Kaiser (S. 4005)

Einstimmige Annahme (S. 4006)

**11. Ldtgs.Zl. 119-32/29:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Lehre mit Matura

Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 4006)

**12. Ldtgs.Zl. 331-1/29:**

Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Kleines Glücksspiel

Redner: Holub (S. 4006), Dr. Prettner (S. 4007), Mag. Trodt-Limpl (S. 4008), Mag. Cernic (S. 4009), Ing. Scheuch (S. 4010)

### 13. Ldtgs.Zl. 213-10/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend „LH Gespräche“ mit der PR-Agentur 100 %- Communications

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4011)

## Mitteilung des Einlaufes (S. 3958, 3962)

### A) Dringlichkeitsanträge (S. 3962)

#### 1. Ldtgs.Zl. 223-9/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend best-mögliche Veranlagung und Sicherung des Erlöses aus dem Verkauf des Aktienpaketes der Kärntner Landesholding an die Bayrische Landesbank

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 3963)

Zur Dringlichkeit: Mag. Ragger (S. 3963), Markut (S. 3965)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja, Abg. Schwager: ja) (S. 3965)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr (S. 3965)

#### 2. Ldtgs.Zl. 223-11/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sondervermögen Kärnten – Veranlagung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Markut (S. 3965)

Zur Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 3966), Mag. Grilc (S. 3967)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3968)

Redner: Dr. Haider (S. 3968), Holub (S. 3969), Schwager (S. 3969), Mag. Dr. Kaiser (S. 3970), Mag. Cernic (S. 3971), Ing. Scheuch (S. 3972)

Einstimmige Annahme (S. 3973)

#### 3. Ldtgs.Zl. 223-8/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Veranlagung der Erlöse aus dem Verkauf von Anteilen an die Hypo-Alpe-Adria Bank

Zur Begründung der Dringlichkeit: Willegger (S. 4012)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 4013), Mag. Grilc (S. 4014)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4014)

Einstimmige Annahme (S. 4014)

#### 4. Ldtgs.Zl. 15-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sicherung Kärntner Landesvermögen

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 4015)

Zur Dringlichkeit: Mag. Ragger (S. 4015), Mag. Grilc (S. 4016)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 4016)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassung-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 4016)

### B) Dringlichkeitsanfragen (S. 3958)

#### Ldtgs.Zl. 223-14/29:

Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch an Landeshauptmann Dr. Haider betreffend strategische Partnerschaft der Hypo-Alpe-Adria Bank mit der Bayrischen Landesbank

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 3959)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Mehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein, Abg. Schwager: nein) (S. 3959)

Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haider (S. 3960)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Scheuch (S. 3961)

Einstimmige Annahme Verlängerung der Redezeit (S. 3961)

Weitere Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haider (S. 3961)

C) Anträge von Abgeordneten (S. 4016)

D) Schriftliche Anfragen (S. 4016)

**Schlussansprache des Vorsitzenden** (S. 4016)

**Beginn:** Mittwoch, 30.5.2007, 09.03 Uhr

**Ende:** Mittwoch, 30.5.2007, 17.48 Uhr

### **Beginn der Sitzung: 09.03 Uhr**

**V o r s i t z:** Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Dr. Strutz**

A n w e s e n d: 34 Abgeordnete

E n t s c h u l d i g t: Ing. Haas, Mag. Lesjak

A m R e g i e r u n g s t i s c h: Landeshauptmann **Dr. Haider**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrat **Dr. Schantl**, Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch**; Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**

**Schriftführer:** Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich ersuche Sie, die Plätze einzunehmen. Ich begrüße Sie zur 42. verlangten Landtagssitzung. Gemäß § 44 Abs. 2 K-LTGO haben die Antragsteller die Erörterung eines Dringlichkeitsantrages betreffend „Verkauf von Anteilen an der Hypo-Alpe-Adria Bank durch das Land Kärnten“ angekündigt. Weiters enthält die Tagesordnung alle offenen und zu beratenden Verhandlungsgegenstände. Die heutige Sitzung wurde

fristgerecht einberufen. Es sind für die heutige Sitzung entschuldigt: Herr Abgeordneter Ing. Haas, er hat einen Auslandsaufenthalt, sowie in der Bundesratsbank Herr Bundesrat Peter Mitterer – wie offiziell eingegangen ist – sowie Frau Abgeordnete Mag. Lesjak. Sie sind für die heutige Sitzung entschuldigt.

Der Landtag ist somit beschlussfähig. Wir haben auch Erfreuliches zu berichten. Es wurden Geburtstage gefeiert. Und zwar hat am 23. Mai Herr Abgeordneter Adolf Stark Geburtstag gehabt, herzlichen Glückwunsch von dieser Stelle aus! (*Beifall im Hause.*) Darüber hinaus hat aber auch Erster Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler gestern Geburtstag gefeiert, er wird etwas später eintreffen. Auch ihm von dieser Stelle aus herzliche Gratulation! (*Beifall im Hause.*) Ich darf in der Regierungsbank an der Spitze Herrn Landeshauptmann Dr. Jörg Haider herzlich begrüßen sowie Herrn Landesrat Ing. Reinhart Rohr, Herrn Landesrat Dr. Wolfgang Schantl sowie Herrn Landesrat Dr. Josef Martinz, auf der Bundesratsbank Herrn Abgeordneten Bürgermeister Siegfried Kampl.

Geschätzte Damen und Herren! Wir kommen nunmehr am Beginn dieser Sitzung zur

### **Fragestunde**

In der Obmännerkonferenz wurde beschlossen heute keine Mittagspause abzuhalten, das heißt, wir werden heute durcharbeiten.

Ich komme nun zur Aufrufung der 1. Anfrage:

**Lobnig****1. Ldtgs.Zl. 321/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Lutschounig an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geschätzter Herr Landeshauptmann! Das Tsunami-Hilfsprojekt von Kärnten hat natürlich großes mediales Aufsehen erregt, wurde sehr rasch vollzogen und offenbar mit großen Mängeln, wie es sich jetzt herausstellt.

Meine Frage lautet: Wieso wurde beim Tsunami-Hilfsprojekt im indonesischen Banda Aceh nicht von Anfang an eine professionelle Hilfsorganisation in Anspruch genommen?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! In Anbetracht der Möglichkeiten haben wir – wie Sie wissen – im Jahre 2005 die entsprechenden Hilfsorganisationen kontaktiert. Es hat ja auch vom SOS-Kinderdorf eine Rückmeldung gegeben, dass sie durchaus daran interessiert sind mit uns ein Projekt zu machen, aber erst im Jahre 2008! Es wurde daher davon ausgegangen, dass es wenig Sinn macht, Spendengelder jahrelang liegen zu lassen, sondern man sollte sofort helfen und Maßnahmen ergreifen, wobei alle großen Hilfsorganisationen in anderen Teilen der vom Tsunami betroffenen Regionen tätig gewesen sind, weil es dort wesentlich einfacher gewesen ist. Wir sind in den am meisten verwüsteten Teil gegangen, zugleich auch in die ärmste Provinz und zudem auch in die politisch und religiös sensibelste. Denn in Indonesien ist bekanntermaßen die Region Banda Aceh die am stärksten islamisierte Region, daher ist dort der Bürgerkrieg der vergangenen Jahre sehr blutig ausgefallen worden. Durch den Tsunami ist dieser Bürgerkrieg zum Stehen gekommen. Es hat einen Friedensschluss gegeben und in der Folge dann die Bereitschaft, gemeinsam die Aufbauarbeit zu machen. Es hat ein Angebot der lokalen Behörden an den indonesischen Generalkonsul, der ja ein Klagenfurter ist, gegeben ein Baurecht in einem Bereich, der nicht vom

Tsunami gefährdet ist, zu erwerben, um darauf ein Objekt zu errichten, was in der Folge auch geschehen ist. Bis zum Jahre 2006 ist es, was die Errichtung des gesamten Objektes betrifft, eigentlich problemlos vonstatten gegangen. Wir sind zum Unterschied von anderen Hilfsorganisationen oder von anderen Bundesländern – wie etwa der Bundeshauptstadt Wien – bei deren Tsunami-Projekten bis zum heutigen Tag ganz erhebliche Verzögerungen eingetreten sind, über die aber niemand redet und niemand schreibt und über die man aber im ORF-Wien nachlesen kann – ich habe den Sendeauszug da – dass aufgrund politischer Verhältnisse erhebliche Verzögerungen eingetreten sind. In unserem Fall war es dann so, dass dieses Tsunami-Dorf – das Kärnten Dorf – ordnungsgemäß hergestellt wurde, funktionsfähig gewesen ist und mit Hilfe der Berufsschüler und der HTL sehr, sehr gut ausgestattet worden ist. Dann kamen die Neuwahlen. Und bei diesen Neuwahlen sind die einstigen Revolutionäre, die den Bürgerkrieg geführt haben, an die Macht gekommen. Diese Revolutionäre, die dann an die Macht gekommen sind, haben einmal alles in Frage gestellt, was ihre Vorgängerregierung getan hat inklusive der Zusammenarbeit mit uns beim Tsunami-Dorf. Aus diesem Grunde hat es monatelange Verzögerungen gegeben. Niemand hat gewusst, ob wir die Bewilligung bekommen, dieses Dorf überhaupt zu benützen bzw. weiterzuführen. Es war eine nicht sehr kooperative Stimmung, die sich in der Zwischenzeit aber gebessert hat, auch mit Hilfe des Außenministeriums und mit Hilfe der internationalen Hilfsorganisationen der UNO. Das Klima ist insoweit verbessert worden, als man mit denen wieder reden und zusammenarbeiten kann. Sie sind jetzt auch an einer gemeinsamen Lösung interessiert. Wie Sie selber wissen, haben wir ja dann auf Antrag des Entwicklungspolitischen Beirates im Lande den Kontakt mit dem Hilfswerk gesucht. Wir haben das Hilfswerk noch zusätzlich eingebunden. Und gemeinsam mit den bisherigen Organisatoren plus dem Hilfswerk haben wir uns jetzt vorgenommen – ich habe gerade vorige Woche mit der Präsidentin des Hilfswerkes verhandelt – dass wir bis Ende 2007 einen betriebsfertigen Zustand haben und damit dem entgegenreten können, was in der Öffentlichkeit fälschlicherweise immer behauptet wurde: „Es gibt keine Waisen!“ Wir haben gesagt, wir machen das für die Kinder, die ihre Eltern verloren haben, (*Vorsitzender: Sie*

**Dr. Haider**

*haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) und plötzlich hat es geheißen, es gibt keine Waisenkinder! Natürlich gibt es Waisenkinder! Das hat uns auch die Frau Präsidentin des Hilfswerkes, die jetzt wieder auf einer Erkundungstour unten gewesen ist, ausdrücklich bestätigt. Ich habe das auch in Interviews gesagt. Es ist einfach darum gegangen, diese politische Blockade aufzulösen, die es zwischen der Vorgängerregierung und der neuen Regierung gegeben hat, um damit wieder vertrauensbildende Maßnahmen zu setzen. Das ist natürlich in diesen Ländern generell etwas problematischer und insbesondere in diesem sehr stark (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) muslimisch geprägten Bereich. In Summe kann man also sagen: Wir werden jetzt bis Ende 2007/Anfang 2008 in der neuen Konfiguration eine dauerhafte Benützbarkeit und Verwendung dieses Tsunami-Dorfes gewährleisten! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der Freiheitlichen Fraktion BZÖ eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist auch nicht der Fall. Dann hat der Anfrager selbst noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Ich bitte, diese zu stellen!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Danke! Herr Landeshauptmann, es wird immer wieder in Vergleichen mit anderen Hilfsprojekten behauptet, dass dieses sogenannte Kärnten Dorf einfach zu teuer gebaut wurde. Wie sehen Sie das?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Herr Abgeordneter! Jeder der diese Region besucht hat, wird merken, dass es unterschiedliche Qualitäten von Hausbau gibt. Sie können sehr billig bauen, indem Sie ganz einfache Bretterhütten hinstellen, die natürlich auch den Wohnbedürfnissen der Menschen dort entsprechen, denn dort sind sehr viele Feuchtgebiete. Das heißt, man ist gezwungen, die Häuser auf Stelzen zu errichten und der Wohnkomfort ist ein relativ

bescheidener. Meistens gibt es gerade einen großen Wohnraum, da lebt die Familie drinnen. Da wird gekocht, gewaschen, alles. Es gibt also keine traditionelle Einteilung in Zimmer und Räumlichkeiten wie bei uns. Das was wir gemacht haben ist, ein Tsunami-Dorf hinzustellen das auch den zivilisatorischen Ansprüchen einer entwickelten Welt entspricht. Das heißt, dort sind Werkstätten drinnen, dort sind Speiseräume drinnen, wo man gemeinsam essen kann. Dort sind Wohn- und Schlafeinheiten drinnen, die sozusagen nach unseren Vorstellungen organisiert sind. Das ist natürlich ein wesentlich komfortableres Dorf als es den normalen Wohnbedingungen dort entspricht. Wir haben letztlich auch eine Trinkwasseraufbereitungsanlage installiert. Wir haben Solarenergie installiert, das gibt es dort alles nicht! Daher ist es natürlich so etwas wie ein Fremdkörper, weil es etwas ganz Besonderes ist! Das ist eine Art Luxushotel mitten in einem Entwicklungsland. Aber wir glauben, es ist sehr, sehr sinnvoll, weil dort auch eine kleine medizinische Station mit den Einrichtungen vorgesehen ist. Es wird Aufgabe des Hilfswerkes gemeinsam mit uns sein, dass wir dort über den ursprünglich geplanten Bereich nur Waisenkinder unterzubringen auch die Idee andeuten, dort Ausbildungsmaßnahmen zu setzen, um den Leuten einen geordneten Lebensweg beizubringen, um den jungen Menschen eine Vorbereitung auf eine berufliche Tätigkeit zu geben, was es in der Form ja alles nicht gibt. Die jetzige Regierung scheint aber an diesen Dingen interessiert zu sein. Die Revolutionäre haben kapiert, sie kommen im Land nur weiter, wenn sie internationale Hilfe nicht nur akzeptieren, sondern wenn sie auch etwas für die Ausbildung, für die Bildung ihrer jungen Menschen tun, damit die wieder berufstätig sein und einem geordneten Lebensweg nachgehen können und damit die Konflikte der Vergangenheit angehören. Ich glaube, dass das Tsunami-Dorf – das Kärnten Dorf – dabei sogar eine sehr, sehr wichtige und gute Funktion übernehmen kann! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zur Anfrage 2:

**Lobnig****2. Ldtgs.Zl. 322/M/29:****Anfrage der Abgeordneten Mag. Trannacher an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich ersuche Sie, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Herr Landeshauptmann! Wir bleiben beim Thema. Neben den organisatorischen Mängeln bei der Umsetzung des Tsunami Hilfsprojektes des Landes Kärnten lassen ja die kritischen Recherchen von engagierten Journalisten und Journalistinnen nicht gerade vermuten, dass hier mit öffentlichen Mitteln und Spendengeldern wirtschaftlich, zweckmäßig und sparsam umgegangen wurde.

Deshalb meine Frage: Welche Kosten sind dem Land Kärnten durch Reisetätigkeit von Bediensteten des Landes und des Landesschulrates von Kärnten im Zusammenhang mit dem Kärntendorf in Banda Aceh insgesamt entstanden?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich bin Ihnen sehr dankbar für diese Anfrage, weil Sie eben davon sprechen, dass „Vermutungen bestehen“. Die Vermutungen sind falsch, denn wir haben anhand der Abrechnungen, die sowohl dem Entwicklungspolitischen Ausschuss wie auch dem Rechnungshof übermittelt worden sind, wahrscheinlich in der Zwischenzeit zur Kenntnis genommen, dass hier sehr korrekt und sparsam gewirtschaftet worden ist, dass der Landesanteil von 700.000 Euro ordnungsgemäß verwaltet worden ist, dass es keine Überschreitungen gegeben hat, dass es auch eine hundertprozentige Verwendung der Spendengelder für die Errichtung des Dorfes gegeben hat. Auch das ist wichtig! Weil da ist ja auch aller möglicher Unsinn behauptet worden. Es hat keine Luxus-Flugreisen gegeben. Aber wir leben in einer Zeit, in der die Verdächtigungen wichtiger sind als die Beweise. Über die Beweise liest man ja dann nichts mehr, weil die Verdächtigung ja so schön ist.

Trotzdem geben Sie mir die Möglichkeit, dass die Verdächtigungen entkräftet werden und die Beweise erbracht werden. Es sind insgesamt 8 Personen 13-mal geflogen. Darunter 6 Personen des Landes Kärnten, Mitarbeiter, die mit dem Projekt im Zusammenhang waren und 2 Personen des Landesschulrates. Die Lehrlinge und Jugendlichen, die zum Arbeitseinsatz geflogen sind, haben wir aus dem Projekt finanziert. Diese 8 Personen haben insgesamt pro Person einen Aufwand von 898,23 Euro Flugkosten verursacht, also es kostet bald der Flug von Wien nach Innsbruck mehr als der Flug von Klagenfurt nach Banda Aceh. Das heißt allein das bedeutet, dass es sehr günstig war. Wenn Sie noch einen Vergleich haben wollen: Im Auftrag des Entwicklungspolitischen Beirates hat das Hilfswerk gebeten, dass eine Erkundungsmission nach Banda Aceh gemacht wird. Diese Erkundungsmission verursachte dem Land Kärnten alleine Kosten von 20.000 Euro.

Also ich bin der Meinung, dass wir in der Zeit, wo das Land alleine das verantwortet hat, sehr, sehr sparsam gewirtschaftet haben! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Gritsch hat sich gemeldet.

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Herr Landeshauptmann! Immer wieder hört man, dass Spendengelder in dunklen Kanälen versiegen bzw. Gelder nicht dort anlangen, wofür sie eigentlich bestimmt sind.

Deshalb frage ich Sie: Ist Ihnen bekannt, (*Lärm im Hause*) dass es auch Betrug mit Tsunami-Spendengeldern gab, den man nur durch lokale Kontrollen vor Ort verhindern kann?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Es gibt also eine Menge Berichte, gerade im Zusammenhang mit der Tsunami-Katastrophe über Spendengelder, die kassiert worden sind und nicht angelegt worden sind; zuletzt etwa ein

**Dr. Haider**

Bericht im ARD und im „Hamburger Abendblatt“ über 2 Millionen Euro an deutschen Spendengeldern, die sozusagen ohne Kontrolle irgendwo im Bereich auch der Region Banda Aceh versickert sind. Das ist im ORF auch berichtet worden. Darüber hinaus hat die Stadt Wien beim Wiederaufbau etwa 1,2 Millionen Euro bereitgestellt und 2 Millionen in Hilfsprojekte investiert, wobei der Verantwortliche der Stadt Wien über ein Projekt in Sri Lanka mitgeteilt hat, dass es massive Verzögerungen gegeben hat, dass das Wetter schlecht war, die politischen Verhältnisse unsicher waren und Anfang Dezember sehr viel Regen gewesen sein und man daher nicht weiterbauen konnte. Mit all dem waren wir auch konfrontiert, trotzdem haben wir zeitgemäß und rasch das Dorf fertiggestellt – nicht zuletzt auch durch die Mithilfe, sage ich, unserer Lehrlinge und HTL-Schüler, die dort ordentlich angepackt haben und die auch von den primitiven Anwürfen, die hier in der Öffentlichkeit geäußert worden sind, letztlich in ihrem Idealismus geschädigt worden sind. Ich bedanke mich in aller Form bei unseren Berufsschülern, bei unserer Berufsschulorganisation, beim Landesschulrat und auch bei den HTL-Schülern, denn die haben dort ein Top-Dorf hingestellt, auf das wir eigentlich stolz sein sollten und nicht herum kritisieren sollten! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Zurück zur Gemeinde Wien, wo der Herr Rinner gesagt hat, dass die Wiederaufbauprojekte deshalb ins Stocken geraten sind, weil eben diese widrigen Umstände sind. Er meinte, als Projektleiter sei man immer wieder mit einer Reihe von Problemen konfrontiert: Grundstücke müssen gefunden werden. Plötzlich steigen die Häuserpreise und verdoppeln sich. Das Geld, das für geplante Projekte nicht verwendet werden konnte, wird für etwas Anderes ausgegeben und nicht als Eingabepost gefunden. Also ich sage, wenn Sie unsere Gebarung vergleichen, wie korrekt das unsere Landesbeamten abgerechnet haben, ist ein einziges Problem beim Tsunami-Dorf aufgetreten, dass es nämlich eine politische Veränderung gegeben hat und dass die Revolutionäre von einst jetzt an die Macht gekommen sind und alles getan haben, um das, was ihre Vorgängerregierung getan hat, zu stoppen. Deshalb ist also auch gestoppt worden.

Ich glaube, wir haben jetzt einen guten Weg gefunden, dass auch unter Beiziehung einer in-

ternationalen Organisation, die gemeinsam mit dem bisherigen Verantwortlichen für das Dorf die Betriebsfertigkeit sicherstellen wird, und dann kann ich also alle einladen, sich das noch einmal zu Gemüte zu führen. Dann werden Sie sehen, dass es richtig und gut gewesen ist, dass wir das selbst gemacht haben. Denn das SOS-Kinderdorf alleine hat von den 5,6 Millionen Euro Spendeneingängen bisher 2 Millionen für Projekte verbaut. Wenn Sie mir sagen, dass das ein sinnvoller Weg ist, dass man nach einer Katastrophe, wo es um Millionen geschädigter Menschen geht, Geld hortet und nicht verbaut und möglicherweise dann in ganz anderen Regionen irgendetwas baut als das, wofür das Geld gegeben worden ist, weil man sagt, in der Zwischenzeit seien die Probleme eh schon gelöst, dann wäre das nicht korrekt!

Ich glaube, wir haben korrekt gehandelt. Wir haben im Auftrag der Bundesregierung uns ordnungsgemäß um einen Standort gekümmert. Wir haben uns den schwierigsten ausgewählt, und wir haben dort ein tolles Dorf hingestellt, das betriebsfertig ist und das auch nicht auffällig ist, weil dort bei der Feuchtigkeit nach einem halben Jahr jeder Hausverputz ein bisschen anders ausschaut als bei uns. Das weiß jeder, der einmal in diesen Regionen beheimatet war – ansonsten soll er einmal in den Urwald fahren und sich das anschauen!

Zum anderen sind zu 100 % unsere Spendengelder alle für dieses Projekt verbaut worden. Wie Sie gesehen haben, ist bei den Flugreisen sehr sparsam gewirtschaftet worden. Daher bleibt, im Grunde genommen, aus dieser langen großen Diskussion nichts mehr über, außer dass man in Kärnten eine politische Schlammschlacht aus etwas machen wollte, was eine gute Sache ist. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Aber Sie werden auch in Zukunft in mir einen Landeshauptmann haben, der dann, wenn es notwendig ist, auch Hilfsprojekte zustande zu bringen, sie wieder in Eigenregie machen wird, weil, wie man sieht: Es funktioniert, und es ist mehr da als die anderen zusammen gebracht haben! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Dann hat die



**Lobnig**

Anfragestellerin noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, diese zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Danke, gerne! Lernbereitschaft ist nicht unbedingt jedermanns Sache. Ich habe jetzt ganz kurz zusammengerechnet, (*Lärm in der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Eine Selbsterkenntnis?!*) nach Ihren Angaben 8 Personen 13-mal, reine Flugkosten 898,23, das ergibt in Summe rund 76.000 Euro an Flugspesen.

Könnten Sie so nett sein, damit wir zu den insgesamt entstandenen Kosten für das Land Kärnten kommen, auch die restlichen Spesen noch anzuführen! Danke!

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Wie Sie wissen, Frau Kollegin – wie viel haben Sie gesagt? 76.000? Da haben Sie aber falsch gerechnet. Das sind 11.600 (*Lärm im Hause. – Abg. Ing. Scheuch: Lernfähigkeit, Frau Abgeordnete! – Abg. Trettenbrein: Mathematik ist nicht deine Stärke, Frau Kollegin! – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Setzen! Nicht genügend!*) Aber, liebe Frau Abgeordnete, ich bin gerne bereit, Ihnen auch noch andere Unterlagen zur Verfügung zu stellen. Ich habe sie nur nicht mit. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur Anfrage 3:

**3. Ldtgs.Zl. 331/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Tauschitz an Landeshauptmann Dr. Haider**

Bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuschauertribüne! Hat der Herr Landeshauptmann mit der Frau Kollegin Trannacher Nachhilfeunterricht, nachdem der Herr Bundeskanzler auch Nachhilfeunterricht erteilt. Ich hoff-

fe, dass das nicht auf den Landeshauptmann von Kärnten abfärbt. (*Abg. Ing. Scheuch: Keine Gefahr!*) Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, es geht um die Arbeitsgruppe bezüglich des Voranschlages 2008. Die wurde von Seiten der SPÖ und Ihnen versprochen, dass es diese Budgetarbeitsgruppe geben wird. Es ist weit und breit von dieser Budgetarbeitsgruppe nichts zu sehen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wo ist die Frau Schaunig?!*) Es ist richtig, dass die Frau Schaunig nicht da ist.

Deshalb meine Frage: Wann wird es die von Ihnen und von Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig anlässlich der letzten Budgetbeschlussfassung angekündigte Arbeitsgruppe für die Erstellung des Voranschlages 2008 geben?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Diese Arbeitsgruppe gibt es seit 28. März des heurigen Jahres! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen Fraktion BZÖ eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Zellot!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann! Die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig zeigt ja immer einen großen Willen, dass in Kärnten auch etwas weitergeht. (*Abg. Ing. Scheuch: Nein, nein, nein!*)

Ich frage Sie, Herr Landeshauptmann: Wie oft hat sie eigentlich den Willen gezeigt, bei der Zustimmung zum Budget? (*Lärm im Hause. – LR Ing. Rohr: Bist du im Landtag dabei gewesen? Hast du eine Gedächtnislücke?*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Frau Kollegin Schaunig ist in dieser Frage sehr willig. Sie hat in der Zwischenzeit bereits viermal in ununterbrochener Folge einem Budget von mir zuge-

**Dr. Haider**

stimmt, womit auch klargestellt ist, dass es keine Alternativen offenbar zur Budgetpolitik, die wir heute machen, gibt. (*Abg. Ing. Scheuch: Es hat der Rohr auch zugestimmt!*) Wir haben daher auch jetzt viermal hintereinander ein Budget beschlossen, das letztlich auch verantwortlich ist für die Umsetzung der Maßnahmen, die wir im Rahmen etwa der Privatisierung gemacht haben. Dies, damit man auch damit einer Legendenbildung einmal aufräumen kann.

In den letzten Wochen, gerade im Zusammenhang mit dem Hypo-Verkauf hat ja die SPÖ immer so getan, und vor allem ihre Vorsitzende, als wäre sie nirgendwo dabei gewesen. Ich möchte einmal festhalten, dass die Frau SPÖ-Vorsitzende und Landeshauptmann-Stellvertreter den Beschluss über den Anteilsverkauf KELAG an RWE mitbeschlossen hat. Ich möchte festhalten, dass die Frau Landeshauptmann-Stellvertreter die große Veräußerung der Wohnbauförderung, die erste Tranche, also die große Summe, mitbeschlossen hat. Ich möchte festhalten, dass die Frage des ÖDK-Verkaufs gegen die Anteile an der Austrian-Hydro-Power von ihr mitbeschlossen worden ist. Ich möchte festhalten, dass im Regierungsprogramm 2004 zwischen BZÖ und SPÖ beschlossen worden ist, die Hypo 2008 an die Börse zu bringen und damit zu verkaufen. Das hat die Frau Landeshauptmann-Stellvertreter mitbeschlossen. (*Lärm in der SPÖ-Fraktion. – Einwand der Abg. Mag. Cernic: Ein Börsegang, kein Hypo-Verkauf!*) Na ja! (*LR Ing. Rohr: Sie hat das Krankenhaus noch lange nicht verkauft.*) Ach so? Börsegang heißt nicht verkaufen? Das ist eine neue Interpretation. (*Heiterkeit in der F-Fraktion und Lärm im Hause*) Das ist natürlich Stockenboier Ökonomie – aber immerhin. (*Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Ruhe!*) Ich stelle fest, dass in der Kärntner Landesholding die entsprechenden Beschlüsse, einschließlich des Beschlusses vom Februar des heurigen Jahres, nämlich einen strategischen Partner zu suchen, der anstatt eines Börseanges die Hypo-Anteile kauft, auch mit der Stimme der Frau Landeshauptmann-Stellvertreter beschlossen worden sind.

Und gleichzeitig (*Es erfolgen mehrere Zwischenrufe in der SPÖ-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.*) in diesem Beschluss auch mitgehalten wurde, dass die Frau Kollegin Schaunig mitbeschlossen hat, den Herrn Kulterer aufzufordern, diese Verkaufsverhandlungen zu

führen. (*Einwand von Abg. Ing. Scheuch.*) Wenn man die öffentlichen Äußerungen der gnädigen Frau anschaut, dann hat man das Gefühl, sie war eigentlich nirgends dabei, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) sie ist erst seit Vorgestern in der Politik! Ich stelle fest, (*Es erfolgen Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic und Abg. Ing. Scheuch. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) dass die SPÖ bei allen Privatisierungen, die seit dem Jahre 2000 im Lande Kärnten gelaufen sind, mitgestimmt hat! Ich stelle fest, dass die SPÖ vier Budgets hintereinander mit mir beschlossen hat und damit auch über die Mittelverwendung der Privatisierungserlöse mit Entscheidungen getroffen hat! Das heißt, sich in die Öffentlichkeit zu begeben und etwas zu kritisieren, was man selbst beschlossen hat, ist eine etwas ... lässt einen Rückschluss auf eine etwas gesplante Persönlichkeit zu. Ich möchte es sonst nicht interpretieren, aber ich hoffe, ich habe Ihnen ausführlich dargelegt, dass die SPÖ geradezu mit einer treuen Anhänglichkeit meiner Budgetpolitik verpflichtet ist, und auch wahrscheinlich in den nächsten Jahren bleiben wird. (*Heiterkeit und Beifall in der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz für eine Zusatzfrage das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Zurück zur Sache! Herr Landeshauptmann, die von Ihnen eingesetzte Arbeitsgruppe ist zwar nicht ident mit der am Rande des Budgets vereinbarten Arbeitsgruppe, die nämlich eine andere sein sollte; nämlich der Budgetausschuss. Aber nachdem es schon eine Arbeitsgruppe gibt, frage ich Sie: Gibt es auch schon Ergebnisse dieser Arbeitsgruppe?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Diese Arbeitsgruppe ist mit der SPÖ vereinbart und zwar ist auf Vorschlag der SPÖ Dr. Arnold Gabriel in diese Arbeitsgruppe entsandt worden und auf ausdrücklichen Wunsch der Frau Landeshauptmann-Stellvertreter die Frau Magister Brigitte Stuhlberger. Das heißt, ich gehe schon davon aus, wenn es dem ausdrücklichen Wunsch der SPÖ entspricht bestimmte Nominierungen zu

**Dr. Haider**

treffen, dass diese Arbeitsgruppe mit eurer Zustimmung eingerichtet worden ist. Und diese Arbeitsgruppe steht unter der Führung von Präsidenten Fiedler, dem ehemaligen Rechnungshofpräsidenten und befasst sich jetzt mit den Schwerpunkten, Schule, Soziales, Musik und darstellende Kunst, Bezirkshauptmannschaften, Bauhöfe, Personalverwaltung und Förderungswesen. Und wir werden dann, nach Vorliegen eines Berichtes dieser Arbeitsgruppe, im Rahmen einer politischen Gruppe zwischen den Partnern des Budgets, BZÖ und SPÖ, quasi die Bewertungen vornehmen und auch die Frage der außerbudgetären Verschuldung erörtern.

Wobei ich noch einmal dazu sage: Beim außerbudgetären Bereich geht es in Wirklichkeit um die Frage unserer Investitionen. Wir haben im Rahmen des Krankenanstaltenwesens mit der ausgegliederten KABEG eine außerbudgetäre Verschuldung, sowohl was die Investitionen betrifft für das LKH Neu und für die sonstigen Krankenanstalten, wie auch, was den Nettogebärungsabgang, die Deckung betrifft, wir derzeit einen Anteil an der außerbudgetären Verschuldung von rund 65 Prozent der Gesamtverschuldung haben. Dazu kommt noch, dass der KWF mit seinen aufgenommenen Darlehen einen Anteil von etwa 22 Prozent an dem außerbudgetären Schuldenanteil hat und der Rest ist Stadttheater, Wasserwirtschaftsfonds und so, also das sind eher kleine Dinge. Wir haben also zwei große Brocken der außerbudgetären Verschuldung. Das ist einerseits die Wirtschaftsförderung mit 22, 23 Prozent Anteil und andererseits das Krankenanstaltenwesen mit einem Anteil von mehr als 60 Prozent, wobei ich aber dazu sage, ich bekenne mich zu dieser Verschuldung im außerbudgetären Bereich, denn letztlich wird das LKH Neu darüber finanziert, letztlich ist damit in den letzten sieben Jahren die völlige Erneuerung der Standorte unserer Krankenanstalten finanziert worden, also von Hermagor bis hinunter nach Wolfsberg, und auch viele neue medizinische Impulse. Und letztlich ist auch eine angemessene Ausweitung unseres Personalstandes finanziert worden, um damit auch die Qualität in der Pflege verbessern zu können.

Das heißt, ich sehe keine andere Möglichkeit, als bei Durchsetzung eines sozialen und humanen politischen Programms, das sich einen Schwerpunkt Gesundheitswesen und soziale Sicherheit für die Bevölkerung gesetzt hat, diesen Weg zu

gehen. Nicht allgemeine Schulden zu machen, sondern im außerbudgetären Haushalt rentierliche Schulden extra auszuweisen, sich klar dazu zu bekennen und nicht jeden Tag darüber zu reden, dass wir soviel außerbudgetäre Schulden haben, sondern endlich einmal den Mut zu haben zu sagen: Da sind Werte entstanden, da wird das Gesundheitswesen runderneuert, da sind 6.000 Menschen in qualitätsvoller Tätigkeit jeden Tag für unsere Kranken im Lande tätig und da werden tausende Arbeitsplätze über die Wirtschaftsförderung geschaffen! Alleine im vergangenen Jahr durch unseren Schwerpunkt „Konjunkturprogramm“, hat das Land Kärnten 3.800 neue Arbeitsplätze in Kärnten bekommen! (*Einsetzender Beifall in der F-Fraktion.*) Und wer das nicht haben will der kann sagen: Wir machen dort keine Schulden mehr, wir stoppen die Investitionen, wir erneuern unser Gesundheitswesen nicht, wir fahren nur mehr ein Schmalspurprogramm! Dann schauts so aus wie in vielen Bundesländern, wo man die Krankenhäuser zusperren muss, weil sie den Standards nicht mehr entsprechen, aber trotzdem die hohen Abgänge da bleiben.

Ich glaube, wir haben einen gescheiten Weg gewählt und das sage ich hoffentlich auch für den Gesundheitsreferenten und SPÖ-Landesrat, dass wir einen gescheiten Weg gewählt haben, dass die Gesundheit bei uns einen prioritären Stellenwert hat. Dass wir uns dazu bekennen, dass sich keiner genieren muss für diese Schulden, denn es sind Schulden, die wir aufgenommen haben, (*Vorsitzender: Sie haben eine halbe Minute Redezeit!*) um den jetzigen kranken Menschen, aber auch zukünftigen Generationen eine ordentliche, gute und qualitätsvolle Behandlung bei Krankheit sicherzustellen. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt dem Anfragesteller das Wort für eine Zusatzfrage.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Herzlichen Dank Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sie haben gerade eben von den außerbudgetären Schulden gesprochen und von der Finanzierung des Krankenhauses und der Krankenhäuser in Kärnten. Sie haben ja – gemeinsam mit den Sozialdemokraten – in Ihrer Zeit der Koalition, die Liegenschaften der

**Tauschitz**

Krankenanstalten sozusagen an sich selbst verkauft und dabei einen Verkaufserlös, unter Anführungszeichen von circa 350 Millionen Euro erlöst und haben dann noch einmal 350 Millionen Euro offensichtlich an außerbudgetären Schulden machen müssen, um das Krankenhaus Neu zu finanzieren.

Nun meine Frage an Sie: Warum haben Sie das Krankenhaus Neu eigentlich nicht, wie immer versprochen und politisch gefordert, aus den Erlösen des KABEG-Deals finanziert?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Je öfter Sie diese These vertreten, umso falscher wird sie! Denn in Wirklichkeit haben wir mit dem Verkauf der Liegenschaften eine Möglichkeit gefunden, eine sehr angemessene Finanzierung eines Großprojektes durchzuführen, ohne dabei die notwendige Erneuerung und Sanierung in den anderen Standorten in Frage stellen zu müssen. Und ich glaube, der Kollege Arbeiter weiß, dass wir hier sehr lange und harte Verhandlungen geführt haben. Und das alles ist auf der Grundlage der Beschlüsse des Aufsichtsrates der KABEG auch passiert. Und das alles ist auch passiert auf der Grundlage von Beschlüssen, die hier der Landtag getroffen hat, auch mit Zustimmung der SPÖ! Das ist auch eine der Privatisierungen zu der sie sich bekannt haben. Das ist also noch ein Beispiel wo ich sagen kann, sie haben hier bei der Privatisierung mitgewirkt, die sie dann in der Öffentlichkeit in der Diskussion immer nicht wahrhaben wollen.

Und wir haben damit, glaube ich, jetzt einen Weg gewählt, dass wir auch sehr zügig in diesem Baugeschehen vorankommen. Und es soll uns nichts Besseres passieren, als dass wir mit dieser Finanzierungsvariante unsere Bauprogramme einhalten können und wir sehr bald, ab dem Jahre 2010, eine sinkende Kurve bei der außerbudgetären Verschuldung haben, aber gleichzeitig ein neues Krankenhaus da stehen haben, das natürlich eine drastische Bettenreduzierung bringt und damit auch jedes Jahr Einsparungspotenziale zutage fördern wird. Das muss man sagen. Denn wir haben ja im alten LKH fast 1.700 Betten und werden im neuen ungefähr 1.100 Betten haben. Also, so eine drastische Reduktion werden Sie in keinem anderen Bun-

desland finden, aber wir haben es mit dem neuen Krankenhaus geschafft! Und es ist dies auch in einem großen Konsens zwischen den medizinisch Verantwortlichen auf der einen Seite, den kaufmännischen Verantwortlichen der KABEG und der Belegschaft durchgeführt worden. Denn auch das ist nicht einfach, dass man so ein Riesending, wo sehr viel Diskussion rundherum ist, so ohne großen Konflikt zustande bringt. Und ich muss also auch sagen, ohne die verantwortungsvolle Mitwirkung der Belegschaftsvertreter – und der Kollege Arbeiter sitzt ja hier, der federführend dafür war, dass das funktioniert hat – hätte so eine große Investition nicht durchgeführt werden können. Also, auch da sage ich respektvoll an seine Adresse, das war sicher sehr wichtig, denn, wenn er die Mitarbeiter von diesem Weg nicht überzeugt, dann können wir das alles nicht machen!

Und so wird Kärnten das Bundesland sein, das das modernste Gesundheitswesen hat und, das auch das modernste Klinikum haben wird, das in Europa steht. Und wir sind sicher, dass Delegationen von Experten aus allen Teilen Europas dann zu uns kommen werden, und sich dieses Modell der Lösung des LKH Neu anschauen werden, wie es gemacht worden ist, und daher auch in dem Zusammenhang nicht immer von den Schulden reden, sondern auch, was aus den Schulden geworden ist! Und diese Schulden, die wir hier machen, die zahlen sich aus, denn sie sind gut investiertes Geld für die Gesundheit und für die zukünftigen Generationen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zur Anfrage 4 die leider nicht aufgerufen werden kann, weil das befragende Regierungsmitglied nicht anwesend ist. Ich frage die Frau Abgeordnete, ob sie diese Frage mündlich oder schriftlich haben möchte? – *(Abg. Mag. Trodt-Limpl: Mündlich!)* Mündlich bei der nächsten Sitzung!

Wir kommen zur nächsten Anfrage:

**Lobnig****5. Ldtgs.Zl. 337/M/29: Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

(*Abg. Lutschounig: Die obligaten Gallo/Rohr-Fragen!*) Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landesrat Ing. Rohr! Nach dem Bundesbehinderungs-Gleichstellungsgesetz, das seit 1. Jänner des Vorjahres in Kraft ist, muss Barrierefreiheit in den kommenden Jahren schrittweise umgesetzt werden. Danach besteht dann ein gesetzlicher Anspruch auf barrierefreien Zugang, der auch einklagbar ist. Besonders stark davon betroffen sind die Kommunen, weil sie der wichtigste öffentliche Ansprechpartner der Bürger und Bürgerinnen sind und viele öffentliche Gebäude und Anlagen haben.

Meine Frage geht dahin, jene Gemeinden, die hier Vorbildwirkung bisher erreicht haben, vor den Vorhang zu holen. Ich frage Sie daher: In welchen Kärntner Gemeinden ist das jeweilige Gemeindeamt, Rathaus, bereits jetzt zur Gänze barrierefrei gestaltet?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Herr Abgeordneter Gallo! Vorab wäre, denke ich einmal, von deiner Seite zu erklären, was unter dem weitläufigen Begriff „barrierefrei“ überhaupt gemeint ist. Nämlich neben der behindertengerechten Ausgestaltung des jeweiligen Gemeindeamtes oder Rathauses gibt es auch natürlich kulturelle, sprachliche und ähnliche Barrieren, mit denen sowohl Gemeindegewerinnen als auch Bürger, wie auch Besucher, täglich konfrontiert sind. (*Abg. Trettenbrein: Das muss ja genau im Gesetzestext drin stehen!*) Sollte es nur die behindertengerechten Ausgestaltungen betreffen, so darf ich, Herr Abgeordneter schon eines sagen, dass natürlich bei allen Amtshausneubauten und Sanierungen darauf geachtet wird, dass derartige behindertengerechte Zutrittsmöglichkeiten im Sinne einer Bürger- und Serviceorientierung selbstverständ-

lich berücksichtigt werden. Ich gehe auch davon aus, dass die Gemeinden ja natürlich auch die bundesgesetzlichen Vorgaben und die entsprechenden Fristenläufe einhalten werden. Und ich kann auch sagen, wir natürlich all diese Maßnahmen, entsprechend – wenn es darum geht, das finanziell in Form von Bedarfszuweisungen zu unterstützen, weil die Gemeinden aus eigener Kraft nicht in der Lage sind – das selbstverständlich und prioritär unterstützen werden.

Ich bitte allerdings um Verständnis, dass wir die exakte Anzahl der behindertengerecht gestalteten Gemeindeämter nicht aufzählen können, weil dafür natürlich auch eine zeitaufwendige und zeitintensive kärntenweite Erhebung durchzuführen wäre. Aber ich kann dir versprechen, dass wir beispielsweise beim nächstjährigen BZ-Verhandlungsgespräch diese Frage sozusagen auch mit in unsere Bearbeitungsliste aufnehmen und dann haben wir es locker in zwei Monaten geschafft, nachdem die Verhandlungen und die Gesprächspartner von den Gemeinden ja ohnedies am Tisch sitzen, diese Frage auch grundlegend und in der Zahl zu definieren und entsprechend auch dir dann die Information anbieten zu können.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion? – Das ist auch nicht der Fall! Dann hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Landesrat! Ich frage Sie in einer Zusatzfrage, nachdem die Beantwortung der Standfrage mehr als dürftig ausgefallen ist: Welche konkrete Unterstützung seitens des Gemeindefereenten wird es in Zukunft geben, um vor allem eine rasche Umsetzung in finanzschwachen Gemeinden sicherzustellen?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Abgeordneter, du solltest dir zumindest angewöhnen zuzuhören, (*Abg. Ing. Scheuch: Da haben nicht einmal die Eigenen applaudiert!*)

**Ing. Rohr**

dann bräuchte ich nicht noch einmal das wiederholen, was ich dir schon gesagt habe. Selbstverständlich wird es eine entsprechende Unterstützung geben, wenn die Gemeinden einen finanziellen Bedarf in Form von Bedarfszuweisungsmitteln nachweisen, sowie es für viele andere wichtige Maßnahmen und Aufgabenstellungen der Gemeinden auch eine finanzielle Unterstützung durch den Gemeindeferenten gibt.

Noch einmal: Die Gemeinden selbst werden natürlich ein Interesse daran haben, die bundesgesetzlichen Vorgaben und die zeitlichen Fristen so einzuhalten, dass diese behindertengerechten Zugänge – dort wo sie noch nicht vorhanden sind – in jedem Fall frist- und zeitgerecht sichergestellt sein werden. Ich gehe einmal davon aus, soweit ich mich in der Fläche erinnern kann und mir erinnerlich ist, wo wir Probleme hätten, dass es derartige Zugänge nicht gibt, dann sind es vielleicht fünf, sechs Gemeindeämter, die noch Häuser aus den 50-iger und 60-iger Jahren sind und die im Begriff sind, demnächst saniert zu werden. In allen anderen sind wir – glaube ich – zumindest soweit behindertengerecht, dass es vorhandene Lifte gibt, damit die Amträumlichkeiten natürlich auch von Behinderten erreicht werden können. Wie gesagt, ich werde dir nächstes Jahr nach den BZ-Verhandlungen einen Bericht geben, denn dieses Thema wird dort – denke ich – entsprechend besprochen werden. Dann gibt es eine klare Aufstellung darüber, wie viele es tatsächlich sind. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur Anfrage 6:

**6. Ldtgs.Zl. 338/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Mag. Ragger an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Diese Frage kann nicht aufgerufen werden, weil das zu befragende Regierungsmitglied nicht anwesend ist. Ich frage Herrn Abgeordneten Mag. Ragger, ob er die Frage mündlich oder schriftlich beantwortet haben möchte? *(Abg. Mag. Ragger: Mündlich, bitte!)* Mündlich bei

der nächsten Sitzung!

Ich komme zur nächsten Anfrage 7:

**7. Ldtgs.Zl. 339/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Vouk an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landesrat Dr. Martinz! Die zahlreichen, ausgelagerten Landesgesellschaften unter das gemeinsame Dach der Kärntner Landesholding zu bringen, ist schon mehrmals Inhalt von Beschlüssen der Kärntner Landesregierung gewesen. Eine entsprechende Resolution wurde bereits am 18.1.2005 in der Regierung einstimmig beschlossen. Ein weiterer einstimmiger Beschluss erfolgte am 11.5.2006. Am 7.11.2006, Herr Landesrat Dr. Martinz, wurden Sie als Aufsichtsratsvorsitzender der Kärntner Landesholding bestellt. In einer Aussendung von Ihnen vom 16.11.2006 teilten Sie mit, dass nunmehr rasch Nägel mit Köpfen gemacht werden, da zwei Jahre nur herumgeredet wurde.

Her Landesrat: Nach welchen objektiven Kriterien haben Sie die Auswahl der Kandidaten für den Vorstand der Landesholding zum Hearing getroffen?

Landesrat Mag. **Dr. Martinz** (ÖVP):

Verehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Abgeordneter und Bürgermeister! Liebe Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich bin zwar nicht ganz direkt für diese Frage hier im Rahmen meines Referatsbereiches zuständig, in welchem ich normalerweise Rede und Antwort stehen darf. Ich werde trotzdem gerne darüber berichten, wie wir in der Kärntner Landesholding die Nachbesetzung, die Neuausschreibung und die neue Beschlussfassung über die zwei Vorstände getroffen haben. *(Abg. Ing. Scheuch: Das hat Ambrozy gemacht!)* Wie Sie wissen ist es so, dass wir bereits im Juli 2005

**Dr. Martinz**

Herrn Dr. Megymorez und Herr Mag. Zechner mit einem Halbtagesvertrag zu Vorstandsmitgliedern gewählt haben, um die Agenden der Kärntner Landesholding wahrzunehmen. Es hat sich dann natürlich mit dem Projekt „Eingliederung der Landesgesellschaften in die Kärntner Landesholding“ ein wesentlich größerer Aufgabenbereich eröffnet, in dem es einfach klar geworden ist, dass wir mit Halbtagesvorständen, die nur zeitweise zur Verfügung stehen, nicht das Auslangen finden werden. Natürlich ist in der Diskussion um die Hypo, um die Kapitalaufstockung vor einem Jahr, in der Diskussion der SWAP-Verluste, der Probleme rund um die Hypo, um unsere Beteiligung der Landesholding ein wesentlicher zusätzlicher Arbeitsaufwand dazugekommen. Es sind daher Beschlüsse in diese Richtung gefallen, man wird eine Vorstandslösung finden, suchen und sich zurechtlegen, die mit vollverantwortlichen, hauptberuflichen Vorständen ausgestattet ist. Diese Beschlüsse sind alle einstimmig gefallen. Ich bedanke mich heute noch, dass es das klare Bekenntnis aller Parteien gibt! Ich hoffe, das bleibt auch so und wir können diesen Schwung weiter mitnehmen, dass die Eingliederung der Landesgesellschaften in die Landesholding durchgeführt werden kann.

In der Sitzung am 1. Feber 2007 wurde beschlossen, die Vorstandsfunktionen auszuschreiben. Der Ausschreibungstext ist vom Ausschreibungstext, der schon 2005 gegolten hat, übernommen worden. Im wesentlichen – um die Frage zu beantworten – ging es dort darum: „Die BewerberInnen sollen entweder über einen betriebswirtschaftlichen und/oder juristischen Universitätsabschluss, Managementfähigkeiten bzw. -erfahrung oder über langjährige Erfahrung in der Führung von privatwirtschaftlichen Unternehmen verfügen. Die Kenntnis der öffentlichen und kommunalen Strukturen – wahrscheinlich auch der politischen Strukturen, bei so einem Job sehr wichtig – ist von Vorteil. Darüber hinaus wird ein ausgeprägtes, strategisches und ergebnisorientiertes Denken und Handeln, eine hohe Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Durchsetzungsvermögen, eine ausgeprägte Eigeninitiative und Eigenverantwortung sowie eine offene und dynamische Persönlichkeit erwartet.“ Das war also der Ausschreibungstext, der hier veröffentlicht wurde. Aufgrund dieser Ausschreibung haben sich 15 Personen gemeldet. Einer hat dann seine Bewerbung vor

den entsprechenden Hearings zurückgezogen. Am 21. März dieses Jahres erfolgte im Aufsichtsratspräsidium – Herr Dr. Strutz, Frau Dr. Schaunig und mir – eine Vorauswahl, um für den Aufsichtsrat selber Ende des Monats eine Kandidatenliste aufzubereiten. Die Kandidaten haben wir dann im Aufsichtsrat einem Hearing unterzogen und interviewt. Für dieses Endhearing wurden vier Kandidaten ausgewählt. Sie wurden dann in der Aufsichtsratssitzung am 21. März – Entschuldigung, am 30. März – eingeladen sich zu präsentieren. Das ist dort erfolgt, der ganze Aufsichtsrat war ja dabei. Entsprechend der vorgegebenen Kriterien aus der Vorauswahl aus dem Präsidium und der dann im Aufsichtsrat selbst gestellten Fragen und der entsprechenden Antworten wurden dann letztlich mit Herrn Mag. Xander und Herrn Dr. Megymorez zwei wirklich ausgezeichnete Kandidaten ausgewählt und dann im Aufsichtsrat der Kärntner Landesholding auch beschlossen.

Ich denke, wir haben zwei Vorstände im Vordergrund, die einerseits kaufmännische Fähigkeiten, kaufmännisches Expertenwissen haben und auf der anderen Seite ein Rechtsexpertenwissen mitbringen können. Das ist mit diesen beiden Kandidaten bestens gelungen. (*Vorsitzender: Die Redezeit geht dem Ende zu. Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) Ich bin überzeugt davon, dass hier eine sehr, sehr gute Auswahl getroffen wurde. Wir haben das bereits jetzt in diesem großen, nicht leichten Projekt „Verkaufsanteile der Hypo“ gesehen. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) Wir haben bereits auf diese beiden zurückgreifen können. Ich bin froh, dass diese Entscheidung so gefallen ist! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht. Dann hat der Anfragersteller noch eine Zusatzfrage, bitte!

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Landesrat: Warum wurde bei der Neuausschreibung der gleiche Ausschreibungstext, mit dem vor zwei Jahren die Landesholding-Vorstände gesucht wurden, verwendet?

**Vouk**

Landesrat Mag. **Dr. Martinz** (ÖVP):

Das kam in der Diskussion im Aufsichtsrat, als dies beraten wurde, so auf die Tagesordnung. Das ist ja auch von Ihnen in der Form so vorgelegt und auch mitunterstützt worden. Daran war nicht zu rütteln. Es hat vor zwei Jahren gute Kandidaten gebracht und es war auch für die neuerliche Ausschreibung der richtige Text. Warum soll man Gutes ändern? Es hat letztlich zum richtigen Ergebnis geführt! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage 8:

**8. Ldtgs.Zl. 340/M/29: Anfrage der Abgeordneten Mag. Lesjak an Landeshauptmann Dr. Haider**

Diese Anfrage kann nicht aufgerufen werden, weil die Frau Abgeordnete Mag. Lesjak nicht da ist. Die Anfragebeantwortung wird dann schriftlich ergehen!

Wir kommen nun zur Anfrage 9:

**9. Ldtgs.Zl. 341/M/29: Anfrage des Abgeordneten Holub an Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landesrat! Wir befinden uns am Lendspitz. Die ursprünglichen Begehrlichkeiten der Hypo-Alpe-Adria hier ein Riesenhotel für Vierstern-, Fünfstern-Gäste zu bauen wurde abgeschmettert, aber der Bürgermeister von Klagenfurt hat schon sein neues Projekt! Und es soll am Lendspitz eben ein Vierstern-Hotel entstehen mit Zugang für Motorboote, Tod und Teufel! Jetzt ist dieses Gebiet aber, sowie auch das Gebiet des Herzogstuhles, Landschaftsschutzgebiet. Und beim

Herzogstuhl redet man sich darauf aus, das Landschaftsschutzgebiet wird unseren Herzogstuhl schützen. Nur, ganz anders am Lendspitz, hier widerspricht man allerlei Gesetzen, und zwar nicht nur dem direkt anwendbaren Artikel 11 des 1. Naturschutzprotokolls der Alpenkonvention! Man widerspricht dem Landschaftsschutzgebiet, dem Naturschutzgesetz! Man widerspricht in dem Fall der Stellungnahme des Naturschutzbeirates! Die sagen alle: „Dieses Gebiet muss geschützt werden!“ Ich habe das Gefühl, dass die Politiker so um die Gesetze herumschiffen wie um Slalomstangen, damit sie endlich zum Ziel kommen. Und das Ziel ist, dort ein Hotel hinzubauen – gegen die Würfelnattern und gegen die Biber!

Daher meine Frage, Herr Naturschutzlandesrat: Wie ist es ernsthaft möglich, dass Sie als Naturschutzreferent dem Bau eines Hotels im Landschaftsschutzgebiet entgegen den Bestimmungen der Alpenkonvention, des Kärntner Naturschutzgesetzes und der negativen Stellungnahme des Naturschutzbeirates zustimmen?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

*(1. LH-Stv. Dörfler: Der Tourismusreferent freut sich über dieses Projekt!)* Mein sehr geehrter Abgeordneter! Meine geschätzten Damen und Herren! Hoher Landtag! Werte Zuschauer und Zuschauerinnen auf der Tribüne! Die Frage ist, würde man sie mit der kommenden Fußball-EM vergleichen, ein aufgelegter Elfer ohne Torhüter, denn, Herr Abgeordneter Holub, wenn Sie Fragen stellen und dann das Gesetz zitieren, dann sollten Sie das Gesetz genau zitieren. Denn wenn Sie das Gesetz kennen – und davon gehe ich aus, denn Sie sind auf das Gesetz und auf die Verfassung vereidigt – dann wissen Sie, dass ein Landschaftsschutzgebiet es eben nicht verbietet, dort verbauen zu lassen. Es ist in einem Landschaftsschutzgebiet dezidiert festgehalten, dass man mit Maßgabe, mit Vorsicht verbauen soll, dass die Verbauung gewissen Kriterien zu unterliegen hat und dass vor allen Dingen darauf Bedacht zu nehmen ist, dass es hier zu keiner maßgeblichen Verschlechterung des Naturschutzes und des Landschaftsschutzes kommt. Und genau das haben wir hier mit diesem Projekt erreicht. Und Sie wissen auch des weiteren, dass sich der Naturschutzbeirat überhaupt nicht direkt mit



**Dipl.-Ing. Scheuch**

diesem Thema befasst hat. Ich bin selbst Vorsitzender des Naturschutzbeirates. Wir haben einen einstimmigen Beschluss im Naturschutzbeirat gefällt, der ganz klar gesagt hat: „Wir wollen einen Feststellungsbescheid für das UVP-Verfahren haben, ob wir eines brauchen oder nicht und wenn ja, dass wir als Umweltanwalt Parteinstellung haben.“ Mehr hat der Naturschutzbeirat hierbei nicht zu sagen und nicht zu bewerten. Überdies hinaus war in der Diskussion des Naturschutzbeirates sehr wohl ungefähr eine halbe-halbe Meinung. Zwei Mitglieder waren strikt gegen diese Verbauung, drei Mitglieder haben diese Verbauung befürwortet.

Es sei mir aber auch erlaubt, zu dieser Verbauung als solche Stellung zu nehmen, weil ich es schon für besonders wichtig erachte ... (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Frau Kollegin Cernic, Ihnen kommt eine besondere Rolle zu. Denn mittlerweile scheint es ja geschafft worden zu sein, dass das Mitglied, das die SPÖ in den Naturschutzbeirat entsendet, jedes Mal vorher in den Klub fragen gehen muss, was es denn im Beirat zu sagen hat – zumindest wird mir das zugetragen. (*Abg. Zellot: Oje, Oje!*) Das zeigt in Wirklichkeit, dass die Parteiunabhängigkeit des Beirates fast gefährdet gewesen wäre! Sie selbst wollten sich in den Naturschutzbeirat hinein nominieren, das soll man einmal wissen! (*Abg. Zellot: Hört! Hört!*) Sie selbst wollten sich in diesen Beirat hinein nominieren, um ein unabhängiges, überparteiisches Gremium zum Schutz der Kärntner Natur zu verpolitizieren (*Abg. Zellot: Eigenartig!*) und das wird auf das Schärfste zurückgewiesen. Wir haben es Gott sei Dank geschafft, dass Sie Ihre Nominierung zurückgezogen haben und dass wir jetzt von Ihrer Seite den Herrn Dr. Schnedlitz drinnen sitzen haben, (*Abg. Mag. Cernic: Reinhardseminar!*) der zumindest halbwegs vernünftig und auch mehr dazu bereit ist, den Naturschutz im Vordergrund zu haben und nicht die parteipolitische Brille!

Kommen wir aber zu diesem Projekt zurück. Ich habe bei diesem Projekt sehr früh eine Richtung eingeschlagen, die – glaube ich – wegweisend für die Zukunft des Naturschutzes und des Wirtschaftsstandortes in Kärnten sein wird, nämlich ganz klar von Fall zu Fall zu entscheiden, ob ein Projekt im Interesse des Naturschutzes und im Interesse der Wirtschaft in Abwägung der Fach- und der Sachlage realisierbar ist. Für dieses Projekt – und das habe ich immer gesagt – gibt es

bei der Umweltprüfung eine klare Stellungnahme, wenn es zu Beeinträchtigungen des Naturschutzes kommt. Gegen diese Beeinträchtigungen gibt es eine Reihe von Begleitmaßnahmen. Mit diesen Begleitmaßnahmen hoffen wir auch, die Beeinträchtigungen gegen Null zu führen. Wenn das eine oder andere übrig bleibt, wird das natürlich dementsprechend zu beheben sein. Es ist uns vor allem etwas anderes gelungen und das wissen Sie ganz genau.

Es war niemand Geringerer als Ihr Landespartei sekretär, der vor vierzehn Tagen bei mir im Büro gesessen ist, der Große mit den Grudeln, ich weiß nicht, wie er heißt. Wie heißt er denn? Frey. Der ist bei mir vor vierzehn Tagen im Büro gesessen und hat mit Recht gegeben, in meiner Vorgangsweise, (*Lärm in der SPÖ-Fraktion. - Abg. Mag. Cernic lacht lauthals.*) indem er gesagt hat: „Man muss darüber“ – Ja! – „nachdenken. Herr Landesrat, jetzt pass auf! (*LR Ing. Rohr: Ich rufe ihn an!*) ja, rufe ihn an. Ich habe ihm nämlich folgendes gezeigt, Herr Abgeordneter, und zwar habe ich ihm das Luftbild gezeigt, wo wir klar darstellen können, dass es in einer einzigartigen Aktion gelungen ist, den FKK-Bereich aus einem „Natura 2000 Gebiet“ zu entfernen. Über alle politischen Parteien hat man sich geeinigt, dass das klug ist, wenn es uns gelingt, aus dem Herzgebiet eines „Natura 2000 Gebietes“ einen FKK-Platz heraus zu kriegen, wo man sich vorstellt, wo mitten im „Natura 2000 Gebiet“ Aufschüttungen sind, wo mitten in diesem Gebiet betoniert wird. Und das ist uns gelungen. Das haben wir beseitigt! Damit haben wir der Natur etwas Gutes getan, und wir ermöglichen eine wirtschaftliche Entwicklung für Klagenfurt.

Damit sei bewiesen: Wo der Uwe Scheuch als Naturschutzreferent arbeitet, wird auf die Natur geschaut und eine Weiterentwicklung des Landes ermöglicht! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Ragger! (*Lärm und Zwiegespräche im Hause. - Vorsitzender: Bitte um Aufmerksamkeit!*)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Meine Anfrage, wenn alles so schlecht ist, wie es der Herr Abgeordnete Holub aufgezeigt hat, darf ich Sie fragen: Warum wurde dann die Entscheidung zur Widmung dieses Hotelprojektes im Raumordnungsbeirat einstimmig beschlossen?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Herr Abgeordneter! In Wirklichkeit treffen Sie damit den Nagel auf den Kopf, zeigen doch die Irritationen, die in gewissen politischen Fraktionen vorherrschen: Die SPÖ ätzt auf der einen Seite gegen das Projekt, stimmt auf der anderen Seite mit ihren Vertretern im Raumordnungsbeirat zu. Das zeigt ja einmal mehr, dass man hier auf der einen Seite Wasser predigt und auf der anderen Seite den besten Rotwein trinkt. Es ist auch arg, in diesem Zusammenhang erkennen wir das immer wieder.

Noch einmal, ich möchte das noch einmal ganz klar herausarbeiten: Uns liegt es daran, dass es uns gelingt, dann, wenn Naturschutz im Vordergrund zu stehen hat, den Naturschutz in den Vordergrund zu stellen und dann, wenn es uns gelingt, mit Verbesserungsmaßnahmen und mit Begleitmaßnahmen dafür zu sorgen, dass wir auch wirtschaftliche Entwicklungen ermöglichen, auch dafür zu sorgen.

Ich darf Ihnen – wo ist der Kollege Holub? Da hinten. – ein Gegenbeispiel bringen, Herr Kollege Holub, was Ihnen beweisen wird, dass wir sehr wohl mit sehr viel Bedacht und Vorsicht in diesem Naturschutz arbeiten. Es hat auf der anderen Seite, zum Beispiel, vor wenigen Tagen im Raumordnungsbeirat ein Widmungsobjekt gegeben, wo es um eine Widmungsgeschichte im Klagenfurter Bereich gegangen ist, wo wir – nachdem kein öffentliches Interesse vorherrscht – sehr wohl im Raumordnungsbeirat wiederum gesagt haben: „Wir werden die Interessen der Stadt zurückweisen.“ Wir haben den Herrn Bürgermeister Scheucher mit seinen Ideen ein bisschen zurück gewiesen und haben gesagt: „Wir wollen dort, wo es nötig ist, wo es ein integriertes Verfahren gibt und in Wirklichkeit der Naturschutz keine Stellung hat, eine Naturschutzdarstellung haben, im Bereich der Schleppe

Alm, dort zeigen wir auch dann auf, wenn der Naturschutz in Gefahr ist. Wenn eine Verbauung droht, die dem Naturschutz nachträglich Schaden zufügt, dann sind wir auf der Seite des Naturschutzes.

Eines sei noch zum Lendspitz erwähnt. Es heißt zwar Naturschutzgebiet und Landschaftsschutzgebiet Lendspitz. In Wirklichkeit ist dieses Gelände aber die so genannte Hopfenblütenwiese, eine viertklassige Müllhalde, wo schon der Herr Kollege Dörfler einmal hat Müll sammeln gehen müssen, um aufzuzeigen, was für ein Dreck dort herrscht, also von einem Landschafts- und Naturschutzgebiet weit entfernt. Da sind jahrelang Partys und Feste gefeiert worden. Da hat man die Natur nachhaltig zerstört. Am meisten zerstört hat man sie durch das ewige Campieren und durch das ewige, von den Grünen, von den Besetzungsaktionen der Grünen, wo man die Natur nachhaltig zerstört, wo sich der Kollege Holub über Wochen in seinen Schlafsack hinein legt (*Lärm im Hause*) und die ganzen wertvollen Pflanzen und Käfer zu Tode liegt. (*Heiterkeit im Hause. – Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Das ist auch nicht der Fall. Dann hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Landesrat! Die einzigen Besetzungen, die dort stattgefunden haben, waren von den GTI-Fahrern letzstens, die dort campiert haben.

Aber etwas Anderes: Sie können uns natürlich erklären, dass ein achtstöckiges Hotel am letzten freien Platz des Wörther Sees im Sinne des Naturschutzes ist und dass die Alpenkonvention, die zwar europäischen Recht ist, hier mit den Füßen getreten wird – aber es gibt ein Freiraumkonzept, das vom Naturschutzlandesrat in Auftrag gegeben wurde und von der Abteilung 20 dem lustigen Umweltbüro in Klagenfurt übertragen wurde. Dieses Büro und das Konzept kommen zu dem Schluss, dass es eine Grünverbindung gibt, gerade beim Lendspitz, mit Kreuz-

**Holub**

bergl und Maiernigg, und dass dieses Gebiet überhaupt nicht zu verbauen sei, weil sonst ein bleibender Schaden für den Naturschutz hier erzeugt wird. Das war natürlich ein paar Wochen, bevor der Bürgermeister dort bauen wollte. Aber dieses Freiraumkonzept Kärnten gilt und ist für Kärnten gültig.

Jetzt meine Frage, Herr Naturschutzlandesrat: Was muss wirklich passieren, dass Sie einmal auf der Seite des Naturschutzes und nicht auf der Seite der Hotelbetreiber stehen?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter Holub! Es muss gar nichts passieren, weil ich stehe permanent auf der Seite des Naturschutzes, denn ich bin Naturschutzreferent des Landes und habe den Naturschutz als oberste Prämisse in meine Arbeit eingeschlossen, ähnlich wie den Tierschutz, über den wir ja bei der letzten Sitzung ausführlich diskutieren konnten.

Nur: Ich bleibe dabei. Und genau das ist aus meiner Sicht die politische Verantwortung eines Regierungsmitgliedes: Es gilt, die Interessen aller Kärntnerinnen und Kärntner zu vertreten. Es gilt, besonders Bedacht zu nehmen auf jene Bereiche, die sich nicht selbst verteidigen können. Naturschutz und Tierschutz gehören dazu, aber ein Ermöglichen von Projekten, wenn dabei kein Nachteil für den Naturschutz entsteht, scheint aus meiner Sicht auch weiterhin vertretbar und wichtig. Denn eines ist klar: Wenn wir am Ende des Tages alle nur mehr Gänseblümchen pflücken können und keine Arbeit mehr haben, werden wir keine touristische und wirtschaftliche Weiterentwicklung möglich machen. Dann wird uns das am Ende de Tages auf den Kopf fallen.

Deswegen: Eine Verbauung in sensiblen Bereichen nur mit Auflagen und nur dann, wenn der Naturschutz dementsprechend darunter nicht leidet. Das ist möglich. Das ist machbar. Dafür werden wir uns auch einsetzen. Wir haben zum Beispiel im gestrigen Naturschutzbeirat, nur zur Information, auch einstimmig im Naturschutzbeirat die Umfahrung Bad St. Leonhard beschlossen, wo wir gesagt haben: „Der Naturschutzbeirat ist einstimmig für diese Umfahrung.“ Auch dort haben die Grünen mobil ge-

macht, dass es schlecht ist. Wir haben uns einstimmig im Naturschutzbeirat für eine Weiterentwicklung des Alplog Gewerbegebietes in Villach stark gemacht. Wir haben einstimmig auch in diesem Naturschutzbeirat, wo fundierte Vertreter des Kärntner Naturschutzes sitzen, uns dafür stark gemacht, in Gmünd eine Weiterentwicklung der Wirtschaft und des Naturschutzes durch ein tolles Projekt einer Betriebsansiedlung zu verwirklichen, wo wir auch dort Naturschutzflächen in Angriff nehmen, sie dort einer wirtschaftlichen Entwicklung zuführen und auf der anderen Seite dafür der Natur in anderen Bereichen Flächen zurückgeben, wo wir sie dementsprechend entbehren können.

Also so gesehen die Prämisse: So lange ich dieses Referat führe, wird ganz klar sein, dem Naturschutz, dem Tierschutz und dem Schutz der Kärntner Landschaft oberste Priorität zu geben, dabei aber niemals zu vergessen, dass wir auch eine wirtschaftliche und touristische Weiterentwicklung des Landes Kärnten brauchen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Die Fragestunde ist somit durch Zeitablauf beendet. Wir kommen zur Aufrufung, wie die Fragen beantwortet werden sollen. 10. Anfrage, Ldtgs.Zl. 342/M/29, Anfrage des Dritten Präsidenten Dr. Strutz an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch? Mündlich, bei der nächsten Sitzung. Anfrage 11 der Abgeordneten Rossmann an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler? *(Abg. Rossmann: Mündlich!)* Anfrage 12 des Abgeordneten Schwager an Landesrat Ing. Rohr? *(Abg. Schwager ist nicht anwesend.)* Ich nehme an, ebenfalls mündlich; er ist zwar nicht hier. Anfrage 13 des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich!)* Mündlich. Anfrage 14 des Abgeordneten Tauschitz an Landeshauptmann Dr. Haider? *(Abg. Tauschitz: Mündlich!)* Mündlich. Anfrage 15 des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig-Kandut? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich!)* Mündlich. Anfrage 16 des Abgeordneten Willegger an Landesrat Dr. Schantl? *(Abg. Willegger: Mündlich!)* Mündlich. Anfrage 17 der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch?

**Lobnig**

(*Abg. Warmuth ist nicht anwesend.*) Ist, nehme ich an, mündlich zu machen. Die Anfrage 18 des Abgeordneten Holub an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler? (*Abg. Holub: Mündlich!*) Mündlich. Die Anfrage 19 der Abgeordneten Mag. Lesjak an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch? – Weil sie nicht hier ist, wird sie schriftlich ergehen. (*Abg. Holub: Bitte mündlich!*) Herr Abgeordneter Holub, mündlich. An-

frage 20 des Abgeordneten Schwager an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler? (*Abg. Schwager: Mündlich!*) Mündlich. Die Anfrage 21 des Abgeordneten Tiefnig an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch? (*Abg. Tiefnig: Mündlich!*) Ebenfalls mündlich.

Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

**Aktuelle Stunde**

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: „Auswirkungen des Verkaufes von Aktienanteilen an der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG auf das Kärntner Landesvermögen.“

Ich erteile dem Redner der Antragsteller als Erstem das Wort! Es ist dies der Herr Abgeordnete Tauschitz. Ich möchte hinweisen, dass die Redezeitbeschränkung von fünf Minuten gilt und im Anschluss nach der Stärke der Klubs auch die Vertreter nach der Stärke weiter im Rotationsprinzip das Rederecht bekommen. Ich bitte nun den Abgeordneten, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuhörertribüne! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Es ist bemerkenswert, was der Verkauf der Hypo Alpe-Adria-Bank, die Kooperation mit der Bayerischen Landesbank, seit voriger Woche für Wogen in diesem Land schlägt, und es ist bemerkenswert, was im Vorfeld schon hier in diesem Raum kommuniziert wird, was uns heute hier noch alles erwarten wird.

Aber ich glaube, bevor wir auf die Diskussion eingehen, wie sich denn der Verkauf auf das Landesvermögen auswirkt, sollten wir noch einmal zurückgehen und genau betrachten, wie das Ganze denn in Wahrheit entstanden ist und wann der Verkauf der Hypo Alpe-Adria-Bank, der Hypo International Group, begonnen hat. Es war kurz nach 2004, als die damalige Koalition von BZÖ und SPÖ eine Wandelschuldverschrei-

bung aufgelegt hat, wo man gemeinsam, in koalitionärer Eintracht, 500 Millionen Euro aus der Hypo Bank heraus genommen hat, in dem Wissen, dass man die Hypo Bank verkaufen muss, um es zurückzuzahlen. Damals hat der Landeshauptmann noch von 700 Millionen Euro Erlösen gesprochen, (*LH Dr. Haider. Wie viel sind es jetzt geworden?!*) die wir dadurch bekommen werden und die für das Land zur Verfügung stehen. Und es war die SPÖ und es war das BZÖ, die gemeinsam auch nicht angestanden sind, dieses Geld sofort umzusetzen. Damals war noch vom Börsegang die Rede. Man hat Plakatserien, ich erinnere, 190.000 Euro wurden dafür ausgegeben, um diesen Deal zu bewerben, dass der Herr Landeshauptmann Dr. Haider und der Herr Dr. Ambrozy vom Plakat lächeln dürfen und BZÖ und SPÖ plakatieren dürfen. (*Lärm im Hause*)

Die ÖVP hat damals schon gesagt: „Nein! Dieses Geld muss für die nächsten Generationen angelegt werden.“ Die ÖVP hat damals schon gesagt: „Wenn es Erlöse aus der Hypo Bank gibt, ob vorgezogen oder beim direkten Börsegang, dann muss dieses Geld für die nächsten Generationen verwendet werden, und zwar so, dass das Stammkapital nicht angetastet wird.“ Dann kamen die Swap-Verluste, und die große Panik brach aus. Der Herr Landeshauptmann hat mit einem grandios inszenierten Akt von Schauspielkunst hier einen, wie soll ich sagen, quasi fast Nervenzusammenbruch inszeniert, der alle sehr erheitert hat. Die Frau Schaubig hat daraufhin dementsprechend reagiert. Die Frau Schaubig wollte die Hypo Bank sowieso sofort verkaufen, Notverkauf um zwei Millionen Euro nach den Swap-Verlusten. (*Abg. Ing. Scheuch: Das hat sie von der BAWAG gelernt!*) Die BAWAG

## Tauschitz

war kurz vorher, das ist richtig. Da wollte man verkaufen. Die Diskussion ging los, und natürlich wurde nach Swap-Verlusten und der politischen Diskussion, die die Hypo Bank fast umgebracht hat, ja, ein Börsegang schwieriger.

Erinnern wir uns doch alle zurück! Es gibt in diesem Land Börsegänge von Unternehmen, die keine Swapverluste zu verkraften hatten, die auch sehr riskant über die Bühne gegangen sind.

Am 6. Februar hat der Herr Landesrat Dr. Josef Martinz in seiner Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender der Holding den Herrn Kulterer beauftragt, zusätzlich zum Börsegang einen Paketverkauf zu prüfen und in die Wege zu leiten und Angebote einzuholen, wenn gewisse Kriterien erfüllt sind. Die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig hat dem zugestimmt! Also spätestens seit dem 6. Februar dieses Jahres wissen die SPÖ (*Abg. Zellot: Hört, hört! Unglaublich!*), das BZÖ und die ÖVP, nämlich jene drei Parteien, die in der Landesholding vertreten sind, ganz genau Bescheid vom Fahrplan, dass die Hypo Alpe-Adria-Bank verkauft werden soll und dass man versucht, einen sehr guten Verkaufserlös für das Land zu erzielen. Dass die Frau Schaunig in weiterer Folge, als die Detailpläne zur Verfügung standen, dann nicht mehr gesprächsbereit war, steht auf einem anderen Kapitel.

Dann gab es ein gutes Angebot von der Bayerischen Landesbank, wo man unsere Hausbank, die Bank des Landes Kärnten – diese Bank ist gewachsen, diese Bank ist sehr gut gewachsen und diese Bank ist uns, und auch das muss man ganz klar sagen, über den Kopf hinaus gewachsen. Das Land Kärnten hat ein Budget von 1,8 Milliarden Euro und hält sich eine Bank mit 30 Milliarden Euro Bilanzsummen, die in einem Hochrisikosegment unterwegs ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Verkauf der Hypo Alpe-Adria-Bank an die Bayerische Landesbank, die strategische Partnerschaft mit den Bayern, ist für dieses Land das richtige zum richtigen Zeitpunkt, mit dem richtigen Preis. Wir sind stolz darauf, diese Partnerschaft zu haben! Und jetzt, und jetzt ... (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) sollten sich alle Parteien in diesem Land darüber Gedanken machen, wie wir den Ertrag für die nächsten Generationen sichern können, gewinnbringend anlegen können, dass

auch noch unsere Kinder und Kindeskinde von diesem Deal (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) und von dieser Geschichte profitieren können, (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) im Sinne unseres Landes! Herzlichen Dank! (*Abg. Schwager meldet sich zur tatsächlichen Berichtigung. – Abg. Ing. Scheuch: Das geht ja gar nicht!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur tatsächlichen Berichtigung! Bitte, vom Pult aus zu sprechen!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! In der Anfragebeantwortung an den Abgeordneten Holub hat der Herr Landesrat Dipl.-Ing. Uwe Scheuch berichtet, dass der Raumordnungsbeirat den Beschluss bezüglich des Kongresszentrums im Landschaftsschutzgebiet einstimmig betreiben werde. Das stimmt nicht, denn das ist mit meiner Gegenstimme erfolgt! Danke!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, es wird so im Protokoll stehen! Normalerweise sind wir ja in der Tagesordnung, in der Aktuellen Stunde und nicht mehr in der Fragestunde, Herr Abgeordneter!

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch und ich ersuche ihn, zu sprechen! Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ja, ja, das ist schon so! Die Einen haben ein gutes Händchen fürs Geschäft und die Anderen haben ein schlechtes Händchen fürs Geschäft! Fakt ist allerdings, dass das Händchen der Frau Schaunig ganz oben gewesen ist als im Jahr 2004 der Verkauf der Hypo begonnen hat durch die Beschlussfassung der Wandelanleihe. Das war letztendlich der Grundstein des Hypoverkaufes und da war die Hand ganz oben. Sie

## Ing. Scheuch

war auch ganz oben, meine sehr geehrten Damen und Herren, als man den Herrn Kulterer beauftragt hat, mit Investoren zu verhandeln. (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Aha!*) Und das weiß ich, weil ich ja im Gegensatz zu dem Redner der SPÖ, in der Kärnten-Holding als Aufsichtsrat drinnen sitze. Die SPÖ hat ja anscheinend in Kärnten keine Spezialisten und muss sich den Herrn Lacina ausleihen, der letztendlich hier für Wien ein bisschen ein Lobbying macht! Und damit man es nicht vergisst; – natürlich war das Händchen der Frau Schaunig auch beim Kelag-Verkauf oben, bei den Wohnbaurdarlehen und viermal beim Budget! Die Frau Schaunig hat halt Kompetenzprobleme. Das ist ja nichts Neues! Somit dürfte sie auch in ihrer Erinnerungskompetenz das eine oder andere Problemchen haben.

Und dieselbe Frau Schaunig, die sich jetzt rettend vor die Hypo-Mitarbeiter stellt, war diejenige, die bei den Swap-Geschäften, meine sehr geehrten Damen und Herren, in panikartiger Manier letztendlich die Bank verkaufen wollte und sie letztendlich auch schlechtgeredet hat. Aber wir in Kärnten, wissen Sie, wir machen Gott sei Dank nicht das, was die Frau Schaunig will! Sondern wir machen das, was vernünftig ist und gut fürs Land ist und was letztendlich auch die Mitarbeiter wollen! Denn 2.000 Kärntner Bankangestellte, Mitarbeiter der Hypo, können ja wohl nicht irren, wenn sie sagen: „Ja, wir wollen die Bayern als Partner!“ Weil sie logischerweise erkannt haben, dass die komplementären Geschäftsbereiche ein Vorteil für die Hypo sind, weil der Firmensitz abgesichert ist mit doppelter Mehrheit, weil Kärnten zwei Aufsichtsräte stellt und damit eine de facto Sperrminorität in diesem Bereich weiterbetreibt. Weil wir uns nicht mit einem „Höllenhund“ ins Bett legen können und auch nicht wollen, wie es die Bawag-Leute getan haben, weil der frisst uns auf oder man bekommt zumindestens Flöhe davon. (*Heiterkeit in der F-Fraktion.*) Die wollen wir nicht haben! Und somit müssen wir letztendlich – und das tun wir auch – die Mitarbeiter und die Bank vor der Inkompetenz der Frau Schaunig schützen, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Wobei es ja überhaupt ganz lustig ist – und es sei mir hier auch erlaubt, das zu berichten – der kompetente Vorschlag der Parteiführerin, die in der Holdingsitzung gemeint hat: „Das Geschei-

teste wäre es, alle Hypo-Mitarbeiter zu pragmatisieren, um danach an die Börse zu gehen.“ (*Abg. Trettenbrein lacht dazu. – 1. LH-Stv. Dörfner: Wie bei der Bawag!*) Ich sage Ihnen. Selbst der Herr Lacina hat beschämt am Boden geschaut ob dieser Aussage der Frau Schaunig. Und die Leute von der HSBC-Bank, immerhin internationale Finanzexperten haben ihr adjustiert, dass das eine kommunistische Denkweise ist. Aber, so ist das halt! Stammt nicht von mir, stammt von den Leuten der HSBC. Das ist halt so! Wenn die linken SPÖ-ler über Wirtschaft reden ist das so, wie Blinde übers Farbfernsehen sprechen, meine lieben Freunde! Und so haben sie auch ... (*Einwand von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) und so haben Sie auch ... Sind Sie schon wieder aufgeregt? Das wird ja schon zur Gewohnheit bei Ihnen, wenn Sie so herumfuchteln. Schauen Sie sich einmal an! Genauso haben Sie es gesagt und man hat Ihnen kommunistische Denkweise adjustiert. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Frau Landesrat, da könnens halt nicht darüber hinweg!

Im Übrigen ist es auch so, dass Sie hier Dinge verwechseln! Sie können anscheinend nicht einmal Prognose und Bewertung auseinanderhalten, weil wie sonst würden Sie glauben, dass eine Prognose von Herrn Berlin mit 4,7 Milliarden Euro den Wert im Übrigen im Jahr 2010 darstellen könnte? Hier vielleicht noch eine kleine, (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) aber logische Frage. Wenn der Herr Berlin meint, dass es 4,7 Milliarden werden, die die Hypo wert wäre, warum hat er dann eigentlich verkauft? Dann hätte ja er auch weit unter dem Preis verkauft! Und somit ist diese absurd! Fakt ist, es gibt eine klare Bewertung. Wir haben einen sehr guten Preis erzielt, meine sehr geehrten Damen und Herren! Was braucht die Hypo? Die Hypo braucht Eigenkapital und die Hypo braucht Wachstum! Beides können und werden hier die Bayern geben. (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*)

Und Herr Präsident, nachdem ich ein bisschen langsamer beim Herausgehen bin mit meinem verletzten Fuß, darf ich hier noch zwei Sätze sagen. (*Heiterkeit in der F-Fraktion. – Vorsitzender: Herr Abgeordneter, die Redezeit ist ganz genau mit dem Antritt zum Rednerpult, bitte!*) Okay, gut! (*Heiterkeit in der F-Fraktion.*) Dann werde ich mich auf einen Satz beschränken. Ich stelle hier die Behauptung in den Raum, dass

**Ing. Scheuch**

genau diese Vorgangsweise des Landeshauptmannes, dafür Sorge tragen wird, dass die 20 Prozent, die dem Land verbleiben, einen großen Wertzugang hat. Und der Wahlspruch der SPÖ-Vorsitzenden, nämlich (*Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Bitte!*) dich als SPÖ-Vorsitzende ... (*Der Ton wurde vom Vorsitzenden abgedreht. – Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Abgeordneter bitte! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

**Abgeordneter Mag. Dr. Kaiser (SPÖ):**

Meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Es herrscht Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) Liebe Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages! Für die SPÖ ist die überfallsartige, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Oh! – Abg. Ing. Scheuch: Ohh!*) Verkaufsaktion von BZÖ und ÖVP ein Grund, dieser Frage sehr seriös nachzugehen, (*Zwischenrufe aus der F-Fraktion.*) alle Instrumentarien, die ein Kärntner Landtag hat, als Kontrollmechanismus einzusetzen. Und wir werden daher dem Präsidenten einen Antrag zur Geschäftsbehandlung übergeben, der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses in der Causa Hypo-Verkauf zum Inhalt hat.

Meine Damen und Herren! Wir haben eine Reihe von entscheidenden Fragen zu stellen, Fragen, die immer an dem Hintergrund zu messen sind, dass mit diesem überfallsartigen Verkaufscoup das größte Landesvermögen der Kärntnerinnen und Kärntner im Wesentlichen an das Ausland verschertelt wurde. Die Fragen, die wir seitens der SPÖ-Fraktion auch im Untersuchungsausschuss und überall dort, wo wir der Wahrheit auf den Grund gehen können, stellen werden, hängen mit diesem Verkauf ganz eng zusammen. Wir stellen die Frage: Wie groß ist der Schaden für das Land Kärnten durch den Verkauf an die Bayrische Landesbank ohne eine öffentliche Ausschreibung, eine öffentliche Ausschreibung, die – wie es das Salzburger Beispiel und andere Beispiele zeigen – immer wieder im Verhandlungswege höhere Erlöse gebracht haben? Wer ist dafür verantwortlich, dass an die 1,4 Milliarden Euro – und das sind, meine Damen und Herren, 19 Milliarden alte österreichische Schillinge – möglicherweise verschenkt

wurden, weil nicht der optimale Verkaufserlös auf Basis einer Bewertung, die noch dazu von Tilo Berlin stammt, erzielt wurde? Meine Damen und Herren: Warum hat die Mehrheit in der Kärntner Landesholding dem SPÖ-Vorschlag, nämlich die Kapitalaufstockung auf diese 650 Millionen Euro durch das Land selbst durchzuführen, nicht Folge geleistet, sondern statt dessen Tilo Berlin und dahinterstehende anonyme Mitanleger und Investoren das Recht gegeben, sich hier einzukaufen und nun, innerhalb kürzester Zeit, einen Gewinn zu lukrieren, der alles was mit Arbeit und anderen Bereichen zusammenhängt, in den Schatten stellt! Nämlich geschätzte 100 bis 120 Millionen Euro innerhalb von sechs Monaten! Noch dazu zu Gunsten von Leuten, die anonym sind, anstelle für jene Leute, die im Besitz der Hypo zumindestens anteilmäßig waren, nämlich die Kärntnerinnen und Kärntner, die durch ihre Haftung – und es war Steuergeld – das auch die Hypo mit dazu berechtigt hat, expansiven Kurs zu gehen. Mit der Haftung des Landes Kärnten war auch dieser Kurs zumindestens leichter zu bestreiten als in verschiedenen anderen Bereichen.

Und es ist die Frage zu klären, meine Damen und Herren: Warum hat es ständige Strategiewechsel gegeben? Denn hier in dem Haus wurde des öfteren erklärt, dass nie und nimmer die Hypo verkauft werden kann! Dass auf alle Fälle immer das Land Kärnten entsprechender Mehrheitseigentümer sein sollte! Beruhigt wurden wir immer wieder durch Syndikatsverträge mit der Grazer Wechelseitigen Versicherung und ich zitiere ... (*Zwischenruf von Landeshauptmann Dr. Haider.*) Und ich zitiere den unverdächtigsten Zeugen in der Frage, den Herrn Landeshauptmann. Herr Landeshauptmann, du selbst hast am 19. Mai 2006 gesagt – ich zitiere dich: „Wir müssen Herr im eigenen Haus bleiben und die Selbständigkeit der Hypo als Kärntner Bank erhalten! Mögliche Investoren – Herr Landeshauptmann – dürfen sich nicht ins (*Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. Mehrere Zwischenrufe aus der F-Fraktion und von LH Dr. Haider.*) operative Geschäft einmischen!“ Ja, was ist denn das dann, wenn auf einmal 50 Prozent und eine Aktie weggehen. Habts ihr denn von Wirtschaft keine Ahnung! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.*) Haider, noch einmal! Noch einmal Haider, es sind ja wirkliche Haider-Festspiele hier! (*Zwi-*

**Mag. Dr. Kaiser**

*schenrufe von Abg. Dipl.-Ing. Gallo und weiteren Abgeordneten der F-Fraktion. – Lärm im Hause. – LH Dr. Haider: Habts das jetzt verstanden oder nicht?) Es gibt für die Hypo ... (Vorsitzender: Ich bitte um Aufmerksamkeit dem Redner!) Es gibt für die Hypo eine Österreichisch-Kärntner-Lösung, also keinen Ausverkauf! Ihre Worte am 19. Dezember 2006! Und Landesrat Martinz: Ich bin über die Hypo-Verkaufsgespräche entsetzt! Haiders Pläne sind eine Wahnsinnsidee, zumindestens eine solche Wahnsinnsidee, der Sie dann – für mich völlig unverständlich – gefolgt sind! (Abg. Trettenbrein: Eine wahnsinnig gute Idee! – Abg. Dr. Strutz: Jeder einzelne Kärntner profitiert!)*

Meine Damen und Herren! Die Frage, wer die Profiteure im Hintergrund sind bei diesem Deal, ist zu stellen. Es ist die Frage zu stellen, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* warum man innerhalb kürzester Zeit, alle bisherigen Usancen, sogar die Forderung nach der Sperrminorität, die letztes Mitspracherecht für das Land Kärnten und seine Bevölkerung gebracht hätte, über Bord geworfen hat. Und ein Schelm, der denkt, dass das in hehrer Voraussicht für das Land Kärnten gemacht worden ist. *(Einwände aus der F-Fraktion.)* Fragen Sie einmal, warum keine österreichische Lösung angedacht worden ist? Eine Reihe von Fragen, die offen sind, daher summa summarum, meine Damen und Herren! Ein Untersuchungsausschuss, der hoffentlich nicht mit irgendwelchen Tricks behindert werden sollte, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo lacht lauf dazu. – Abg. Ing. Scheuch: Peter, bist du auch fürs Pragmatisieren?)* ist die einzige Möglichkeit, *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* ist die einzige Möglichkeit, hier Licht in das BZÖ/ÖVP-Dunkel zu bringen! *(Lärm und Unruhe im Hause. – Abg. Dr. Strutz: Jetzt hat er sich verraten! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächstes ... Ich bitte um Aufmerksamkeit! Ich bitte um Disziplin und Ruhe im Hause! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Holub und ich ersuche ihn zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

*(Zwischenruf von LH-Stv. Dörfler.)* Geschätzter Herr Präsident, bitte das der Redezeit vom Landesrat abzuziehen! *(Heiterkeit im Hause.)* Liebe Freunde! Liebe zukünftige Exfreunde! Liebe Freda Meissner-Blau, danke fürs Kommen! *(Die Genannte befindet sich als ZuhörerIn auf der Tribüne!)* Ja, liebe Abgeordnete! Das letzte Mal hatten wir das Kleine Glücksspiel auf der Tagesordnung. Heute geht's eher um das Große Glücksspiel. Deswegen willkommen im Spielzimmer von unserem Landeshauptmann Dr. Jörg Haider! Er hat ja ein relativ leichtes Spiel mit der SPÖ und mit der ÖVP! Er sitzt am Kärntner Roulette! Einmal setzt er auf Rot, einmal setzt er auf Schwarz. Einmal setzt er auf Rot, einmal auf Schwarz, bis die Bank gesprengt ist. *(Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)*

Liebe Abgeordnete, was natürlich bedenklich ist, ist, dass einzelne Personen in Kärnten soviel Macht besitzen. Es ist für mich immer klar, dass die Mächtigen an ihre und an unsere Grenzen gehen. In dem Fall der Landeshauptmann, der ja in Kärnten Narrenfreiheit hat. Er kann tun, was er will und wie er es will! Nur, für mich hat er sich jetzt einmal geoutet, der Robin Hood der vergangenen Tage hat die Seiten gewechselt! Er nimmt jetzt den Armen und gibt's den Reichen! Das ist doch etwas ungewöhnlich für den Robin Hood und so wurde er zum Sheriff von Nottingham. Wie schauts bei uns aus? Wir wussten schon seit der Wandelschuldverschreibung, dass das Geld abzuschreiben ist. Nur die SPÖ wollte damals nicht in eine Stiftung und die ÖVP und die Grünen waren ziemlich allein, die gesagt haben: Bitte deckelt es! Tun wir den Gewinn abschöpfen, aber nicht das Kapital! So geschehen! Aber das ist der normale Morbus-Pfeifenberger. Wenn wir kein Geld haben, heißt das noch lange nicht, dass wir nicht das Doppelte ausgeben können! Und so wurde eben alles auch zediert und so ist es geschehen!

Jetzt ist der Deal an und für sich ja nicht unbedingt etwas Verwerfliches. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Die Frage ist nur, wie dieser Deal geschehen ist? Woher kommt diese Intransparenz und warum diese Geschwindigkeit? Es ist ja unwahrscheinlich, *(Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* dass das der



**Holub**

Vorsitzende der Landesholding ungefähr vier Stunden, bevor es die Marktfrau am Benediktiner Platz weiß, erfährt! Und das zeigt schon, wieviel Macht hier ausgeübt wird und das wirft einige Fragen auf, nämlich die Fragen: Warum überhaupt jetzt verkaufen? Warum nicht an die Börse gehen, wie es uns drei Jahre lang die ganze Zeit erzählt wurde? Wer hat was verdient? Wer hat wann was gewusst? Der Herr Tilo Berlin hat nach meinen Nachrechnungen und den vom Steuerberater 200 Millionen Euro verdient. Dieses Geld hätten auch Kärnten und die GRAWE verdienen können, auch in fünf Monaten, (*Abg. Ing. Scheuch: Zuerst müssen Sie das Geld „einesetzen“!*) hätten sie gewusst, dass bei der Kapitalaufstockung die Bayrische Landesbank schon im Spiel ist, weil auch das Land Kärnten hätte aufstocken können! Und so wurde Volksvermögen zu Stiftungsvermögen! Das ist interessant und das ist einfach der Ausdruck der Globalisierung, unser Geld ist „stiften“ gegangen! Und der Herr Kulterer muss uns auch erklären, wieviele Hemden er anhat und welches Hemd ihm näher ist. Ist das jetzt das Hemd der einen Stiftung oder das Hemd der anderen Stiftung oder das der Landesholding? Deswegen wird auch ein Untersuchungsausschuss sehr, sehr wichtig sein, der das alles klären soll! Für mich ist die Frage: Wer sind die Gewinner? Und die Gewinner erkennt man immer am lustigen Gesicht, die lachen! Beim Landeshauptmann sieht man schon seit Tagen, der grinst über alle möglichen Backen. Er ist der Gewinner, ist schon klar! (*Landeshauptmann Dr. Haider lacht lautstark.*) Beim Landesrat Martinz kann ich mir nicht vorstellen, dass ein Gewinner so aussieht, weil da möchte ich bitte kein Gewinner sein. Er hat auch gesehen, wie er über den Tisch gezogen wurde. Er hat es am Mittwoch erfahren und ich am Donnerstag. Na, das ist ja großartig, wenn man der Chef der Landesholding ist! Bei der SPÖ muss man sagen, die haben überhaupt nichts erfahren! Wie ist das möglich, dass die stärkste Partei im Land das als letzte erfährt? Die Leute auf der Straße fragen mich, für was brauche ich ... (*Zwischenruf von 3. Präs. Dr. Strutz.*) Ja, die stärkste Partei nach Umfragen, wahrscheinlich aber nicht mehr lange. Die fragen mich: Warum brauche ich eine SPÖ, wenn die Hälfte des Landes das nicht zu wissen braucht? Das sind die Geschichten! Für mich haben die ÖVP und die SPÖ schwere Fehler gemacht. Ich bin nur die Opposition, ich kann ja schreien.

Dass ich nichts weiß, ist normal, mir sagt man nichts! Aber dass die Regierungsparteien das alle nicht wissen, das ist sehr bedenklich und das gehört hinterfragt! Das müssen wir ändern, weil wenn das gesetzlich erlaubt ist, dann muss ich bitte das Gesetz ändern und wenn wir an der Börse wären, wäre das Insiderhandel! Nur weil wir jetzt eine einfache Aktiengesellschaft sind, haben wir einen schlechteren rechtlichen Schutz für das Vermögen der Kärntner, so muss es nicht sein! Am schlimmsten hat es den Landtag getroffen. Wenn wir über das Bienenzüchtergesetz reden, dann reden wir zehn Jahre bis wir zu einer Lösung kommen. Wenn wir aber über das Volksvermögen von 1,6 Milliarden Euro reden, dann werden wir damit einen Tag später befasst, wenn die Entscheidung schon getroffen ist! Ja, darf das bitte sein? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Und das ist die Geschichte, das müssen wir ändern! Und der Untersuchungsausschuss braucht mehr Kompetenz. Wir brauchen andere Gesetze. Wenn das der Jörg Haider macht, ist das normal, (*Vorsitzender: Sie haben nur mehr zehn Sekunden Redezeit, bitte!*) aber dass wir so etwas zulassen, ist nicht normal! Ein altes Kärntner Sprichwort sagt: „Hintennach reitet die Urschel.“ Bitte, wir alle sind die Urschel, danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Regierungmitglieder, die hier sehr aufmerksam lauschen – es geht um sehr viel Geld! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Es wird vielleicht vor allem die Ersten, die oben sitzen, nicht besonders freuen, was ich hier zu verkünden habe. Das ist auch kein Wunder, denn als einzelner Freiheitlicher Abgeordneter ist man ausgeschlossen – der Kollege Holub hat schon darauf hingewiesen – man ist in dieser Frage von Informationen ausgeschlossen, obwohl es sich um Vermögen in Milliardenhöhe der 560.000 KärntnerInnen und nicht von ein paar Landesholdingsmitgliedern und der Landesregierung ... (*Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dörfler.*) Ja, ich werde dann mit dir rechnen lernen. Ich habe zu Hause noch aus meiner Volksschulzeit eine Rechenschule, das können wir dann

**Schwager**

miteinander machen. Aber es ist schon so, dass man heute als politisch Tätiger in diesem Lande natürlich nur noch die Eindrücke sagen kann und die sind, wenn man sich die Medien zu Gemüte führt, verheerend. Da fragt man sich: Ist man Abgeordneter von Kärnten oder vielleicht von Neapel oder südlich von Neapel oder gar von Sizilien, wenn man das alles für bare Münze nimmt, was in den Zeitungen steht – sei es in der KTZ, sei es in der Kleinen Zeitung, sei es auch in der Krone oder in den anderen Medien die es gibt? (*Abg. Zellot: Falschmeldung!*) Es ist heute auch gesagt worden, wir sind den Höllenhunden entkommen, Herr Klubobmann des BZÖ, und ich sage: Im Gegenteil! Wenn das alles stimmt, was in den Medien steht, weil andere Informationen habe ich nicht, (*Abg. Ing. Scheuch: Denen darfst du nicht alles glauben, Franzi!*) sind die Höllenhunde unter uns! Weil, wenn es in Kärnten möglich ist, über kurzfristige Beteiligung an unserer Landesbank – in kurzer Zeit, wenn das stimmt, das sage ich dazu – (*Abg. Mag. Cernic: Stimmt ja nicht!*) bis zu 150 Millionen Euro zu lukrieren, dann kann ich sagen, ist das falsche Politik, (*Abg. Ing. Scheuch: Wärst auch mit eingestiegen!*) falsche Wirtschaft und falsche Finanzpolitik, denn dieses Geld sollte den Kärntnerinnen und Kärntnern zugutekommen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Kannst du uns erklären, was Beteiligung ist?*) Das ist dann die nächste Frage, das ist die nächste Frage, dass ich mir von den Akteuren heute vorgestellt habe, dass man nicht wieder aufzählt, was bei der BAWAG und beim Konsum geschehen ist, sondern dass man hier – und das erwarte ich mir auch vom Landeshauptmann und vom Vorsitzenden der Landesholding Dr. Martinz – dass hier gesagt wird, was jetzt mit dem Erlös gemacht wird, damit wir wissen, was da los ist! (*Abg. Ing. Scheuch: Bist du der Wirtschaftssprecher? Bist du der Wirtschaftssprecher? Bist du der Wirtschaftssprecher?*) Ich bin nicht der Wirtschaftssprecher, aber ich bin sowie du gewählter Abgeordneter und mache mir Gedanken, (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) wenn das letzte Tafelsilber das Kärnten noch hat, in einer Nacht- und Nebelaktion verkauft wird, sodass die SPÖ, die die zweitgrößte Partei in Kärnten ist und überall drinsitzt, sagt: Wir wissen von nichts! Das ist auch bezeichnend, das ist auch bezeichnend! (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist Inkompetenz, was du da sagst! Ich bin schwer enttäuscht!*) Und der Landeshauptmann hat ja

heute schon ausgeführt, wo die SPÖ überall dabei war und mitgestimmt hat und jetzt dann eigentlich wieder von nichts weiß. Das hat auch mein Vorredner Holub schon angesprochen. Man muss tatsächlich sagen, das kann man in dieser Art und Weise, sowie das abgewickelt wird, nicht zur Kenntnis nehmen. Man wird mitwirken und schauen, dass das lukrierte Geld jetzt möglichst so angelegt wird, dass die Kärntnerinnen und Kärntner tatsächlich noch einen Vorteil davon haben. Das muss unser Bestreben sein und das ist mein Bestreben! Viel mehr ist dazu nicht zu sagen außer, dass man so etwas nicht zur Kenntnis nehmen kann, weil da geht es um sehr viel Geld! Wenn das alles stimmt, was da in den Medien zu vernehmen ist, dann ist das wirklich ein Skandal! Das muss man ehrlich dazu sagen!

Es wurde die Wandelschuld anleihe angesprochen, zu der ich auch meine Zustimmung gegeben habe. Da weiß man auch nicht genau, wie die 250 Millionen Euro (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) eingesetzt wurden. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Ja, du wirst das schon wissen, du bist Insider, du bist am Drücker, diese Möglichkeiten habe ich leider nicht.

Abschließend gesagt, wird die Einsetzung der Untersuchungsausschüsse – einer kommt von der SPÖ, wie ich weiß, und vermutlich einer auch vom BZÖ – meine Zustimmung bekommen! Danke, Herr Präsident! (*Einzelbeifall von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Für die weitere Vorgangsweise des Rederechtes möchte ich festhalten, dass hier laut Ansicht des Verfassungsdienstes normalerweise nur ausschließlich der Landeshauptmann das Rederecht hätte und zwar weil zu diesem Veräußerungsvorgang der Anteile der Landesholding an der Hypo-Alpe-Adria Bank kein kollegialer Regierungsbeschluss vorliegt. (*Zwischenrufe von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut und von Abg. Mag. Cernic.*) Nachdem wir aber in der Obmännerkonferenz darüber übereingekommen sind, dass das Rederecht allen Regierungsgliedern zusteht, erteile ich jetzt dem Herrn Landesrat Dr. Martinz das Wort und gehen dann in der Reihenfolge so weiter. Herr Landesrat, bitte!

Landesrat Mag. **Dr. Martinz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! *(Es ist wegen Tonausfalls ein Teil der Rede nicht zu hören.)* Kein Ton! *(Vorsitzender: Entschuldigung!)* Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich freue mich, dass wir heute hier in der Aktuellen Stunde das Projekt „Hypo-Verkauf“ sehr ausführlich diskutieren können und dass wir auch mit sehr großem medialem Interesse konfrontiert sind, denn es ist sehr wichtig und es ist ein gutes und ein wichtiges Projekt für Kärnten und für die Zukunft Kärntens! Ich kann nur an die SPÖ appellieren und vor allem auch an die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin: Stoppen Sie endlich die Politik gegen die Hypo, stoppen Sie die Politik gegen das Land, stoppen Sie die Politik gegen den Bankenstandort Klagenfurt! Ist das Vergessen jetzt eine neue politische Maxime, sehr geehrte Frau Doktor Schaunig? Sie vergessen wohl, dass die Wandelschuldanleihe am Anfang des ganzen Projektes stand! Sie vergessen zwischendurch, dass bei Styrian Spirits sehr wesentliche Gelder hineingegangen sind! Sie vergessen, dass Sie vor nicht wenigen Monaten noch von einem riesigen Risiko für das Land gesprochen haben, wenn wir über die Hypo diskutiert haben! Sie vergessen, dass der Wert der Bank vor sechs Monaten ein ganz, ganz anderer war als er sich jetzt darstellt! Sie haben vergessen, dass im Jahr 2005 noch eine Haftungs- und Garantieverleitung auf die Wandelanleihe auch mit Ihren Stimmen beschlossen wurde! Auch sehr interessant, wenn man jetzt groß von der Haftung philosophiert! Sie haben vergessen, dass der Verkauf im Sommer 2006 kein guter gewesen wäre! Da war ich sehr wohl gegen einen Verkauf von Hypo-Anteilen, weil damals war der Wert am Boden. Das war nach der Veröffentlichung der SWAP-Geschichte. Sie vergessen, dass wir aus dem Zukunftsfonds bereits 270 Millionen Euro vergeben und gewidmet und eigentlich nur 250 Millionen im Topf haben! *(Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.)*

Sehr geehrte Frau Doktor Schaunig-Kandut und liebe Freunde der SPÖ! Das ganze Projekt ist der beste Preis zum besten Zeitpunkt an den besten Partner! Ich möchte nicht über die Eckpunkte ausführen, die sind schon angeführt worden: Der Preis, die doppelte Absicherung, die Aufsichtsräte – es ist hier gut verhandelt worden – die Son-

derdividende bis zur Risikoabsicherung, sodass es im Nachhinein keine Wertberichtigungen geben kann. Sollte es tatsächlich einen höheren Preis geben, gibt es Nachforderungen und Nachzahlungsverpflichtungen der Bayrischen Landesbank. *(Wiederum Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.)* Lassen Sie sich das auf der Zunge zergehen, denken Sie einmal darüber nach, was hier zusammengebracht wurde! Es ist ein strategischer Partner. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.)* Lieber Herr Dr. Kaiser, nicht der Preis ist das alles Entscheidende, es ist unser Bankenplatz Klagenfurt! Unsere Aufgabe als Landesholding und auch meine Aufgabe als Aufsichtsratsvorsitzender ist es, auf unsere Hypo zu schauen, nicht auf irgendwelche Headquarters in Wien oder sonst wo *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Das ist Sperrminorität!)* oder in Verbindung mit anderen Bankenkonsortien, das ist das Entscheidende! *(Zwischenruf von LR Ing. Rohr.)* Das ist wieder das Nächste! Politik und Arbeit im Land ist nicht nur vom Ausgeben alleine betroffen, *(Wiederum Zwischenruf von LR Ing. Rohr.)* sondern man muss auch schauen, dass etwas Entsprechendes hereinkommt!

Noch einmal auf die Frage: Was machen wir jetzt mit diesen Erlösen? Ich glaube, bester Erlös zum besten Zeitpunkt! Wir haben jetzt geschaut, dass wir dann, wenn wir die Wandelschuldanleihe tilgen müssen – und Wandelschuldanleihe hat das Wort „Schuld“ in sich – dann auch ohne an der Wand zu stehen, ohne hektisch agieren zu müssen nächstes Jahr entsprechend bedienen können. Sichern wir also gemeinsam diese Mittel für die Zukunft Kärntens, sichern wir es in einer Kärnten-Stiftung! Schauen wir, dass wir diese Mittel dort hineinbekommen. Es sind alles in allem – grobe Rechnung – es werden rund 500 Millionen Euro übrig bleiben, nachdem wir diese unselige Wandelschuldanleihe mit 556 Millionen Euro getilgt haben werden. Sichern wir das! Und das ist eine Aufgabe, die wir als ÖVP von Anfang an schon bei der ganzen Debatte der Wandelschuldanleihe ins Gespräch gebracht haben, nach dem Beispiel St. Veit, nach dem Beispiel Villach. Da braucht man nur hinschauen, lieber Herr Reinhart Rohr! Ich verstehe nicht, warum dein Agieren als Villacher hier in der Regierung damals ganz ein anderes war, als wie es dein Vorbild und sozusagen auf deinem zukünftigen Platz sitzender *(Abg. Ing. Scheuch: Slalomfahrer!)* Bürgermeister Manzenreiter zu-

**Dr. Martinz**

sammengebracht hat, als er das für die Zukunft ganz wesentlich gesichert hat, (*Zwischenruf von LR Ing. Rohr.*) wo Villach sehr gut, sehr gut arbeiten kann, sehr gut veranlagt nach einem Rotationsprinzip – alle Banken wurden eingeladen, alle Institutionen, hier an der Veranlagung mitzuwirken. Und noch einmal: Wissen Sie, wieviel wir jetzt aus der Hypo pro Jahr Erlösen? Nicht einmal 4 Millionen Euro an Dividende! Die Hypo ist kein großer Dividendenausschütter, nicht einmal 4 Millionen! In Zukunft werden wir zwischen 25 und 30 Millionen (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Euro Erlösen, das ist eine gute Anlage. (*Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dörfler.*) Das ist Umschichtung von Landesvermögen für einen sinnvollen Zweck bei gleichzeitiger Sicherung. Ich sage Ihnen ganz ehrlich, ich gehe noch einen Schritt weiter. Wir können ja ohne weiteres auch die der Koralm gewidmeten 140 Millionen Euro in diese Kärnten-Stiftung hineinbringen. Denn es wird genug Zinsen geben, um die Koralm aus dieser Zinsleistung entsprechend bedienen zu können. (*Wiederum Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dörfler.*) Ich schlage auch das als zusätzliche Aufstockung vor, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) als zusätzliche Sicherung unserer Mittel, zur Sicherung der Kärntner Zukunft! Machen Sie mit, hören Sie auf mit der Politik gegen Kärnten und gegen die Hypo! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut das Wort.*)

**Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut (SPÖ):**

Hoher Landtag! Sehr geehrte Zuhörer auf der Zuschauertribüne! Mich stimmt ein bisschen bedenklich, wenn ein so ernstes Thema wie der Verkauf der Hypoanteile, nämlich den Mehrheitsverkauf, in manchen Reden durchaus mit erheiternden Anmerkungen versehen wird. Mir ist dieses Thema zu ernst. Das Wichtigste, das absolut Wichtigste bei einem Unternehmen ist Vertrauenswürdigkeit in ein Unternehmen. (*Abg. Ing. Scheuch: Das Sie aushöhlen!*) Voraussetzung für Vertrauenswürdigkeit ist Transparenz. Für Transparenz braucht man nachvollziehbare Entscheidungen und die Offenlegung von Fakten

und Grundlagen für Entscheidungen. Schlagzeilen in internationalen Medien, die Italien im Vergleich mit Kärnten als „Musterland der Transparenz“ bezeichnen, die machen mich als Kärntnerin mit Leib und Seele ganz einfach nur traurig. (*Abg. Ing. Scheuch: Machen Sie einen Vorschlag!*) Der Imageverlust für unsere Landesbank durch diese Nichttransparenzen (*Lärm in der F-Fraktion*) Herr Präsident, darf ich bitten, für Ruhe zu sorgen! Ich darf bitten, meine Redezeit zu verlängern. (*Proteste aus der F-Fraktion und Lärm im Hause. – Vorsitzender: Ich bitte um Aufmerksamkeit und der Rednerin Gehör zu schenken! Bitte!*)

Danke, Herr Präsident! Ich darf Sie bitten, das auf meine Redezeit anzurechnen. Der Imageverlust, den unsere Landesbank durch dieses Vorgehen erlitten hat, der ist gewaltig. Es gibt mehr als ein Beispiel für diese mangelnde Transparenz und mangelnde Information.

Gehen wir zurück: Der Vorstandsvorsitzende der Hypo und der Aufsichtsratspräsident der Hypo waren vor dem Beschluss über den Börsegang und vor dem Beschluss über die Wandelschuldverschreibung über die Swap-Verluste informiert. Meine Frage: Wieso hat den Aufsichtsrat der Kärntner Landesholding zum damaligen Zeitpunkt und die Kärntner Landesregierung vor dem Eingehen so weitgehender Verpflichtungen niemand über die Verluste dieser Bank informiert? Dazu kommt noch, Herr Dr. Haider, dass Sie als Aufsichtskommissär der Hypobank dort volles Einsichtsrecht haben. Wieso haben Sie entweder diese Aufgabe nicht wahrgenommen oder diese Erkenntnisse, die Sie hatten, verschwiegen?

Die zweite Frage an mangelnder Transparenz: Es gab im März 2006, zwei Tage vor dem Öffentlichwerden der Swap-Verluste eine Aufsichtsratsitzung, wo der nunmehrige Aufsichtsratsvorsitzende der Hypobank beantragt hat, dass es eine Kapitalaufstockung um 250 Millionen Euro gibt – ein nicht unerheblicher Betrag. Wieso wurden wir damals nicht über die Swap-Verluste informiert, sondern ein Kapitalerhöhungsantrag gestellt, ohne die Hintergründe zu offenbaren?

Im Zuge der Kapitalerhöhung, die dann erfolgt ist, bis zum November 2006, wurde hier erzählt, wie erfolgreich die Roadshows sind, dass die Investoren der Hypo nahezu die Türe einrennen würden, dass die Voraussetzungen für jede Be-

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

teilung wäre, dass es kein Kreditinstitut sein darf, dass das Land und die Grawe die beherrschende Mehrheit behalten müssen und dass es zumindest die Sperrminorität beim Land Kärnten geben muss, um das Headquarter und die Arbeitsplätze in Kärnten zu sichern. – Auf einmal, im Dezember 2006, scheint sich die Welt auf den Kopf zu stellen. Dann lauten die Berichte: „Es gibt keinen Investor, der bereit wäre, ohne Erreichung der Sperrminorität einen Unternehmenswert von mindestens 2,5 Milliarden Euro zu akzeptieren. Auf einmal, im Dezember 2006, wenige Tage nach der letzten Berichterstattung, dass alles wunderbar in Ordnung wäre, scheint es so, als ob in der Aufsichtsratssitzung die Sperrminorität die Voraussetzung wäre, dass überhaupt jemand in die Hypo ein Geld investiert. Und die Frage stellt sich: Wieso ändern sich die Darstellungen der Verantwortlichen von Ende November bis Mitte Dezember 2006 in dieser Art und Weise, offenbar, im Nachhinein gesehen, um einen einzigen Investor zu präsentieren?

Nachzulesen in den Protokollen: Wieso wurden damals Kreditinstitute, die angeboten haben, offenbar, schon vorweg aus der Investorenliste gestrichen und nicht aufgenommen, mit der Begründung, dass es keine Investition eines Kreditinstitutes in die Hypobank geben darf? (*Lärm im Hause*) Wieso werden jetzt mehr als 50 % der Anteile an unserer Landesbank an eine andere Bank übertragen, obwohl es damals die Aussage war: „Es darf nur eine breit gestreute Investorenliste geben und keine Kreditinstitute, die hier einzeln investieren.“ (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!*) Wieso wurde dem Antrag der SPÖ, dass wir selbst, das Land Kärnten, die Kapitalerhöhung vornehmen, nicht die Zustimmung erteilt? Wieso haben ÖVP und BZÖ gegen den dreimal von mir gestellten Antrag, dass das Land Kärnten selbst die 250 Millionen setzt, gestimmt? – Heute wären wir die Glücklichen, die Kärntnerinnen und Kärntner, die diese Erhöhung des Wertes der Hypobank lukrieren könnten und nicht einige Wenige, die ihr Geld irgendwo in Stiftungen geparkt haben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*)

Ich darf erinnern, dass ich es war, die anstelle des damaligen Vorsitzenden der Kärntner Landesholding, Herrn Schwarzenbacher, einmal den

Aufsichtsrat geführt habe, in einer Sitzung, und dort verhindert habe, dass überfallsartig schon einmal der Versuch gestartet worden ist, unsere Landesbank zu verkaufen. Fragen über Fragen. (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Sie haben die Redezeit schon um eine halbe Minute überschritten!*)

Laut „Profil-Bericht“ wurde schon seit Dezember 2006 mit Bayern verhandelt. (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen und schaltet das Mikrofon aus, womit die Redeerlaubnis erloschen ist. – Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Keine Lösung, keine Kompetenz! Wie immer!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, ich muss Ihnen das Wort entziehen. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider. Ich erteile ihm das Wort! Herr Landeshauptmann, Sie sind jetzt am Wort!

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wenn Sie die Geschichtsvorlesung der Frau Kollegin Schaunig (*Abg. Mag. Cernic: Die war schon richtig!*) jetzt mitverfolgt haben (*Vorsitzender: Keine Zwischenrufe, bitte!*) – keine Zwischenrufe, weil Sie haben sich ja auch beschwert -, wenn Sie die Geschichtsvorlesung sich vor Augen geführt haben, dann werden Sie gemerkt haben, dass die Frau Schaunig selbst Mitglied im Aufsichtsrat ist. Warum stellt sie diese Fragen nicht im Aufsichtsrat?! (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Wenn sie eine Unklarheit hat, dass zwischen Mitte November und Mitte Dezember sich irgendetwas verändert hat – warum stimmt sie dann, zwei Monate später, im Februar, dem Verkauf der Hypo an einen strategischen Partner, so wie jetzt passiert, zu? (*Abg. Zellot: Oh?!*) Das ist die Frage! (*Lärm im Hause*) Sie hat sozusagen einen autistischen Zugang zur Lösung ihrer eigenen politischen Probleme. Sie sitzt in einem Gremium, wo sie mitentscheiden kann, entscheidet jede Privatisierung seit dem Jahre 2000 mit, will aber dann in der Öffentlichkeit nicht dabei sein, aber beim Budget sitzt sie wieder dabei, stimmt wieder mit und will das Geld

**Dr. Haider**

dann lukrieren, das wir erlöst haben. Das ist also genau das Spielchen! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Ich glaube, wenn es darum geht, Kollege Kaiser, die Frage zu beantworten „Wie groß ist der Schaden?“, dann ist diese Frage an die SPÖ selbst zu richten. Wie groß wäre der Schaden, wenn die Frau Schaunig im Lande die Verantwortung trüge, denn die hätte vor einem Jahr, als die Hypo in den Bewertungen der Agenturen 2 Milliarden betragen hat, einen Notverkauf gemacht, weil sie Angst vor den Swap-Verlusten gehabt hat. Da hätten wir also alles verscherbelt, was nicht niet- und nagelfest war. Heute erzielen wir einen Superpreis, haben 500 Millionen auf der hohen Kante, sind ein reiches Land und können damit für Kärnten etwas tun! *(Beifall von der F-Fraktion)*

In Wirklichkeit hat die SPÖ ihre wirtschaftspolitische Funktion wie ein Soletti: Immer dabei, aber letztlich wollen Sie dann keine Verantwortung tragen. Jetzt reden Sie schon wieder, wie Sie die 500 Millionen anlegen wollen. *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* Ja, meine Damen und Herren, wie soll denn das gehen? Mitstimmen, aber trotzdem dagegen sein, in der Öffentlichkeit. Sie waren überall dabei! Und Sie sollten jetzt einmal der Öffentlichkeit erklären, wie dieses schizophrene Verhalten geht! Mitstimmen – aber dann trotzdem öffentlich dagegen sein? Dagegen stimmen – aber dann trotzdem beim Verteilen mit dabei sein wollen?

Ich glaube, dass wir hier einen sehr guten Weg gewählt haben. Wir haben seit dem Jahre 1999 – mit Ihrer Stimme, meine Damen und Herren! – sehr viele Privatisierungen durchgeführt, haben diese der Kärntner Wirtschaft zugeführt, haben zusätzlich einen Fonds gemacht, den wir „Zukunftsfonds“ nennen, den Peter Ambrozy als solcher haben wollte und haben in diesen Zukunftsfonds, von dem sie heute nichts wissen will, den sie aber mitbeschlossen hat, vom Koralmprojekt bis zu der Therme Villach alle großen Projekte drinnen, haben ein so genanntes Konjunkturprogramm gemacht, mit 50 Millionen Direktzuschuss für die heimische Wirtschaft, das immerhin 3.800 Arbeitsplätze gebracht hat. Das heißt, wir haben ja aus den Privatisierungen etwas gemacht, zahlen jetzt locker die Wandschuldverschreibung zurück, haben 500 Millionen zusätzlich auf der hohen Kante liegen. Wenn

die Wertsteigerung der Hypo sich so entwickelt, wie es sich abzeichnet, dann werden wir in drei Jahren genau mit 20 % noch einmal zwischen 800 und 900 Millionen Euro Wert lukrieren können. Also wenn das kein Erfolg ist, meine Damen und Herren! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Jetzt möchte ich noch ein paar Dinge zur Chronologie sagen, damit das Hohe Haus wirklich informiert, wie das vorgegangen ist. Die Verhandlungen vom Land, sprich vom Kollegen Martinz als Vorsitzenden des Aufsichtsrates, sind erst dann aufgenommen worden, als die Bayern nachvollziehbare Beschlüsse gefasst haben, weil wir keine Katze im Sack kaufen. Am 20. 3. hat der Verwaltungsrat die Bayerischen Landesbank-Vorstände ermächtigt, uns ein Angebot zu machen. Am 26. 3. hat der Vorstand der Bayerischen Landesbank an uns und an die Gruppe Berlin einen Brief geschrieben, dass sie kaufen wollen, und zwar am 23. 4. dann, ein Monat später, hat der *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* Vorstand die Ermächtigung bekommen, 50 plus 1 Prozent zu kaufen. Das wurde uns wiederum kommuniziert in einer Mitteilung am 24. 4. 07. Wir haben gesagt, wir führen so lange keine Gespräche, bevor die Bayern nicht wirklich Beschlüsse gefasst haben. Daher haben die Bayern am 2. Mai begonnen, so genannte Due-Diligence *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!)* in der Hypo zu machen. Und in der Folge haben wir dann, am 14. und 16. Mai, die Verhandlungen aufgenommen, innerhalb einer Woche mit Tag- und Nachtverhandlungen gut abgeschlossen. Kärnten kann heute glücklich sein, *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen, Herr Landeshauptmann!)* denn wir haben zu einem Preis abgeschlossen, von dem vor einem Jahr niemand zu träumen gewagt hat! *(Starker Beifall der F-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.)*

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Der wirkliche Grund, warum wir heute über die Hypo Alpe-Adria-Bank diskutieren, ist in Wirklichkeit nicht das Faktum, dass das Land Kärnten zu einem strategisch absolut richtigen Zeitpunkt Anteile an

**Dr. Strutz**

diesem Unternehmen abgegeben hat, auch bestätigt durch alle Finanzexperten, die diese Abwicklung mitverfolgt haben, die EGT, die Experten, die wir auch im Aufsichtsrat dazu befragt haben: weil wir nämlich einen sehr guten Preis zum richtigen Zeitpunkt erzielt haben, weil wir über die eigentlich zugestandenen Rechte eines Minderaktionärs den Standort und die Arbeitsplätze absichern konnten, weil wir eine Wirtschaftskooperation mit Bayern angekurbelt haben, die Charme und ein enormes Potenzial für Kärnten darstellt und weil wir zum richtigen Zeitpunkt auf Wachstum und Erfolg setzen.

Das ist nicht der Grund, warum wir heute über die Hypo diskutieren, sondern in Wirklichkeit ist es ein strategisches Dilemma der SPÖ und ist es die gekränkte Eitelkeit der Frau Schaunig. Denn würde die Frau Schaunig mit den Menschen reden, die die SPÖ auch in die Verkaufsabwicklung einbinden wollten und informieren wollten, dann bräuchte heute der Kollege Kaiser hier nicht ans Rednerpult kommen und Fragen stellen oder die Frau Landesrätin sich selbst hinterfragen. Sie spricht nicht mit dem Landeshauptmann, gibt ihm nicht mehr die Hand. Sie spricht nicht mit Direktor Kulterer, der sie informieren wollte. Und sie spricht auch mit dem neuen Vorstandsdirektor (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Xander nicht mehr, der sie vor der Abwicklung dieses entscheidenden Punktes auch als Vertreterin des Präsidiums so wie mich informieren wollte. Ja, wenn man mit den Menschen nicht spricht, dann darf man sich nicht wundern, wenn man verschiedene Informationen nicht bekommt!

Der Landeshauptmann hat schon heute in der Fragestunde nachgewiesen, dass die SPÖ in allen entscheidenden Fragen und bei allen entscheidenden Beschlüssen, sowohl in der Frage der Budgetgestaltung als auch bei den Beschlüssen in der Landesholding, als auch in der Landesregierung, mit dabei war - andererseits in der Öffentlichkeit sich von all dem distanziert und wild auf das Unternehmen hinschlägt, auf die Entscheidungsträger, und damit in Wirklichkeit auch die Arbeitsplätze und die Mitarbeiter verunsichert und die Arbeitsplätze gefährdet. Der Grund: Seit Dr. Schaunig auch den Parteivorsitz in der SPÖ übernommen hat, hat die SPÖ wirtschaftlich und politisch in entscheidenden Fragen in diesem Land ihr Mitwirkungsrecht verwirkt! Sie nimmt sich selbst, aus gekränkter Eitelkeit, aus dem Rennen und wundert sich

dann. „Gaby allein zu Hause“, heißt es hier offensichtlich und ist die Strategie.

Die Strategie, hier die Bank einmal mehr zu skandalisieren, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, möchte wohl über das wirtschaftspolitische Totalversagen der SPÖ hinweg täuschen.

Ich sage nur Bawag! Größter Bankenskandal der Zweiten Republik, gemeinsam mit dem ÖGB zu verantworten! Bank Burgenland, Konsum, Magdalen. Dort wo die SPÖ versucht, wirtschaftspolitisch zu agieren, (*Zwischenruf von LR Ing. Rohr. – Lautes Zwiegespräch zwischen LR Ing. Rohr und Abg. Ing. Scheuch. – Unruhe und Lärm im Hause.*) dort ist das Geld und dort sind die Arbeitsplätze weg! Warum, Frau Schaunig, haben Sie Ihr Konto bei der Hypo Alpe-Adria-Bank und nicht bei der Bawag angelegt? Weil Sie Vertrauen in dieses Unternehmen haben, weil Sie Vertrauen in den richtigen Wirtschaftsstandort haben und weil Sie wissen, dass wir hier mit diesem Landesunternehmen, an dem wir ja nach wie vor beteiligt sind und auch strategische Anteile haben, in Wirklichkeit die Möglichkeit in der Hand haben, für das Land positiv zu wirtschaften.

Wir gehen einen anderen Weg, nicht wie die Sozialdemokraten mit der Bawag, dem größten wirtschaftspolitischen Skandal der Zweiten Republik. Wir holen uns strategische Freunde (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) und ich unterstreiche nochmals den Charme, den diese Kooperation mit dem Land Bayern in sich trägt. Der Unterschied: Die SPÖ skandalisiert, redet das Land schlecht, macht die Menschen madig, hat keine Perspektiven, wirtschaftspolitisches Totalversagen! Bawag, Konsum, Magdalen, Bank Burgenland! Wir wollen das Land reicher machen, wir machen das Land reicher! Wir sichern Arbeitsplätze, wir bauen die Hypo Alpe-Adria-Bank aus, wir sichern den Standort Kärnten! Wir sichern die Zukunft Kärntens! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo Beifall gebend: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Markut das Wort.*)

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Karl, wir haben eigentlich geredet, ihr wolltet die Ganze verkaufen!*) Herr

## Markut

Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ein bisschen dem Gedächtnis auf die Sprünge zu helfen, schadet selbst einen selbsternannten Wirtschaftsexperten nicht, wie Ihnen Herr Landeshauptmann! Sie haben heute hier viel erzählt, viel von Historie gesprochen und haben wesentliche Dinge nicht erwähnt! (*Einwand von LH Dr. Haider.*) Und man sollte dem Hohen Haus und vor allem den Zuhörern und unseren Landesbürgern wesentliche Sachen nicht vorenthalten. Eine APA-Meldung vom 13. September 2006 sagt aus: „BZÖ will mit Erlös Wandelanleihe Kärntens zurückzahlen! Ist für totalen Verkauf der Hypo! Antrag der SPÖ vorerst blockiert. ÖVP-Aufsichtsrat für Verkauf! Seine Partei dagegen!“ Das ist im Wesentlichen das Synonym, das die Vorgänge widerspiegelt, die sich im vergangenen Monat in diesem doch sehr wichtigen Unternehmen für Kärnten abgespielt haben. Die rechte Hand wusste oft nicht, was die linke Hand will! (*Abg. Ing. Scheuch: In der SPÖ!*) Und uns hier, der SPÖ, wirtschaftspolitisches Totalversagen zu unterstellen, das ist aus meiner Sicht etwas weit hergeholt! Denn die wesentlichen Wirtschaftspartner ...

(*3. Präs. Dr. Strutz: Bawag, Konsum, Magdalen! – Weitere Einwände in der F-Fraktion.*) Lieber Freund Dr. Strutz! (*3. Präs. Dr. Strutz: Was sagst denn dazu? – Vorsitzender: Bitte, keine Zwischenrufe!*)

Der Skandal in der Bawag ist ein Skandal und ich hoffe, die Verantwortlichen werden gerecht bestraft. Und ich hoffe, dass sich ein solcher Vorfall in Kärnten nicht wiederholen wird, denn hier sind sehr, sehr viele offene Fragen rund um den Verkauf der Hypoanteile in den letzten Wochen und Monaten aufgetreten! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ein ganzer Wust, halbe Zeitungen voll, haben sich die Medien in Kärnten mit diesem Thema beschäftigt. Und ich möchte von dieser Stelle hier allen verantwortlichen Wirtschaftsredakteuren in den Kärntner Medien ein aufrichtiges Danke sagen! Sie haben mit ihrer Strategie, sie haben mit ihrem Hinterfragen und mit ihren Recherchen viel an das Tageslicht gebracht, was man uns offensichtlich verheimlichen wollte. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Aber zurück zur Wirtschaftskompetenz! So ganz falsch können wir nicht liegen, denn die Partner in Kärnten, nämlich die Sozialpartner, Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung, Arbeiterkammer, ÖGB, Landwirtschaftskammer, sind

deckungsgleich mit unseren Vorstellungen in manchen Bereichen! Nicht nur in diesen, in manchen Bereichen. (*Abg. Ing. Scheuch: Aber dagegen gestimmt hat er, der Rohr!*) Aber der eigentliche Grund – und jetzt komme ich dazu – wo man auch der ÖVP auf die Sprünge helfen muss, dass wir im Jahre 2004 vor einer Finanzsituation gestanden sind, nach einer etwas unglücklichen Koalition von 1999 bis 2004, mit (*Zwischenruf von LR Mag. Dr. Martinz.*) Landesschulden von mehr als 1 Milliarde Euro, trotz Verkauf von Landesvermögen von 1,1 Millionen, Herr Kollege Martinz! Das hat uns vor diese Situation gestellt, nachdenken zu müssen mit dem Koalitionspartner, was wir tun in dieser Situation. Ein Jahresnettoabgang von 132 Millionen Euro! Wir haben deshalb ein Budgetprogramm von 2004 bis 2009 erstellt, mit klaren Vorgaben, die festgeschrieben waren! Wir haben an einen Zukunftsfonds gedacht, wir haben einen Zukunftsfonds zu finanzieren gehabt und dieser Zukunftsfonds wurde mit einem Vorgriff auf den Börsegang unserer Hypo finanziert. Da hat die ÖVP sich nicht getraut, mitzustimmen, weil ihr die Zukunftsperspektive in diesem Sinne gefehlt hat und, weil wahrscheinlich auch selbst von der schlechten Wirtschaftspolitik auf Bundesebene die ÖVP die Orientierung verloren hat! (*Einwand von LR Mag. Dr. Martinz.*)

Mit klaren Bedingungen mit den Eigentümern in Form eines Vertrages, nämlich des Syndikatsvertrages zwischen Land und der Grazer Wechselseitigen, dass wir gemeinsam stets mehr als 50 Prozent an der Hypo halten werden. Verträge haben nach meiner Sicht in einem Rechtsstaat hohe Gültigkeit! Aber was ist passiert? Wie im März 2006 bekannt wurde, hat man mit Swap-Geschäften oder ähnlichen risikoreichen Finanzgeschäften in der Hypo einen Verlust von 328 Millionen Euro eingefahren. (*3. Präs. Dr. Strutz: Der Rauscher!*) Im März wurde dies bekannt! Aber passiert ist die ganze Affäre im Jahre 2004, im Oktober 2004! Und, sowohl, sowohl ... (*Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dörfler. – Mehrere Einwände aus der F-Fraktion.*) naja, ich möchte nicht sagen, was der Kulterer ... na, wer redet hier vom Rauscher? (*Es erfolgen weitere Zwischenrufe von 1. LH-Stv. Dörfler und Abgeordnete aus der F-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.*) Hier gibt's Verantwortliche, Herr Kollege Dörfler! Hier gibt's Verantwortliche! In einer Firma trägt der Chef die Verantwortung! In



## Markut

der Hypo war bekanntlich der Dr. Kulterer der Chef! Und in Kärnten ist der Aufsichtskommissär der Dr. Kulterer! *(Vorsitzender: Ich bitte um mehr Aufmerksamkeit und keine Zwischenrufe! – 3. Präs. Dr. Strutz: Der Schuster! Der Schuster!)* Wer trägt hier die Verantwortung? *(3. Präs. Dr. Strutz: Der Schuster!)* Ich glaube, es gibt einen verantwortlichen Aufsichtskommissär des Landes Kärnten, das war der Landeshauptmann und der Dr. Kulterer. *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige lautstarke Zwischenrufe in der F-Fraktion. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause. – Es erfolgen mehrere Zwischenrufe in der Regierungsbank. – Zwischenrufe von LH Dr. Haider. – Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* Aber, die wesentlichen Punkte mit denen wir uns heute beschäftigen, sind oftmals angesprochen worden. Und diese dünne Luft in den Businessjets hat offensichtlich auch beim ÖVP-Obmann zu einem Sinneswandel geführt.

Das Aufgeben der Sperrminorität, der höchste Wert insgesamt den ein Aktionär haben kann, der nicht bekannte tatsächliche Wert der Hypobank, die Grundsätze der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit, diese drei Punkte wurden in keiner Art und Weise eingehalten und damit ist Schaden für das Land Kärnten und seine Unternehmen entstanden! *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Ein Unternehmen, wie die Hypo *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* mit mehr als 6.000 Mitarbeitern, ist keine Spielwiese für selbsternannte Wirtschaftsexperten! *(Abg. Ing. Scheuch auf die 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig hinweisend: Frau Schaunig schau! Frau Schaunig! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer auf der Zusehertribüne! Ich glaube, ich bin in der falschen Sitzung, weil hier ist es ja fast wie bei einer Kindesweglegung, höre ich das heute oder? Ein Ehekrach! Da wird von der Vergangenheit ... da weiß niemand mehr, was da beschlossen worden ist. Ich glaube, wir von Seiten der ÖVP sind wirklich die

Unbeflecktesten, glaube ich da! Weil wir haben seit 2004, vor diesen ... *(Dies löst Heiterkeit in der F-Fraktion aus. – Beifall in der F-Fraktion.)* weil wir haben seit 2004 vor diesen Dingen genau gewarnt, *(Es herrscht Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.)* die jetzt leider Gottes eintreffen. *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen. – Abg. Ing. Scheuch die Hände faltend: Heiliger Vota, schau oba!)* Wir haben immer gesagt: Stiftung! Das Landesvermögen bitte in eine Stiftung geben, mit den Zinsen arbeiten und erst dann das Volksvermögen hinauszugeben. Die damalige Koalition, SPÖ und BZÖ, die hat genau das Gegenteil ... Ich verwahre mich nur darauf zu verweisen, lieber Kurt Scheuch! Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wir brauchen das Kind, es haben sogar einige gesagt, Kärnten schwimmt in Geld! Wir wissen gar nicht, wohin mit dem Geld! Was ist heute herausgekommen? Und das ist gleich das, was mein Vorredner Markut Karl gesagt hat. Ich schätze dich sehr! *(Abg. Ing. Scheuch: Bist jetzt dafür oder dagegen?)* Heute haben wir den höchsten Schuldenstand des Landes Kärnten mit 1,7 Milliarden Euro! Wir haben bis dato 1,5 Milliarden Euro Landesvermögen verkauft und dann zu sagen, dass die ÖVP oder weiß ich wer schuld war, das finde ich ist ein bisschen mager!

Ich glaube, das ganze Dilemma hat angefangen mit der Wandelschuldanleihe im Jahr 2004. Und dort waren wir schon alle der Meinung, diese Wandelschuldanleihe, diese aufgelegte, einmal rückzuzahlen! Ja, und mit was, wenn wir aber kein Geld haben, als wie mit dem Verkauf der Hypo! Und für mich ist das markante Datum, und da sage ich zur Frau Landeshauptmann-Stellvertreter schon eines, der 9. Feber 2007! Bitte, dort haben wir einstimmig den Verkauf der Hypo beschlossen! Alle zusammen, auch die SPÖ! Und ich frage mich jetzt, weil Sie sagen, zwischen November und Dezember hat sich irgendetwas verändert. Da wäre a) Zeit bis zum Feber genug gewesen zu hinterfragen, was sich verändert hat und, b) dass Sie dann, wenn ich mir nicht ganz sicher bin, dann stimme ich nicht zu! Ich habe ... zumindestens stimme ich nicht bei irgendetwas zu, wo ich nicht weiß, was ich tue! Das halte ich einmal fest!

Und dann frage ich die zweite Frage: Zwischen Feber und Mai sind drei Monate vergangen! *(Abg. Ing. Scheuch: Habt es verschlafen!)* Also, dort hätte man alle Fragen aufklären können, in

**Ing. Hueter**

der Öffentlichkeit diskutieren, in der Holding diskutieren, damit die ganzen Fragen, die noch offen sind, auch geklärt hätte. Das ist aber nicht passiert! Deshalb sage ich jetzt wirklich Danke unserem Sepp, der gesagt hat: „Jawohl, die Wandelschuldverschreibung wird 2008 fällig. Das heißt, wir müssen das Ganze jetzt verantwortungsvoll über die Bühne bringen!“ Deshalb haben wir Ja zu diesem Verkauf gesagt! Aber – und das hoffe ich, dass alle Fraktionen mit dabei sind – dass wir diese in etwa 127 Millionen Euro, die überbleiben, dass wir die in eine Stiftung geben und dann mit den Zinsen arbeiten. Zur Zeit – und der Herr Finanzreferent wird mir Recht geben – kriegen wir jetzt eine Rendite von 3,8 Millionen aus der Hypo, und dann sollten wir das in eine Stiftung geben und gut veranlagern, wie es zum Beispiel Villach, St. Veit macht. Villach macht das meiner Meinung sehr, sehr klug. Die schreiben jedes Jahr aus, der Schlechteste fällt weg, der beste Bieter kann mit hinein. Man könnte mit 520 Millionen Euro in etwa, beim jetzigen Zinsenstand, zwischen 27 und 29 Millionen Euro lukrieren. Also mindestens das Sechsfache von dem oder das Siebenfache von dem, was wir heute haben.

Das ist für mich Nachhaltigkeit, dort glaube ich, kann man heute Volksvermögen – von dem wir alle reden – nachhaltig anlegen. Mit den Zinsen zu arbeiten und das Kapital unangetastet lassen! Dafür stehen wir! Und ich hoffe, heute wird sich im Zuge der Landtagssitzung noch die Möglichkeit ergeben, dass jeder der herinnen sitzt und jetzt ein bisschen schmunzelt – wie soll ich sagen – dem auch zustimmen kann. Weil dann, glaube ich, haben wir eines – (Abg. Ing. Scheuch: *Du kannst dem Antrag dann zustimmen!*) und das halte ich auch fest – richtig gemacht: Dass wir dieses Geld, von dem wir immer alle reden, auch für die nächste Generation nachhaltig sichern; dass wir hier mit den Zinsen arbeiten. Dann ist auch, lieber Landesrat Uwe Scheuch, das Mikrofon für Greifenburg ganz leicht drinnen, weil das kostet nicht soviel, auch mein Megaphon. Und ich kann heute nur sagen – ich sage jetzt ganz bewusst nicht „Danke Jörg“, dass ihr das eingeleitet habt, sondern heute sage ich wirklich, Danke unserem Josef Martinz, dass er da mit dabei war, um hier nachhaltig für das Land Kärnten etwas zu sichern! Danke schön! (Beifall von der ÖVP-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Ja, Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren die anwesend sind! Der Fragesteller hat zwar noch nicht die Thematik des Untersuchungsausschusses, der ja heute beschlossen wird, auf irgendeine Art und Weise zum Inhalt, sondern eher die Sicherung des Landesvermögens in Zukunft. Und da beginnt für mich eigentlich schon das Hinterfragenswürdige, weil genau diejenige Partei, sich als besondere Finanzjongleure in den letzten Jahren ausgezeichnet hat. Ich verweise mit einem Side-step auf die Bundesebene. Da ist es der ÖVP mit ihrem jeweiligen Partner FPÖ und BZÖ gelungen, innerhalb von sechs Jahren nahezu alles zu verkaufen, was es in dieser Republik gibt (LH Dr. Haider: *Ja, aber mit eurer Stimme! Eurer Stimme!*) und für einen Abgabenrekord zu sorgen, der noch nie da gewesen ist! (LH Dr. Haider: *Mit eurer Stimme!*) Und trotzdem in den sechs Jahren der BZÖ und ÖVP-Regierung (Abg. Tauschitz: *Stimmt ja nicht! – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) für einen Schuldenzuwachs in dieser Republik zu sorgen! Geschätzte Damen und Herren, vor solchen Finanzjongleuren, die sich um die Zukunft unseres Vermögens dann Gedanken machen, da habe (Abg. Lutschounig: *Besser als die Bawag-Jongleure!*) ich eigentlich schon ein bisschen Angst, geschätzte Damen und Herren! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Na, und dieselben Leute, beleuchten wir sie einmal auf Landesebene dann ganz kurz. Ja, Sie haben ja immerhin neun Jahre lang einen Finanzreferenten gestellt in diesem Lande, bis 1999, der nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, dass die Schulden in diesem Land gewachsen sind, kräftig gewachsen! (Abg. Ing. Scheuch: *Abgebaut!*) 1999 bis 2004 war die ÖVP abermals ein Partner in diesem Land, der ja bei allen großen Geldsegen, die in dieses Land hereingebrochen sind, der letztendlich nur mit Schulden bewältigbar war, dabei gewesen sind, (Abg. Tauschitz: *Wo war die SPÖ?*) dass Sie ganz maßgeblich dafür gesorgt haben, dass dieses Land nun mittlerweile einen Schuldenberg von 1,6 Milliarden hat. Und das, obwohl in den letzten

## Schlagholz

Jahren durch Verkäufe Erlöse erzielt worden sind! Wir haben ja nahezu nichts mehr in diesem Land von nahezu 1,5 Milliarden Verkaufserlösen; nur um die wirtschaftspolitische Kompetenz, die dahinter steht, hinter dem heutigen Fragesteller, da einmal herauszustellen.

Und nun ganz kurz zur Budgetzustimmung, Herr Landeshauptmann, wenn sie von Ihnen hier immer angezogen wird. Ja, was wäre denn, wenn wir nicht zugestimmt hätten in den letzten vier Jahren? Dann hätten ja kein Budget gehabt! Dann hätten müssen immer Zwölfeltangenten schreiben. Und diese Budgetzustimmung hat einen anderen Inhalt als ein Verkauf, als ein Verkauf wie der hiesige, der abgewickelt worden ist. *(LH Dr. Haider: Habts ja auch zugestimmt beim Verkauf! – Abg. Trettenbrein: Die Frau Schaunig hat ja auch zugestimmt! Musst die Frau Schaunig fragen!)* Das Budget hat eine Jahresplanung, hat die Aufgabenbewältigung des Landes zum Inhalt. Und dieser Verkauf der Hypo, der hier vorliegt, ist ein eigener Vorgang, geschätzte Damen und Herren! Und dahinter verstecken sich für uns viele, viele offene Fragen und wenig Transparenz! Transparenz, die ja nicht nur von uns eingefordert wird, sondern auch von der breiten Öffentlichkeit eingefordert wird. Und in diesem Zusammenhang, Herr Dritter Präsident Strutz! Nie hat ein SPÖ-Regierungsmitglied oder ein Abgeordneter die Kompetenz von Hypo-Mitarbeitern in Zweifel gezogen, geschweige denn kriminalisiert! *(Zwischenruf von 3. Präs. Dr. Strutz.)* Das hat es ... das war nie Thema!

Das war nie Thema *(Zwischenruf von 3. Präs. Dr. Strutz.)* unserer Sorge, sondern immer einzig und allein wie dieser Verkauf abgewickelt worden ist, geschätzte Damen und Herren! Denn eine finanzpolitische Transaktion dieser Größenordnung muss ja bitte schön das gesamte Land im Blick haben und dazu gehören auch wir. Denn diesen Wunsch werden wir Ihnen und wird Ihnen der Wähler nie erfüllen, dass Sie uns als sozialdemokratische Instanz ignorieren können! Wir sind hier kräftig und stark genug und wir werden in Zukunft noch stärker werden, sodass Sie von uns nicht entledigt werden können! *(Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.)* Das ist Landesvermögen und Landesvermögen ist keine Spielwiese für win-win-Spekulanten, geschätzte Damen und Herren! *(Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)* Und jetzt geht es darum –

nachdem es ja ohnedies schon geschehen ist – zu sichern, was zu sichern ist und vor allem sicherzustellen und vor Zugriffen für kurzfristige Aktionen zu schützen. Daher werden wir heute einen Dringlichkeitsantrag einbringen, der sich mit der Veranlagung beschäftigt – mit einer langfristige Veranlagung. Darin ist auch der Wunsch des Herrn Abgeordneten Tauschitz berücksichtigt, damit er sich keine Sorgen um die Zukunft machen muss. Nicht sowie beim Bundesheer, da hat man sich in den vergangenen Jahren nie eine Sorge gemacht, geschätzte Damen und Herren! Diesem Antrag brauchen Sie nur zuzustimmen und Sie haben einige Sorgen weniger. Den Bürgern müssen Sie aber auch alles sagen, geschätzte Damen und Herren! *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* Was sind die 20 Prozent denn tatsächlich wert? Mit 20 Prozent sind wir kein strategischer Partner, da können Papiere geschrieben worden sein soviel Sie wollen. Wir haben bis 2017 *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* für gewisse Teile auch noch die Haftungen zu tragen und der einzige österreichische Gewinner dabei ist der, der vermeintlich der Verlierer ist. Ich sage, einer ist Gewinner und das ist die GRAWE! Die haben halt in Österreich noch die Sperrminorität. Und was haben die Bayern und was haben die Kärntner? Die Bayern haben eine Landesbank und die Kärntner haben eine Spielwiese weniger für unseren Herrn Landeshauptmann! *(Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Finanzreferenten Landeshauptmann Dr. Haider das Wort.)*

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Meine Damen und Herren! Man kann mit dem Verlauf der Debatte sehr zufrieden sein, denn letztlich haben alle Fraktionen irgendwie mitgewirkt, dass wir Privatisierungen gemacht haben, dass wir das Geld im Land investiert haben und damit wir jetzt auch einen entscheidenden Erfolg bei der Hypo und bei der Veräußerung der Anteile erzielen konnten und zwar mit einem Weg, den auch die Sozialdemokratie – und das muss ich immer wieder sagen – in allen Phasen mitgemacht hat. Es gibt keinen Privatisierungsbeschluss, keinen Verkauf der Kelag, keine ÖDK-Verkäufe, keine Wandelschuldverschreibung,

**Dr. Haider**

keinen Hypo-Verkauf, der nicht mit den Stimmen der SPÖ beschlossen worden ist! (*Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Deshalb ist es eigenartig dass, immer dann, wenn Sie beschlossen haben, dann gehen Sie nach außen hin und tun so, als wären Sie nicht dabei! Viermal haben Sie das Budget mit mir beschlossen und tun jetzt so, als hätten Sie mir nur geholfen, dass ich ein Budget habe! Ihr hättet nach einem Jahr Neuwahlen erzwingen können, wenn ihr kein Budget gemacht hättet und es gäbe dann kein Budget! Aber davor habt ihr euch in Wirklichkeit gefürchtet, weil ihr ganz genau wisst, dass ihr selbst keine Vision für dieses Land habt und daher einen Landeshauptmann braucht, der euch sagt, wo es langgeht! Wenn euch der sagt, wo es langgeht, dann funktioniert das! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Und das ist jetzt auch beim Hypo-Verkauf so gewesen. Denn, meine Damen und Herren, wir haben beim Hypo-Verkauf eine sensationelle Wertsteigerung erfahren. Vor einem Jahr ist diese Bank mit 2 Milliarden Euro bewertet worden, jetzt haben wir 3,2 Milliarden Euro an Wertansatz mit steigender Tendenz! Das heißt, wir haben innerhalb eines Jahres eine gewaltige Wertsteigerung akquirieren können. Und auch die Investmentbanker haben uns gesagt: Würden wir heute an die Börse gehen, würden wir einen Wert zwischen 2,6 und 2,8 Milliarden erzielen können. Das ist also wesentlich weniger, als was wir jetzt im strategischen Bereich erzielt haben. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Und wenn es also dann um die Frage geht, wie um unsere Mitbestimmungsrechte – also, meine Damen und Herren, wir haben als Land bei den Mitarbeitern die Golden-share. Das heißt dass, auch wenn wir nur eine Aktie besitzen, können wir es verhindern, dass das Headquarter, die Tochtergesellschaften und damit die Arbeitsplätze in Klagenfurt und die Arbeitsplätze in unseren Tochtergesellschaften am Balkan verändert, abgezogen, zugesperrt werden können, einem anderen Konzern zugeordnet werden können. So ein Recht haben wir bisher nicht besessen! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das heißt, wir haben jetzt eine Stärkung, was unseren Bereich betrifft! Das ist auch der Grund dafür, warum uns Leute wie etwa der Herr Generaldirektor Scharinger (*Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dörfler.*) öffentlich gratuliert haben oder der Herr Stepic von der Raiffeisen International sagt: „Wir hätten nie einen

vergleichbaren Preis bieten können wie jemand, der in Südosteuropa noch nicht tätig ist.“ Das ist genau der Punkt. Wir haben uns einen Partner gesucht, der nicht nur einen guten Preis bezahlt, sondern wir haben einen Partner, der in Südosteuropa nicht tätig ist. Daher überlässt er uns alleine das Geschäft und das sichert unsere Arbeitsplätze, die wir haben, das ist entscheidend und nicht im Nachhinein sagen, wir brauchen irgendwelche Garantien. Wir haben gesehen, was bei der BAWAG herausgekommen ist, wo die Sozialisten die ganze Bank an den Cerberus verscherbelt haben, jetzt kündigen sie bereits 600 Mitarbeiter! (*Abg. Zellot: Oh!*) Ich kann euch garantieren, meine Damen und Herren, die Hypo wird innerhalb eines Jahres zu ihren 6000 Mitarbeitern weitere Hunderte aufnehmen, weil diese Bank expansiv ist und weil wir in Südosteuropa dieses Geschäft alleine machen und weil das nicht die Bayern machen werden! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Und wir bekommen eine garantierte Dividende, wir bekommen für unsere Haftung weiterhin die Haftungsprovision und wir haben zwei Aufsichtsräte und wir stellen den Generaldirektor in einem Konzern, der mehrheitlich den Bayern gehört, da ist ein Kärntner an der Spitze! Das heißt, in Summe kann man davon ausgehen, dass wir sehr, sehr gut verhandelt haben. Und es ist auch bezeichnend, dass Ihre Politik, Frau Kollegin Schaunig, die auf Diffamierung, Ausgrenzung, Kriminalisierung ausgerichtet ist, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) in der allen möglichen Akteuren dieser Verhandlungen unterstellt wird, sie hätten irgendetwas Böses im Schilde geführt, (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit! – Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) dass Ihre Politik, (*Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dörfler.*) Frau Kollegin Schaunig, so wenig ankommt (*Es herrscht Lärm im Hause. – Vorsitzender: Bitte keine Zwischenrufe, ich bitte um Aufmerksamkeit!*) dass Ihre Politik so wenig ankommt, dass offenbar nicht einmal der Betriebsrat der Hypo mit Ihnen reden wollte! Sie wurden eingeladen, Sie wurden (*Abg. Trettenbrein: So schaut es nämlich aus! – Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen, Herr Landeshauptmann! Die Redezeit ist abgelaufen!*) von den Mitarbeitern eingeladen, weil sie gesagt haben, Sie sind von Anbeginn an seit dem Auftreten der SWAP-Verluste in der Öffentlichkeit ständig gegen

**Dr. Haider**

diese Bank aufgetreten! *(Vorsitzender, das Glockenzeichen betätigend: Ich bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!)* Wir haben die Mitarbeiter wissen lassen, dass wir ihnen unseren starken Arm für eine gute Zukunft anbieten! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Bevor ich nun in die Tagesordnung eingehe, möchte ich darauf hinweisen, dass die Frist für das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und Anfragen um 12.22 Uhr endet. Die Behandlung dieser Anträge wird daher spätestens vier Stunden danach, das heißt um 16.22 Uhr erfolgen, sofern nicht die Tagesordnung ... *(KO Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung. – Es herrscht Lärm im Hause.)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Hoher Landtag, zur Geschäftsordnung! Die Fraktion des Freiheitlichen Landtagsklubs BZÖ möchte hiermit die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beantragen, da wilde Tartarengerüchte von Seiten der SPÖ dem Land Kärnten und der Hypo Schaden zugefügt haben, wie man es auch heute hier mehrmals gehört hat. Deswegen werden wir hier in Untersuchungen feststellen, dass alles mit rechten Dingen abgelaufen ist, dass es hier höchste Transparenz gegeben hat und dass hier ein großer Erfolg für das Land zu Buche steht. Bitte, Herr Präsident! *(KO Abg. Ing. Scheuch überreicht dem Vorsitzenden den Antrag. – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Der Antrag liegt mir bereits vor mit folgendem Antragstext:

Der Landtag ... *(KO Abg. Mag. Dr. Kaiser meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Verehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wie ich Ihnen bereits vor einer Stunde schriftlich übermittelt habe, verlese ich entsprechend der Geschäftsbehandlung gemäß §§ 32 und 64 der K-LTGO folgenden Antrag betreffend „Einsetzung eines Untersuchungsausschusses“.

Der Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landtag setzt einen Untersuchungsausschuss ein, um zu prüfen, ob beim Verkauf von Aktien der Hypo-Alpe-Adria Bank International AG an die BayernLB durch die Kärntner Landesholding die Aufsicht des Landes entsprechend den Bestimmungen des Kärntner Landesholding-Gesetzes, die Wahrung der Interessen des Landes und der Sicherheit des Vermögens des Landes oder der Kärntner Landesholding wahrgenommen wurde, die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit eingehalten und alle maßgeblichen Rechtsvorschriften beachtet wurden.

Ich ersuche, darüber abstimmen zu lassen. *(KO Abg. Mag. Grilc meldet sich zur Geschäftsordnung.)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Angesichts der laufenden Debatte haben auch wir uns entschlossen *(Lärm im Hause. – Vorsitzender: Ich bitte um Aufmerksamkeit!)* nach § 64 K-LTGO einen Antrag um Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu stellen mit dem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landtag setzt einen Untersuchungsausschuss zur Überprüfung der Auswirkungen des Verkaufes der Aktienanteile der Kärntner Landesholding an die Hypo-Alpe-Adria International AG an die Bayerische Landesbank auf das Land Kärnten ein. Ich beantrage aber vor der Abstimmung eine Unterbrechung der Sitzung und die Einberufung einer Obmännerkonferenz, weil ich orte, dass jetzt drei Anträge zur selben Materie vorliegen und ich erachte es für sinnvoll, dass in der Obmännerkonferenz eine möglichst einheitliche Vorgangsweise festgelegt wird. Daher mein Antrag

**Mag. Grilc**

auf Unterbrechung und Einberufung der Obmännerkonferenz und um weitere Vorgangsweise danach!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sie haben die Anträge gehört. Ich unterbreche die Sitzung zur Beratung in der Obmännerkonferenz in der Präsidiale und ich darf Sie bitten, nun anschließend diese Beratung vorzunehmen. (*Abg. Ing. Scheuch: Wo ist die Präsidiale?*) Ich würde vorschlagen, dass wir die Präsidiale im Büro des Landtagsdirektors vornehmen und ich unterbreche die Sitzung für zehn Minuten. (*Unterbrechung der Sitzung um 11.27 Uhr.*)

(*Fortsetzung der Sitzung um 12.23 Uhr*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Sehr geschätzte Damen und Herren Abgeordneten! Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und berichte aus der Obmännerkonferenz, dass diese drei eingebrachten Anträge zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses vorliegen und behandelt wurden und darüber keine Einigung gefunden wurde, was den Inhalt und die Verfassungsmäßigkeit betrifft. Daher werden diese einzelnen Anträge nun zur Abstimmung gelangen. Es wird sich zeigen, welche Anträge hier dann die Mehrheit finden werden. (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Zur Geschäftsordnung!*) – Zur Geschäftsordnung, Herr Klubobmann Dr. Kaiser!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Klubobmann Scheuch, ich möchte noch einmal darstellen, dass klar erläutert wurde, dass einziger Anknüpfungspunkt für den Untersuchungsausschuss des Landes Kärnten der § 29 des Landesholdinggesetzes ist, welcher sich in seiner Zitierung und in seiner Absicht ausschließlich im Antrag der Sozialdemokratie auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wiederfindet. Ich appelliere daher von dieser Stelle, weil alle anderen Anträge möglicherweise ein Nullum sind und von Nichtigkeit bedroht sind, diesen Antrag des SPÖ-Landtagsklubs

zuzustimmen, denn nur dann ist gewährleistet, dass in der Intention aller Fraktionen, wie sie verbal dargestellt worden sind, einem Untersuchungsauftrag Folge geleistet wird.

Ich möchte weiters verweisen, dass sich meine Fraktion durch meine Person um Rechtshilfe gewandt hat und dass wir zur Kenntnis nehmen mussten, dass die Legislative des Landes Kärnten ohne verfassungsrechtliche Beratung ausgesetzt ist, weil sich der zuständige Beamte bereits schriftlich an den Präsidenten des Kärntner Landtages gewandt hat und gemeint habe, dass hier ein Grund von referatsmäßiger Befangenheit vorliegt. Ich denke, dass das auch ein wesentliches Markenzeichen ist, was hier in unserem Lande passiert. Ich protestiere namens der SPÖ-Fraktion heftig dagegen, dass wir als Abgeordnete keinerlei Rechtsschutz und Rechtsauskunft in diesem Land genießen können! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Abg. Ing. Scheuch: Zur Geschäftsordnung! – Vorsitzender: Als Nächster zur Geschäftsordnung Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch, bitte!*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Das Dargestellte von meinem Vorredner entspricht einer eigenen Sichtweise der SPÖ-Vertreter in der Präsidiale selbst und überhaupt nicht unserer Praxis. Das muss hier wohl auch letztendlich Recht bleiben, was Recht ist, wenn das höchste Organ Kärntens letztendlich, der Kärntner Landtag, der Meinung ist, es muss einen Untersuchungsausschuss in dieser Causa geben, dann wird es einen Untersuchungsausschuss geben. Die normative Kraft des Faktischen wird hier klarstellen, dass natürlich alles untersucht wird, hohe Transparenz an den Tag gelegt wird, und dass alle Gerüchte, die hier verbreitet worden sind, null und nichtig sind. Deswegen bleibt auch der Auftrag der gleiche, das heißt, wir haben einen klaren Antrag auf eine Untersuchung der Vorkommnisse gestellt, um hier Transparenz und Klarheit zu schaffen, dass wir die Mehrheit im Kärntner Landtag darstellen. Wir müssen leider zur Kenntnis nehmen, dass sich die SPÖ nicht einmal mehr den Mehrheiten des Kärntner Landtages unterordnen will! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

*(Abg. Mag. Grilc: Zur Geschäftsordnung! – Vorsitzender: Als Nächster zur Geschäftsordnung Herr Klubobmann Mag. Grilc, bitte!)*

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn jetzt alle drei Anträge zur Abstimmung gelangen, dann wird das in der Reihenfolge erfolgen, wie sie eingebracht wurden. Nachdem der Antrag des BZÖ fast wortident dem Antrag der ÖVP lautet, haben wir uns nach klubinternen Entscheidungen und Beschlüssen dazu durchgerungen, dem Antrag des BZÖ zuzustimmen. Wenn wir diesem ersten Antrag zustimmen, der fast wortident unserem eigenen ist, ist es logisch und klar, dass wir dann, um einen weiteren Abstimmungsvorgang zu vermeiden, unseren eigenen Antrag in dem Fall zurückziehen und mit der Beschlussfassung und mit der Zustimmung zum ersten Antrag unsere entsprechende Handlungsweise dokumentieren. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Danke! Das wird auch so zur Kenntnis genommen. Wir kommen nun zur Abstimmung über den ersten Antrag auf Einsetzung des Untersuchungsausschusses, mit folgendem Antragstext:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landtag setzt einen Untersuchungsausschuss zur Überprüfung und Feststellung ein, welche finanziellen Auswirkungen sich für das Land Kärnten aus der strategischen Partnerschaft der Hypo Alpe-Adria-Bank mit der Bayerischen Landesbank ergeben. Die Zahl der Untersuchungsausschussmitglieder ist mit 13 festzusetzen.

Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Aufgrund der Wortmeldung des Herrn Klubobmannes Mag. Grilc zieht die ÖVP-Fraktion ihren Antrag zurück, nachdem dieser Antrag jetzt mit Mehrheit angenommen wurde.

Ich komme nun zur Abstimmung über den Antrag der SPÖ-Fraktion auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt: Bitte um ein Handzeichen! – Dieser Antrag ist in der Minderheit geblieben.

Wir werden das so weiter behandeln. Ich darf nun die Sitzung für zehn Minuten unterbrechen, um die Nominierung der Ausschussmitglieder und dann die Wahl der Mitglieder für den Ausschuss vorzunehmen. Bitte um Nominierung der Personen für den Untersuchungsausschuss!

*(Unterbrechung der Sitzung um 12.29 Uhr)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

*(Fortsetzung der unterbrochenen Sitzung um 12.58 Uhr).* So, meine Damen und Herren, ich setze die unterbrochene Sitzung fort. Es wurden die Wahlvorschläge für die Mitglieder des Untersuchungsausschusses eingebracht und lauten wie folgt:

Für die Freiheitliche Fraktion wurden vorgeschlagen: Dritter Präsident Dr. Martin Strutz, Abgeordneter Mag. Christian Ragger, Abgeordneter Günter Willegger, Frau Abgeordnete Mag. Helga Knicek, Abgeordneter Bernhard Gritsch und Frau Abgeordnete Mares Rossmann.

Der Vorschlag der SPÖ-Fraktion:

Frau Abgeordnete Mag. Nicole Cernic, Herr Abgeordneter Dr. Peter Kaiser, Herr Abgeordneter Markut Karl, Herr Abgeordneter Schober Rudolf und Herr Abgeordneter Seiser.

Für die ÖVP-Fraktion wurde vorgeschlagen, Herr Abgeordneter Tauschitz und für die Interessengemeinschaft der Grünen Herr Abgeordneter Rolf Holub.

Es sind diese Persönlichkeiten nun zu wählen und ich bitte, nach unserer Geschäftsordnung, die Wahl der Mitglieder nach dem Verhältniswahlrecht durchzuführen. Sie erfolgt durch Ankreuzen der schriftlichen Wahlvorschläge, die von mehr als der Hälfte der Fraktionsmitglieder unterzeichnet sein müssen. Ich bitte nun, nach unserer Geschäftsordnung die drei jüngsten Abgeordneten der Klubs zur Mithilfe bei der Wahl.

Es sind dies für die F-Fraktion Mag. Christian Ragger, für die SPÖ-Fraktion Dr. Beate Prettnner und für die ÖVP-Fraktion Herr Stephan Tauschitz. Sie werden als Stimmzähler für diesen Wahlakt fungieren. Ich ersuche die Stimmzähler ihres Amtes zu walten und ersuche den Schriftführer, die Damen und Herren Abgeordneten in alphabetischer Reihenfolge nach der Stärke der Fraktionen zur Stimmabgabe aufzuru-

**Lobnig**

fen. Ich bitte den Schriftführer nun um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Abgeordneter Dipl.-Ing. Johann Alois Gallo, Abgeordneter Bernhard Gritsch, Abgeordnete Mag. Helga Knicek, Erster Präsident Josef Lobnig (*Während des Wahlganges des 1. Präs. führt der 2. Präs. den Vorsitz.*), Abgeordneter Mag. Christian Ragger, Abgeordnete Mares Rossmann, Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch, Abgeordneter Adolf Stark, Dritter Präsident Dr. Martin Strutz, Abgeordneter Harald Trettenbrein, Abgeordnete Mag. Johanna Trodt-Limpl, Abgeordnete Wilma Warmuth, Abgeordneter Günter Willegger, Abgeordneter Roland Zellot, Abgeordneter Gebhard Arbeiter, Abgeordnete Mag. Nicole Cernic, Zweiter Präsident Johann Ferlitsch, Abgeordneter Mag. Dr. Peter Kaiser, Abgeordneter Karl Markut, Abgeordneter Gerhard Mock, Abgeordnete Dr. Beate Prettnner, Abgeordneter Hans Peter Schlagholz, Abgeordneter Rudolf Schober, Abgeordneter Herwig Seiser, Abgeordneter Jakob Strauß, Abgeordneter Alfred Tiefnig, Abgeordnete Mag. Sieglinde Tranacher, Abgeordneter Ferdinand Vouk, Abgeordneter Mag. Raimund Grilc, Abgeordneter Ing. Ferdinand Hueter, Abgeordneter Robert Lutschounig, Abgeordneter Stephan Tauschitz; Abgeordneter Rolf Holub; Abgeordneter Franz Schwager.

*(Nachdem die Stimmenzähler die in die Wahlurne abgegebenen Stimmen gezählt haben, gibt der Vorsitzende folgendes Wahlergebnis bekannt:)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Ich möchte das Ergebnis der Wahl der Mitglieder zum Untersuchungsausschuss mitteilen. Von den abgegebenen 34 Stimmen erhielten der Herr Abgeordnete Präsident Dr. Martin Strutz 15 Stimmen, Herr Abgeordneter Ragger 20, Abgeordneter Willegger 19, Frau Abgeordnete Knicek 20, Herr Abgeordneter Gritsch 19 und Frau Abgeordnete Rossmann 16 Stimmen.

Vom SPÖ-Klub erhielten: Frau Abgeordnete Cernic 16 Stimmen, Klubobmann Dr. Peter Kaiser 19, Abgeordneter Markut 21, Abgeordneter Schober 22 und Herr Abgeordneter Seiser 19 Stimmen.

ÖVP-Klub: Herr Abgeordneter Tauschitz 17 Stimmen.

Von der Interessengemeinschaft Die Grünen: der Herr Abgeordnete Holub 19 Stimmen.

Sie sind somit als Mitglieder des Ausschusses gewählt. Gemäß unserer Geschäftsordnung möchte ich nach der Sitzung zur Konstituierung in den Kleinen Wappensaal einladen. Den Vorsitz führt der Älteste in diesem Ausschuss, das ist der Herr Abgeordnete Schober. Ich darf ihn bitten, dann seines Amtes zu walten.

Meine Damen und Herren! Bevor wir zum Tagesordnungspunkt 1 kommen, kommen wir zur Abarbeitung der Dringlichkeitsanträge und – anfragen. Ich bitte nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des 1. Antrages!

### Mitteilung des Einlaufes

B) Dringlichkeitsanfrage:

**Ldtgs.Zl. 223-14/29:**

**Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des F-Klubs betreffend strategische Partnerschaft der Hypo-Alpe-Adria-Bank mit der Bayerischen Landesbank an Landeshauptmann Dr. Jörg Haider** mit folgendem Wortlaut:

Welche Vorteile ergeben sich für das Land Kärnten aus der strategischen Partnerschaft der Hypo-Alpe-Adria-Bank mit der Bayerischen Landesbank? Warum wurde die Partnerschaft gerade zum jetzigen Zeitpunkt eingegangen? Und was sind die Hintergründe für die gewählte Vorgangsweise?

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo zur Begründung der Dringlichkeit unter Einhaltung der fünfminütigen Redezeit das Wort.)*



Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Die normative Kraft des Faktischen hier im Landesparlament hat soeben den Untersuchungsausschuss überholt. Die wichtigen Fragen werden jetzt beantwortet! (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion. – Abg. Lutschounig: Gerade augenblicklich!*)

Vor etlichen Jahren haben einige Städte, unter anderem Villach, St. Veit, Wolfsberg, KELAG-Anteile verkauft, und zwar alles, was an Anteilen vorhanden war. Der Herr Bürgermeister Manzenreiter lässt sich heute noch feiern, heute ist der Tag, wo sich auch seine damalige Finanzreferentin Monika Kircher-Kohl ein Stückchen davon abschneiden konnte. Und es ist interessant, dass dieser damals erfolgreiche Verkauf bei der SPÖ immer noch so als positiv herausgestrichen wird. Und es ist auch interessant, dass weder der Herr Bürgermeister Manzenreiter, noch der Herr Bürgermeister Mock, noch der Herr Bürgermeister Seifried, sich zum Hypo-Verkauf in den letzten Tagen, Stunden, Wochen je gemeldet haben. Die wissen offensichtlich, wie wichtig es ist, an einem günstigen Zeitpunkt strategische Partnerschaften einzugehen oder gar zu verkaufen.

Ein anderer Deal scheint in Vergessenheit geraten zu sein. Ich bleibe in Villach. Die Stadt Villach hat ihre vielen Anteile an der (*Abg. Lutschounig: Villacher Sparkasse!*) seinerzeitigen Villacher Sparkasse verkauft. Das war kein sehr glorreicher Weg, denn die Villacher Sparkasse hat dann einen interessanten Verlauf genommen, ist Länderbank geworden, ist Zentralsparkasse geworden, ist dann Bank Austria, vorher noch CA geworden. Und vom Geld ist nichts mehr da! Daran erinnert sich die SPÖ nicht sehr gerne, und das ist auch wahrscheinlich so gut. Nur, warum man heute beim Eingehen in eine strategische Partnerschaft ein Horrorszenario aufzieht, mit völlig falschen Argumenten arbeitet – da wird von einem Totalverkauf geredet, vom Verschleudern, wo andere Partner auch verkauft haben – ist überhaupt nicht nachvollziehbar. Und überhaupt muss man sagen, dass da mehr im Kaffeesud gelesen als mit Fakten gearbeitet wird.

Jedenfalls ist interessant, dass jene, die dem Verkauf nicht zugestimmt haben, dann als Erste

da waren, wenn es um die Verteilung oder um die Veranlagung des Geldes geht. Das beginnt mit dem Herrn Arbeiterkammerpräsidenten, der sogar teure Inserate schaltet, (*Abg. Ing. Scheuch: Er war ja dagegen!*) mit sehr vielen Forderungen da drinnen, bis zur Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig. Für sie gilt – es ist schade, dass sie nicht da ist – sie hat Aufklärung gefordert, sie ist leider immer zu spät dran. Sie wird auch jetzt wahrscheinlich wieder fragen, was hier wirklich dahintersteckt. Für sie gilt in erster Linie, dass sie sich mit roten Zahlen auskennt! Also, rote Gaby, rote Zahlen! (*Heiterkeit bei Abg. Ing. Scheuch. – Beifall in der F-Fraktion.*) Und dort, wo man weiter als bis 10 zählen muss, wie in Klagenfurt, scheint also die SPÖ schon am Ende zu sein, denn zwischen 5 oder 22 Gegenstimmen (*Abg. Lutschounig lacht dazu.*) klafft schon eine beachtliche Lücke.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nach dem Zeitpunkt wurde auch viel gefragt, und das Wort ... (*Vorsitzender: Genau eine Minute Redezeit noch, Herr Abgeordneter!*) „überfallsartig“ in den Mund genommen. Die Frage, an wen verkauft werden soll ist auch sehr leicht zu beantworten. Also offensichtlich hätten Sie auch lieber gerne Russen im Boot gehabt. Ich kann das nur so deuten, weil immer in der postkommunistischen Vergangenheit hier gestöbert worden ist. Genauso wird von Profiteuren von einem Börsegang geredet, wie wenn ein Börsegang kein Verkauf wäre! Es ist also daher ganz wichtig, hier Aufklärung zu bekommen! Ich bitte Sie daher, der Dringlichkeit zuzustimmen! Der Herr Landeshauptmann wird Ihnen alles sagen, was wichtig ist und was zur Erhellung des Ganzen und zu Ihrem Wissensdurst beiträgt. (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Geschätzte Damen und Herren! Ich ersuche die Abgeordneten, die Plätze einzunehmen! Wir kommen zur Abstimmung der Dringlichkeit. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist die Mehrheit! Und ich darf nun dem Herrn Landeshauptmann das Wort erteilen, um hier die Anfrage zu beantworten! (*Es erfolgen mehrere Zwischenrufe in der F-Fraktion. – Zwiegespräche von Abg. der F-Fraktion und der SPÖ-Fraktion.*)

**Lobnig**

– 3. Präs. Dr. Strutz: *Es hat die SPÖ gar nicht mitgestimmt! – Sie wollen keine Aufklärung! – Abg. Ing. Scheuch: Das geht ihnen zu schnell!* Ich bitte um Aufmerksamkeit! Herr Landeshauptmann bitte, Sie haben das Wort!

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Frage ist, warum ist zum jetzigen Zeitpunkt diese Maßnahme erfolgt? – Das kann damit erklärt werden, dass nach den Swap-Verlusten und nach der Berichtigung in der Bilanz, wo die Hypo etwa 100 Millionen Eigenkapital verloren hat und damit in einem Wachstumsprozess ein massives Problem bekommen hat. Denn, Sie müssen sich vorstellen, dass die Hypo jeden Tag sozusagen 50, 60 Millionen frisches Eigenkapital organisieren muss, um ihre laufenden Geschäfte, um ihren Wachstumsprozess zu unterstützen. Und daher war es also in der Situation notwendig, ... (*Abg. Ing. Hueter: Nicht jeden Tag! Im Monat!*) Im Monat, Entschuldigung ... im Monat zu unterstützen. Und daher war es notwendig, dass eine Eigenkapitalerhöhung durchgeführt wurde. Diese Eigenkapitalerhöhung wurde von den Eigentümern selbst nicht mitgetragen, sondern man hat sich entschlossen, auch das wieder einmütig – auch mit Stimmen der SPÖ – dass man einen dritten Partner sucht (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) und ist also auf die ... Ja, Frau Kollegin, es ist so, ist also ... (*Weitere Einwände aus der SPÖ-Fraktion.*) Sie erfahren in den Parteivorstandssitzungen leider immer das Falsche oder Sie erfahren es nicht! (*Mehrere Zwischenrufe in der F-Fraktion.*) Es gibt keinen Beschluss, den die Frau Schaunig nicht mitgetragen hat! Und wir haben daher bzw. die Holding ist daher den Weg gegangen, dass wir einen dritten Partner suchen. Kulterer hat im Sommer 2006 mit den Investmentbanken in England verhandelt, wo sich dann herausgestellt hat, dass diese zu einem sehr schlechten Preis ihre Angebote machen. Das heißt, der Hypowert lag in den Einschätzungen der Investmentbanken zwischen 1,8 und 2 Milliarden! Das entsprach doch nicht dem Wert, den sie gehabt hat, und daher hat man nach Alternativen gesucht. Also, ob DGP oder ob Flowers oder ob andere Investmentfonds, sie alle waren sehr zurückhaltend.

Dann ist man auf die Überlegung gegangen,

einen Vermögensverwalter wie Tilo Berlin mit seiner Gruppe anzusprechen, weil der österreichisches Publikum hat und viele deutsche Investoren hat und sozusagen quasi die Nähe auch zur Hypo etwas Positives wäre. Berlin hat auch viele Banken in Österreich angesprochen, die damals negativ waren, weil sie der Meinung waren, die Hypo würde ihnen schon als reife Frucht in den Schoß fallen, man müsse nur lange genug warten, weil sie den Atem nicht mehr hat, mangels Eigenkapital weiter zu wachsen. Und wer nicht mehr wachsen kann, muss Arbeitsplätze abbauen, muss das Tempo reduzieren und bekommt eine negative Entwicklung. Es ist dann gelungen, private Investoren im nötigen Ausmaß zu verpflichten, interessanterweise sehr viele, die auch hier in Kärnten beheimatet sind. Ich zitiere also beispielsweise jemanden, der sich nicht investiert hat. Das ist der Vermögensverwalter einer Milliardärin, die in Kärnten ansässig ist, ein Rechtsanwalt Dr. Burger-Scheidlin, der damals Herrn Berlin gesagt hat, er ist schon zu lange im Geschäft und zu alt, als dass er in so eine Sache investieren würde. Derselbe Herr Burger-Scheidlin, der damals nicht investieren wollte bei der Kapitalerhöhung, ist derjenige der heute sagt, der Preis ist zu niedrig! Sie können also sehen, wie absurd und schizophren die Argumentationen gelaufen sind. Alle haben sie damals gehofft, dass die Hypo das nicht schaffen würde.

Und es ist daher wirklich sehr wichtig gewesen, dass die Gruppe Berlin diese Eigenkapitalerhöhung zustande gebracht hat, denn ab diesem Zeitpunkt hat plötzlich die Hypo auch in der gesamten Finanzwelt wieder eine andere Positionierung gehabt. Und das war auch der entscheidende Punkt, dass wir gesagt haben, jetzt überlegen wir, nachdem die Hypo interessant geworden ist und das Börsenklima in den nächsten Jahren, wo wir alle gewusst haben, nicht unbedingt ein dramatisch gutes ist, auch einen strategischen Partner zu suchen. Und daher hat im Februar des Jahres 2007, was ja heute schon mehrfach zitiert worden ist, die Landesholding diesen Beschluss gefasst, auch wieder mit den Stimmen der SPÖ, (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) diesen Weg zu gehen. Und dann ist also dieser strategische Partner gefunden worden. Und diese Verhandlungen sind innerhalb sozusagen eines Monats, kann man sagen, abgewickelt worden und haben

**Dr. Haider**

dazu geführt, dass wir gegenüber einer börsenmäßigen Platzierung, wo die Hypo vielleicht nach den Auskünften der Investmentbanken, vielleicht 2,6 bis 2,8 Milliarden Euro wert gewesen wäre (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen! – Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung. – Vorsitzender: Zur Geschäftsordnung, bitte Herr Klubobmann!*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ich stelle laut Geschäftsordnung den Antrag, die Redezeit um fünf Minuten zu verlängern!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Sie haben den Antrag, meine Damen und Herren, gemäß § 24 Abs. 3 der Geschäftsordnung gehört. Es besteht die Möglichkeit, dem Regierungsmitglied weitere fünf Minuten für die Beantwortung einzuräumen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Danke! Bitte Herr Landeshauptmann, setzen Sie fort!

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Danke! Wir haben dann den Weg gewählt, diesen strategischen Partner zu suchen. Kulterer ist mit der Bayerischen Landesbank in Kontakt getreten, die damals bis zum Jahreswechsel ja in Wien verpflichtet war und versucht hat, bei der BAWAG die Anteile zu übernehmen. Nachdem das gescheitert ist, hat die Bayerische Landesbank wieder ein Interesse für andere Investments gehabt. Und das war unser Vorteil! Die Bayern sind nicht in diesem Alpen-Adria-Raum tätig, wo wir tätig sind. Das heißt, dass ist eine der ganz wenigen Banken, die uns nicht ins Gehege kommt. Deshalb hat ja auch Stepic von der Raiffeisen International in einem Interview in der Presse gesagt: „Wir von Raiffeisen hätten nie so einen hohen Preis gezahlt, weil wir sind an diesem Markt vertreten! Wir hätten natürlich dort auch Teile der Hypo schließen müssen, Bank-schalter schließen, Filialen schließen, Mitarbeiter abbauen müssen!“ Das war nicht unsere Intention, daher ist die Bayerische Landesbank, die auch die gleiche Philosophie hat wie wir – sie

kommt aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich – ein idealer Partner. Hat eine starke Eigenkapitalquote mit 20,5 Milliarden Euro Cash, Eigenkapital und hilft damit der Hypo in ihrer chronischen Eigenkapitalschwäche sozusagen, sich auch günstig zu refinanzieren. Das wird sich sicher auf die Erträge der Hypo in den nächsten Jahren auch auswirken. Das ist eine wirklich wichtige Maßnahme der Arbeitsplatzsicherung, die hier passiert.

Und daher haben wir gesagt, die Vorgangsweise, die wir wählen ist die, die international zulässig ist, die auch nach dem Europäischen Wettbewerbsrecht zulässig ist, nämlich zwei Gutachter einer internationalen Investmentbank zu nehmen, die ihrerseits als Investmentbank die Bewertung der Hypo vornimmt. Das war Deloitte und KPMG. Diese Bewertungen werden dann im Rahmen der HSBC, also einer Investmentbank mit einer Utilitychance geprüft, ob der Wert fair ist. Das ist dann die Fairness-Opinion, die als Ergebnis herauskommt, wenn der Wert fair ist, nämlich nicht unter dem Wert der Gutachten, dann ist der Verkauf zulässig. Wir können davon ausgehen, dass bei den Gutachten von Lloyd und KPMG, alles Werte unter drei Milliarden errechnet worden sind, sodass wir einen fairen Preis erzielt haben mit 3,250 Milliarden Euro und daher auch bei der Europäischen Wettbewerbsbehörde keine Probleme auftreten werden. Sollten aber die Europäischen Wettbewerbsbehörden einschreiten und es wird eine Überprüfung geben, haben wir auch im Vertrag vorgesorgt, das heißt, es ist dort festgelegt, dass für den Fall, dass der Kaufpreis zu niedrig ist, die Bayern den Preis, den die Wettbewerbsbehörde feststellt, nachzahlen, oder sie müssen das gesamte Geschäft rückabwickeln. Das heißt, dann haben wir wieder den alten Stand, die Bayern gehen heraus, wir sind wieder quasi mit unseren 44 Prozent bei der Hypo beteiligt. Also, das ist glaube ich, eine sehr gute Lösung, die wir gefunden haben, weil wenn jemand von den anderen Banken zur Wettbewerbsbehörde geht, wäre es uns gar nicht unangenehm, weil vielleicht erhöht das noch ein bisschen den Preis.

Wir hätten da kein Problem, die Bayern müssten in jedem Fall zahlen. Das ist also der Punkt, wobei ich noch einmal für das Protokoll vom Terminablauf her sagen kann: Begonnen hat das Ganze damit, dass der Verwaltungsrat der Bayern am 20. März des heurigen Jahres den Vor-

**Dr. Haider**

stand ermächtigt hat, mit uns Kontakt aufzunehmen. Der Vorstand hat am 26. einen Brief an das Land und an die Gruppe Berlin geschrieben in dem mitgeteilt worden ist, dass sie ein Interesse daran haben, in Kärnten einzusteigen. Am 23. April sind sie ermächtigt worden, einen Mehrheitserwerb von 50 plus 1 durchzuführen. Am 24. April ist ein schriftliches Angebot bei Berlin und bei uns eingelangt. Ich habe mich dann mit dem Kollegen Martinz als Vorsitzenden, der mit seiner Geschäftsordnung für die Abwicklung an sich zuständig ist, kurzgeschlossen. Ich habe gesagt, hier ist dieses Schreiben eingelangt, wie behandeln wir das? Wir sind übereingekommen, dass es Sinn macht, dass wir uns zuerst die Entscheidungen der Bayern sichern, das heißt die Bayern müssen sich endgültig entscheiden, ob sie einsteigen wollen oder nicht, *(Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!)* bevor wir bereit sind in die konkreten Verhandlungen einzutreten. Die Bayern haben dann in der Hypo ihre Prüfungen vorgenommen. Zur gleichen Zeit war eine Nationalbankprüfung, es war sozusagen ein Datenraum eingerichtet, wo im Detail alles über die Hypo erforscht werden konnte. Dort sind sie mit ihren Investmentban-

kern hineingegangen, haben sich genau informiert, haben eine konfirmatore Kritik gemacht, *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Herr Landeshauptmann, ich bitte zum Schluss zu kommen!)* – jawohl – und haben dann am 14. Mai im Beisein unseres Beauftragten Dr. Birnbacher begonnen, mit uns zu verhandeln. Und wir sind am 16. Mai nach München gegangen, haben am 17. Mai *(Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.)* die Öffentlichkeit informiert und am 18. Mai die Organbeschlüsse herbeigeführt, *(Der Vorsitzende gibt wiederum das Glockenzeichen.)* sodass am 22. Mai das Signing dann nur mehr eine Formsache war, weil ja in diesen ganzen Tagen verhandelt worden ist. *(Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, die Zeit ist schon lange abgelaufen, danke! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt zur Debatte keine Wortmeldung vor. Wir kommen nun zum nächsten Dringlichkeitsantrag und ich ersuche den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Antrages!

### **Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A. Dringlichkeitsanträge:

**1. Ldtgs.Zl. 223-9/29:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend bestmögliche Veranlagung und Sicherung des Erlöses aus dem Verkauf des Aktienpaketes der Kärntner Landesholding an die Bayrische Landesbank mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass

1. entsprechend dem von ihr am 22.5.2007 gefassten Beschluss die Erlöse aus dem Verkauf

des Aktienpaketes der Kärntner Landesholding an die Bayrische Landesbank nach Abdeckung der Tilgungs- und Zinsaufwendungen aus der Wandelanleihe langfristig und ertragssichernd veranlagt werden, um aus den jährlichen Erträgen nachhaltig wirksame Projekte für die Zukunft unseres Landes Kärnten daraus finanzieren zu können.

Als rechtlich geeignete Form für eine solche Veranlagung wäre die Errichtung eines Fonds oder die Gründung einer gemeinnützigen Stiftung nach dem Kärntner Stiftungs- und Fondsgesetzes näher zu prüfen und umzusetzen.

2. jene aus der Begebung der Wandelanleihe lukrierten Mittel, welche derzeit noch nicht langfristig veranlagt wurden, ebenso langfristig veranlagt werden, um dadurch eine Erhöhung des Veranlagungsvolumens zu erreichen und dadurch die Möglichkeit zu eröffnen, aus Zinserträgen die vorgesehenen Projekte finanzieren

**Mag. Weiß**

zu können.

3. dem Kärntner Landtag einen Entwurf über eine Änderung des Kärntner Landesholding-Gesetzes im § 8 Abs. 5 vorzulegen, welcher zum Inhalt hat, dass im Falle, dass sich die Fondslösung als bestmögliche Veranlagungsform herausstellen sollte, die derzeitige Limitierung des Kernvermögens mit dem Betrag von 290 Millionen Euro auf zumindest 640 Millionen Euro angehoben wird. Sollte sich hingegen die Stiftungslösung als die bestmögliche Veranlagungsform herausstellen, so wäre dies ebenso legislativ sicherzustellen und das Landesholdingsgesetz entsprechend zu adaptieren.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Tauschitz das Wort.)*

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Zuschauertribüne! Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP bezieht sich auf die bestmögliche Veranlagung und Sicherung des Erlöses aus dem Verkauf des Aktienpaketes unserer Hypo-Alpe-Adria Bank an die Bayerische Landesbank. Es geht darum, dass wir der Diskussion, die auch von Seiten der SPÖ geführt wird, ob hier Geld verschwendet oder nicht lukriert wurde, entgegenzutreten. Denn wir haben die Situation, dass wir aus der Hypo Bank heraus Anteile an die Bayern verkauft haben und den selben Betrag, den Wert dieses Anteiles, ja noch besitzen. Und genau um die Veranlagung dieses Besitzes, um die Zurverfügungstellung dieses Besitzes für die nächsten Generationen geht es in unserem Dringlichkeitsantrag. Es ist bemerkenswert, dass eigentlich alle Fraktionen im Kärntner Landtag bereits zugestimmt haben, dass das Vermögen, das uns aus der Beteiligung der Bayerischen Landesbank an unserer Hypo entstanden ist, für die nächsten Generationen gesichert werden soll. Mit diesem Dringlichkeitsantrag können Sie es beweisen, von der SPÖ genauso wie von der BZÖ oder auch der Franz Schwager von der FPÖ oder der Rolf Holub von den Grünen.

Unser Dringlichkeitsantrag gliedert sich in drei Bereiche. Es gibt bereits einen Beschluss der Kärntner Landesregierung vom 22. Mai dieses Jahres, dass die Erlöse aus dem Aktienpaket veranlagt werden sollen. Es gibt mehrere Mög-

lichkeiten, dies zu tun. Es gibt auf der einen Seite den Zukunftsfonds, den Kärntner Zukunftsfonds, wo ein gesichertes Kernvermögen in der Höhe von 250 Millionen Euro existiert, gesetzlich normiert wurde. Dieses Kernvermögen muss auf 290 Millionen Euro aufgestockt werden. Man könnte dieses Kernvermögen per Gesetz auch auf 500 – sowie der Herr Landesrat Dr. Josef Martinz heute vorgeschlagen hat – oder noch höher aufdotieren, wenn man zum Beispiel die 140 reservierten Millionen für den Koralmtunnel ebenfalls zu diesem Vermögen hinzufügt und aus den Zinserträgen der zusätzlichen 140 Millionen Euro den Koralmtunnel finanzieren, ohne das Stammkapital, das ohnehin schon reserviert ist, zu verbrauchen.

Die zweite Variante wäre eine Stiftung zu machen. Eine Stiftung bietet natürlich weniger Zugriff, bietet aber gleichzeitig auch mehr Sicherheit für das Geld, mehr Sicherheit für die nächsten Generationen. Das alles ist in unserem Dringlichkeitsantrag enthalten. Und ich bitte alle Fraktionen in diesem Hause, diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu geben, denn das ist er einzige und richtige Weg, den wir hier im Kärntner Landtag als Abgeordnete im Sinne der nächsten Generationen unseres Landes und im Sinne unseres Landes und der Zukunft unseres Landes gehen können! Herzlichen Dank! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Ragger das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Unsere Fraktion wird diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung geben. Wir dürfen sie auch wie folgt begründen. Vorab möchte ich aber trotzdem noch einmal auf die Aktuelle Stunde eingehen, vor allem hinsichtlich unseres Klubobmanns der SPÖ, wie er diesmal den Schluss gezogen hat. Das hat mich irgendwie daran erinnert, dass er seine Jugendherbergen mit Luxushotels vergleicht, so hat er heute diese Aktuelle Stunde geführt. Denn eines ist – glaube ich – in diesem Haus klar. Was alle Abgeordneten in diesem Haus wollen, ist letztendlich eines: Die Sicherung unserer Hausbank – ganz gleich geht es uns bei den Krankenanstalten, da wird uns der Herr Arbeiter Recht geben –

**Mag. Ragger**

die Sicherung der Arbeitsplätze, die Sicherung des Standortes! Und letztendlich muss man auch sagen, vielleicht anfänglich, wenn man den Einblick in die einzelnen Vertragswerke und Konvolute noch nicht hat, kann man natürlich davon ausgehen und einmal laut schreien und sagen: 25 plus 1 muss das ultima ratio sein, ohne das können wir unsere Hypo heute nicht verkaufen. Wenn man dann bei näherer Betrachtung darauf eingeht und sagt: Okay, wir haben hier Vertragswerke abgeschlossen, einerseits auf Syndikatsbasis mit der GRAWE, andererseits auf einer Basis, bei der wir heute sagen können, dass wir die einzige Bank in Österreich sind, die ein vertragliches Konvolut hat – wo letztendlich das Headquarter, der Standort der Hypo-Alpe-Adria Bank AG, die international ausgerichtet ist, nur mit einer 100-prozentigen Mehrheit verpflichtend in ein anderes Land überpendeln kann – so ist letztendlich diese Sperrminorität mit dieser Vertragsregelung gleichzusetzen. Das haben wir auch in den Verhandlungen mit Hilfe des Landeshauptmannes aber auch der Landesregierung durchgesetzt und letztendlich noch dazu zu einem Preis, wo selbst Abgeordnete der SPÖ hinter vorgehaltener Hand sagen: So einen Preis hätten wir auch in den nächsten Jahren niemals, niemals erzielen können!

Wenn wir zurückgehen – ich darf vielleicht noch einmal zu dieser Wandelschuldverschreibung, die wir damals beschlossen haben, weiter ausholen. Tenor und Ziel war es ja letztendlich einen Vorgriff für unsere Generation zu machen, um sinnvolle Investitionen im Land Kärnten zu setzen, Projekte zu entwickeln, die von Oberkärnten bis nach Lavamünd reichen und letztendlich hier einen wirtschaftlichen Impuls in einer Zeit zu geben, wo sich die Konjunktur noch nicht entwickelt gehabt hat. Und wenn wir uns das anschauen, damals hat nicht nur die BZÖ diese Wandelschuldverschreibung beschlossen, damals waren sogar der Herr Landeshauptmann, der Herr Pfeifenberger und meine Wenigkeit als Stellvertreter vom Dörfler dabei. Aber auch der Herr Dr. Peter Ambrozy als auch die Frau Dr. Schaunig haben damals dieser Wandelschuldverschreibung eindeutig die Zustimmung gegeben. Die ÖVP war natürlich dagegen.

Wenn wir uns aber dann das Landesholding-Protokoll von der 41. Sitzung des Aufsichtsrates am 1. Feber anschauen, wo der Vorsitzende vorträgt und ausführt – ich darf es wörtlich zitieren,

der Vorsitzende führt aus: „ ... dass Kulterer beim Vorstand der Kärntner Landesholding nachgefragt hat, ob grundsätzlich Bereitschaft an einem außerbörselichen Verkauf ihrer Anteile zwecks Sicherstellung der Rückführung der Wandelanleihe besteht. Diesbezüglich wurde Kulterer vorbehaltlich die Zustimmung des Aufsichtsrates signalisiert, dass der Vorstand für den Fall, dass die Transaktion auf Basis eines Unternehmenswertes von 3 Milliarden bis 3,1 Milliarden bei effektivem Zahlungsfluss bis spätestens Ende 2007 eine solche Vorgehensweise empfehlen würde.“ Im Aufsichtsrat dieser Holding sitzt auch die SPÖ drinnen, oder? Ich glaube, das ist Faktum! (*Abg. Ing. Scheuch: Die Frau Schaunig ist neben mir gesessen!*) Damit kann man auch der Frau Cernic mitgeben, dass der Aufsichtsrat den Bericht des Vorstandes der Kärntner Landesholding zustimmend zur Kenntnis nimmt. Er ersucht um neuerliche Behandlung dieser Thematik in einer der folgenden Aufsichtsratssitzungen und ermächtigt den Vorstand, Herrn Kulterer, in einem offiziellen Schreiben mitzuteilen, dass bei Einhaltung gewisser noch nicht definierter Rahmenbedingungen ein außerbörselicher Verkauf zwecks Rückführung der Wandelanleihe grundsätzlich denkbar wäre. (*Abg. Ing. Scheuch: Hört! Hört!*) Natürlich: Unter Aufsichtsrat verstehe ich schon, wenn man es in den Gesetzen liest, Aufsicht – dass man zuhören kann und Rat – dass man in diesem Ganzen auch eine Empfehlung gibt. Offensichtlich ist das aber bei der Frau Kollegin Schaunig in beiden Fällen nicht der Fall, denn letztendlich: Wenn sie dort aufgepasst hätte, wäre natürlich schon erkennbar gewesen, dass wir daran interessiert sind, unser Landesvermögen bestmöglich zu veranlagen (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) und letztendlich ist es uns mit Aufbietung zwei der heute größten Top Five Unternehmensberatungsfirmen perfekt gelungen - KPMG und Deloitte Dutch - die machen eine Due-Diligenceprüfung und die Bewertung der Landes-Hypo nicht deswegen, weil wir so ein schönes Land sind, sondern die haben einen gesetzlichen Auftrag. Für die ist es ein Renommee, international tätig zu sein. Die prüfen heute – sowie gestern in der Zeitung stand – die ABN-Amro mit 71 Milliarden Euro Verkaufswert. Das heißt, das sind nicht irgendwelche Personen, die an dieser Prüfung teilnehmen, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) sondern das sind perfekt

**Mag. Ragger**

Organisierte! Und daher ist es für uns und für die hinkünftigen Generationen wichtig, dieses Vermögen zu veranlagen, daher stimmen wir dem Dringlichkeitsantrag der ÖVP zu! Danke für die Ausführung! *(Beifall von LH Dr. Haider und Beifall von der F-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Markut das Wort.)*

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Grundsätzlich spricht nichts dagegen, dass man Landesvermögen – Sondervermögen, egal unter welchen Vorzeichen, durch einen Verkauf oder ob dieses Vermögen erwirtschaftet wurde – rechtlich entsprechend absichert, für die zukünftigen Generationen sichert und nachhaltig veranlagt. Aber einem überstürzten Verkauf – in diesem Fall schlecht und nicht transparent vorbereitet und aus unserer Sicht schlecht verhandelt – sollte nicht noch eine überstürzte Veranlagung folgen. *(Abg. Tauschitz: Wollt ihr es wieder verklopfen oder was?)* Die erste Zahlung wird am 31. März 2008 erfolgen, Herr Kollege Tauschitz! Bis dorthin haben wir nach Adam Riese noch ein paar Tage. Und eine solche wichtige Thematik insgesamt – mit dem bestehenden Vermögen, das wir noch für den Zukunftsfonds haben und dem jetzigen daraus zu lukrierenden – sollte aus unserer Sicht entsprechend gut fundiert und vorbereitet sein und mit zuständigen Fachleuten diskutiert werden. *(Abg. Tauschitz: Von der SPÖ am besten!)* Und wir werden dieser Dringlichkeit heute nicht zustimmen und ersuchen den Präsidenten diesen Antrag dem zuständigen Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr zuzuweisen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Mir liegt keine weitere Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem Antrag die Dringlichkeit gibt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Finanzausschuss zu!

Ich ersuche nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des nächsten Dringlichkeitsantrages!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**3. Ldtgs.Zl. 223-11/29:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sondervermögen Kärnten – Veranlagung** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, das bestehende „Sondervermögen“ im Ausmaß von 250 Millionen Euro durch den nunmehrigen gesamten Verkaufserlös der Landesanteile an der Hypo Alpe-Adria-Bank zu erhöhen und sicherzustellen, dass lediglich die erwirtschafteten Zinsen in nachhaltig wirksame Projekte investiert werden, die

die bestehenden Stärken in Wirtschaft, Bildung, Aus- und Weiterbildung sowie Wissenschaft weiter ausbauen,

Institutionen der Bildung, der Wissenschaft sowie die Wirtschaft insgesamt verstärkt international ausrichten,

die regionale Innovations- und Technologiekompetenz sowie die Infrastruktur voranbringen, den Standort Kärnten für Investoren und Existenzgründer noch attraktiver machen und damit Arbeitsplätze schaffen und

die soziale und kulturelle Lebensqualität erhöhen.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Markut zur Begründung der Dringlichkeit das Wort. – Zwischenruf des Abg. Tauschitz. – Abg. Markut: Wenn du mir zuhörst, werde ich es dir jetzt erklären!)*

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! *(Lärm im Hause. – Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Bitte um Aufmerksamkeit!)* So ganz ist die Aufregung nicht, weil wenn ihr aufmerksam in den letzten Tagen und Wochen diese Causa mitverfolgt habt und vor allem eines, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, nämlich unsere Wirtschaftsplattform insgesamt in Kärnten, nämlich den Sozialpartnern, die Industriellenvereinigung, im Wesentlichen die Industrie Kärntens, die 31.000 Arbeitsplätze sichert, vertritt *(Abg. Ing. Scheuch: Der Goach?)*, die Wirtschaftskammer

**Markut**

... (*Lärm im Hause. - Vorsitzender: Bitte, keine Zwischenrufe, wir sind nicht in einem Wirtshaus! Bitte um mehr Gesprächskultur, um mehr Disziplin in diesem Haus!*) Die Quadratur des Kreises, Herr geschätzter Kollege, da können wir zwei einmal eine Rechenstunde machen. Vielleicht kennst du dich ein bisserl aus in Integralen und Differentialen, dann werde ich dir erklären, wie das geht.

Die Kärntner Wirtschaftskammer vertritt immerhin 36.500 Unternehmer in Kärnten, die den Großteil unserer heimischen Arbeitskräfte und somit der Arbeitsplätze sichert. Die fünf Sozialpartner in unserem Bundesland haben sich zusammengesetzt und stellen an die politisch verantwortlichen Repräsentanten des Landes Kärnten einen Antrag. Und diesen Antrag unterstützen wir mit unserem Dringlichkeitsantrag, weil es nicht darum geht, überstürzt Veranlagungen durchzuführen, Fonds zu gründen, Stiftungen zu begründen, von denen keiner weiß, was am Ende des Tages dabei herauskommt, sondern, wenn ihr genau lest, bitte, dann schreiben wir hier: „Dieser Verkaufserlös ist mit den bestehenden 250 Millionen zu erhöhen und die bestmöglichen Ergebnisse daraus zu erzielen.“ (*Abg. Ing. Scheuch: Ihr wolltet es ja gar nicht verkaufen!*) Das ist die Intention.

In Wirklichkeit muss man dazusagen, ist heute ein paar Mal etwas zitiert worden, was ich hier richtigstellen muss. Denn von einem „strategischen Partner“ zu reden, wie von der Bayrischen Landesbank, wenn man überstürzt, schlecht vorbereitet, schlecht verhandelt, (*Abg. Ing. Scheuch lacht.*) mehr als 50 % unseres Landesvermögens verkauft, (*Lärm in der F-Fraktion*) dann von einem „strategischen Partner“ zu reden und wenn man 51 % (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) der Bayrischen Landesbank hernimmt und 26 % der Grazer Wechselseitigen, dann sind es nach Adam Riese 77 %. Die bestimmen alles in dieser Institution und in diesem Unternehmen! Und mit unseren 20 % haben wir nicht mehr, als dass wir auf dem Papier stehen, und das Papier ist es wahrscheinlich das gar nicht wert. Denn die Sperrminorität aufzugeben, das war hier der größte Fehler! Das muss man ja richtigstellen: (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Es gibt hier keinen „strategischen Partner“. Die Mehrheit ist in fremden Händen. Die Grazer Wechselseitige, die noch dazu steuerschonend ihre Anteile der Bank Burgenland verscherbelt,

um nicht Steuer zu zahlen, das heißt den Staatsbürger und den Steuerzahler ein zweites Mal hintergehen, und die Bayrische Landesbank mit 51% ergeben 77 %. Ich hätte hier als Verantwortlicher keine ruhige Minute und hätte eher schlaflose Nächte. Herr Wirtschaftsreferent, als zuständiger Referent in der Kärntner Landesregierung würde ich versuchen, einmal darüber nachzudenken, wie wohl einem ist, wenn 77 % unserer wertvollsten Anlage Ausländischen und einer Unternehmensgruppe wie der Grazer Wechselseitigen gehört. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Dr. Strutz zur Dringlichkeit das Wort. – Abg. Ing. Scheuch: Das ist ein aufgelegter Elfer!*)

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Kollegen des Kärntner Landtages! Wir nehmen zunächst einmal zur Kenntnis, dass dieser Dringlichkeitsantrag nicht von der SPÖ stammt, sondern von den Sozialpartnern, der Industriellenvereinigung, der Wirtschaftskammer, der Arbeiterkammer, der Landwirtschaftskammer und des Gewerkschaftsbundes.

Ich sage danke! Ich sage danke für diesen Dringlichkeitsantrag, den wir selbstverständlich unterstützen werden, der den Titel trägt „Sondervermögen Kärnten“. Dieser Dringlichkeitsantrag stellt nämlich in Wirklichkeit dem Herrn Landeshauptmann, den Chefverhandlern, dem BZÖ und auch der ÖVP ein sehr gutes Zeugnis aus. Denn hätten wir so gehandelt wie die Sozialdemokraten, wie es die Frau Landesrätin Schaunig wollte, nämlich vor einem Jahr nach den Swap-Verlusten die gesamte Hypo panikartig um zwei Milliarden Euro zu verscherbeln, hätten wir jetzt kein Sondervermögen für Kärnten, das wir veranlagen könnten, wo wir die Zinsen nutzen können, wo wir in die Zukunft investieren können. Deshalb ist in Wirklichkeit dieser Dringlichkeitsantrag die beste Bestätigung dafür, dass richtig gehandelt wurde.

In der Begründung, was wir mit diesem Geld, das uns jetzt zur Verfügung steht, tun sollen, steht ja – Herr Landeshauptmann, passen Sie auf! – ein gutes Zeugnis: „Die bestehenden Stär-



**Dr. Strutz**

ken in Wirtschaft, Bildung, Aus- und Weiterbildung weiter auszubauen.“ Sie stellen dem Landeshauptmann ein gutes Zeugnis aus, (*Beifall von der F-Fraktion*) weil „bestehende Stärken“ ist einmal ein Eingeständnis, dass es uns in Kärnten gut geht, im Bereich der Wirtschaft, im Bereich der Bildung. Selbstverständlich wollen wir diesen guten Kurs fortführen und weiterführen! Deshalb werden wir auch diesen Dringlichkeitsantrag unterstützen. Selbstverständlich wollen wir Innovations- und Technologiekompetenz haben und auch die Investoren und die Existenzgründer, so wie es von den Sozialdemokraten verlangt wird, attraktiver gestalten sowie soziale und kulturelle Lebensqualität erhöhen.

Ich möchte hier aber schon noch eines festhalten, dass es in Wirklichkeit genau diese große Chance für Kärnten ist und der richtige Zeitpunkt, weil wir mit diesen 7.500 Hypo-Millionen für die zukünftige Generation auch tatsächlich etwas bewegen können. Der Landeshauptmann hat im Sinne der jungen Menschen dieses Landes gehandelt und hat nachhaltig Weitblick gezeigt. Es ist nicht so gewesen, Kollege Markut, dass hier überstürzt gehandelt wurde, schlecht verhandelt wurde. Wir haben in der Holding – und hier wird immer mehr deutlich, dass offenbar eure Parteivorsitzende, die ja selbst in der Holding diese Entscheidungen nicht nur mitgetragen hat, sondern hier auch durchaus berechtigt kritische Fragen an die Finanzexperten gestellt hat – die Bestätigung bekommen, einerseits dass es der richtige Zeitpunkt gewesen ist und andererseits bestätigt auch durch die Fragen der SPÖ in der Landesholding von den Vertretern der HSBC gesagt wurde, dass ein besserer Preis erzielt wurde, weil wir einen sehr wohl strategischen Partner in Form der Bayerischen Landesbank bekommen haben, die ein Interesse haben, natürlich Klagenfurt, Kärnten als Standort, als Brückenfunktion für Slowenien, für Kroatien, für den osteuropäischen Raum zu nutzen. Sehr zum Unterschied der Vorgangsweise der Sozialdemokratie, die hier keinen strategischen Investor in den Bankenbereich hinein genommen hat, sondern so, wie es die BAWAG gezeigt hat, einen so genannten Spekulanten, der wirtschaftspolitisch in Wirklichkeit nämlich nur eines vorgehabt hat: die Konzernstruktur des Bankensystems zu schlucken, Mitarbeiter abzubauen, damit langfristig finanzielle Gewinne zu lukrieren und die Gewinne auch auszuschütten.

Wir gehen genau den anderen Weg! Wir haben hier einen starken Partner, der uns Synergien bringt, der uns in Wirklichkeit auch ermöglicht, weiteres Wachstum der Hypo Alpe-Adria-Group zu haben. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Wir haben damit einen Partner gefunden, wo wir zukünftig auch Arbeitsplätze in Kärnten sichern und erhalten können. Es ist gut verhandelt worden, weil wir im Rahmen der Vertragsvereinbarungen festlegen konnten, dass sowohl das Headquarter in Klagenfurt bleibt als auch die 200 Arbeitsplätze für die Kärntner Mitarbeiter gesichert sind.

In diesem Sinne sage ich danke für diesen Antrag, der bestätigt, dass wir das Sondervermögen haben, dass wir in Kärnten Stärken haben, die wir weiter ausbauen wollen. Wir werden ihn deshalb unterstützen und werden genau jenen Weg beschreiten, den (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte zum Schluss zu kommen!*) die Sozialpartner als richtig erkannt haben und wenn Sie mitgehen würden, auch bei der Vorgangsweise, die wir in der Holding gewählt hätten, hätten wir einen einstimmigen Weg in Kärnten, würden wir (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) einstimmig hinter der Hypo stehen. (*Vorsitzender: Bitte, die Redezeit ist abgelaufen, Herr Präsident Strutz!*) hinter den Mitarbeitern und täten so eine positive Wirtschaftspolitik für Kärnten machen. (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc zur Dringlichkeit das Wort.*)

**Abgeordneter Mag. Grilc (ÖVP):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann es mir einfach und kurz machen: Ich bin inhaltlich im Wesentlichen zum einen bei dem, was Präsident Strutz gesagt hat – zum anderen bin ich einigermaßen erstaunt über die Vorgangsweise der SPÖ, wenn sie inhaltlich eigentlich Ähnliches oder Dasselbe fordert wie in diesem Dringlichkeitsantrag, der bei uns also textiert wurde. Wenn dort die Dringlichkeit nicht erkannt wird, dann haben wir allerdings die Größe und auch den Mut, allfällig anders zu reagieren, in dem Fall, und diesen Dringlichkeitsantrag auch mitzutragen. Dies nicht zuletzt auch deswegen, weil natürlich bei den Sozialpartnern auch namhafte Institutionen

**Mag. Grilc**

mitvertreten sind, die uns – das sage ich auch ganz offen – politisch nicht gerade fern stehen. Insofern ist natürlich dieser Meinungsbildungsprozess auch in diesem gemeinsamen Antrag der Sozialpartner erkennbar.

Wir werden, wie gesagt, hier mitgehen, denn wenn wir wenigstens als Gemeinsamkeit des heutigen Tages eines mitnehmen, nämlich den Willen zu einer guten Veranlagung, dann hat diese ganze heutige Debatte doch einen Sinn gehabt! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit gibt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Zum Inhalt selbst hat sich Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider gemeldet. Ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bin sehr froh, dass die SPÖ ihren Kurs jetzt korrigiert hat, denn wenn es nach der ersten Wortmeldung vom Kollegen Markut gegangen wäre, hätten wir noch bis zum Frühjahr 2008 Zeit, über die Frage der Veranlagung zu reden. Jetzt hat er das doch selbst auch dringlich gemacht.

Im Grunde genommen versucht ihr, mit aller Kraft jetzt einen Zug, der aus dem Bahnhof hinaus gefahren ist – und ihr habt eure Koffer nicht rechtzeitig hinein gebracht – noch zu erreichen. Das geht nur in der Form, dass man jetzt fair die Diskussion abführt und dass man einen Weg beendet, der sofort von euch in Richtung Kriminalisierung und Diffamierung von Leuten geht, die hier wirklich für das Land eine vernünftige und gute Entscheidung gefällt haben. Und da sitzen bei euch genügend Abgeordnete, die heute ein unangenehmes Gefühl haben, weil ein Kurs gefahren wird, der verbrannte Erde darstellt. Anstatt, dass wir uns gemeinsam freuen, dass es uns gelungen ist, nach dem erfolgreichen Zukunftsfondsmodell, wo wir ja immerhin nicht Geld weggeschenkt haben, sondern wo wir den Koralmtunnel finanzieren, wo wir die Therme Villach neu finanzieren, wo wir das Römerbad neu finanzieren, wo wir mit 50 Millionen Euro

ein Konjunkturprogramm für die Kärntner Betriebe gefahren haben, das 3.800 neue Arbeitsplätze im Jahre 2006 gebracht hat, wo wir die Carinthische Musikakademie daraus finanzieren und wo sogar der Kollege Martinz, der gegen den Zukunftsfonds gestimmt hat, beim Spatenstich aber sehr wohl bei der Carinthischen Musikakademie dabei war. Das heißt, alle sehen, dass wir einen vernünftigen Weg gehen, weil daraus für das Land etwas bewegt werden kann. Und jetzt werden wir mit diesen 830 Millionen, die wir einnehmen werden, die ganze Wandschuldverschreibung zeitgemäß zurückzahlen, ohne dass wir einen Zinsverlust haben, und werden gleichzeitig noch einen Rest von rund 550 Millionen, 580 Millionen Euro zur Verfügung haben, den wir veranlagern. *(Beifall von der F-Fraktion)* Das ist, glaube ich, ein richtiger Weg!

Diese Veranlagung wird man genau prüfen, denn das ist nicht die Aufgabe des Landtages und nicht die Aufgabe des Finanzreferenten, sondern es wird die Holding entsprechend der Expertenberatung ein Modell zur Veranlagung zu finden haben. Es werden aus diesen Erträgen jährlich dann 25, 30 Millionen Euro zur Verfügung stehen, um konkrete Projekte zu machen, die vielleicht jetzt nicht bedient werden können. Es hat ja keinen Sinn, zu sagen: Wir haben Geld, aber wir machen nichts damit. Ich bekenne mich dazu, dass wir einen Weg gehen müssen, dass die Kärntner Bevölkerung von dem Reichtum, den wir haben, auch profitiert. Und das profitiert sie am Allerbesten, wenn wir aus den Zinsen und Erträgen ihr jährlich zeigen - ob Mietensenkungsprogramm oder soziale Maßnahmen oder wirtschaftspolitische Investitionen -, dass wir für das Land Positives bewegen können, so wie es die Sozialpartner auch in ihrem Antrag geschrieben haben.

Zuletzt darf ich dich noch beruhigen, Kollege Markut, wenn du gesagt hast, das Schrecklichste ist, dass jetzt die Grawe und die Bayern 77 % haben. Ich glaube, wir sollten nicht einen Dialog der Gehörlosen führen. Du selbst oder vielleicht spricht deine Chefin mit dir nicht, das mag schon sein.

Weil sie hat ja alle Unterlagen in der Hand. Sie hat die Verträge in der Hand, sie hat den Syndikatsvertrag in der Hand. Und wenn du den Syndikatsvertrag anschaut, dann ist der zwischen

**Dr. Haider**

GRAWE und dem Land Kärnten bestehende Syndikatsvertrag jetzt auf die Bayern erweitert worden. Das heißt, dieselbe Einbindung plus ein Sicherheitsanker, dass die GRAWE allein gar nichts kann, dass die Bayern, was Headquarter, Arbeitsplatzabbau, Tochtergesellschaften in Italien und Slowenien, in Kroatien usw. alleine gar nichts kann, sondern eine Aktie die unsere Mitarbeiter halten reicht schon aus, um zu verhindern, dass sich hier etwas verschlechtert! Eine Aktie! Das ist golden share! Da kannst also mit deiner Sperrminorität baden gehen, lieber Freund! Wir haben eine golden share für das Land Kärnten und eine golden share für die Mitarbeiter! Und das ist zehntausendmal mehr Wert, *(Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!)* als das, worüber bisher geredet worden ist.

Daher sage ich, wir werden uns bemühen, das gut zu veranlagern und auch die Gespräche führen. Es soll eine, meines Erachtens – und das ist ja das Wichtigste; vielleicht fangen wir euch da wieder ein bisschen ein – es soll eine Form der Verwaltung gefunden werden, wo sich jeder wiederfindet, damit ja keiner das Gefühl hat, das ist eine ÖVP/BZÖ-Geschichte und die „armen Roten“ sind draußen vor der Tür und dürfen nur protestieren, anstatt über die Projekte mitstimmen. Ich weiß, das tuts alle am liebsten, *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!)* das Geld verteilen, das ihr angeblich gar nicht haben wolltets! Aber ich bin dafür und bekenne mich dazu, dass wir auf einer möglichst breiten Basis auch über die Frage der Mittelverwendung entscheiden sollten. Da werden wir ein zeitgerecht gutes Modell finden, damit alle wieder einen Frieden haben. Und eurer Chefin richtets aus, sie soll euch in Zukunft informieren, dass sie eigentlich überall zugestimmt hat, wo ihr jetzt plötzlich dagegen sein müsst. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub zum Inhalt das Wort.)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Etwas grünen Senf zum Abschluss! Ich habe ja nicht gewusst, welcher Dringlichkeitsantrag jetzt nicht oder doch angenommen wird. Grundsätzlich sind alle drei

gleich oder ähnlich, da steht was Schönes drin. Da wären wir von unserer Einschätzung her schon im Jahre 2004 gewesen, nämlich den Zukunftsfonds in eine Stiftung zu tun und nur den Rahm anzuschöpfen. Wurde so nicht gemacht! Ich muss auch in die Richtung der Roten gehen, in dem Fall ward ihr auch nicht dafür. Wir hätten es lieber gehabt! Jetzt ist man gescheiter geworden, jetzt machen wir es so, sind wir in guter Gesellschaft. Der Herr Landeshauptmann hat von Koffern und Zug gesprochen. Vielleicht kommen wir auf ein paar Koffer drauf im Untersuchungsausschuss, schauen wir, was da drinnen war, wie die Entscheidungsfindung war.

Jedenfalls, wir sind von grüner Seite von Anfang an dafür gewesen, das Sondervermögen zu veranlagen, den Zukunftsfonds zu veranlagen. Schauen wir, was wir retten können und schauen wir aber bitte auch, wenn wir dann diese 30 Millionen Zinsen haben werden, was mehr wert gewesen wäre. *(Abg. Ing. Scheuch: Musst aber das Kapital zuerst aufstocken!)* Das Behalten der Hypo oder das, was wir jetzt da haben? Das wird sich ja nachher leicht rechnen lassen. Und eines noch in Richtung Herrn Landeshauptmann! Ich habe ihn vor ein paar Monaten gefragt, wie viel Zinsen er für das Geld vom Zukunftsfonds kriegt das er veranlagt hat. Er hat gesagt 4 Prozent. Ich war mittlerweile in Villach bei einer Bank oben, die gibt mir 4,7 Prozent und ich bin noch nicht Landeshauptmann und habe keine 500 Millionen Euro in der Hose! Danke schön! *(Abg. Tretenbrein: Sag mir die Bank! – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wieviel Millionen hast du in der Hose?)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)*

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich wollte auch noch mit dem Herrn Landeshauptmann über das sprechen, weil er vormittags sehr unmutig war, weil ich meine Bedenken gegenüber dem Verkauf der Hypo-Anteile an die Bayerische Landesbank ausgesprochen habe. Ich wollte ihm sagen, dass das natürlich jetzt schon besser klingt, was er hier von sich gegeben hat, aber dass man ohne irgendwelche Unterlagen in dieser Höhe natürlich dem nicht zustimmen kann, ohne, dass man eingebunden ist, *(Abg. Ing. Scheuch: Wir machen das schon!)* mitsprechen

**Schwager**

und mitentscheiden kann. Dem Dringlichkeitsantrag der SPÖ über die Veranlagung des Erlöses, der jetzt – wenn man dann alles zusammenzählt, dann unterm Strich übrig bleibt, nach Tilgung der Wandelschuldanleihe – dann muss man ja auch dazu sagen, dass wir für das 56 Millionen Euro zu bezahlen haben, für die 500 Millionen Euro die wir jetzt auf ein paar Jahre so Art ausgeliehen haben; 56 Millionen sind weg! Die sind abzuziehen, dann bleiben so circa 580 Millionen über! Und, dass das natürlich meine Zustimmung findet, dass das Geld auf die hohe Kante gelegt wird und nur die Zinsen, die bestmögliche Verzinsung davon verwendet wird. Danke! *(Beifall von Abg. Holub.)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Vorweg einmal glaube ich, dass es notwendig ist, auch nach der sehr ausführlichen Beantwortung oder Darstellung des Landeshauptmannes aus meiner Sicht ein paar Punkte zurechtzurücken, weil hier doch der Eindruck erweckt wurde, durch die, weiß Gott, wie geniale Vorschau, in der Art und Weise sei dem Land Kärnten ohne quasi großer Gegenleistung, neuer Reichtum zu Hauf geworden. Faktum ist meine Damen und Herren, und da sollten wir zurückgehen an den Anfang, dass bei der Wandelschulverleihe an und für sich die Grundvoraussetzung auch für die Zustimmung der Sozialdemokratie jene war, dass die Bank in Ordnung geführt ist und, dass keine sprichwörtlichen „Leichen“ oder Swaps im Keller liegen. Das Gegenteil war der Fall! Der Einzige, der damals auch davon wusste war der dafür notwendige und Kraft Landesholdinggesetz dazu beauftragte Aufsichtskommissär der Landesregierung. Das ist der Finanzreferent, das ist der Landeshauptmann! Wenn wir zu dem damaligen Zeitpunkt gewusst hätten, auch in welcher Form hier die Swap-Verluste zutage getreten sind und viel mehr, was dann als Kaschierungspolitik danach gemacht worden ist, Sie können sicher sein: Die Sozialdemokratie hätte dem nicht, auch trotz angesichts der Finanzkrise des Landes, jemals zugestimmt!

Zweite Bemerkung, nachdem es hier sehr über-

raschende Gesichter gibt, dass ein Dringlichkeitsantrag, der mit jenen Forderungen der Sozialpartner ident ist, seitens der Sozialdemokratie gestellt wird. Meine Damen und Herren, ich denke schon, dass man im Kärntner Landtag zur Kenntnis nehmen kann, dass es einen Unterschied zwischen dem Verkauf eines Anteiles, gegen den wir waren, in der Form wie er passiert ist, gibt, und dem faktischen Zustand, dass daraus Geld lukriert wird. Natürlich sehen wir die Verantwortlichkeit auch jedes Abgeordneten des Landtages der gegen einen solchen Verkauf ist, dafür Sorge zu tragen, dass das Geld der Kärntnerinnen und Kärntner wenigstens so veranlagt wird, dass das Bestmögliche aus einer gegebenen Situation herausgefunden wird. Und meine dritte Bemerkung, und die kann ich mir nicht verkneifen, weil sie einmal mehr das Sittenbild in diesem Lande widerspiegelt. Auch wenn wir, so jovial vom Herrn Landeshauptmann gesagt wird: Naja, dann wird's schon so gehen, dann werden halt die Roten auch wieder ein bisschen mitreden können, und auch wenn wider besseren Wissen X-Mal gesagt wurde, dass unsere Parteivorsitzende in all diese Dinge involviert ist. *(Abg. Trettenbrein: Ja, stimmt!)* Faktum ist eines: Wir haben am Christihimmelfahrtstag, drei Stunden – und das auch nur zufällig – bevor die Pressekonferenz stattgefunden hat, überhaupt erst das erste Mal davon gehört! *(Abg. Trettenbrein: Das ist das einzige Faktum!)* Und jetzt frage ich, meine Damen und Herren! Versetzen Sie sich selbst in die Rolle eines Holding-Aufsichtsrates, einer von insgesamt 7 Personen, der de facto aus den Medien erfährt, dass in einem Bereich, den er auch mit Stimm- und Recht- und auch mit Aufsichtspflichten vorsitzt oder beisitzt, dass der Verkauf dort beschlossen worden ist, und, dass eigentlich – weil man die politische Mehrheiten gefunden hat – bereits alles mehr oder weniger über die Bühne gegangen ist!

Ich würde dann, wenn das unter vertauschten Rollen der Fall gewesen wäre, gerne eure Argumente hören, wie sehr ihr jeden dieser einzelnen Schritte nachvollziehen könnt. Und wenn es beim Punkt, den ich heute bereits einmal genannt habe, in weiterer Folge auch zu berücksichtigen gibt, wie, dass es zur wundersamen Geldvermehrung, weil andere Bewertungsgrundlagen dem zugrunde gelegt worden sind, einzelner kommt, dann ist die Frage erlaubt: Warum

**Mag. Dr. Kaiser**

hat man nicht selbst dieses Geld lukriert? Es hat Anträge gegeben! (*Abg. Lutschounig: Das wäre der größte Blödsinn gewesen!*) Und es war die SPÖ, die diesen Antrag gestellt hat, dass die Eigentumsanteile, die Kapitalaufstockung von uns, aus eigenen Mitteln heraus, durch das Kernkapital des Zukunftsfonds erfolgen sollte! Und das, meine Damen und Herren, sind die Fragen, die auch heute, trotz wunderbarer Schönrede und noch so toller Perspektiven für Kärnten, letztendlich offen bleiben.

Letzte Bemerkung: Allen wunderbaren, und ich sage auch vielleicht da und dort berechtigten Eigenlob, das ich hier heute gehört habe vom Wirtschaftsreferenten, sei ein Gedanke zur Seite gestellt. Wie reich sind wir denn wirklich? Wie reich sind wir denn wirklich, wenn wir jenes Bundesland in Österreich sind, das die höchste Armutsgefährdung hat? Wenn wir jenes Bundesland sind, wo im Österreichdurchschnitt 15 Prozent der Kinder armutsgefährdet sind und wir 21 Prozent der Kinder diesbezüglich gefährdet haben? Ich glaube, der Reichtum einer Gesellschaft, und davon steige ich und meine Fraktion nicht herunter, wird sich letztendlich darin beweisen, wie man auch mit ihren sozial Schwächsten umgeht! Und daher haben wir in diesem Antrag auch langfristige Veranlagungen gefordert, um zumindestens dort punktuell und temporär, wo Hilfe am Nötigsten tut, diese auch angeeignet zu lassen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Eine äußerste Rededisziplin von der Zeit her gesehen. Als Nächster darf ich der Frau Abgeordneten Mag. Cernic das Wort erteilen. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

(*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das Ganze aus biologischer Sicht!*) Geschätzte Damen und Herren! Ich möchte den vom Herrn Landeshauptmann hoffnungsfroh dargestellten Aussichten, dass die Kärntner am Reichtum partizipieren werden, der hier nunmehr lukriert wird, einige Fakten entgegenhalten. Wir haben bereits in den vergangenen Jahren, zwischen 2001 und 2006, mit Einmalverkäufen von Vermögenswerten des Landes circa 1,5 Milliarden Euro erzielt. Und man

möchte doch meinen, dass diese Summe ausgereicht hätte, damit die Kärntnerinnen und Kärntner am Reichtum partizipieren können. Man möchte doch meinen, dass es gelungen sein sollte, diese Summe investiv zu nutzen und nicht exzessiv und ohne nachhaltigen Effekt auszugeben. Das ist aber nicht passiert, denn alle wirtschaftlichen Kennzahlen des Landes weisen ganz eindeutig darauf hin, dass die Kärntnerinnen und Kärntner eben nicht am Reichtum dieses aus Verkäufen des Landesvermögens lukrierten Geldes partizipieren könnten. Kärntnerinnen und Kärntner haben die im Bundesländervergleich dritthöchste Arbeitslosenquote, das drittniedrigste Einkommen im ganzen Bundesländervergleich! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Krankjammern!*) Wir sind laut der letzten Kaufkraftstudie, Herbst 2006, bei der Kaufkraft österreichweit nach wie vor das Schlusslicht! Es hat sich gar nichts geändert dadurch, dass wir unser nahezu gesamtes Vermögen verkauft haben und niemand hat offensichtlich am Reichtum partizipieren können, außer einige Trabanten, die im Zuge dieser Transaktionen möglicherweise, sowie das jetzt bei der Hypo der Fall ist, ordentlich abgecasht haben!

Besonders bedenklich für mich ist auch, dass wir seit 1999 nur die Hälfte des österreichweiten Produktionszuwachses haben. Diese Kennzahl beschreibt die Industrieproduktion eines Landes. Das ist ein deutlicher Indikator für die Standortpolitik, die ein Land betreibt und auch diese war offensichtlich nicht besonders gut, denn sonst könnten wir österreichweit und im Bundesländervergleich nicht derartig schlecht abschneiden, wie wir das laut diesen eindeutigen, nachvollziehbaren statistischen Zahlen tun. Das heißt also, hier konnten wir vom Reichtum, der lukriert wurde durch Einmalverkäufe von Landesvermögen, offensichtlich keine positiven Effekte erzielen. Dazu kommt die katastrophale Lage im Tourismus, meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Nächtigungsentwicklung im Kärntner Tourismus seit 1999, ist eine unglaubliche Katastrophe! Eine unglaubliche Katastrophe! Insbesondere der Sommertourismus entwickelt sich am schlechtesten im Österreichvergleich! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: ... Du kannst nur Schlechtreden! Was anderes fällt Ihnen nicht ein! Was anderes fällt Ihnen nicht ein! – Mehrere Zwischenrufe aus der F-Fraktion.*) Und wir sind im letzten Jahr, wir sind im letzten Jahr im

**Mag. Cernic**

Sommertourismus, geschätzte Damen und Herren, von den Nächtigungszahlen auf Werte zurückgefallen, wie wir (*Mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der F-Fraktion. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) sie in den 60iger-Jahren hatten! (*Mehrere Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Lärm im Hause. – Abg. Rossmann: Bitte, wo leben Sie! – Bitte, wo leben Sie denn? – Nur Krankjammern, das ist ja fürchterlich!*) Ich weiß, dass Sie das nicht gerne hören möchten, meine geschätzten Damen und Herren, weil Sie nicht hören möchten, dass Sie trotz Verkauf des nahezu gesamten Landesvermögens, der Lukrierung von 1,5 Milliarden Euro, (*Wiederum mehrere gleichzeitige Zwischenrufe aus der F-Fraktion. – Lärm und Unaufmerksamkeit im Hause.*) im Gegensatz zu dem, was Ihr Landeshauptmann so gerne wortreich und rethorisch wunderbar aufbereitet darstellt, weil wir im Gegensatz dazu, keine besonders gute Situation vorzuweisen haben.

Es hilft nichts, wenn wir die Situation schönreden! Bisher ist es nicht gelungen, dass die Kärntnerinnen und Kärntner (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Machens einen Vorschlag!*) von dem Vermögen das aus Verkäufen lukriert wurde, wirklich profitiert haben! Und es darf erlaubt sein, auch angesichts der Vorfälle, die sich im Zuge der letzten Monate um diesen Hypo-Verkauf abgespielt haben, zu fragen: Aber wer profitiert denn dann eigentlich von diesen großen Summen, die da bewegt werden? Wer waren die Profiteure? Denn die Kärntnerinnen und Kärntner waren es nur (*Vorsitzender: Sie haben noch ein halbe Minute Redezeit!*) sehr begrenzt. Und wer waren die Profiteure jetzt bei diesem Verkauf, der ohne Ausschreibung vor sich gegangen ist und wo einige der Trabanten sehr, sehr viel Geld verdient haben, das bei einer nicht so patscherten Vorgangsweise auch das Land Kärnten selbst hätte lukrieren können? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ihr Neidkomplex ist gigantisch! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Ja, das ist schon so, bei der Bärenjagd ist man nicht dabei. Wenn es dann ums Fleisch- und Fellverteilen geht, dann steht man in der ersten

Reihe und fragt dann auch noch die Jäger, wie es denn draußen bei der Jagd so gewesen ist. Das kann man auch hier sagen. (*Abg. Rossmann: So ist es, genau!*) Es waren einige Fragen, die – glaube ich – auch fachlich beantwortet werden können. Der Zeitfaktor, hat Peter Kaiser gemeint, war ein unüberwindlicher. Das heißt, viel zu schnell ist das gegangen! Ja, ja, aber Sie kennen schon den alten Oberkärntner Spruch? Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. Und im Wirtschaftsgeschäft ist es eben genauso. Dass Sie stehen geblieben sind, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) Sie sind stehen geblieben und Sie wachsen nicht und Sie bewegen sich leider nicht nach vorn und genau das ist letztendlich auch Ihr Problem. Natürlich hat es ein Zeitfenster gegeben, natürlich hat hier ein Window of Opinion einen wichtigen Beitrag geleistet, dass nämlich genau die Bayern bei der BAWAG nicht zum Zug gekommen sind und dass sie genau in diesem Moment einen Abschluss gebraucht haben. Und dann noch eines, wissen Sie, das erstaunt mich! Da verstehe ich, dass der Eine oder Andere von Ihrer Fraktion hinter vorgehaltener Hand auch leidet. Sie lamentieren hier stundenlang herum, was wäre wenn wie gewesen, aber Sie haben keinen Lösungsvorschlag! Sie haben keine Lösungskompetenz, Sie bewegen sich nicht! Die Frau Schaunig hat eine Geschichtsvorlesung gemacht, (*Abg. Zellot: Hat nur Fragen gestellt, wie immer!*) hat nur Fragen gestellt, wie immer. (*Zwischenruf von Abg. Rossmann.*) Am Ende des Tages ist bei Ihnen außer Lichterl ausblasen nichts da und das spüren die Menschen. Ich sage Ihnen jetzt: Natürlich wäre es klug gewesen, wenn Sie hier mitgegangen wären. Und natürlich haben auch Abgeordnete mir persönlich gesagt, dass es ein gutes Geschäft ist, aber es sei dahingestellt. Sie haben heute mehrmals unterstellt – und gegen das möchte ich mich hier einmal klar aussprechen – jedes Mal unterstellen Sie nebulöse Geschichten: Der Herr Berlin hat ein großes Geschäft gemacht und eigentlich hätte das Land ... (*Abg. Mag. Cernic: Nona!*) Er hat schon ein Geschäft gemacht, hören Sie mir nur eine Sekunde zu, und aus diesem Grund heraus hätten wir das selbst machen können. Jetzt werde ich Ihnen einmal etwas sagen: Wenn Sie in der Holding sitzen würden sowie Ihre Vorsitzende, (*Zwischenruf von 3. Präs. Dr. Strutz.*) dann hätten Sie vielleicht die Lernfähigkeit dort zuzuhören, weil Ihrer Vorsitzenden wurde mehrmals gesagt, dass

**Ing. Scheuch**

gerade das Signal der Berlin-Gruppe in die Hypo Bank einzusteigen ein ganz wichtiges am Aktienmarkt gewesen ist. Das ist nämlich die Wahrheit und es wäre fatal gewesen, wenn das Land für die eigene Bank Kapitalerhöhungen durchführt, weil natürlich die internationalen Finanzmärkte anders funktionieren als die Vorstellungen der kommunistischen Frau Schaunig in diesem Bereich! Das muss ich Ihnen einmal sagen! Und die HSBC-Leute haben das ja gesagt, mehrmals! Das heißt, es war ganz wichtig und hat zur Wertsteigerung beigetragen, dass private Investoren hier in der Bank letztendlich ein Investment gemacht haben, lieber Freund Holub, der du immer vom Casino und vom Roulette sprichst. Und auch die jetzige Konstellation, dass die BayernLB hier einsteigen wird, wird eine Wertsteigerung in der Zukunft begründen. Auch das muss man sagen, weil es letztendlich wieder ein starkes Signal am Markt sein wird und am Ende des Tages werden die 20 Prozent bedeutend mehr wert sein. Und jetzt vielleicht noch einen Satz, ich habe es schon in einer vorigen Rede gesagt, zum Herrn Berlin: Er war der Einzige, der zum damaligen Zeitpunkt eingestiegen ist. Jeder hätte einsteigen können, jede andere Bank in Österreich, das ist von der GRAWE offiziell ausgeschrieben worden, offiziell! Niemand ist da gewesen, jeder hat geglaubt, die Frucht wird reifen und die Hypo wird den anderen billig in den Schoss fallen. Ich möchte nicht wissen, wie Ihre Argumentation dann hier aus-

gesehen hätte, so ist es eben. Und noch etwas: Wenn Sie jetzt hier überhaupt die Spezialthese aufstellen, dass der Berlin selbst die Bank mit 4,7 Milliarden bewertet, ja warum hätte der verkaufen sollen? Jetzt sagen Sie mir, warum hätte der verkaufen sollen, um Gottes Willen? (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Da wäre er ja dann wirklich verrückt! Oder weil er ein Freund des Landeshauptmannes ist und dass er deswegen mehrere 100 Millionen auf der Strecke lässt, das ist so etwas von lächerlich, doppelbödig und durchlässig, dass es eigentlich mehr als peinlich ist! Kommen Sie zurück – zumindest Sie Abgeordnete an Bord – und gehen Sie einen Schritt nach vorn, weil der Wahlspruch Ihrer Parteivorsitzenden, nämlich – „Ich als Parteivorsitzende bin dafür, dass wir alle dagegen sind.“ – in Kärnten nicht auf fruchtbaren Boden fallen wird! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine Damen und Herren! Mir liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt ... (*KO Abg. Mag. Grilc: Abstimmung!*) Entschuldigung, so! Ich lasse nun über den Antrag und über den Inhalt selbst abstimmen. Wer dem inhaltlich die Zustimmung gibt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen.

## Tagesordnung

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 1:

### 1. Ldtgs.Zl. 125-6/29:

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Ankauf von Bad Saag durch das Land Kärnten**

Berichterstatter ist Abgeordneter Strauß und ich erteile ihm das Wort, bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzte Abgeordnete des Kärntner Landtages! Der Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks hat in seiner 27. Sitzung am 8. Mai folgendes einstimmig beschlossen. Es liegt aber vielleicht zur Erläuterung folgendes noch vor, dass im Vorfeld ein Antrag der SPÖ-Fraktion zum Ankauf von Bad Saag durch das Land Kärnten eingebracht worden ist. Der wurde im Ausschuss behandelt, es wurden Auskunftspersonen geladen. Die Folge daraus war ein neu formulierter gemeinsamer Antrag des Ausschusses.

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

**Strauß**

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Stadt Klagenfurt zu erreichen, das Bad Saag anzukaufen und allen Kärntnerinnen und Kärntnern sowie Gästen zugänglich zu machen.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Ich kann es kurz machen. Wir werden diesem Antrag zustimmen, weil es eine gute Sache ist, dass das Land Seegrund aufkauft, der öffentlich sein soll und bleiben muss. Grundsätzlich haben wir schon das letzte Mal gesagt, dass wir dafür sind, dass dort ein Fischereizentrum eröffnet werden kann. Also, dem spricht nichts dagegen. Ich hoffe, dass der Preis, der mit der Stadt verhandelt wird, gut sein wird. Die Grünen sind da dabei die letzten Grundstücke am See anzukaufen, denn die anderen haben schon ein paar andere bekommen. Danke!

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)*

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Das ist mittlerweile der dritte Beschluss, der heute dem Landtag vorliegt – und zwar einstimmig vorberaten 2001, 2005 und nunmehr jetzt im Jahr 2007 – dass wir das Bad Saag ankaufen sollen. Es sind mittlerweile sechs Jahre vergangen und der Landtag bemüht sich um dieses wunderschöne Fleckerl am Wörthersee. Es ist ja schon angekündigt worden, dass der Herr Landeshauptmann mit der Landeshauptstadt verhandeln will oder gar schon verhandelt. Das ist auch richtig so und das entspricht unserem Wunsch. Denn wir wollen ja alle haben, dass der Wörthersee nicht zur Gänze zur Privatsache verkommt und dass halt einige Fleckerl auch für die öffentliche Zugänglichkeit zur Verfügung stehen. Die Ernsthaftigkeit sollte durch Taten bewiesen werden und es sollte nicht wieder der Versuch unternommen werden auf Ringtauschmittel zurückzugreifen, die gar nicht zur Verfü-

gung stehen, *(Den Vorsitz übernimmt um 14.38 Uhr 2. Präs. Ferlitsch.)* sondern man sollte darauf zurückgreifen, was in Kärnten möglich ist. Wir haben ja die Motorbootabgabe geschaffen, die ist zweckgebunden eben für solche Sachen zu verwenden. Die Stadt Klagenfurt, die sich schon zu zieren beginnt – vor allem der Finanzreferent, der glaubt hier einsteigen zu können und den Preis diktieren zu wollen – sollte nicht in den Poker eintreten. Immerhin hat auch die Stadt Klagenfurt bekundet, dass der Allgemeinheit am Wörthersee Flächen zur Verfügung gestellt werden sollen, und sie sollen gesichert werden. Daher meine Bitte auch an die beiden Akteure, zum einen die Mittel aus der Motorbootabgabe zur Verfügung zu stellen und zum anderen sollte sich die Stadt Klagenfurt im Sinne der Kärntner Bevölkerung verhalten und nicht versuchen, unbedingt künstlich einen höheren Preis zu erlangen.

Wir haben bei der letzten Sitzung hier auch einstimmig beschlossen, zumindest haben wir einen Auftrag an den Landwirtschaftsreferenten erteilt, in Kärnten die Autonomie für die Fischer zu bewerkstelligen ähnlich wie es bei den Jägern haben. Und es war immer unsere Intention seitens der SPÖ, dass die Kärntner Fischer sowie die Jäger auch ein Kompetenzzentrum zur Verfügung gestellt bekommen. Und auch die Kärntner Jäger haben, bevor sie die Autonomie hatten, bereits ihr Schloss – wie heißt es geschwind? *(Abg. Strauß: Mageregg! Mageregg!)* – Mage-regg, also ihr Kompetenzzentrum gehabt, bevor es eine Autonomie der Kärntner Jägerschaft gegeben hat. Und es gibt aus den Landtagsparteien viele Signale in Richtung der Fischer, sei es bei Versammlungen oder bei diversen Verhandlungen, dass man ihnen ein Kompetenzzentrum schaffen sollte. Und es ist nichts besser und näher als das in Bad Saag unterzubringen. Warum dort? Dieses Areal ist groß und attraktiv genug, um eine öffentliche Nutzung im Rahmen eines Erlebnisbades zu ermöglichen und parallel dazu könnte man dort durchaus das Kärntner Fischereikompetenzzentrum unterbringen. Zwei Fliegen auf einen Schlag, ideal gelegen zwischen Glockner und der Koralpe, die vom Mölltal und die vom Lavanttal hätten in ihr Kompetenzzentrum gleich weit. *(Abg. Trettenbrein: Das Eitweger Trio!)* Und so, geschätzte Damen und Herren, hätten wir zwei Fliegen auf einen Schlag geschlagen. Nachdem es im Ausschuss nicht



## Schlagholz

möglich war, diese beiden Fliegen gleichzeitig zu erwischen, möchte ich hier heute einen Zusatzantrag abgeben mit der Intention, in Bad Saag auch noch dieses Fischereikompetenzzentrum unterzubringen. Der Zusatzantrag ist nach dem Hauptantrag abzuwickeln. Ich bitte aber auch Sie, Ihre Ernsthaftigkeit gegenüber den Kärntner Fischern in die Tat umzusetzen, wie Sie es immer wieder bei diversen Veranstaltungen bekunden. Wir werden diesem Antrag zustimmen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)*

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, wir sind uns alle darüber einig, dass das Bad Saag der Öffentlichkeit auch in Zukunft zugänglich gemacht werden soll. Woher das Geld kommen sollte, Kollege Schlagholz? *(Zwischenruf von Abg. Schlagholz.)* Zum Beispiel aus dem Zukunftsfonds, das wäre auch eine der Möglichkeiten. *(Dies wird humorvoll vorgetragen.)* Aber die Motorbootabgabe wäre auch eine Gelegenheit ... *(3. Präs. Dr. Strutz: Die Elektroboote besteuern, dann können wir es gleich machen!)* Die Elektroboote auch zu besteuern wäre eine neue Einnahmequelle, die der Herr Präsident Strutz vorschlägt. Da werden alle eine Freude haben, die ein kleines Elektroboot am Wörthersee unterhalten. Wo auch immer die Einnahmequelle sein sollte, es ist richtig, dass die Stadt Klagenfurt – die ja zu Zeit der Besitzer ist – und das Land Kärnten und der Finanzreferent in entsprechende Verhandlungen treten, um das sicherzustellen, damit es nicht wieder sechs Jahre dauert. Wir haben da schon eine fast unendliche Geschichte in Bad Saag in diesem Hohen Haus, die wir da diskutieren. Es sollte wirklich ernsthaft an die Sache herangegangen werden, um dieses Projekt abzuschließen.

Nun zum zweiten Teil bzw. zum Zusatzantrag: Kollege Schlagholz, da muss man natürlich schon sagen, dass die Fischerei mit der Jägerschaft nicht ganz so vergleichbar ist. Denn die Jägerschaft ist eine Institution öffentlichen Rechtes, diesen Status hat ja die Fischerei noch nicht. Da sind wir dabei, das dauert auch schon sehr lange. Du bist eh immer miteingebunden, du weißt, welche Hürden und Schwierigkeiten es

dort immer gibt. Aber sollte dieser Status kommen, was wir alle hoffen – parteipolitisch gibt es ja keinen Disens darüber. Wenn sich nur die Beteiligten einigen werden, dann sollen sie dort ihre Heimat im Bad Saag finden. Das wäre von der Größe her durchaus vertretbar, dass sie dort ihren Platz einnehmen. Es würde dazu passen, unsere Unterstützung hat das, wir haben uns auch immer dazu bekannt. Aber in erster Linie geht es einmal um den Ankauf von Bad Saag. Ich hoffe, dass hier nicht wieder sechs Jahre in das Land ziehen werden, sondern dass wir ehe baldigst sagen können: Das Land Kärnten ist auch um ein Bad reicher, nämlich um das Bad Saag! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.)*

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Geschichte um das Bad Saag ist ja wirklich eine schon unendliche. Der Kollege Schlagholz hat – glaube ich – darauf verwiesen, dass wir ja schon seit sechs Jahren darum ringen, wie wir dieses Bad der Öffentlichkeit zugänglich machen können. Und eigentlich wäre es relativ einfach, weil das Bad Saag steht ja im Eigentum der Stadt Klagenfurt und damit eines öffentlichen Gemeinwesens. Das heißt, wenn die Stadt Klagenfurt oder der Herr Bürgermeister oder der Finanzreferent Zwick jetzt endlich einmal sagen täten, wir machen das der Öffentlichkeit zugänglich, das gehört ja uns, und dort auch ein Bad zulassen und ermöglichen, dann bräuchten wir hier vom Land – Herr Präsident – nicht den dritten oder vierten Beschluss fassen, damit die Öffentlichkeit endlich in Bad Saag baden gehen kann, einer der letzten Seegrundstücke ... *(Einsprüche aus der ÖVP-Fraktion.)*

Jetzt kann sie es nicht, weil eure ehemalige ÖVP-Gemeinderätin oben ein Bad betreibt, dafür kräftig Eintritt kassiert, das alles in einem schrecklichen, desolaten Zustand ist. *(Abg. Lutschounig: Eintritt zahlen und öffentlich, das ist ein Widerspruch!)* Deshalb ist das Bad Saag in Wirklichkeit eine Causa Lex ÖVP. Ich kann es um einen Punkt noch erweitern. *(Beifall von der F-Fraktion)* In Wirklichkeit hätten wir ja auch die Mittel aus dem Ringtausch dafür verwenden können und dieses Bad schon längst wirklich der Öffentlichkeit zugänglich machen

**Dr. Strutz**

können. Aber euer Minister, ebenfalls der ÖVP angehörig, hat das leider verhindert.

Deshalb sage ich jetzt: Machen wir endlich Schluss damit! Entweder gibt es jemanden, der mit dem Herrn Scheucher und mit dem Herrn Zwick redet und sagt: „Ihr seid im Eigentum dieses schönen letzten Grundstückes. Es gibt viele Klagenfurter, es gibt viele Veldener, es gibt viele Kärntner, die halt am Wörther See gerne baden möchten. Das letzte Grundstück soll der Öffentlichkeit zugänglich sein.“ Oder wir beteiligen uns auch mit einem finanziellen Beitrag von Seiten des Landes und stellen das sicher.

Ich möchte zum Zusatzantrag, den die SPÖ eingebracht hat, ein Fischereizentrum dort auch noch einzurichten, etwa sagen: Ich würde das nicht überhastet beschließen. Ich glaube, wir sollten über das noch einmal im zuständigen Ausschuss sprechen. Wir sollten uns schon einig sein: Wollen wir oben ein Fischereizentrum haben, wo dann die Öffentlichkeit wieder ausgeschlossen ist – oder wollen wir dort ein öffentliches Bad haben, einen öffentlichen Zugang, dann sollten wir das auch in diesem Sinne machen. Deshalb unterstützen wir einerseits diesen Beschluss, erneuern sozusagen zum dritten Mal die Aufforderung an die Stadt Klagenfurt, endlich mit Bad Saag etwas zu machen. Das Land Kärnten ist bereit, hier auch finanzielle Mittel zu setzen, nachdem es die anderen nicht tun. Ich sage: Nur ein Bruchteil von dem Geld, das die Stadt Klagenfurt beim Neuen Platz im wahrsten Sinne des Wortes in den Sand setzt, können sicherstellen, dass alle Klagenfurt oben einen gescheiterten Badeplatz hätten! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Vouk das Wort. – Abg. Ing. Scheuch: Vouk, nur keine Mauer um das Bad Saag herum bauen! – Heiterkeit im Hause.*)

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Unendliche Geschichte, Bad Saag. Nur zur Klarstellung: Das Bad ist öffentlich, ist momentan der Öffentlichkeit zugänglich. Dort sollten einmal die Redner vorbeigehen und einmal das schöne Wörtherseewasser genießen. Nur die Gefahr besteht, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass dieses Bad an Private verkauft wird, und da haben wir na-

türlich Riesensorgen. Das sind ja immerhin 11.700 Quadratmeter Grund. Die Stadt Klagenfurt hat das 1997 gekauft, teilweise auch von der BBU-Liquiditätsmasse. Die Stadt Klagenfurt hat das mehrmals schon auf dem Markt angeboten. Es hat auch mit den zuständigen Kommunalpolitikern schon Gespräche gegeben. Leider wurde kein Ergebnis erzielt. Es hat aber auch einmal der Herr Landesfinanzreferent Pfeifenberger bei einem „Bad Saag-Gipfel“ auf der Wörthersee-Raststätte schon von diesen 2,2 Millionen Euro kolportierten Kaufpreis 80 % zugesagt. Mittlerweile weiß keiner mehr etwas von dieser Zusage. Kollege Pfeifenberger ist ja (*Zwischenruf vom Abg. Ing. Scheuch*) nicht mehr in der Politik. Die große Gefahr besteht, lieber Kollege Scheuch, dass sozusagen hier wirklich eines der letzten Filetstücke für die Öffentlichkeit verloren geht, zumal – da hat Kollege Strutz wirklich Recht – es sehr intensiv von den Kärntnerinnen und von den Kärntnern angenommen wird.

Ich denke, wir sollten uns wirklich darum bemühen! Ich möchte aber schon auch noch betonen: Was hat eigentlich ein Landtagsbeschluss für einen Wert? Im Jahre 2005 haben wir herinnen einstimmig beschlossen, dass die Regierung aufgefordert wird, dieses Grundstück, diese Ressource zu sichern. Bis zum heutigen Tag sind hier keine Taten gefolgt. Ich denke, wir sollten schon als Landtag, nachdem wir die Budgethoheit haben, auch versuchen, im Budget 2008 dafür die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Hier hat der Landesfinanzreferent offensichtlich geschlafen und auch die Anordnungen bzw. die Wünsche des Landtages nicht untergebracht. Das muss man einmal ganz klar auf den Punkt bringen! Ich habe wirklich große Sorge, dass das auch im Jahre 2008 nicht der Fall sein wird.

Es stimmt, dass wir dem Landwirtschaftsminister Pröll einen Brief geschrieben haben, wir Wörthersee-Bürgermeister, mit der Bitte, sozusagen aus den Erlösen des Grundstückstausches (*3. Präs. Dr. Strutz: Ringtausches!*), des Ringtausches – danke! -, Mittel zur Verfügung zu stellen. Dieser Brief, wo wir diese Mittel lukrieren wollten, wurde leider negativ beschieden. Auch hier leider, liebe Kollegen aus der ÖVP, hätten wir uns mehr Unterstützung gewünscht.

Ich würde wirklich bitten, dass wir heute auch diesen Beschluss noch einmal wiederholen und

**Vouk**

weise darauf hin, dass wir im Jahre 2005 die Motorbootsteuer erhöht haben, die nicht für Ankäufe von Seegrundstücke zweckgebunden ist, sondern diese Motorbootsteuer geht ja in den Bodenbeschaffungsfonds. Wir lukrieren immerhin eine Million Euro im Jahr aus diesen Mitteln. Aber ich denke, das wird am Wörthersee, das wird an den Kärntner Seen erwirtschaftet, und es muss ja jede Chance genutzt werden, um diese letzten freien Seezugänge für die Öffentlichkeit zu erhalten.

In Bezug auf das Kompetenzzentrum für die Fischer, denke ich, gibt es auch von der betroffenen Gemeinde St. Martin am Techelsberg etwas, weil wir müssen mit der Gemeinde St. Martin sprechen, weil letztendlich die Widmungshoheit in Gemeindekompetenz ist, das wird bei uns hoch gehalten. Die Gnade des Bürgermeisters gibt es in dieser Richtung, aber nur mit der Auflage, dass auch ein öffentliches Bad erhalten bleiben muss. Das heißt, das eine schließt das andere nicht aus. Es ist durchaus möglich, aufgrund der Größe dieses Bades auch ein Fischereikompetenzzentrum zu errichten. Ich denke, die Autonomie ist ja bis jetzt nur daran gescheitert, bei den Fischerinnen und Fischern in Kärnten, weil letztendlich noch keine Heimstätte zur Verfügung gestanden ist. *(Abg. Ing. Scheuch: Nein! – Abg. Lutschounig: Das stimmt aber nicht!)*

In diesem Sinne würde ich wirklich alle Kolleginnen und Kollegen bitten, diesem Antrag die Zustimmung zu erteilen, *(Lärm im Hause. - Zwischenruf des Abg. Lutschounig.)* das Bad Saag anzukaufen, um für die Kärntnerinnen und für die Kärntner dieses letzte freie Seegrundstück zu erhalten und den Fischerinnen und Fischern in Kärnten eine Heimstätte, ein Kompetenzzentrum, zur Verfügung zu stellen. Ich danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Stadt Klagenfurt zu erreichen, das Bad Saag anzukaufen und allen Kärntnerinnen und Kärntnern sowie Gästen zugänglich zu machen.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt ein Zusatzantrag vor, und zwar gemäß § 61 Kärntner Landtagsgeschäftsordnung zur Ldtgs.Zl. 281-11/29, der Abgeordneten KO Dr. Peter Kaiser, Hans-Peter Schlagholz, Gerhard Mock und Jakob Strauß:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, auf dem Areal des Bades Saag ein Mehrzweckgebäude zu errichten, das einerseits alle Funktionsräume für die Führung eines Erlebnisbades aufweist und andererseits auch die entsprechenden Räumlichkeiten für ein Kärntner Fischereikompetenzzentrum beinhaltet.

Wir stimmen über den Zusatzantrag ab. Wer damit einverstanden ist: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist leider nicht die Mehrheit. Dieser Antrag ist damit abgelehnt. Dafür stimmten die SPÖ-Fraktion und auch der Herr Abgeordnete Holub.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

## **2. Ldtgs.Zl. 19-15/29:**

### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks zum selbstständigen Antrag des Ausschusses gemäß § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend „Gentechnikfreies Kärnten“**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Zellot. Wir stimmen über die zweite Lesung gemäß § 17 Abs. 2 K-LTGO ab. Ich bitte, wer die Zustimmung erteilt, um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig beschlossen. Herr Berichterstatter, bitte!

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Vorsitzender! Hoher Landtag! Bei diesem Tagesordnungspunkt und über eine Kärntner Landkarte, der ja im letzten Ausschuss bereits schon behandelt und beschlossen worden ist, geht es darum, dass der Druck der Europäischen Union immer größer wird, um die Genmanipulation auch in Österreich voran zu treiben. Kärnten hat mit dem Gentechnikvorsorgegesetz schon eine vorzügliche Leistung gezeigt, dass hier keine Motivation vorhanden ist, genmanipulierte Produkte anzubauen. Dieser Antrag hat den Inhalt, dass das Land Kärnten eine Landkarte hat, wo sich die betreffenden Grundbesitzer aufgezeichnet sind, auf ihren Flächen verzichten, genmanipulierte Produktion in Kärnten zu betreiben. Kärnten wäre nach dem Land Steiermark das zweite Bundesland, das so eine Landkarte hat, wo ersichtlich ist, wie die Produktion in Kärnten läuft.

Herr Präsident, ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort. – Abg. Dipl.-Ing. Gallo, auf das Fehlen der Abg. Mag. Lesjak: Heute hast du keine Konkurrenz da!)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Das hat den Vorteil, wenn man alle Wortmeldungen auf einmal abgibt, schon einen Tag vorher – war nur Spaß! (*Heiterkeit im Hause*) Dieser Antrag hieß ursprünglich „genfreies Kärnten“. Das ist eigentlich wie atomfrei, das schafft auch kein Molekül. Also genfrei gibt es in dem Fall nicht. Natürlich sind wir da dabei, weil wir auch schon im Jahre 2004, wie ich mich erinnern kann, diese Wünsche geäußert haben, vor allem auch die Futtermittel. Was natürlich das Hauptproblem ist: Wir haben mit dem Gentechnik-Vorsorgegesetz ein sehr gutes Gesetz, auch mit den Zusatzanträgen. Wir wissen, dass wir hier Regress fordern können, nur müssen wir ein bisschen mehr Lobbying machen, europaweit, für die Geschichte mit den gentechnisch veränderten Futtermitteln. Wir wissen aus sogar kurzen Langzeitversuchen, dass es zu Fehlgeburten kommt, dass es zu kleineren Nieren kommt, bei Versuchstieren, bei Mäusen, und dass es un-

wahrscheinliche Veränderungen auch im menschlichen Körper geben wird. Es gibt leider Gottes auch von der Firma Monsanto keine Langzeitversuche. Es wird uns sicherlich einmal auf den Kopf fallen, dass wir diese Futtermittel verwenden. Einige Firmen, wie die Kärnten-Milch, haben sich Gott sei Dank schon bereit erklärt, keinen solchen gentechnisch veränderten Sojaschrot zu verwenden.

Aber wenn man sieht, dass 70 % der Einwohner in Europa das ablehnen und trotzdem so ein großes Lobbying gemacht wird, dann kann man sich schon vorstellen, wie viel Geld hier unterwegs ist, in verschiedenen Koffern. Man darf auch nicht vergessen, dass wir auch eine Haftung haben wollen, wenn wir feststellen, dass das woanders passiert ist, zum Beispiel wird das Bienensterben in den USA nicht untersucht. Ich bin mir ziemlich sicher, dass das von dem gentechnisch veränderten Saatgut ausgeht, dass die Bienen eben einfach diese Pflanzen nicht mehr erkennen können und dadurch Stoffe aufnehmen, sich dann nicht mehr in der Art und Weise vermehren können. Wenn wir hier eine Haftung erreichen könnten, nämlich europaweit, dann wären die Firmen langsam im Rückzug, und auch die Versicherungen könnten ihnen die Kohle nicht mehr dafür geben. So könnte man das Problem, glaube ich, angehen.

Wir fordern eine lückenlose Kennzeichnung auch der Sachen, wo eben Sojaschrot durch die Nahrung aufgenommen wurde und dann, zum Beispiel, in Schokolade weiter verarbeitet wurde. Das findet nicht statt, das heißt wir haben Drittlebensmittel, die durch die Tiere kommen, mit der Fütterung. Das haben wir nicht gekennzeichnet. Beim Ausbringen haben wir natürlich eine Kennzeichnung von 0,9 %, was gekennzeichnet sein muss, aber auf dem Umweg nicht. Aber das wird noch ein größeres Problem sein. Deswegen: schön diese Landkarte, schön dieser Antrag, und alle Parteien sind dabei. Danke schön!

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort. – Abg. Lutschounig, weil der Aufgerufene auf blauen Krücken läuft: Keine orangen Krücken gefunden?! – Abg. Ing. Hueter: Tu wenigstens wechseln – einen orangen und einen blauen! – Abg. Ing. Scheuch: Das sind noch Altbestände!)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ja, Kärnten hat ein vorbildliches Gentechnikgesetz. Das ist schon richtig. Darüber hinaus haben wir es auch geschafft, als einziges Bundesland, gentechnikveränderte Aussaaten auch in der Landesverfassung sozusagen zu verbieten, was auch ein klarer Willensbeweis ist. Aber es muss auf diesem Gebiet weiter gearbeitet werden. Ein gutes Gesetz gibt uns noch lange nicht ein absolutes Ruhekissen in diesem Bereich, weil die Lobbyisten hier einfach nicht schlafen. Die freiwillige Beschränkung, die es zurzeit im Handel gibt, muss man hier lobend erwähnen. Aber – und das ist natürlich die andere Seite – es muss hier weitere Bekenntnisse und Dokumentationen hin an die Behörden der EU geben, dass wir keine gentechnikveränderten Produkte haben wollen, sie nicht ausbringen wollen, weil das für uns hier einfach ein Gefahrenpotenzial für die Zukunft unserer Kinder darstellt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich glaube, dass die Einführung einer solchen freiwilligen Karte auch den Schulterschluss zwischen biologisch und konventionell wirtschaftenden Landwirten hier in Kärnten präsentieren würde. Das muss man einmal auch sagen, weil nicht nur die biologischen Landwirte sondern auch unisono die konventionell wirtschaftenden Landwirte mit diesem Produkt keine Freude haben. Als kleiner Wermutstropfen sei hier natürlich erwähnt, dass schon ein absoluter Großteil der im Handel befindlichen Futtermittel selbst gentechnisch verändert ist. Hier glaube ich, dass der Landesrat aufgefordert werden sollte – und das werden wir in Zukunft auch machen –, noch mehr diesen Missstand zu dokumentieren, in der Öffentlichkeit noch mehr Bewusstsein zu erreichen, weil es die Konsumenten letztendlich kaum verstehen würden, wenn sie wüssten, dass Kärntner Speck mit Gensoja auch zum Soja hier erzeugt wird. Das soll kein Schlechtreden unserer Marke Kärnten sein, sondern einfach nur ein Wachrütteln. Ich denke, dass hier ein großes Handlungsfeld und ein großer Handlungsbedarf gegeben sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben diesen gemeinsamen Antrag formuliert und auch schnell abgestimmt. Und ich möchte mich auch parteiübergreifend bei all meinen

Ausschussmitgliedern bedanken, dass das hier so möglich gewesen ist. Und wie es die Rednerlisten gezeigt haben, ist das zwar ein kleiner Schritt, aber viele kleine Schritte ergeben letztendlich auch eine weite Strecke in die richtige Richtung. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.*)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Es wurde schon sehr viel insgesamt berichtet, was diesen gemeinsamen Antrag einer geografischen und grafischen Darstellung Kärntens innerhalb einer genfreien Region und eines genfreien Bundeslandes eben beinhalten soll. Wie gesagt, es sollte auch ein Schulterschluss zwischen den Biobauern und den konventionellen Landwirten in Kärnten gezogen werden. Und gerade in einem Land, das durch den Agrar-EU-Landesrat auch als Genussland und Genussregion und insgesamt eine Qualitätssteigerung bzw. es aber auch eine Auszeichnung unserer heimischen Produkte beinhaltet, ist es sehr wichtig, dass man Kärnten unseren Gästen auch als Tourismusland zeigen kann, dass Kärnten auf einer Landkarte – auch nicht nur was den Tourismus betrifft, sondern auch was die Nahrungskette betrifft – als gentechnikfreies Land zu bezeichnen ist.

Eine Überlegung dabei ist natürlich sicherlich jene, und die Kollegen des Landtages haben sie ja schon in den Vorreden auch angeführt, die Einfuhr von gentechnisch veränderten Saatgut bzw. Futtermitteln. Nicht Saatgut, ich korrigiere, Futtermittel! Was aber insgesamt sicherlich auch eine nähere Untersuchung und vielleicht auch Auszeichnung gegenüber den Konsumenten in weiterer Folge erforderlich macht, da – wenn man Tiere innerhalb Kärntens und Österreichs importiert – man in vielen Bereichen nicht weiß, mit welchem Futtermittel sie eigentlich aufgezogen und im Endeffekt dann für den Markt vorbereitet worden sind. Ich glaube, das müsste dann auch eine der nächsten Forderungen sein, die wir im Ausschuss gemeinsam besprechen und vielleicht auch dann einstimmig und gemeinsam – sowie diesen Antrag, der heute hier vorliegt – beschließen sollten. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Vorerst möchte ich festhalten, dass sehr viel Lob am Gentechnikvorsorgegesetz, das wir in Kärnten haben, gekommen ist, wo unser Landesrat Dr. Martinz in weiser Voraussicht ein Gesetz geschaffen hat, (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wurmitzer!) das ... Ah ja, das war noch Kollege Wurmitzer! Entschuldige, ja, Wurmitzer! ... in weiser Voraussicht, dass man natürlich Kärnten da einen besonderen Stempel, ein besonderes Image hier aufdrücken muss. Aber es sollte uns nichts daran hindern, dass wir gemeinsam auch alle anderen Initiativen unterstützen, welche dazu führen, dass wir Gentechnik – soweit es nur irgendwie möglich ist – fernhalten. Wir sollten aber nicht den Fehler betreiben und das Kind gleich mit dem Bad ausschütten.

Und es ist natürlich so, dass wenn man von Gentechnik redet, jeder Horrorvorstellungen hat, jeder Vorstellungen hat, dass gleich irgendwo ein Supergau entstehen würde. Dass dem Gallo auf einmal die Hörner wachsen täten, zum Beispiel! Oft hat man das Gefühl, dass sie ohnedies wachsen, aber (Abg. Ing. Scheuch: Na, na, na!) nicht sichtbar sind, gelt Herr Kollege Gallo! (Dies wird humorvoll vorgetragen. – Heiterkeit im Hause.) Aber darüber hinaus, meine Damen und Herren, vor allem in den Pflanzen selbst, dass bei der Auskreuzung irgendetwas passiert, das sind ja die großen Bedenken, die man da auch hat. Aber es ist überhaupt nicht erwiesen, dass sich zum Beispiel die Verwendung von gentechnisch veränderten Futtermitteln auf Tier oder Mensch irgendwie negativ auswirken kann. (Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.) Das vermuten viele, aber es ist in keiner dieser Untersuchungen jedenfalls bewiesen worden, dass es tatsächlich so ist. Ich will damit jetzt nur aufzeigen, wir wissen alle zum Beispiel, welche Gefahren der Alkohol oder der Nikotin birgt – wo wir wissen, dass durch das Rauchen über X-tausende Menschen allein in Österreich jährlich an Lungenkrebs zugrunde gehen – nachgewiesen ist. Und trotzdem, wenn man schaut und jeden Tag fast da über den Heiligengeistplatz geht, sehen wir, dass vor allem die jungen Menschen

alle einen Glimmstängel in der Hand haben. Und es gelingt uns offenbar nicht, die Gefahr, auch diese Gefahr den jungen Menschen da näher zu bringen, dass sie sich von dieser Sucht vor allem in jungen Jahren hinreißen lassen.

Also, das ist so irgendwie die Gewichtung und die Wertigkeit von der wir auch reden. Daher, das Kind mit dem Bad auszuschütten, das hat ja überhaupt keinen Sinn, sondern all das, was dazu führt, dass unser Imagegenussland Kärnten, Gentechnikfreiheit in unseren Lebensmitteln vorhanden ist, dass wir alle Sachen tun sollen und unterstützen sollen, damit das tatsächlich auch gelingt. Aber in diesem Zusammenhang, weil wir ja ein anderes Gesetz jetzt schon sehr breit diskutieren, meine lieben Damen und Herren des Hohen Hauses, nämlich das Kärntner Bienenzuchtgesetz, wo wir natürlich auch über sehr viele Genveränderungen in diesem Zusammenhang reden. Ich glaube, da appelliere ich auch an die Verantwortung, dass man all das, was sich in hunderten Jahren in Kärnten sehr bewährt hat, nämlich die Carnica-Biene, die Carnica-Rasse, dass wir alles unternehmen sollten, um diese Rasse zu schützen, um auch zu verhindern, dass irgendwelche Leute, die aus der Gier und dem Profit heraus und nicht aus ökologischen und anderen, auch ökonomischen Überlegungen die Carnica-Biene wollen, dass man da alles zulässt und alle Vermischungen und alle Hybridsorten (Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.) hier zulässt, die unseren Bestand der Carnica auch gefährden.

Aber über diese Carnica werden wir wahrscheinlich noch breit und lang diskutieren, auch in diesem Hohen Hause. Ich hoffe, dass wir jedenfalls ein Gesetz zusammenbringen, das den Schutz auch der Carnica-Bienenrasse in Kärnten garantiert. Aber selbstverständlich werden wir diesem Antrag auch die Zustimmung geben, wie das gentechnikfreie Kärnten, auch irgendwo kartografisch dargestellt, sich jedenfalls in der Zukunft abspielen soll. Selbstverständlich die Unterstützung der ÖVP! (Einzelbeifall von Abg. Ing. Hueter.)

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Ich nehme von dem Schlusswort noch kurz ... ich beanspruche das Schlusswort. Und zwar glaube ich, kommen wir mit diesem einstimmigen Antrag, den wir heute gebracht haben, natürlich auch den Forderungen des Konsumenten nach, der sagt: „Wir wollen keine Genspekulation, sondern wir wollen in Zukunft eine ehrliche, bäuerliche Produktion für unsere Produkte!“ Und somit haben wir auch einen wesentlichen Beitrag geleistet. Und der zweite Punkt wäre, dass nicht irgendwelche Bundesländer ihre Karte herzeigen und sagen: „Wir sind das erste Bundesland, wir haben das schon, und Kärnten kommt hintennach!“ So sind wir das zweite Bundesland, dass so eine Karte hat und da haben wir den Agrarreferenten auch unterstützt. Und ich glaube, das ist auch positiv für unser Land.

Herr Präsident, ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte!

*(Das Eingehen in die Spezialdebatte erfolgt einstimmig.)*

Der Landtag wolle beschließen:

Der Agrarlandesrat wird aufgefordert, eine Kärntner Landkarte zu erstellen, welche Zonen beinhaltet, die die genfreie Produktion darstellt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Danke, einstimmig so beschlossen!

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

### **3. Ldtgs.Zl. 157-6/29:**

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend Kärntner Abfallbericht und Kärntner Abfallwirtschaftskonzept – 2. Fortschreibung 2006**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Seiser. – Ich erteile dir das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Hoher Landtag! Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Die Kärntner Abfallwirtschaftsordnung sieht im § 4 vor, dass die Landesregierung zur Umsetzung und Einhaltung der Grundsätze der Abfallwirtschaft und der Entsorgung von Abfällen, ein Abfallwirtschaftskonzept zu erstellen und zu veröffentlichen hat. Weiters hat die Landesregierung dem Landtag jedenfalls alle fünf Jahre, anlässlich der Veröffentlichung des Abfallwirtschaftskonzeptes, über die aufgrund im vorhergehenden Abfallwirtschaftskonzept getroffenen Maßnahmen zu berichten.

Ein Entwurf für den Kärntner Abfallbericht und des Abfallwirtschaftskonzeptes, 2. Fortschreibung 2006, wurde von der Abteilung 15 – Umwelt erstellt und entsprechend dem Kärntner Umweltplanungsgesetz veröffentlicht. Zugleich wurde der Entwurf den öffentlichen Umweltstellen mit der Aufforderung um Stellungnahme übermittelt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

*(Abg. Ing. Scheuch: Mach einmal eine gescheite Vorgabe!)* Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir hatten diese Thematik schon beim Rechnungshofbericht über das Abfallwirtschaftskonzept. Da hat sich wenig geändert. Auf der einen Seite sei einmal Dank gesagt, dass die Abteilung vom Reinhart Rohr die grünen Anregungen aufgenommen hat. Zwar nicht sofort umgesetzt, aber es ist immerhin ein demokratischer Prozess und es sind nicht sehr viele, die mit uns über das, zumindest brieflich, diskutieren. Die Kritikpunkte der Grünen decken sich so ziemlich mit den Kritikpunkten des Rechnungshofes. Am meisten kritisiert wird diese Fortschreibung Deponieverordnung, dass wir eben nicht zu dem Zeitpunkt aufhören, wo wir aufhören sollten, sondern immer noch – und zwar nicht so wenig – 44.000 Tonnen auf vier Kärntner Deponien ablagern. Und zwar unbehandelten Müll! Das heißt einiges!

**Holub**

Der zweite Kritikpunkt ist, dass die Nachsorgeverpflichtungen für die Deponiebetreiber nicht in der Form gegeben sind, dass sie Sicherstellungen haben, und dass da einiges auf uns zukommen wird, wenn dann die Deponien geschlossen werden werden; und dass man eigentlich das Problem nur verlagert! Weiters wird stark kritisiert, dass die Konzepte nur Willensbekundungen sind und sehr, sehr wenig Strategien und Zielvorgaben beinhalten. Das müsste man zumindest einmal so auf die Realität herunterbrechen, dass man was damit anfangen kann und, dass es keine konkreten Kampagnenkonzepte gibt, sowie auch nirgends eine Budgetierung dafür; zwar die Absicht und an letzter Stelle natürlich die Müllverbrennungsanlage Arnoldstein. Die Erhöhung der Kapazität, die sicherlich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sehr, sehr wichtig sein wird, aber nicht die Begleitmusik hat, die ich gerne hätte, nämlich eine Umweltverträglichkeitsprüfung, wenn man schon wirklich um diese Menge aufstockt. Wenn man sich erinnert, was damals da für ein Theater in Arnoldstein war und, dass in dem Fall die Bevölkerung nicht informiert worden ist, über die Aufstockung, sondern einfach nur das so larifari dann einmal genehmigt wird. Das ist nicht ganz in Ordnung. Dass man es braucht, ist keine Frage.

Und die Frage ist: Wird wirklich soviel Müll übrigbleiben, wie man sich das jetzt ausrechnet? Wird man es schaffen, diesen Müll dann – wenn man ihn ausgeschrieben hat – auch so wegzubringen? Sollten wir nicht jetzt vielleicht schon anfangen, das auszuschreiben? Weil, wenn dann die Deponieverordnung greift, dann werden ab 2009 einige den Müll auf den Markt werfen. Und dann ist die Frage: Sind wir nicht zu spät dran? Finden wir noch Verbrennungskapazitäten in anderen Ländern? Und das wäre doch das Gescheiteste. Wir haben es uns seinerzeit ausgerechnet, dass wenn man den Müll mit der Bahn dorthin transportiert, wo Verbrennungsanlagen nicht ausgelastet sind, täten wir sogar noch ein Geld sparen. Wie gesagt, schon einmal diskutiert beim Rechnungshofbericht darüber. Wir geben hier die Zustimmung nicht, bedanken uns aber für die Mitarbeit. Danke!

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.)*

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Die 2. Fortschreibung des Kärntner Abfallberichtes und Abfallwirtschaftskonzeptes wurde im Ausschuss auch diskutiert. Wir haben Auskunftspersonen gehabt und insgesamt auch den Abteilungsleiter der Umweltabteilung, an den wir auch sehr viele Fragen insgesamt stellen konnten, was den Inhalt und den Istzustand betrifft, aber auch die zukünftige Entwicklung kärntenweit.

Ich möchte aber vielleicht etwas nur in Erinnerung rufen. Welche Aufgabenstellungen insgesamt die Gemeinden und die daraus resultierenden Verbände kärntenweit haben. Und wenn man anschaut, Westkärnten mit 90 Gemeinden und rund 37.000 Einwohnern, die derzeit ja noch nicht an der Mülldeponieanlage bzw. der Restmüllverbrennung in Arnoldstein angeschlossen sind. Der Abfallwirtschaftsverband Spittal/Drau mit rund 70.000 Einwohnern, der Verband Villach mit 26 Gemeinden und 146.000 Einwohnern und die Stadt Klagenfurt mit den Umlandgemeinden, mit 20 Gemeinden mit 148.000 Einwohnern und der Verband Völkermarkt/St. Veit/Glan mit rund 100.000 Einwohnern und der Abfallwirtschaftsverband Lavanttal mit 10 Gemeinden und 57.000 Einwohnern. Die sind eigentlich die Basis und das Rückgrat bzw. auch die Verantwortungsträger, damit der Müll in Kärnten ordnungsgemäß gesammelt wird, ordnungsgemäß vorbereitet wird und ordnungsgemäß dann auch behandelt wird, sowohl in der Verbrennung, aber auch dann in der Zufuhr an Deponien. Der Abgeordnete Holub hat gemeint, dass der Rechnungshofbericht insgesamt einige Mängel aufzeigt. Ich möchte für meinen Verband und für jenen Verband, der rund 100.000 Einwohner insgesamt mitbetreut, der Verband St. Veit/Glan-Völkermarkt, in etwa sagen: Wir erfüllen seit Jahren alle Auflagen, die uns durch die Gesetzgebung, aber auch durch den Beschluss des Kärntner Landtages und der Landesregierung auferteilt worden sind, hervorragend.

Wir können glücklich sein, denn wir sind trotz sehr, sehr sparsamer Aufwendungen und Belastungen noch in der Lage Rücklagen für die Bevölkerung zu bilden, die wir insgesamt auch für die Haushaltsentlastung hernehmen. Ich möchte vielleicht noch in Erinnerung rufen, dass



**Strauß**

zu den rund 559.000 Menschen, bei denen wir in der Verpflichtung sind die Müllentsorgung ordnungsgemäß durchzuführen, jährlich noch circa 12 bis 13 Millionen Touristen dazukommen. Und auch die produzieren selbstverständlich auch Abfallprodukte und in dem Fall heißt das Abfallprodukt „Müll.“ Wenn man die Aufgabe insgesamt anschaut, hat die KEV – die Gesellschaft – die Hauptaufgabe, die Entsorgungs-, Vermittlungs- und Zusammenschlüsse aller Verbände sicherzustellen und die Restmüllbehandlung durchzuführen. Die Diskussion über die Größe der Anlage in Arnoldstein ist insgesamt bekannt. Aus den Seiten 48 bis 49 in diesem Bericht ist ersichtlich, dass man in Kärnten im Jahre 1995 eine Menge von 106.000 Tonnen der Behandlung unterzogen bzw. im Jahr 1995 noch auf Mülldeponien gelagert hat. Im Jahre 2005 fallen in Kärnten insgesamt rund 109.000, 110.000 Tonnen Müll an. Davon werden rund 82.000 Tonnen der Müllverbrennungsanlage in Arnoldstein zugeführt und der Rest wird derzeit noch in verschiedenen Mülldeponien gelagert, wobei aber diese Deponieverordnungen mit Ende des Jahres großteils auslaufen und dann die gesamte Entsorgungsmenge von rund 95.000 bis 98.000 Tonnen der Verbrennung in Arnoldstein zugeführt werden sollte.

Insgesamt ist inhaltlich sehr gut ausgeführt, was die Zielsetzung ist und welche Bearbeitungen in dieser zweiten Fortschreibung durchzuführen sind und durchgeführt worden sind. Es ist auch ersichtlich, welchen Aufgaben sich die Abfallverbände, die derzeit ihren Müll noch auf Mülldeponien deponieren, noch unterziehen sollen. Wir seitens der Sozialdemokratischen Fraktion werden diesen Bericht zur Kenntnis nehmen und möchten uns in diesem Zusammenhang beim zuständigen Referenten Ing. Reinhart Rohr, aber natürlich auch bei seinen Sach- und Fachbeamten für ihre Tätigkeiten insgesamt recht herzlich bedanken! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Deshalb sind alle da! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Im Prinzip ist eigentlich von meinen Vorrednern eh schon alles gesagt wor-

den. Die Müllentsorgung ist ein ganz wesentlicher Bereich, weil das wirklich 1:1 auf die Gemeinden zurückfällt. Auf die Gemeindebürger wird ein Gebührenhaushalt umgelegt. Deshalb glaube ich, dass es für uns Gemeinden ganz wichtig ist, dass uns alle fünf Jahre ein Bericht zugrunde liegt, wo man Sparmaßnahmen machen kann, wo man ansetzen kann, um diese Dinge hier zu verbessern. Wir sehen, hier herinnen gibt es 18 Punkte was man für die Vermeidung alles machen sollte. Man widmet sich hier inhaltlich sehr der Müllverbrennungsanlage Arnoldstein, die jetzt mit 80.000 Tonnen zugrunde liegt. Mit der zweiten Stufe gehen, glaube ich, bis zu 95.000 Tonnen. Das heißt, der Gesamtmüll, den wir momentan produzieren bis zu 110.000, 115.000 Tonnen werden wir nie erreichen. Die Menge, die bis 2009 prognostiziert wird, ist 107.000 Tonnen. Das heißt, es bleibt immer etwas übrig. Ich möchte natürlich auch als Oberkärntner ganz klar, was auch diesem Bericht zugrunde liegt, über unseren Müllverband Westkärnten ... , wo wir diese 5.000 Tonnen nach Lavant entsorgen. Wir haben zur Zeit noch den Sonderstatus, dass wir eben bis 2008 – bis zum Ende des Jahres – dort hinliefern dürfen. Mit Ende 2008 müssen wir uns entscheiden, wohin unsere Reise geht. Zur Zeit schaut es in der Diskussion – das möchte ich auch dem Landtag sagen – so aus, dass wir uns doch mehrheitlich in Richtung Kärnten orientieren, zumindest merke ich das aus den Wortmeldungen heraus. Da ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Aber in Summe zeigt dieser Bericht die Maßnahmen auf, wo wir uns in Zukunft noch ein bisschen Geld sparen können. Von unserer Fraktion können wir diesem Bericht positiv die Zustimmung erteilen. Ich darf mich natürlich auch beim Referenten Rohr dafür in dieser Richtung bedanken, dass er das Ganze auch dementsprechend mitmacht! Danke schön!

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine lieben verbliebenen Zuhörer! Egal ob gentechnisch verändert oder auch nicht, es landet alles im Abfall. Da sind wir jetzt an der Abfallfront und wenn wir diese genau beobachten, haben wir

**Dipl.-Ing. Gallo**

einigermaßen ein Chaos zu beobachten. Das ist eine Baustelle, die der Herr Umweltreferent hat. Ich sehe das also nicht so rosig wie meine Vorredner. Ausfluss dieses Chaos war ein Rechnungshofbericht, der in einer der letzten Sitzungen hier abgehandelt worden ist. Das Mindeste was hängen bleibt ist Säumigkeit des Referenten. Daher habe ich mit Bedauern festgestellt, als ich den Referenten in der Fragestunde immer wieder mit diesen Fragen konfrontiert habe, dass ihm zum Rechnungshofbericht nicht mehr eingefallen ist als der Vorwurf, dieser stamme ja vom Präsidenten Dr. Moser, der einmal im Freiheitlichen Nationalratsklub gearbeitet hätte und dementsprechend ausgefallen wäre. Das ist so eine nicht ganz sachdienliche Antwort. In der Sache selber ist vom Referenten bisher wenig Sachdienliches gekommen. Er eiert eigentlich herum, denn im wesentlichen geht es um die Frage: Was passiert mit den jährlich über 80.000 Jahrestonnen anfallenden Müll in Kärnten? Und diese Frage ist bis heute ungeklärt, eine Antwort darauf gibt auch dieses Konzept nicht! Denn nach dem Antritt hat der Herr Referent mit dem Slogan geworben: „Volles Rohr für Kärnten!“ Er hat daher dann bald einem zweiten Müllofen in Arnoldstein das Wort geredet, hat dort vorsorglich einen Gemeinderatsbeschluss in Arnoldstein erwirkt. Dabei ist ein einziges Ergebnis herausgekommen: Arnoldstein wäre Zuschussgemeinde, wenn es die fast eine halbe Million Euro, die jährlich aus dem Müllofen kommt, nicht bekommen würde. Danach hat es eine sündteure Studie gegeben, die überhaupt keinen Gedanken auf eine mögliche Kostensenkung oder eine Gebührenstabilisierung im Müllbereich enthalten hat. Das heißt also, es sind nur Kosten entstanden, es hat sich nichts bewegt mit Ausnahme der Gebührenlawine, die hat gerollt. Mit dem zweiten Ofen ist es nicht weit gekommen. Da haben sich die Abfallwirtschaftsverbände quer gelegt. Dann wurde der freie Markt bemüht. Die Übermenge sollte auf Waggons verladen werden und der Billigstbieter sollte das bekommen. Das hat sich auch nicht durchgesetzt. Dann war der dritte Versuch eine Optimierung der bisherigen Anlage in Arnoldstein, die natürlich nur sehr wenig von der Differenzmenge behandeln könnte. Offen bleibt damit trotz alledem, was mit einigen tausend Tonnen Müll passieren soll!

Zusammengefasst: Es gibt in Wirklichkeit keine Lösung, auch kein Konzept und schon gar nicht Visionen! Das ist auch der Grund dafür, warum wir diesem Konzept hier die Zustimmung verweigern werden, ebenso wie im Ausschuss. Wir haben einen Versuch unternommen, dem Referenten so etwas wie eine Hilfestellung zu geben. Wir haben einen eigenen Antrag eingebracht, der ist niedergestimmt worden von rot und schwarz, das tut mir leid. Jedenfalls möchte ich hier auch einen positiven Ansatz präsentieren, denn andere Bundesländer sind wesentlich weiter. Das ist das, was hier zu vermissen ist. In der Steiermark überlegt man sich eine Gratismüllabfuhr anzubieten. Ich weiß, dass das nicht so leicht umsetzbar ist, aber in Kärnten habe ich noch nie gehört, dass man Müll einmal als Wertstoff betrachten und das was an Schatz drinnen ist, wirklich herausholen soll. Also, den Müll teuer verkaufen, anstatt zu verschenken. Bei uns ist nach wie vor das gängige Motto: Trennen, rennen, brennen – „pecken“ wir! Dabei sollte das Ziel sein: Trennen – also wirklich die einzelnen Wertstoffe herausholen – verkaufen, brennen – damit ist der Rest gemeint – und sich, und das ist das Dritte, über eine gebührenfreie Abfallwirtschaft freuen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

*(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Herr Kollege Gallo! In meinem Schlusswort möchte ich nur kurz erwähnen, dass Visionen alleine noch nicht dafür sorgen, dass Müll verbrannt wird und dass die Problematik gelöst wird. Das Beispiel Steiermark, das dann letztendlich zur Folge haben sollte, dass es eine Gratismüllabfuhr geben wird, ist also wirklich in das Reich der Visionen zu verweisen, weil es schlicht und einfach nicht finanzierbar sein wird! *(Abg. Rossmann: Ihr habt keine Visionen, das ist euer Problem!)*

Ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist ... (*Es herrscht Unstimmigkeit über das Abstimmungsergebnis.*) ... zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn. 10:8. Das ist mehrheitlich beschlossen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Abfallbericht 2006 wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich wiederum um ein Handzeichen! – Das ist wieder mehrheitlich so beschlossen. (*Unruhe im Hause.*) Bitte, die ÖVP-Fraktion hat mitgestimmt, selbstverständlich, ja! (*Abg. Ing. Scheuch: Rechne! – Abg. Strauß: 10:9!*) 10:9, ja! (*Es herrscht wiederum Unstimmigkeit über das Abstimmungsergebnis.*) Ich stelle noch einmal fest, das Abstimmungsverhältnis lautet 10:9, also mehrheitlich angenommen!

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

#### **4. Ldtgs.Zl. 120-6/29:**

##### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend Fahrzeugkauf der FF Penk**

Berichterstatterin ist Abgeordnete Warmuth. Ich darf die Gelegenheit wahrnehmen, um meinerseits und auch im Namen des Hohen Hauses den Herrn Bürgermeister von der Gemeinde Reißbeck mit seiner Begleitung recht herzlich zu begrüßen! (*Beifall im Hause.*) Bitte, Frau Berichterstatterin!

Berichterstatterin Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Dieser Antrag liegt darin begründet, dass die Freiwillige Feuerwehr Penk bereits mehrmals an den Feuerwehrreferenten mit dem Ersuchen herangetreten ist, die Type ihres Kleinlöschfahrzeuges selbst zu bestimmen, ohne der Förderquote des Landesfeuerwehrverbandes verlustig zu werden. Auch der zuständige Gemeinderat der Gemeinde Reißbeck erteilte dieser Vorgangsweise seine Zustimmung, da dieses Fahrzeug genauestens auf die Bedürfnisse der Freiwilligen Feuerwehr Penk zugeschnitten ist. Im übrigen konnte die Kameradschaft der Freiwilligen Feuerwehr lückenlos nachweisen, dass die Anschaffung des Lorch Magirus bei bester Leistung gleich teuer bzw. für alle Beteiligten billiger kommt. Nachdem der Landesfeuerwehrverband trotz Einwirken der zuständigen Bezirksvertreter in dieser Frage nicht einlenken möchte und der Förderungsverlust für die Freiwillige Feuerwehr Penk droht, ist es von größter Dringlichkeit in dieser Sache tätig zu werden und den Freiwilligen Feuerwehrkameraden und der Gemeinde Penk ihren wirtschaftlichen und sachlich begründeten Wunsch zu erfüllen. Bei der letzten Sitzung des Gemeindeausschusses wurde das Eingehen in die Spezialdebatte überraschend von allen angenommen, aber danach die Zustimmung komischerweise verweigert. Daher steht diese Materie heute als Minderheitenbericht auf der Tagesordnung.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Präsident! Hohes Haus! Es ist interessant, dass sich die Feuerwehr untereinander streitet, wer „brennt.“ Ich verstehe nicht, warum das überhaupt Landtagsmaterie geworden ist. Da hat sich eine Feuerwehr in ein Auto verliebt, das mag ja sein. Ich finde das auch ganz toll, aber wenn wir jetzt anfangen für jeden Ort das Auto zu bestimmen oder das zu zahlen, was sie so haben wollen!

Also ich möchte mich da jetzt nicht in die Schlacht werfen. Ich werde mich der Stimme

**Holub**

enthalten, weil ich da keine fachliche Auskunft oder keinen Rat geben kann. Ich würde sagen: Streitet euch nicht! Danke!

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort. – Lärm im Hause.)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ich habe auch keine Mauer vorm Kopf, Herr Bürgermeister. Sie haben aber ganz sicherlich eine Mauer, und zwar eine Mauer, die Sie auch zu verantworten und zu vertreten haben. Wir werden dann auch bei den Feuerwehrfesten sehen, wie man sich da zu Wort meldet.

Erstens auch von meiner Seite ein politisches Grüß Gott! Ich habe leider den Weg zu euch nicht finden können, aber ich hoffe, dass ihr Verständnis dafür gefunden habt, dass ich in meinem heutigen Zustand nicht über die Stiegen hinauf gestiegen bin zu euch. Trotzdem freut es mich! Es zeigt auch das Interesse, dass Sie zweimal den weiten Weg nach Klagenfurt gefunden haben, um dieser Sitzung hier beizuwohnen und auch die Abstimmung und die Wortmeldungen betreffend das Feuerwehrauto sich hier anzuhören.

Jetzt weiß ich schon, meine ganzen politischen Mitstreiter hier werden sagen: „Ungeheuerlich, dieser Scheuch, der verpolitisiert die Feuerwehren. Das kann man so nicht machen. Ein gesunder Zentralismus ist da das ganz Richtige.“ – Ja, einer der Redner – ich tippe einmal auf den „Drautalschläfer“ – wird auch hier heute hier heraus gehen und wird dann sagen: „Das ist etwas ganz Verwerfliches!“ *(Einwand des Abg. Ing. Hueter)* Auch da ist zu sagen, er hat mir ja auch einmal verboten, dass ich der Feuerwehr in seiner Ortschaft letztendlich Sicherheitswesten zukommen habe lassen. Das habe ich aber dann brieflich gemacht. Das Wahlergebnis war dann dementsprechend, nämlich für mich gut, ausgefallen.

Warum machen wir das hier zum Thema? Warum? – Weil es einfach auch ein bisschen ein Sittenbild ist, ein Sittenbild des zuständigen Referenten Rohr, der – und das kann auch nicht im Interesse der ÖVP liegen! – das Gespräch einfach verweigert. Hier hat es mehrere Versuche gegeben: von Seiten der Gemeindevertreter, nicht des BZÖ und nicht der ÖVP, sondern auch

der SPÖ, hier zu sprechen, zu versuchen, einen Konsens zu erzielen. Man ist aber auf taube Ohren gestoßen. Man hat immer nur gesagt: „Ja, ja, das ist eine zentrale Geschichte. Der Verband ist ausgelagert. Wir haben keinen Einfluss.“ Ich sage Ihnen etwas: Das ist eine schwache Ausrede, eine sehr, sehr schwache Ausrede“ Letztendlich, was wäre denn dem Feuerwehrreferenten Rohr für ein Zacken aus der Krone gefallen, wenn er hier sich in der Sache kundig gemacht hätte und vielleicht einmal auch für eine kleine Provinzfeuerwehr aus dem Oberkärntner Bereich gestimmt hätte?! Aber damit haben wir es ja nicht so genau.

Lieber Bürgermeister Strauß, mein alter Freund, ich werde dir jetzt noch eine andere Geschichte erzählen. Wir haben ja schon einmal versucht, ein Feuerwehrthema aus Oberkärnten hier in den Landtag zu bringen. Auch niedergestimmt – weil der Herr Rohr gemeint hat, das sei einfach kein Thema, Hubsteiger, zum Beispiel. Auch hier wird dann ein Nachredner heraus gehen und sagen: „Aber deine Bürgermeister haben dann auch nicht dafür gestimmt.“ Wir haben ja eine Pluralität, und jeder kann für etwas oder gegen etwas sein. Aber wir verweigern keine Diskussion. Und das unterscheidet uns massiv! Sie haben Angst, die Diskussion mit den Menschen zu suchen. Sie können auch – und das werden Sie ja heute hier machen – diesen Antrag nieder stimmen. Die einen als Schutz für ihren Referenten, und die anderen aus vorauseilendem Gehorsam, weil er ihnen ja ausgerichtet hat, dass es sonst in anderen Bereichen etwas weniger gibt. Das ist egal! Sie werden den Sänger, sozusagen, einsperren können, aber Sie werden das Lied nicht verhindern können. Das ist ja kein Einzelfall, meine sehr geehrten Damen und Herren, dass die SPÖ hier Gesprächsverweigerung betreibt. Nur, in den Sonntagsreden, da werden Sie dann wieder alle draußen stehen und sagen: „Die Feuerwehr ist das Wichtigste. Und alles, was sie wünscht, muss man machen!“ Nur, der Penker Feuerwehr, dem Penker Gemeinderat – und es ist ja auch gut, dass der Präsident des Gemeindebundes heute hinter mir sitzt –, dem verweigert man das. Weil eines wird man schon auch feststellen müssen: Ein gewählter Gemeinderat ist auch eine demokratische, legitimierte Rechtsperson und eine Instanz, die man hier auch respektieren sollte! Aber nicht einmal das haben Sie gemacht! Aus diesem Grund kann ich natürlich

**Ing. Scheuch**

hier keine Mehrheiten garantieren, lieber Bürgermeister. Aber wir werden weiterhin diese Ungerechtigkeiten zur Sprache bringen. Wir werden weiter darauf aufmerksam machen.

Ich möchte Ihnen noch etwas erzählen. Der Herr Meschik war schon ganz aufgeregt und hat auch schon gefragt, was wir gegen ihn so machen und unternehmen. Ich habe gesagt: „Lieber Herr Meschik, wenn Sie mit uns reden wollen – und das hat er ja angesprochen, der hat Abgeordneten von uns gesagt: „Jetzt müssen wir einmal reden!“ -, wir stehen immer zur Diskussion, und mit uns kann man letztendlich immer reden. Nachdem ich keine Mehrheiten bieten kann, habe ich gerade mit dem Landeshauptmann telefoniert, lieber Bürgermeister. Wir werden dich und die Feuerwehr in Penk innerhalb des nächsten Monats besuchen und werden schon etwas errichten, wenn man hier nicht willens ist, zu helfen, werden wir es auf einem anderen Weg machen. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.)*

**Abgeordneter Ing. Hueter (ÖVP):**

Herr Präsident! Hoher Landtag! Danke, lieber Kurt Scheuch, für den „Drautalschläfer“! Anscheinend ist er munterer, als du glaubst, weil der stolpert nicht so oft wie du, *(Abg. Trettenbrein: Weil er so oft unterwegs ist!)* weil du bist im letzten Jahr dauernd krank, das heißt, du bist wahrscheinlich selber nicht gar so gut auf den Füßen. Deswegen täte ich nicht mit Steinen schmeißen, wenn ich selber im Glashaus sitze. Die Wortwahl, die du getroffen hast, diese Wortwahl passt genau in das Mosaik der BZÖler hinein: Zuerst „Kübel-Dreck-Methodik“ und dann, wenn einer im Dreck ist, noch einmal die Hand drüber halten und sagen: „Na, komm heraus, wir sind ja nicht so.“ *(Lärm in der F-Fraktion)* Und das unterscheidet uns, Gott sei Dank. Gott sei Dank, sage ich noch einmal, und ich betone das. Ich glaube, in der Sache weiß ich wahrscheinlich mindestens gleich gut wie jeder andere, der herinnen sitzt, worum es da gegangen ist. Dass da einiges, hüben wie drüben, nicht ganz rund gelaufen ist, das wissen wir auch. Aber jetzt wieder quasi irgendwie zu denunzieren, wir sind nicht bereit, zu reden. Ich finde, in der Demokratie muss es immer erlaubt sein, zu

reden! *(Lärm in der F-Fraktion)* Du weißt ja gar nicht, für was wir sind. Lass' dich überraschen! Zum Schluss sind wir dafür?! *(Abg. Ing. Scheuch: Überraschen?)* Stell dir das einmal vor. Ja, Gott sei Dank! Ich will dich ja gar nicht überraschen. Das ist ja der große Vorteil. Verstehst du! Das nehme ich alles zur Kenntnis, aber zur Kenntnis nehme ich eines nicht, lieber Kurt Scheuch, ganz bestimmt nicht: Dass in der Sache – und hier geht es um die Sache, hier tu nicht polemisieren, hier tu nicht Leute in den Dreck hauen, so wie ihr das permanent mit Abgeordneten macht! *(Lärm in der F-Fraktion. – Vorsitzender: Am Wort ist der Herr Abgeordnete Hueter, bitte!)* Du brauchst da nichts erklären. Erkläre das deinen Leuten! Mir brauchst du das nicht erklären, mich brauchst du nicht überzeugen. Ich weiß selber, was ich will.

Aber in der Sache – und jetzt komme ich dort hin – weiß ich sehr wohl, dass die Freiwillige Feuerwehr Penk dieses Auto haben will. Ich glaube, man sollte einen Schlusstrich ziehen, sollte so weit kommen, dass jeder über seinen Schatten springt und zum Dialog einlenkt. Nur, mit deiner Wortwahl ist genau das, wieder Öl ins Feuer gießen, und da tue ich zuerst einmal den Landesfeuerwehrkommandanten einen Kübel Dreck drüber hauen, dann kommt der Gemeindeferent dran, dem hauen wir auch eine über. Und nur du oder ihr glaubt, ihr seid die einzigen Richtigen und einzigen Ehrlichen. Ich behaupte das nicht. Ich behaupte eines, und jetzt komme ich vielleicht zum Schluss: In der Sache bin ich nämlich absolut dafür, dass wir der Freiwilligen Feuerwehr Penk dieses Gerät, diesen Magirus geben müssen und sollen, weil Arbeiten tun draußen die Leute, die haben sich das, wie heißt das, auserkoren, die haben sich das vielleicht eingebildet. Und deswegen sollen sie es auch kriegen! Ja, da bin ich dabei! Aber in der Auslegung – und das ist das Zweite, das ist auch nicht ganz unwesentlich, das habe ich damals im Ausschuss auch gesagt – finde ich es wirklich komisch, dass wir über Hubsteiger im Landtag diskutieren, über den Ankauf von Feuerwehrgeschäften, also ich glaube, der Ausschuss bzw. der Landtag hat viel, viel wichtigere Dinge zu tun, als hier über etwas zu diskutieren, was in meinen Augen längst schon über die Bühne gegangen sein sollte. Aber da kann ich überhaupt nicht zustimmen. Ich glaube, dass wir damals mit dem Hubsteiger das im Drautal relativ

**Ing. Hueter**

schnell über die Bühne gebracht haben. Wir haben es so gemacht, wie es immer gehört. Nur – und das ist das, was du früher auch schon angekündigt hast – du hast nicht einmal im Mölltal deine zwei Bürgermeister auf Schiene gebracht, dass sie dafür waren. Das ist mehr als augenscheinlich, mehr als augenscheinlich! (*Zwischenruf des Abg. Ing. Scheuch*) Da herunter gehen, groß von Moral zu reden, den Referenten, den Landesfeuerwehrkommandanten anzuschwärzen, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ist ja nicht wahr!*) wie wenig dialogfähig sie seien – und selber bringst du nicht einmal deine eigenen BZÖ-Bürgermeister auf Schiene. In dein Stammbuch sei geschrieben: Tu einmal vor deiner eigenen Türe kehren, (*Lärm in der F-Fraktion*) tu die Sache, bitte, in den Vordergrund stellen. Und dann tust du weiter diskutieren. Punkt!

Jetzt sage ich euch eines: Die ÖVP wird selbstverständlich der Sache zustimmen, weil wir wissen, worum es da geht. Ich weiß aber, dass die Freiwillige Feuerwehr ... (*Abg. Ing. Scheuch: Du hast im Ausschuss nicht mitgestimmt!*) Ja, bist du munter geworden?! Guten Morgen! Ja, ich habe auch behandelt, warum ich da dagegen war, weil ich über die Sachlage verärgert bin, dass heute ein Referent aufgefördert wird, das zu tun. Und dein letztes Wort, das du da gesagt hast, du wirst mit dem Herrn Landeshauptmann wieder hinauf fahren und groß Geld verteilen, (*Abg. Trettenbrein: Gleiches Recht für alle!*) unter Devise, mit fremden Geld lustig zu sein, das, bitte, Kurt, das kann jeder. Und das ist genau der Stil, den ich nicht will!

Deshalb ja zu diesem Ankauf. Mit dem Haider kannst du gern hinauf fahren, ein Fassl Bier noch zahlen oder sonst was. (*Abg. Trettenbrein: Aha, auffordern zum Saufen!*) Mir geht es um eines: Dass wir dann, bei der Einweihungsfeier, nicht so scheinheilig links und rechts sitzen, ein paar lachen sich eines, ein paar sind dann die so genannten Schlechten, die Bösen. Ich will haben, denn hier geht es um öffentliches Geld, das steht nicht BZÖ oben oder ÖVP oder sonst was, sondern hier geht es um Gelder, die verwaltet werden müssen. Ich nehme an, dass ein Gemeindeferent, ein Landesfeuerwehrkommandant weiß, wie mit den Geldern umzugehen ist. Deshalb bitte ich noch einmal alle, über den Schatten zu hupfen und in der Sache dafür zu sein, dass die FF Penk und die Gemeinde Reißbeck dieses Fahr-

zeug, diesen Magirus kriegen. Und deswegen wird die ÖVP dafür sein! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Lärm im Hause.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.*)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Geschätzte Gemeindevertretung! Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Als Vorsitzender dieses Ausschusses hätte ich mir es ganz leicht machen können und den Antrag des BZÖ/ÖVP zu schubladisieren und liegen zu lassen, vielleicht nicht zu behandeln, nicht Auskunftspersonen zu laden. Das ist aber nicht meine Art und Weise.

Ein Thema, das das zweite Mal im Ausschuss des Kärntner Landtages behandelt worden ist, zuerst einmal der Hubsteiger und jetzt das Feuerwehrauto der Freiwilligen Feuerwehr Penk und vielleicht demnächst, im Bezirk Völkermarkt, eine neue Drehleiter, im Investitionsvolumen von zwei Millionen Euro, und vieles mehr. Ich glaube, der Kärntner Landtag hat die Hoheit, hier durch eine Landtagswahl die Vertreter zu bestimmen und andererseits natürlich auch Gesetze und gesetzliche Normierungen vorzubereiten. Ich kann nur darauf hinweisen, dass insgesamt in Kärnten in 132 Gemeinden rund 400 Feuerwehren aktiv und tätig sind. Freiwillige Feuerwehren, die sehr viel Geld mit einbringen und Leistungen einbringen, damit die verantwortlichen Gemeindevertreter, die Bürgermeister und die Bevölkerung einerseits Sicherheit haben und andererseits auch mithelfen, die Budgets zu entlasten.

Man hat sich vor Jahren auf eine Richtlinie geeinigt, auf ein Landesfeuerwehrgesetz, das den Landesfeuerwehrkommandanten gesetzlich verpflichtet Förderungsrichtlinien zu erlassen und dementsprechend auch Fahrzeuge, Maschinen und Maschinenteile anzukaufen und die dementsprechenden Kofinanzierungen auch durchzuführen.

Wir haben das im Ausschuss auch sehr lange und sehr intensiv diskutiert, haben aber natürlich auch festgestellt, dass der Kärntner Landtag sicherlich nicht das Organ für solche Beschlussfassungen ist. Da sind wir uns, aus der SPÖ, und in der ÖVP einig. Wir sind selbstverständlich

**Strauß**

auch dafür – wie es der Abgeordnete Bürgermeister Hueter gemeint hat -, dass man die Tür nicht zuschlagen sollte. Der zuständige Referent, Ing. Reinhart Rohr, nicht der Mensch ist, wenn er auch 132 Gemeinden in Kärnten zu betreuen hat, wenn man auch konstruktiv und offen redet, dass man vielleicht auch versucht, hier in einem zusätzlichen Gespräch mit dem Landesfeuerwehrkommandanten, aber auch mit den zuständigen Gemeindevertretungen und dem Gemeindeferenten und Feuerwehrreferenten das Gespräch noch zu suchen. Nur, der Kärntner Landtag ist das falsche Organ dazu. Das muss ich auch ehrlich sagen, weil sonst haben wir beim Bestellwesen von rund, sage ich einmal, 100 Fahrzeugen in einem Jahr oder in einer Gesetzperiode und vielen tausend anderen Maßnahmen nur mehr Landtagsbudget- bzw. Feuerwehrsitzungen im Kärntner Landtag. Ich glaube, dieser Landtag hat die Hoheit, Gesetze zu beschließen, aber auch die dementsprechenden finanziellen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen.

Wenn der Kollege Scheuch der Meinung war, dass es sich hier um einen politischen Zentralismus handelt, den der Gemeinde- und Feuerwehrreferent führt, dann kann ich Ihnen nur etwas sagen: Die Ausführungen, seine Worte, sind für mich politischer, absolut politischer Populismus.

Und da bin ich auch schon beim Kollegen Hueter, der es wirklich symbolisch und grafisch bzw. auch bildnerisch gezeigt hat, und wie er dann gemeint hat, wirklich mit Dreck zu beschütten und dann aus dem Dreck die Menschen herausziehen und zu helfen.

Wir wollen einen anderen Weg gehen. Wir wollen jenen Weg gehen, dass wir Gesetze haben, uns natürlich auf diese Gesetze berufen sollten. Es gibt dazu auch Stellungnahmen. Die Gesetze sind ja nicht von selbst entstanden, sondern sind ja auch hier im Kärntner Landtag diskutiert worden. Und dazu gibt's halt auch ein Beschaffungswesen und Beschaffungsgesetz, was regelt, wie das Feuerwehrwesen in Kärnten insgesamt aufgestellt ist und aufgestellt werden sollte. Wenn wir das nicht hätten, dann haben wir folgende Situation: Dass wir Abwasserverbände haben, die blind und ohne Zustimmung und ohne Förderkriterien zu bauen anfangen, dann irgendwann einmal zwegen kommen und sagen: „Ja Freunde, jetzt bräuchte ich ein Geld, weil

mir geht's momentan schlecht!“ Dann hätte ich womöglich Gemeinden die irgendwelche Grundstücke kaufen, drauf Anlagen errichten und dann beim Bodenbeschaffungsfonds den Antrag stellen: „Bitte gebts mir ein Geld!“ Sondern, die Vorgangsweise ist eigentlich eine andere! Man stellt den Antrag, man einigt sich auf das Gerät und die Gerätschaft und dementsprechend werden die Finanzierungen dann auch besprochen und ausverhandelt. Und dann hat man diese Gerätschaft, die man sich ja eigentlich wünscht.

Im Ausschuss war es dann so, dass der Antrag auf Eingehen in die Spezialdebatte einstimmig angenommen worden ist. Darüber werden sich ja viele der Abgeordneten wundern, warum er heute im Kärntner Landtag besprochen worden ist; er wurde einstimmig angenommen, dieser Antrag! Und bei der Lesung dann erhielt er nicht die notwendige Mehrheit! Somit hat die Berichterstatterin auch von einem negativen Antrag gesprochen, der heute im Kärntner Landtag zur Debatte steht. Wir als Sozialdemokratie bleiben bei unserer Entscheidung, die wir auch im Ausschuss getroffen haben, dass der Kärntner Landtag nicht das Organ ist, um solche Geschäfts- bzw. aber auch Anschaffungskriterien und Anschaffungssituationen umzusetzen und auch zu beschließen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt nochmals KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Zwei, drei Dinge! Erstens einmal: Wenn du in der Sache dafür bist, lieber Herr Hueter Ferdinand, dann hast zumindestens im Ausschuss die Abstimmung verschlafen, *(Abg. Ing. Hueter: Red' du nicht vom Schlafen!)* um wieder dieses viel zitierte Wort hier am Rednerpult zu gebrauchen. Das ist einmal ein Faktum! Ich bin beim Bürgermeister ... ich bin bei dir in einem Bereich. *(Der Vortragende wendet sich an den Vorredner Abg. Strauß.)* Da stimme ich zu! In Wirklichkeit ist natürlich der Kärntner Landtag nicht das Organ, um Feuerwehrautos zu bestellen oder abzubestellen, ja! Aber der Kärntner Landtag ist das Organ – und das ist in meiner Rede auch herausgekommen – *(Abg. Strauß: Er kann die Gesetze machen!)* der Kärntner Landtag ist sehr wohl das Organ, um Probleme, die es

**Ing. Scheuch**

gibt, hier auch zu besprechen. Und es war einfach ein massives Problem, dass nicht irgendeine Kameradschaft – die Hälfte davon – irgendein anderes Feuerwehrauto haben wollte, sondern in der Sache selbst hat der gesamte Gemeinderat, geschlossen über alle Parteigrenzen hinweg, sich für dieses Auto ausgesprochen. Die Kosten/Nutzenrechnung hat gezeigt, dass dieses Auto anscheinend mehr kann als das vom Feuerwehrverband vorgeschriebene. Und man ist hier auch nicht gleich politisch herumgetrampelt wie ein Elefant im Porzellanladen, sondern man hat mehrfach – doppelt unterstrichen, Ausrufezeichen – mehrfach versucht, mit dem Referenten und dem Herrn Meschik eine Einigung zu bekommen. Niemand hat die Türen gleich am ersten Tag zugeschlagen, außer von der anderen Seite. Man hat gesagt: Kommt nicht in Frage! Wir fahren da einfach drüber! Und das ist das, was so unangenehm ist. Und natürlich kommen viele Leute hier dann unter Erklärungsbedarf und unter Zugzwang. Gar keine Frage! Das weiß ich, das ist mir auch bewusst!

Aber ich denke, dass die heutige Diskussion letztendlich dazu beigetragen hat, um – unter Anführungszeichen, nicht bitte, das Böse meinen, aber mir fällt jetzt kein anderes Wort ein – „erzieherische Maßnahmen“ einfach zu setzen. Und, wenn man sich das in Zukunft ersparen will, dass man hier diese Diskussion auch politisch führt, dann soll man sich gegenüber den Feuerwehren in dieser Frage offener zeigen und letztendlich auch ordentlicher benehmen! Das heißt, lustigerweise muss man ja hier noch vom Rednerpult verkünden – weil, das ist ja noch komplizierter als wie bei der einen oder anderen AGO – in Wirklichkeit hat der Ausschuss schon etwas beschlossen! Der Ausschuss hat beschlossen, hat ganz klar beschlossen, dem nicht zuzustimmen, dem Ansinnen der Feuerwehr! Das ist die Beschlusslage im Ausschuss, das muss man wissen! Deswegen habe ich nicht einmal die Möglichkeit, lieber Herr Hueter, heute hier. Und da ist jetzt natürlich – jetzt sage ich einmal, schau jetzt bin ich einmal freundlich – jetzt könnte ich hier sitzen und könnte sagen: Das ist eine Doppelbödigkeit, und du hast das gewusst, und in Wirklichkeit und hin und her. Das sage ich nicht! Ich glaube, du hast das nicht gewusst, ich bin auch überzeugt davon! Und, wenn die ÖVP heute hergeht und sagt, wir möchten gerne haben, dass hier auf sachlicher Ebene noch ein-

mal diskutiert wird und, dass auch diese Landesförderung, die versprochene, der Gemeinde und der Kameradschaft zukommen soll, muss man auch ehrlich sagen, unser Beschluss ist auch nicht so bindend. Wenn der Landesfeuerwehreferent dann immer noch nicht einlenkt, kann man auch nichts machen. Aber es ist ein klares Zeichen!

Das heißt, vom Abstimmungsprozedere kann ich den Antrag heute gar nicht, da kann ich abstimmen wie ich will, positiv bewerten! Die einzige Möglichkeit ist – wenn die ÖVP zu dem steht, was der Herr Hueter gesagt hat, und davon ist auszugehen – dass es sozusagen eine Rückverweisung durch die Nichtzurkenntnisnahme des negativen Ausschussberichtes gibt. Habe ich das richtig gesagt, Herr Präsident? Ich denke, so ist es! Im Normalfall wäre es mir auch lieber, über das nicht zu sprechen, aber in diesem Bereich geht's nicht anders! Danke! (3. Präs. Dr. Strutz: *Back an den Ausschuss! – Beifall von der F-Fraktion.*)

*(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen über das Eingehen in die Spezialdebatte ab. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen! – Das ist keine Mehrheit! Damit ist der Antrag erledigt! Der ist weg! (*Abg. Ing. Scheuch: Gut, dann werde ich heute einen einbringen, mit gleichem Text!*) Gut, damit ist der Tagesordnungspunkt 4 erledigt!

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5. – Bitte Herr Dritter oder Herr Erster Präsident, wenn Sie mich ablösen würden, da bin ich Berichterstatter! (1. Präs. Lobnig übernimmt um 15.52 Uhr den Vorsitz.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

So, wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 5:



**Lobnig****5. Ldtgs.Zl. 239-9/29:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt zur Regierungsvorlage betreffend Stiftung „Wasser für Kärnten“ – Ermächtigung des Landtages hinsichtlich Übertragung der Wasserbenutzungsrechte**

Berichterstatter ist der Zweite Präsident Ferlitsch. – Ich erteile ihm das Wort und ersuche zu berichten!

Berichterstatter Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Bericht über die Beratungen des Ausschusses für Gemeinden und Umwelt vom 22.5.2007. Vorangestellt sei ein einstimmiger Beschluss der zu behandelnden Materie. Dass die Kärntner Landesregierung ermächtigt wird, dass Schutzgebiet des Brunnens Gablern im Wert von € 787.923,06 sowie die Wassernutzungsrechte am Brunnen Traundorf im Wert von € 192.000,- unentgeltlich, als Stiftungsvermögen in die Stiftung „Wasser für Kärnten“ einzubringen.

Die Stiftung hat den Zweck, Trinkwasservorkommen und Trinkwasserversorgung der Kärntner Bevölkerung in ausreichender Qualität und bestmöglicher Qualität zu sozial verträglichen Preisen nachhaltig zu sichern.

Ich ersuche das Eingehen in die Generaldebatte. *(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Eine Stiftung „Wasser“, an und für sich eine sehr, sehr gute Sache, geht schon seit 2004. Der Sinn und Zweck ist, dass die größten Wasservorkommen, Grundwasservorkommen in Kärnten, auch nach Mittelkärnten kommen können.

Das Einzige, was mir ein bisschen Bauchweh macht – und das muss ich schon dazu sagen – ist, dass der Landtag nach heute, wenn wir dann unsere Zustimmung erteilt haben werden, hier nicht mehr dazukommt. Und das Einzige, was

mir noch ein bisschen Bauchweh macht, ist die Entwicklung, die unter Umständen durch den Klimawandel vorangetrieben wird und dergestalt gehen kann, dass das Grundwasser grundsätzlich in Österreich weniger werden kann. Und deswegen weiß man nicht genau, wie sich das entwickeln wird. Und ich denke einmal, es gibt österreichweit überhaupt nicht genug Studien darüber, wieviel Grundwasser wo ist und wie lang das halten kann, wenn die Entwicklung eben so weiter geht, wie sie in schrecklichen Szenarien gezeichnet wird. Deswegen sollte man sich da wirklich was überlegen: Wie geht man mit der Bodenversiegelung um? Wie schaut man, dass zum Beispiel die Beschneidungsmaschinen, die, wenn sie mit Eiweißbakterien versetzt sind, nämlich das Grundwasser verschmutzen und auch das Bachwasser verschmutzen, dass man da aufpasst. Weil es ist nämlich nicht so, dass da nur Wasser herauskommt. Und man sieht ja schon, dass einige Sachen nicht mehr verwendet werden können. Also, dass man wirklich hier Obacht gibt, auf das, wie die Entwicklung sein wird. Und, dass wir vielleicht noch eine Möglichkeit vom Landtag bekommen, dass wir hier irgendwie einmal steuernd eingreifen, weil ansonsten – ja, wenn zu wenig Wasser da sein wird, wird uns das alle am Kopf fallen. Grundsätzlich ja, aber mit Bedenken für die Zukunft! Danke!

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.)*

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! In der vorletzten oder in der letzten Sitzung des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, habe ich unter dem Tagesordnungspunkt 5 die Berichterstatterwahl und materielle Behandlung vornehmen lassen zu diesem, ich glaube, sehr wichtigen Tagesordnungspunkt, den wir heute ja auch hier im Kärntner Landtag haben. Es handelt sich dabei um die Wasserbenutzungsrechte für das Land Kärnten, mit den Vertragspartnern der Stadtgemeinde Bleiburg und der Gemeinde Feistritz ob Bleiburg am Brunnen Traundorf im Wert von rund 192.000,- Euro. Der Zusammenhang ist insofern zu sehen, was früher der Abgeordnete Holub auch angesprochen hat. Sicherung eventueller ausfließender mineralischer Stoffe im Bereich des

**Strauß**

Schigebietes in der Beschneiungsanlage am Schigebiet Petzen, um hier auch die notwendige Sicherheit der angeschlossenen Gemeinden und deren Bevölkerung aus dem Trinkwasserreservoir des Petzenmassives zu gewährleisten. Man muss etwas auch dazu sagen, dass der südliche Teil unseres Bundeslandes im Bereich der Staatsgrenze zu den Ostkalkalpen gehört und die natürlich eine ganz andere Wasserführung innerhalb ihrer Wasserstruktur haben als vielleicht im westlichen und im nördlichen Bereich unseres Bundeslandes.

Und dadurch sind wir auch aufgefordert als Verantwortungsträger des Bezirkes, aber auch über die Bezirksgrenze hinaus zu schauen, wo haben wir Trinkwasserreserven, die auch in Zukunft genutzt werden können, nicht nur für den Bereich des Großraumes Bezirk Völkermarkt, sondern vielleicht auch über die Bezirksgrenze hinaus, Mittelkärntner und Südkärntner Bereich Richtung Wolfsberg. Dazu hat sich die Landesregierung auch entschlossen, die Grundstücke in einem Gesamtausmaß von 24,3 Hektar im Bereich Tiefbrunnen Gablern anzukaufen und beide Anlagen Brunnen Traundorf und den Tiefbrunnen Gablern in die Stiftung „Wasser für Kärnten“ einzugeben, damit die Stiftung „Kärnten“ und die Stiftung „Wasser für Kärnten“, auch ihren Stiftungsaufgaben bzw. aber auch ihrer Stiftungserklärung nachkommen kann. Seitens der Sozialdemokratie werden wir diesem Antrag selbstverständlich die Unterstützung geben. Ich danke vielmals für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! In der letzten Sitzung ist dieses Thema sehr ausführlich behandelt worden. Und da geht's um diese beiden Tiefbrunnen Traundorf in der Gemeinde Feistritz ob Bleiburg und Gablern in der Gemeinde Eberndorf. Ich glaube, es ist absolut richtig, dass man Wasserressourcen für die Zukunft sichern sollte, nicht nur für den Großraum Völkermarkt, sondern natürlich auch für die Umgebung. Deshalb, glaube ich, ist es gut und richtig, dass das Land Kärnten in diese Stiftung „Wasser für

Kärnten“ hier Kapital setzt. Zum Einen in der Höhe von 192.000,-- Euro für den Brunnen Traundorf und für den Brunnen Gablern 787.923,06 Euro. Ich denke, das ist eine gute Investition, hier für die Zukunft „Wasser für Kärnten“ zu investieren. Und natürlich auch von unserer Seite, wie im Ausschuss schon, heute auch hier im Landtag die positive Zustimmung. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wasser ist unzweifelhaft die strategische Ressource für das nächste Jahrtausend. Und das gilt auch für uns hier in Europa.

Der Schutz und die Sicherung des Wassers ist daher ein unverzichtbares Muss für jeden der Verantwortung trägt, auch wenn es politische Verantwortung ist. Insbesondere soll das auch für den Umweltreferenten gelten, der ja mit dem Slogan angetreten ist: „Volles Rohr für Kärnten.“

Wir werden aus dieser Sicht heraus diesem Antrag die Zustimmung geben. Einmal, weil es um eine konkrete Sicherung von Vorkommen geht und zum Zweiten trotzdem, was die Schaffung der Wasserstiftung Kärnten angeht, ein sehr holpriges Vorgehen zu konstatieren ist. Denn es ist immer ein bisschen das Problem der SPÖ, dass sie alles zentralisieren, alles von einer Stelle aus dirigieren will und nicht berücksichtigt, dass lokale Gegebenheiten, dass lokale Verantwortung etwas ist, was die Menschen mehr motiviert. Und das Beispiel, das im Gegensatz zu diesem hier zu kritisieren ist, ist das Beispiel der Stadt Klagenfurt, wo man das Wasser des schnöden Mammons wegen aus der Hand gegeben hat. Ich vermisse hier, was Klagenfurt betrifft, ein klares Wort des Kärntner Umweltreferenten. Er eiert auch hier herum! Ich habe ihm die Chance gegeben, in einer Frage in der Fragestunde hier Stellung zu beziehen. Ich weiß nicht, warum er das nicht macht! Er spielt immer die beleidigte Leberwurst und er wird hier scheitern! Daher verbinden wir mit unserer Zustimmung auch die Aufforderung an den Umweltreferenten, überall wo es geht, die Stimme für „Das

**Dipl.-Ing. Gallo**

Kärntner Wasser den Kärntnern“ zu erheben.  
(Beifall von der F-Fraktion.)

*(Da keine Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Berichterstatter Zweiter Präsident **Ferlitsch**  
(SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird gemäß Art. 64 Abs. 1 Kärntner Landesverfassungsgesetz ermächtigt, die das Schutzgebiet des Brunnens Gablern bildenden Grundstücke Pz. Nr. 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 337, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 395, 396, 397, 398, 399, 405, 2619, 2620, 2621, 2622, 2604/1 und 2604/2 je KG Gablern im Wert von 787.923,06 €, sowie die Wasserbenutzungsrechte am Brunnen Traundorf im Wert von 192.000,- € als Stiftungsvermögen in die Stiftung „Wasser für Kärnten“ einzubringen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 6:

**6. Ldtgs.Zl. 241-6/29:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Karl-Popper-Foundation**

Berichterstatterin ist Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl.

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Karl-Popper-Foundation Klagenfurt pflegt das Gedankengut des großen österreichischen Philosophen und dessen von der Universitätsbibliothek Klagenfurt erworbene Nachlassbibliothek. Zahlreiche hochrangige Vorträge werden von der Karl-Popper-Foundation organisiert. Diese Veranstaltungen sollen auch weiterhin frei zugänglich sein, daher ist die Karl-Popper-Foundation auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Neben privaten Sponsoren ist daher auch dringend die Unterstützung durch das Land Kärnten notwendig.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.)*

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Ich möchte es relativ kurz machen. Die Frau Berichterstatterin hat bereits darauf verwiesen: Die Karl-Popper-Foundation ist eine – wie ich glaube – segensreiche Einrichtung, die über Jahre hinweg an der Universität Klagenfurt auf einem sehr hohen Niveau wissenschaftliche Vorträge unterstützt und fördert, die sich mit dem Lebenswerk von Karl Popper ... , dessen Nachfahren, wie ich glaube, in einer einzigen Art und Weise der Universität Klagenfurt Bücher von Karl Popper vermacht und übergeben haben. Nicht nur mit Karl Popper, mit Hayek, mit den modernen Wirtschaftsphilosophen werden immer wieder Vorträge organisiert – und ich möchte es unterstreichen – auf einem sehr hohen Niveau, was natürlich kostenintensiv ist. Die Foundation lebt ausschließlich von Unterstützungen, Spenden und Zuwendungen aus der öffentlichen Hand. Bezeichnenderweise hat die Stadt Klagenfurt, die eigentlich ein Interesse daran haben müsste, dass die Karl-Popper-Foundation an der Universität Klagenfurt auch weitergeführt werden kann, Mittel reduziert. Das Land Kärnten hat ebenfalls Mittel reduziert. Ich würde bitten, wir haben hier im Ausschuss eine einvernehmliche Vorgangsweise gepflogen, dass wir heute hier beschlie-

**Dr. Strutz**

ßen, dass wir zukünftig jene Förderungsbeträge – das möchte ich auch so im Protokoll festgehalten haben – die in den letzten Jahren überwiesen wurden, diesmal vom Land Kärnten weiterführen. Ich glaube, dass hier am falschen Platz gespart wird, dass auch die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Ich glaube, dass wir hier eine gute und auch wissenschaftliche Arbeit im Sinn der Öffentlichkeit unterstützen! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

*(Da keine weitere Wortmeldung zu diesem Tagesordnungspunkt mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen. – Berichterstatterin:)*

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Karl-Popper-Foundation Klagenfurt wie in den letzten Jahren entsprechend zu fördern.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 7:

**7. Ldtgs.Zl. 273-14/29:**

**Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung des Österreichischen Verkehrssicherheitsfonds**

Berichterstatterin ist Abgeordnete Mag. Trannacher. Ich erteile ihr das Wort und ich ersuche zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Herr Präsident! Liebe Zuhörerin! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Der Kontrollausschuss hat in seiner 16. Sitzung am 8. Mai 2007 den Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Überprüfung der dem Land Kärnten aus dem Österreichischen Verkehrssicherheitsfonds seit dem Jahr 2002 zugeflossenen Mittel behandelt und dem Landtag weitergeleitet.

In diesem Sinne ersuche ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

*(Abg. Ing. Scheuch. Das ist ein echter Vielredner heute! – Abg. 3. Präs. Dr. Strutz: Der redet viel und sagt wenig!)* Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Es tut mir leid, dass ich heute soviel rede, aber ich bin 50 Prozent weniger. *(Weitere Zwischenrufe aus der F-Fraktion.)* Das ist so mein Prinzip! Jedenfalls bin ich dem Rechnungshof zu großem Dank verpflichtet, die nächsten Punkte sind ja alles Rechnungshofberichte. Und gerade bei der Seebühne haben wir ihn wirklich dringend gebraucht.

Gemäß dem Kraftfahrzeuggesetz 1967 wurde zur Förderung der Verkehrssicherheit in Österreich der Österreichische Verkehrssicherheitsfonds gegründet. Wir speisen diesen Fonds aus den Wunschkennzeichen. Jetzt ist die Besonderheit die, dass wir durch diesen Bericht und den Fonds draufgekommen sind, endlich einmal draufgekommen sind, wo der Herr Landesrat Dörfler seine Pannensachen herhat, *(Dies wird auf heitere Weise vorgetragen.)* zumindest wo er das Geld dafür herhat, nämlich genau aus diesem Fonds. Und der Rechnungshof tadelt einigermaßen auch unseren Herrn Landesrat, weil da gibt es nämlich einen Verkehrssicherheitsbeirat und der dürfte eigentlich nicht mehr tagen. Da ist es dazu gekommen, dass eigentlich hauptsächlich die Ansuchen vom Herrn Landesrat Dörfler – die ganzen Projektförderungen – gefördert wurden. Also: „Im Jahr 2005 förderte Dörfler von insgesamt zwölf Förderprojekten fünf Projekte, um die er selbst angesucht hatte. Dabei fällt auf, dass es großteils im Zusammenhang mit Pannen-

**Holub**

jacken oder Sicherheitsjacken passiert ist.“ (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Dann gibt es österreichweit so ein Gesamttreffen vom Verkehrssicherheitsfonds, auch daran hat ja Kärnten nicht teilgenommen. Das heißt, man sieht schon, dass das eigentlich ein Bereich ist, bei dem der Herr Dörfler seine Hand darauf hat, da lässt er auch nichts mehr dazukommen. Alles in oranger Hand, weiter so! Wir sind da nicht sehr erfreut! Danke! (*Abg. 3. Präs. Dr. Strutz: Polizist Ferdinand als Auskunftsperson!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Stark das Wort.*)

**Abgeordneter Stark (F):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Damen und Herren des Landtages! Wenn Ihnen Kollege Holub sagt, dass der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler die Hand auf den Verkehrssicherheitsreferenten hält, dann finde ich das schon ganz richtig. In diesem Bericht ist ganz genau aufgezeigt, was mit diesem Geld geschehen ist. Ich glaube, wenn man heute einmal bei der Jugend, bei den Kindern mit den Helmen anfängt, wenn diese Aktion gestartet wird, dann ist das sehr, sehr wichtig für unsere Jugend (*Abg. Ing. Scheuch: GTI!*) und für unsere Kinder! Ich bin selbst in diesem Team beim Arbeiten dabei. Ich weiß, wenn man den Kindern schon jetzt einmal beibringt den Helm aufzusetzen, damit ihr Kopf beim Radfahren geschützt wird – du bist ja selbst ein Autofahrer und auch ein Radfahrer, wie ich es oft einmal am Südufer sehe (*Abg. Ing. Scheuch: GTI!*) – dann soll man schon das Kind im Dorf lassen und darauf pochen, dass dieser Verkehrssicherheitsfonds, der ja eine wichtige Einrichtung in Österreich und auch in Kärnten ist, dass das gefördert wird! Und wenn du schon die Sicherheitsjacken ansprichst, dann möchte ich darauf hinweisen: Die Pannensicherungen sind wintersicher, sie sind sehr wichtig bei Nebel, wenn es schneit und dergleichen. Und viele vergessen, dass sie die Pannensicherung vom Herrn Landesrat Dörfler bekommen haben. Sie ziehen sie nicht einmal an, weil sie glauben, Sicherheit kann man kaufen! Sicherheit kann man nicht kaufen! Sie soll eingesetzt werden, liebe Freunde! Oder wenn man weiterdenkt: Die Verkehrssicherheit bei den Senioren! (*Abg. Ing. Scheuch: Ganz ein wichtiges Thema!*) Das ist ein ganz großes Thema!

Wenn Sie die Unfallstatistik ansehen: Die Unfallstatistik bei den Senioren steigt! Sie steigt deshalb, weil sie noch immer glauben, dunkle Kleidung im Herbst, im Winter, im Frühjahr ist sehr, sehr wichtig! Ich sage: Nein! Die Gefahr muss erkennbar sein, denn sie sind nicht mehr die Schnellsten, die über die Straßen gehen und da passieren auch die großen Unfälle. Der Bezirk Spittal, die Gemeinde Spittal, ist da bei den Statistiken sehr in die Höhe gegangen. Ich glaube, diese Förderungen, die hier von diesem Fonds ausgehen, sind sehr wichtig. Ich bin auch nicht für viele Leute in diesem Fonds. Das soll nämlich die Abteilung 7 mit dem Herrn Dr. Krainer an der Spitze mit unserem Landesrat durchführen, weil ich glaube, eine kleine Gruppierung bringt schnellere Entscheidungen zugrunde, als jeder der dort drinnen sitzt, weil jedem ist seine Angelegenheit das Wichtigste. Das sieht man ja auch hier im Landtag oft einmal bei den langen Reden. Ich bin dafür, dass dieser Verkehrssicherheitsfonds weiter so geführt wird, dass dieser effizient geführt wird und dass auch schnell entschieden wird, denn nur schnelle Hilfe ist eine richtige Hilfe! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober das Wort.*)

**Abgeordneter Schober (SPÖ):**

(*Abg. Ing. Scheuch: Es ist so ein Überhang an Polizei da! – Abg. Stark: Aber bitte nicht vom ARBÖ!*) Das ist gar kein Fehler, oder? Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Präsident! Nach diesen positiven Meldungen meines Vordrängers tue ich mir ein bisschen schwer, aber ich werde nicht mit den Wölfen heulen. Ich werde meine Meinung zu diesem Bericht objektiv abgeben.

Wir alle wissen, im Jahre 1988 wurde österreichweit dieser Verkehrssicherheitsfonds geschaffen. Er ist uns mehr oder weniger als sogenannter „Wunschkennzeichenfonds“ besser bekannt. Jeder, der sich ein Wunschkennzeichen beschafft, zahlt 145,- Euro und das wird in diesen Topf hineingeworfen und wird nach einem Verteilungsschlüssel – 40 Prozent Bund, 60 Prozent das jeweilige Land – wiederum aufgeteilt.

Es ist ein so genannter Zweckzuschuss, das heißt nur für bestimmte Dinge zu verwenden – im

**Schober**

weitesten Sinn für die Förderung der Verkehrssicherung, Forschungsprojekte in diesem Sinne und und und. Für die Verteilung der Gelder in den Ländern ist das zuständige Regierungsmitglied für Verkehrsangelegenheiten, seit der Installation war es Grasser, dann Reichhold und seit seiner Bestellung ist es Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler.

Im Jahre 1990, konkret war es der 11. 5. 1990, war es der Wunsch des damaligen Referenten Grasser, in Kärnten, so wie auch in allen anderen Bundesländern und auch wie es beim Österreichischen Verkehrssicherheitsfonds auf Bundesebene ist, einen Beirat zu installieren, der für die eingereichten Projekte, die Beratungen und letztendlich auch die Entscheidungen verantwortlich ist. Ich behaupte, dass diese Einrichtung gut war, da sind die Kammern vertreten, da sind die Verkehrsclubs vertreten, es ist die Exekutive vertreten, Landessschulrat, alles, was in weitestem Sinne mit Verkehrssicherheit zu tun hat. Das hat bis Ende des Jahres 2003 in Kärnten bestens funktioniert. Und dann kam – und das möchte ich schon hier einflechten – das Wahljahr 2004, das Landtagswahljahr 2004. Da hat es leider am Beginn dieses Jahres eine Weisung des Verkehrsreferenten Dörfler gegeben, keine weiteren Sitzungen dieses Beirates mehr abzuhalten und nunmehr die Institutionen davon zu informieren, wie die Beschlussfassung oder wie die Ausgabe dieses Geldes erfolgt. Wenn heute schon einmal das Wort gefallen ist, „Gesprächsverweigerung eines Referenten“, dann stelle ich das einmal gegenüber: Vielleicht war es da in ähnlicher Weise?

Seit dem Jahr 2004 ist es jedenfalls so, dass es nur mehr Schwerpunkte zu setzen gibt, die der Landesverkehrsreferent (sprich Dörfler) von sich aus sich wünscht. Das war letztendlich auch der Grund, warum wir um Prüfung dieser Angelegenheit des Rechnungshofes ersucht haben. Denn letztendlich – das möchte ich nur einflechten –, obwohl wir uns alle sehr bemüht haben, das Beste für die Verkehrssicherheit zu tun, war die Unfallbilanz gerade im letzten Jahr für Kärnten nicht gerade herausragend. Gerade das Gegenteil war der Fall: Wir waren am schlechtesten, ganz österreichweit gesehen.

Dieser Topf ist also, wenn man so will, ein kleiner, aber doch feiner Topf. Denn Ende 2003 waren immerhin an die 400.000 Euro in diesem

Topf drinnen. Und dann kam eines, dass für das Jahr 2004 vom Verkehrsreferenten Dörfler beim Bundesministerium für Verkehr und Innovation angesucht wurde, Gorbach war damals der Minister, eine Innovationsförderung von 55.200 Euro zu erhalten, um in Kärnten Pannensicherungen dafür anzuschaffen und zur Verteilung zu bringen. Zusätzlich wurde im Land Kärnten eine Umschichtung innerhalb des Budgets vorgenommen, und zwar wurden aus dem Titel „Seniorenförderung“ 70.000 Euro diesem Topf „Verkehrssicherheitsfonds“ zugeführt.

Ich möchte aber ausdrücklich festhalten – und da kann ich mich den Worten des Kollegen Stark anschließen –, dass die Einrichtung der Pannensicherungen eine gute Einrichtung ist. Wir wünschen uns insgesamt, dass das von der Bevölkerung noch mehr angenommen werden würde, denn man merkt immer wieder, dass es beim Nichtanziehen dieser Pannensicherungen zu Unfällen kommt. Die Frage ist nur, auf welche Art und vor allem, na ja, mit welchen Hintergedanken diese Jacken verteilt werden, denn es ergeben sich schon bestimmte Auffälligkeiten. Wenn man nur die Äußerung, und das muss man hier vielleicht einflechten, denn neben den Untersuchungen des Landesrechnungshofes hier in Kärnten hat es auf parlamentarischer Ebene eine Anfrage an den Verkehrsminister Gorbach gegeben, denn es war schon irgendwo sonderbar, dass nur für Kärnten diese 55.200 Euro für die Pannensicherungen ausgegeben worden sind und dass auch auf Bundesebene – wo der Verkehrssicherheitsfonds österreichweit besteht – es auch einen Beirat gibt und gerade in diesem Punkt, als Gorbach Minister war, es einen Betrag von 1,2 Millionen Euro gegeben hat, der direkt von Gorbach, ohne Befassung des zuständigen Beirates, ausgegeben wurde. Hier hat man dann natürlich Überlegungen angestellt. Wenn ich mir heute das Ergebnis ansehe, dann wurden Fragen, die damals auf Bundesebene auch an das Land Kärnten gerichtet worden sind, wie die Verteilung dieser Jacken erfolgt ist, ergeben sich schon gewisse Gedanken, die man sich dabei machen muss. Es wurde nämlich vom Land Kärnten (sprich vom Verkehrsreferat) ein so genannter Tourplan vorgelegt, wo diese Pannensicherungen zur Verteilung gelangt sind. In diesem Tourplan, in der Zeit vom 9. 2. 2004 bis einschließlich 24. 2. 2004, wohl gemerkt, am 7. 3. 2004 war die Landtagswahl, hat es an 32 verschiedenen Orten, die hier

**Schober**

detailliert angeführt sind, in Kärnten diese Verteilungsaktion von Pannenhacken gegeben. Zusätzlich hat es von der Landeshauptmann-Partei eine Aktion in Richtung Wahlkampf – Wahlkampf haben wir alle betrieben – gegeben, wo auch Pannenhacken zur Verteilung gelangt sind. Ich wundere mich, dass es zeitlich gesehen gerade in dieses Zeitfenster hinein fällt. Denn am 19. 2. 2004, bei der „Tourismusenquete“ in Pörtlach, am 20. 2. bei der Eröffnung der Billa-Filiale in St. Veit, am 23. 2. beim „FPÖ-Aschermittwoch-Treffen“ in Treibach-Althofen, am 26. 2. in Villach, beim „Wirtschaftskongress“ und so geht das herunter, bis letztendlich am Faschingssamstag 2004 bei der Autobahn-Raststätte Wörthersee-Techelsberg Pannenhacken – ich betone, nicht diese, sondern Pannenhacken – zur Verteilung gelangt sind. Da wird man natürlich hellhörig. Insbesondere wird man hellhörig, wenn man in der Zeitung liest, wo Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler zitiert wird, der sagt: „Morgen.“, die Zeitung stammt vom 19. 2. „Morgen“, also am 20. 2. „ist die Landeshauptstadt an der Reihe. Wer sich also eine kostenlose Pannenhacke sichern möchte, hat morgen um 13 Uhr beim Konzerthaus die Möglichkeit, denn in St. Veit und Feldkirchen sind uns regelrecht die Jacken aus der Hand gerissen worden.“, sagt der Verkehrsreferent. Hier, denke ich, bestehen einige Ungereimtheiten, und die sind aufzuklären. Deshalb haben wir heute eine schriftliche Anfrage vorbereitet, die ich dem Präsidenten übergeben möchte, wo insbesondere zwei Fragen zu klären sind: Warum scheint in dem dem Bundesministerium für Verkehr und Innovation vorgelegten Tourplan vom 20. 2. der Verteilungsort Klagenfurt nicht auf, obwohl er in der „Kleinen Zeitung“ von Landesrat Dörfler angekündigt wurde? Und die zweite Frage: Warum scheint in diesem Plan als Verteilungsort Feldkirchen St. Veit nicht auf, obwohl gesagt wurde, dass in diesen beiden Städten die Jacken förmlich aus der Hand gerissen worden sind? Ich betone ausdrücklich: Ich unterstelle niemandem, dass diese (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo lacht.*) Jacken, die über den Verkehrssicherheitsfonds finanziert worden sind, somit Steuermittel sind, auch im Wahlkampf von der Freiheitlichen Partei zur Verteilung gelangt sind - aber aufklärungswürdig ist es allemal! Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: Das war eine gut angelegte Aktion!*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mittlerweile ist es ja landauf, landab mehr als ausreichend bekannt, dass der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler eine besondere Vorliebe für seine Jacke entwickelt und diese zu jeder passenden, (*Lärm im Hause*) oft auch zu völlig unpassenden Gelegenheiten anzieht, vor allem dann, wenn eine Kamera klickt, hat er sie an, auch bei plus 32 Grad, wie ich das kürzlich gesehen habe. Wie auch immer, das ist seine Marke oder sein Markenzeichen geworden.

Aus dem Ausschussbericht sind mir zu dem, was der Kollege Schober angeführt hat, noch zusätzlich Dinge aufgefallen. Im Hinblick auf die diversen Projekte, die unterstützt wurden, hat der Landesrechnungshof natürlich schon einige kritische Anmerkungen auch angeführt, über das Thema der Pannenhacken hinaus gehend. Ich möchte aus dem Bericht nur zitieren: „Der Landesrechnungshof empfiehlt,“ zum Beispiel „die Projektdokumentation zu verbessern und insbesondere auf die richtige Zuordnung der Auszahlung zu einzelnen Projekten zu achten.“ Hier hat es Unkorrektheiten gegeben, die aus dem Rechnungshofbericht ersichtlich sind. Eine zweite Maßnahme, die ich auch hier noch einmal, öffentlich, einfordere, ist jene, dass die bisher geübten Fördergrundsätze zu echten Richtlinien auszubauen sind. Es sind also bei den einzelnen Abwicklungen durchaus nachfragenwerte Dinge aufgetaucht, das heißt also, hier geht die Aufforderung an den zuständigen Referenten, entsprechende Richtlinien für die Unterstützung und Förderung diverser Projekte auch in Hinkunft auszuarbeiten.

Ansonsten werden wir natürlich diesen Bericht entsprechend zur Kenntnis nehmen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Den Vorsitz hat um 16.23 Uhr 1. Präs. Lobnig übernommen.*)

(*Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.*)

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 5. Dezember 2006, Zl. LRH-113-B-2006, betreffend die Überprüfung der dem Land Kärnten aus dem Österreichischen Verkehrssicherheitsfonds seit dem Jahr 2002 zugeflossenen Mittel wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 8:

#### **8. Ldtgs.Zl. 278-4/29:**

#### **Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung aller Lehrwerkstätten und Lehrlingsverbände in Kärnten**

Berichterstatter ist Dritter Präsident Dr. Strutz. Ich erteile ihm das Wort und ersuche, zu berichten!

Berichterstatter Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Der Landesrechnungshof hat am 20. Dezember 2006 den Bericht über die Überprüfung der Lehrwerkstätten und Lehrlingsverbände in Kärnten vorgelegt. Er wurde ausführlich im Ausschuss debattiert. Ich ersuche um Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Holub das Wort.)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Den Bericht vom 20. 12. 06 des Rechnungshofes betreffend die Lehrwerkstätten und Lehrlingsverbände in Kärnten haben wir dem Dritten Präsidenten Strutz zu verdanken. Ihm ist aufgefallen,

dass es hier einige Unterschiede gibt. Es gibt auch die Kritik des Rechnungshofes, die da sagt, dass die Qualität der Ausbildung bei Förderungen nur gering berücksichtigt wurde und dass es Kriterien in Arbeitnehmerförderungsrichtlinien zu definieren gilt, dass gesteuerte, branchenbezogene und bedarfsorientierte Lehrlingsausbildung erfolgen soll und dass man auf die Zukunftsbranchen mehr Augenmerk legen soll, eben gerade in Bezug auf den Facharbeitermangel, dass man eben die Fachkräfte braucht. Darauf müsste man schauen. Ich denke man sollte auch evaluieren, was für branchenspezifische Bedürfnisse hier anliegen werden und dass man einfach sieht, welche Lehrlinge in Zukunft benötigt werden. Es ergeben sich auch einige Empfehlungen des Rechnungshofes, die da Doppelgleisigkeiten erkannt haben, die auch sagen, dass es eine Schaffung zentraler Lehrlingsfonds mit Beteiligung der Privatwirtschaft geben soll und dass auch die Richtlinien (samt Durchführungsbestimmungen) adaptiert werden müssten sowie auch die Förderquellen des Landes in einem Budgetposten zusammengefasst werden sollten, damit es mehr Transparenz gibt.

Zusammengefasst kann man sagen, es gibt hier einige Forderungen, die man stellen könnte, eben eine branchenspezifische Evaluierung des Bedarfs an Lehrlingen. Dann, dass man den Facharbeitermangel erhebt, damit man später einmal eine Antwort drauf haben wird, dass man angemessene Förderprogramme umsetzt, dass man die Gelder für Lehrlingsförderungen erhöhen sollte und, dass die Lehre mit Matura garantiert und forciert werden sollte. Wir nehmen den Bericht zur Kenntnis.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! In Ergänzung zu dem was der Kollege Holub schon angeführt hat, möchte ich nur darauf hinweisen, dass natürlich auch in diesem Bericht einige kritische Dinge vermerkt sind. Von den Doppelgleisigkeiten, die aufgetreten sind, war schon die Rede. Darüber hinaus hat man bemängelt, dass mitunter unterschiedlich vorgegangen wurde. Das heißt, man hat normalerweise entweder die bauliche Maß-



**Mag. Grlic**

nahme zum Beispiel gefördert, oder den maschinellen Einsatz bzw. die maschinelle Ausstattung. In Einzelfällen wurde sowohl als auch gefördert! Das heißt, man hat hier unterschiedliche Vorgehensweisen gefunden.

Was angeregt wird vom Landesrechnungshof und was wir durchaus ernstnehmen sollten, ist auch der Hinweis darauf, dass es eben bei Lehrwerkstätten auch eine Art Qualitätssicherung geben sollte, also die Einführung eines Standards. Was ja durchaus, glaube ich, im Sinne aller ist, dass man, wenn man in die Ausbildung investiert, auch dort Dinge vorfindet von der Infrastruktur her, die eben dementsprechend sind. Was sicherlich negativ auffällt, ist eine offensichtliche Bevorzugung gewisser Branchen. Und letzten Endes war auch eine kritische Anmerkung im Hinblick auf das BORG Althofen, mit dieser Ausbildung „Matura mit Lehre“, die eigentlich als großer, hoffnungsvoller Wurf begonnen hat, die aber in Wahrheit von relativ wenigen auch tatsächlich genutzt wird. Das führt aber sicherlich zu einem Problem, das im Grunde genommen, glaube ich, irgendwo in der – ja, zum Teil nicht nur im Finanziellen, aber auch vielleicht in der Bewußtseinsbildung drinnen liegt – auch bei den jungen Menschen, begonnen von den Eltern her, dass jemand, der sozusagen eine Matura hat, dann sich innerlich fast überwinden muss, um sozusagen in den manuellen Beruf zu gehen. Das ist aber ein Thema, das auch schon in Enqueten und in verschiedenen anderen Abhandlungen, glaube ich, entsprechend ausgiebig behandelt wurde und das über den Bericht natürlich hinausgeht. Im Übrigen werden wir den Bericht natürlich zur Kenntnis nehmen.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Trettenbrein das Wort.)*

**Abgeordneter Trettenbrein (F):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf meine zwei Vorredner beruhigen. Alles, was hier vom Rechnungshof vorgeschlagen wird, was verbessert werden soll, haben wir bereits in Diskussion in einer Arbeitsgruppe im ANF, im Arbeitnehmerförderungsbeirat. Wir haben hier schon gute Ansätze gefunden über Parteigrenzen hinweg. Ich möchte aber trotzdem noch ein paar Zahlen auf den Tisch legen. Am 14. Juni 1984 wurde

das Gesetz der Kärntner Arbeitnehmerförderung beschlossen. Seitdem gibt es auch den Arbeitnehmerförderungsbeirat und seit diesem Jahr, seit 1985 bis heute, wurden insgesamt 25.939.000,-- Euro in die indirekte Lehrlingsförderung investiert. Es wurden seit dem Jahr 1994 8.693 Lehrlinge ausgebildet. Hier gibt es ein paar Big-Player, wie die ÖGB-Gewerkschaft in Krumpendorf, die Pulp & Paper Austria AG in Frantschach mit 320. Es gibt große Firmen, wie die KELAG, die insgesamt 795 Lehrlinge in den Lehrwerkstätten ausbildet. Grundsätzlich kann ich nur sagen, es gibt Verbesserungsmöglichkeiten. Wie gesagt, wir erarbeiten das in Arbeitskreisen und ich bin überzeugt, dass wir zu einem guten Ergebnis kommen werden. Wir werden diesen Bericht zur Kenntnis nehmen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trannacher das Wort.)*

**Abgeordnete Mag. Trannacher (SPÖ):**

Verehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Ich möchte den Vorrednern noch einiges hinzufügen, weil es mir exemplarisch anhand dieses Berichtes wichtig ist, darauf hinzuweisen, welche qualitativ hochwertige Arbeit der Landesrechnungshof, unter der Leitung von Herrn Dipl.-Ing. Dr. Reithofer, leistet. Denn dieser Bericht ist, wie viele andere Berichte, die manchmal auch nicht hier im Hohen Haus behandelt werden, ein Bericht der weit über die bloße Kontrolle hinausgeht, sondern der in Wahrheit einen Teil des Controllings, bestimmte Bereiche in der Landesverwaltung betrifft und der in seinen Vorschlägen für Verbesserungen in Wahrheit auch sowas wie eine externe Evaluation von Förderprogrammen des Landes darstellt. Und in diesem Bericht werden sehr klar und präzise die heiklen Punkte bei der Abwicklung des Arbeitnehmerförderungsprogramms in Bezug auf Lehrwerkstätten, Lehrlingsverbände und Lehrlingsförderung im Bereich der Objektförderung angesprochen, präzisiert und an die entsprechenden Stellen weitergeleitet und von diesen – sprich von der AK Kärnten – auch sehr positiv aufgenommen, und wenn man dem Kollegen Trettenbrein folgt, dann sind diese Anregungen auch schon weitgehend umgesetzt.

**Mag. Trannacher**

Es ist ganz wesentlich und zusammengefasst sei es noch einmal gesagt, darum gegangen, die Richtlinien für die Mittelvergabe zu präzisieren und in manchen Bereichen zu erweitern. Es war auch der Punkt der Schaffung eines zentralen Lehrlingsfonds, der alle Fördermittel auch verwaltet und die Förderfälle abwickelt, ein ganz zentraler Punkt im Bericht. Und ich denke, auch dem wird Folge geleistet werden. Ein wesentlicher Punkt war die Aufnahme von Qualitätskriterien. Und das ist uns, der Sozialdemokratischen Fraktion, insgesamt im Bereich der Lehrlingsausbildung ein ganz wesentlicher Punkt, dass wir hier in die Qualität der Ausbildung investieren müssen, um in Zukunft in Wahrheit in jenen Facharbeiter- und Facharbeiterinnenbereichen auch den Nachwuchs heranzubilden den die Wirtschaft benötigt.

Es ist aber auch darum gegangen, im Bereich der Lehrlingsförderung die Betriebe mit in die Pflicht zu nehmen. Und ich denke, es ist ein ganz wesentlicher Punkt, dass es nicht so sein kann, dass das Land Kärnten quasi zu hundert Prozent die Lehrplätze fördert und sich die Betriebe aus der Verantwortung zur Ausbildung ihres eigenen Nachwuchses auch mehr und mehr zurückziehen. Die Forcierung der Ausbildung in Lehrlingsverbänden ist ein wesentlicher Punkt für die Zukunft der Lehrlingsausbildung in Kärnten. Und auch der sollte und muss weiterverfolgt werden! Und ein ganz wichtiger Punkt, und da hat der Bericht des Landesrechnungshofes ja bereits einen Beitrag geleistet: Es geht auch darum, bei den Projekten eine begleitende interne und externe Evaluierung durchzuführen, eine klare Zieldefinition festzulegen. Diese Ziele zu quantifizieren und dann auch zu evaluieren, um im Bereich der Lehrlingsförderung, bei den Objektförderungen, auch sowas wie ein Steuerungsinstrument zu haben.

In dem Zusammenhang, und ich kenne die Lehrwerkstätten des ÖGB und die BFI-IT-Lehrwerkstätten sehr sehr gut, werden diese auch vom Landesrechnungshof als Vorbilder für andere Lehrwerkstätten erwähnt. Und ich denke, das sollte man auch durchaus hier im Hohen Haus sagen. Es gibt Vorzeigemodelle und es gibt in anderen Bereichen Verbesserungsmöglichkeiten. Wir sollten es angehen im Sinne der Zukunft unserer Jugend. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Dieser Antrag wird einstimmig beschlossen.)*

Berichterstatter Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 20. Dezember 2006, Zahl: LRH 101/B/2006, betreffend die Überprüfung der Lehrwerkstätten und Lehrlingsverbände in Kärnten wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, bitte ebenfalls um ein Zeichen mit der Hand. – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 9. Ich füge hinzu, dass wir in der Obmännerkonferenz beschlossen haben, die Tagesordnungspunkte 9 und 10 in einer gemeinsamen Generaldebatte abzuführen.

Ich komme zum Punkt 9:

### **9. Ldtgs.Zl. 50-10/29:**

#### **Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Seebühne**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Mag. Trannacher und ich erteile ihr das Wort und ersuche zu berichten!

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Herr Präsident! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Im Kontrollausschuss in der 16. Sitzung am 8. Mai 2007 wurde der Bericht des Landesrechnungshofes vom 2. Oktober 2003 betreffend die Überprü-

**Mag. Trannacher**

fung der Verwendung der für Veranstaltungen auf der Wörtherseebühne im Jahr 2002 geleisteten Landesmittel eingehend diskutiert, behandelt und dem Landtag zugeführt. In diesem Sinne ersuche ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet, gleichzeitig unterbrochen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt 10:

**10. Ldtgs.Zl. 50-11/29:****Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend den Bericht des Landesrechnungshofes über das Ergebnis der Überprüfung der Seebühne**

Berichterstatterin ist ebenfalls die Frau Abgeordnete Mag. Trannacher. – Ich ersuche sie, zu berichten! Bitte!

Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

So, und jetzt habe ich den falschen Bericht, Entschuldigung! (*Die Berichterstatterin holt sich die richtigen Unterlagen.*) Entschuldigung! Herr Präsident! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Auch der Folgebericht betreffend die Wörtherseebühne und die dafür verwendeten öffentlichen Mittel wurde in der 16. Sitzung am 8. Mai 2007 im Kontrollausschuss behandelt, beschlossen und dem Landtag zugeführt.

Und in diesem Sinne ersuche ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist somit zu beiden Tagesordnungspunkten, Punkt 9 und 10, eröffnet. Als Erster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Holub. – Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben das Thema ja schon einigermaßen behandelt und nachdem wir ja heute auch wieder einen Untersuchungsausschuss konstituieren werden, erinnere ich mich noch sehr gerne an den letzten Untersuchungsausschuss. Und ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich beim Rechnungshof bedanken, weil ohne diese großartige Arbeit hätten wir einen Großteil der Arbeit im Untersuchungsausschuss gar nicht machen können.

Jetzt sind da hier zwei Rechnungshofberichte über die Seebühne. Der eine ist über das Jahr 2002, und im Jahr 2002 haben sich eben schon so einige Sachen eingeschlichen und eingeschliffen, die dann weitergeführt wurden. Grundsätzlich ist die Seebühne eben so, teilweise ja auch als politische Bühne angesehen worden und man hat mit den Karten herumgeworfen. Auch im Jahr 2002 waren es von der Kulturabteilung 1000 Karten im Wert von 43.000,- Euro, die einfach so an ... ja, vergeben wurden und auch so berühmte Sätze wie „Ehrenkarten“ oder „an ausgesuchte Personen“. Da hat es doch unwahrscheinliche Prozentsätze gegeben. Die Hauptkritikpunkte im Rechnungshofbericht sind einfach auf die unrealistische Budgetierung auch zurückzuführen, weil man hier einfach Leute genommen hat, die von ihrer Arbeit keine Ahnung hatten, und noch dazu teilweise eine Nebenbeschäftigung hatten. Und jetzt hat man eben versucht, das Minus mit einer nachkalibrierten Auslastung wegzubringen, indem man gesagt hat: „Naja, dann haben wir halt zu wenig Budget, dann sagen wir halt, die Auslastung ist statt 60 Prozent 85 Prozent!“ Nur, das spielt sich halt nachher in Wirklichkeit nicht! Und schlussendlich kam man dann, wenn man wirklich nachfragt, auf eine Auslastung von 30 Prozent!

Und was sich natürlich auch rächt, sind diese Geschichten, dass sich hier eine Gesellschaft konstituiert hat, die es in Wirklichkeit ja nur per Telefon gegeben hat, wo eben der Herr Pfeifenberger dem Herrn Sapetschnig am Telefon was gesagt hat. Dann hat man gesagt, ja, das war jetzt eine Vorstandssitzung! Das sind so Umlaufbeschlüsse. Und so kam es überhaupt dazu, dass gewisse Leute, die bestellt wurden, sich überhaupt gar nicht einmal gesehen haben! Und, dass man dann noch den Herrn Zanella genommen

**Holub**

hat und ihm weitaus mehr gezahlt hat als man bei den Bregenzer Festspielen bereit war und bei den Salzburger Festspielen bereit war, jemanden zu zahlen! Das ist eigentlich niemanden so richtig aufgefallen! Noch dazu war ja der Herr Zanella eine so eine Art Nebenerwerbs-Hauptintendant, der ja nur in seiner Freizeit, im Urlaub, sozusagen die Seebühne betreiben durfte, weil er ja ein fixes Engagement an der Staatsoper hatte.

Und, wenn man das so hochrechnet, hat er doch dann das Zehn- bis Zwölfwache von dem verdient, was ihm überhaupt zugestanden wäre, was ich gar nicht einmal glaube, weil auch die Produktionen, die er herangezarrt hat, teilweise Eigenproduktionen waren, wo er sich selber verkauft hat und bei der Tosca eben dieses ominöse berühmte Werk, das mit Playbackmusik direkt am Wörthersee aufgeführt wurde und 1,5 bis 1,6 Millionen Euro gekostet hat! Das hat er in Rom gekauft; war eigentlich schon fertig, da hat er nicht sehr viel dazu machen müssen, wie auch eben der Napoleon von der Marica Lichter, wie sie sich selber nennt, gecastet wurde, und er gar nichts dazu getan hat, außer, dass vielleicht der Name des Stückes ein bisschen einen Bezug zu Kärnten hätte. Ja, das sind die Hauptprobleme.

Eines möchte ich noch herausgreifen. Der Vertriebsleiter, der eigentlich schon einen guten Job hatte und schon 167 Stunden abgegolten bekommen hat mit einer Überstundenpauschale, glaube ich noch von 25 Stunden, hat dann noch Überstunden geschrieben zu dem dazu. Also, wenn ich es so ausrechne, zu 190 Stunden im Monat hat der noch weitere 142 Stunden geschrieben! Und im Juli 150 Stunden! Das heißt, das wird sich wahrscheinlich an einem Tag gar nicht ausgehen, wenn der von Montag bis Sonntag durcharbeitet. Natürlich hat es keine Aufzeichnungen gegeben und niemanden, der das gegengezeichnet hat! Und, wir haben ja das alles schon durchgekaut. Es ist ein Desaster gewesen und ja, schauen wir es uns an. Vielleicht kann es das Stadttheater trotzdem wieder einmal machen, weil die hätten dazu die nötige Infrastruktur und auch den Ausweichplatz. Es ist ja jetzt ein bisschen, sagen wir, nicht mehr so emotional besetzt zwischen den Streitparteien. Und vielleicht denken wir einmal gemeinsam drüber nach, wie wir das wieder hinbringen, weil der Platz ist ja nicht schlecht und das Wetter wird immer schöner werden. Ich danke!

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Keine Sorge, meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Ich habe tatsächlich den ganzen Akt mit. Das was hier „grün“ markiert ist, *(Abg. Holub: Danke! Danke!)* sind die schwerwiegendsten Verfehlungen im Zusammenhang mit diversen Aktionen rund um die Seebühne. Aber darauf will ich gar nicht unbedingt Bezug nehmen, weil die Sachen hier ohnedies schon ausgiebig diskutiert wurden. Ich möchte nur eines von der Arbeitsweise im Ausschuss und vom Vorgang her erklären. Der Bericht stammt ja an sich aus dem Jahre 2005. Sie sollten jetzt aber bitte nicht den Eindruck haben, als hätte der Kontrollausschuss in all diesen Jahren und Monaten eigentlich nichts getan und sich mit der Materie nicht befasst – nein! Es war so, dass wir eigentlich in großer Einstimmigkeit unter den Fraktionen ausgemacht haben dass, so lange parallel dazu der Untersuchungsausschuss läuft lassen wir diese Materie, die der Rechnungshof penibel aufgearbeitet hat, im Kontrollausschuss. Und erst danach, wenn das Ergebnis da ist, wollen wir das zu Ende führen, damit ist es auch erklärbar. Im übrigen möchte ich an dieser Stelle wirklich allen Kolleginnen und Kollegen des Ausschusses und auch dem Herrn Dr. Reithofer ein herzliches Danke sagen, dessen ruhige Art – glaube ich – auf die Kolleginnen und Kollegen und Ausschussmitglieder im positiven Sinn abfärbt. Ich denke, dass das eigentlich immer sehr konstruktiv abgeht. Trotzdem es dort unterschiedliche Zugänge und in einzelnen Punkten mitunter auch unterschiedliche Auffassungen gibt, herrscht dort wirklich ein Klima der soliden und konstruktiven Arbeit. Dafür wollte ich an dieser Stelle auch einmal danken! *(Abg. Holub klopf beifällig auf das Pult. – Beifall von Abg. Ing. Hueter.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)*

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist fast müßig noch einmal auf diese ganze Seebühnen-Angelegenheit zurückzublicken, weil das

**Mag. Cernic**

haben wir im Rahmen der Tätigkeit des Untersuchungsausschusses und der abschließenden Diskussion lang und breit diskutiert. Ich möchte also hier gar nicht mehr auf einzelne Details eingehen. Ich möchte nur einen Zusammenhang mit der Diskussion herstellen, die wir heute im Hause zur Frage des Verkaufs der Hypo-Anteile hatten, weil sich hier sehr wohl ein Zusammenhang feststellen lässt, weil man hier sehr wohl sieht, dass die Seebühnen-Geschichte symptomatisch für das steht, was in diesem Land nicht vorhanden ist, und das ist Wirtschaftskompetenz! Die ganze Seebühnen-Angelegenheit ist ein einziges Desaster! Millionen und Abermillionen von Kärntner Steuergeldern wurden investiert, großartigste Ankündigungen wurden gemacht und das erinnert mich an das, was ich heute gehört habe: Eine Fülle großartiger Ankündigungen wie es werden wird, wie alle davon profitieren werden, wie das Land nach außen repräsentieren wird. (*Abg. Rossmann: Ist es nicht so? So ist es doch! Wir haben eine großartige Seebühne!*) Und am Ende ist nichts gewesen außer einem riesigen Flop! Der einzige Mann, (*Es herrscht Lärm im Hause.*) der eine wirklich erstklassige Produktion im Sinne der ursprünglichen Idee auf die Bühne gestellt hat, damit man den Wörthersee zu einem Standort für hochkarätige Musicalproduktionen ausbaut, wo dann die Leute sozusagen von überall herbeiströmen, (*Abg. Rossmann: Sie strömen auch!*) und die Zimmer füllen und den Tourismus ankurbeln nur um diese Festspiele zu sehen, war Dietmar Pfliegerl. All diese großartigen Überlegungen sind dann nicht eingetroffen. Sie sind nicht aus Zufall nicht eingetroffen, sondern weil sie von einer völligen Unfähigkeit torpediert worden sind und der verantwortliche Kultur- und Wirtschaftsreferent letztendlich sozusagen in einem selbstzerstörerischen Prozess alles unternommen hat, damit aus der wunderbaren Idee eine riesiger Flop und ein finanzielles Grab für Millionen von Kärntner Steuermitteln geworden ist! (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Das ist wenigstens gelungen!*) Wozu ist die Seebühne heute geworden, wenn wir uns heuer das Programm anschauen? (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Ja, es gibt ein Programm, immerhin! Wir zahlen jedes Jahr noch immer immense Mittel und wir brüsten uns damit, dass es doch immerhin ein Programm gibt! (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Aber genau genommen ist dieses Programm nichts anderes als lose aneinander gereihte Veranstal-

tungen, wie man sie an jedem x-beliebigen anderen Ort Kärntens sehen kann. Das heißt, die Wörtherseebühne ist zu einem ziemlich teuren Veranstaltungsort verkommen. Wenn ich jetzt nachzähle, dann sind es insgesamt 13 Abende – man muss sich das einmal vorstellen – nur mehr 13 Abende, die dort unter dem Titel „Wörtherseefestspiele“ absolviert werden. Ein bunt gemischtes Programm, wie man es auch an anderen Veranstaltungsorten sehen kann, zum Teil sieht man es dort qualitativ auch hochwertiger. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wo denn? – Abg. Rossmann: Sagen Sie ein Beispiel!*) Na, ich brauche euch doch nicht die verschiedensten Festivals in Kärnten aufzuzählen! Das werdet ihr ja wohl noch zusammenbringen, meine Lieben! Na, soweit werden die Kenntnisse ja wohl reichen!

Das heißt also, wir haben hier insgesamt ... – abschließend vielleicht, weil ich denke, dass das hier der Abschluss der Diskussionen um dieses Projekt sein wird – festzustellen, dass völlige Unfähigkeit, Inkompetenz und Ahnungslosigkeit im kulturellen und wirtschaftlichen Bereich, dass unerfüllbare Vorgaben wie die Vorgabe, dass man ein solches Festival ohne Steuermittel auf die Bühne stellen kann, dazu geführt haben, dass das ganze Projekt gnadenlos gescheitert ist! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung zur Generaldebatte ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Von mir ist eine draußen!*) Nein, nein! – Jetzt ist sie da!

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Im Gegensatz zum Bericht des Untersuchungsausschusses, der mit Vermutungen, Verdächtigungen, Traumdeutereien, Vorverurteilungen usw. gearbeitet hat, haben wir hier zwei Berichte, die mit Fakten arbeiten und das macht den Unterschied. Denn dieser Bericht bestätigt es ganz deutlich. Frau Kollegin Cernic, ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie jetzt einen Zusam-

**Dipl.-Ing. Gallo**

menhang hergestellt haben, denn da geht es wirklich um Wirtschaftskompetenz! (*Abg. Mag. Cernic lachend: Ja?*) Und Sie werden sehen, dass der Untersuchungsausschuss, der sich jetzt dann anschließend konstituieren wird, genau die Wirtschaftskompetenz, wo sie tatsächlich ist – nämlich beim Landeshauptmann – nachweisen wird und Sie haben noch etwas gemacht, auch dafür bin ich Ihnen dankbar, ich wage das nicht! Sie haben von einer völligen Unfähigkeit gesprochen. Ich sage Überforderung. Denn der Hauptverursacher dieser Berichtsinhalte ist – und das ist im Bericht sehr deutlich herauszulesen – der Geschäftsführer! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Nein, nein – der Geschäftsführer! (*Abg. Ing. Scheuch: Sie hat den Bericht nicht gelesen!* – *Abg. Zellot: Schon wieder!*) Ich werde Ihnen, da Sie den Bericht offensichtlich nicht sehr genau angeschaut haben, Beispiele vorlesen. Und wenn wir schon bei Zuordnungen sind, dann möchte ich auch die politische Zuordnung nicht unterlassen, denn der Geschäftsführer in weiterer Folge heißt SPÖ sowie auch ein anderer SPÖ-Mann, nämlich der Arbeiterkammerdirektor – der ehemalige, muss man jetzt sagen – in dem Bericht sein Fett abbekommt. Jetzt werde ich Ihnen den Beweis dafür liefern für das, was ich Ihnen gesagt habe. Seite 18: „Die Handlungsabläufe in den einzelnen Bereichen waren ungenügend koordiniert, Konkurrenz- und Parallelaktivitäten vor allem im Betriebsbereich waren die Folge. Verkaufs- und Vertriebsaktivitäten wurden von fast allen Bereichsverantwortlichen durchgeführt: Vom Geschäftsführer über die Verantwortlichen für Marketing, vom Verkaufsleiter externer Betriebspartner bis zu Verantwortlichen für Rechnungswesen und Controlling.“ Auf der nächsten Seite: „Zusammengefasst muss festgestellt werden, dass ineffiziente Geschäftsabläufe durch mangelnde Wahrnehmung von Kontroll- und Steuerungsaufgaben seitens der GF – also Geschäftsführung – verursacht worden waren.“ Das ist also die Wahrheit! Der Bericht räumt mit einer weiteren Mär auf, nämlich dass Umlaufbeschlüsse, die immer wieder so kritisiert worden sind, etwas Verbotenes wären, sondern hier wird eindeutig festgehalten, dass Umlaufbeschlüsse nichts Verbotenes sind. Es ist allerdings von der Möglichkeit sehr stark Gebrauch gemacht worden, das ist klar. Dann die Geschichte, die der Kollege Holub bereits angegeben hat, entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, nämlich die mit

diesen vielen Überstunden. Denn der Geschäftsführer ist ja nicht irgendjemand, sondern er berät die Arbeitnehmer in Kärnten, die sich zu Unrecht behandelt fühlen, in Rechtsfragen. Und genau der hat hier in dem Bereich, wo er Verantwortung trägt, solche Dinge mitzuverantworten. Von den anderen Fehlleistungen, die bereits hinlänglich bekannt sind, von den Fahrrädern über die Aquisition von Sponsorgeldern usw. will ich gar nicht reden, das ist hinlänglich abgehandelt worden.

Dieser Bericht räumt aber mit noch einer Mär auf, nämlich mit der Mär, dass die Evita-Produktion des Stadttheaters so toll und erfolgreich gewesen wäre – wirtschaftlich erfolgreich. Man muss eines sagen: Hier ist dokumentiert, dass der Abgang zwischen Erlösen und Produktionskosten, immerhin 4,4 Millionen Euro betragen habe und am Anfang mit 2,2 Millionen oder nur mit 2 Millionen, also unter der Hälfte angegeben worden ist – weil immer so von der vorausschauenden Planung gesprochen worden ist – dass also hier letztendlich 726.000,-- Euro Abgang erwirtschaftet worden ist, das sind also runde 10 Millionen alte Österreichische Schillinge. Das möchte ich auch sagen und dass in den Einnahmen ja auch öffentliche Gelder zumindest indirekt drinnen stecken, nämlich durch die 60 Prozent-Beteiligung des Landes. Und in den letzten Tagen – und es hat hier heute offensichtlich niemand gewagt, das Wort oder den Intendanten Zanella wirklich anzusprechen – hat immerhin eine Zeitung geschrieben: „Happy end für Zanella – Alle Verfahren eingestellt.“ Ich möchte das sagen, weil er hier doch in einer unflätigen Weise angepatzt worden ist, dass die Staatsanwaltschaft jetzt auch das letzte Strafverfahren gegen Seebühnenintendant Renato Zanella eingestellt hatte. Falsche Zeugenaussage war nicht nachweisbar. Das heißt also, die Wörtherseebühne lebt. Sie hat auch für heuer wieder ein tolles Programm und nicht umsonst hat auch die Kärntner Tageszeitung, also Ihr Parteiblatt, der Seebühne hier breiten Raum gewidmet. Und weil die Frau Landesrätin so gut aufgelegt ist, zeige ich ihr noch etwas: Diese Kärntner Tageszeitung (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo hält eine Zeitung in die Höhe.*) wirbt auf der Titelseite mit Bier. Das ist die Heuchelei, die Sie immer hier anprangern ... (*Dies löst mehrere Einwände aus der SPÖ-Fraktion aus. – Unruhe im Hause. – Beifall von der F-Fraktion.*) Selbstverständlich,

**Dipl.-Ing. Gallo**

weil hier alles mögliche gemacht wurde, wenn es um Geld geht, stinkt es auch bei der SPÖ nicht! Und lassen Sie mich daher in den heurigen Sommer blicken: Ein tolles Programm erwartet uns vom 14. Juni bis zum 24. August – ein abwechslungsreiches Programm für jung und alt. Ich darf das ein bisschen skizzieren: „Die große Galanacht des Musicals“ am 14. Juni; Udo Jürgens – sagen Sie mir, Frau Kollegin Cernic, wo Udo Jürgens noch auftritt. (*Abg. Tauschitz: 150.000,-- Euro Steuergeld, Herr Kollege Gallo! 150.000,-- Euro Steuergeld, Herr Kollege Gallo! – Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Ja ich weiß, da war er schon! Am 17. Juni haben Sie wieder Gelegenheit in Klagenfurt, wenn es Sie nach Größerem gelüftet – „Herr der Ringe“ am 23. Juni; „Die Swinglegenden“ am 6. Juli; „Die Queen-Show“ vom 12. bis 14. Juli; „Dirty Nights“ – vielleicht gefällt Ihnen das besser – mit dem Ehepaar Kainz (*Abg. Ing. Scheuch lacht lautstark.*) vom 27. bis 29. Juli; Chris de Burgh am 30. Juli; UMOJA-„Die große Afrikashow“ vom 3. bis 5. August und dann noch Max Raabe am 24. August. (*Abg. Tauschitz: Joe Gallo, das ist ein schändliches Programm!*)

Zusammengefasst – trotz vieler, vieler, vieler Unkenrufe ist es weder der SPÖ noch der ÖVP gelungen, die Wörtherseebühne untergehen zu lassen. (*Abg. Tauschitz: Niveaumäßig ist die Bühne schon längst untergegangen!*) Wahrscheinlich war das der Grund dafür, weshalb die Frau Landesrätin Schaunig auch dem heurigen Budget zugestimmt hat! (*Es erfolgen lautstarke Beifallsbekundungen aus der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Lieber unruhiger Klubobmann Ing. Kurt Scheuch! (*Abg. Ing. Scheuch: Du darfst Kurti zu mir sagen!*) Ich werde es ganz kurz machen, ich habe nur einmal eine Frage an dich: Wer hat diesen von deinem Kultursprecher so sehr kritisierten Geschäftsführer bestellt? (*Abg. Holub: Und nicht abgeholt! – Abg. Ing. Scheuch: Peter Ambrozy! – Lärm im Hause.*) Die Objektivierung hat sich darin ergänzt, dass man mit dem Herrn Direktor Paska ausgemacht hat, wen man holt. Und ich weiß es ganz genau, ihr habt selber des Öfteren mit dei-

nem Ausschussfraktionsführer in Wirklichkeit klein beigegeben und gesagt: „Hier hat euer Chef einen Fehler gemacht.“ Ist ja passiert – nur, dass er die Fehlerhaftigkeit dahingehend fortgesetzt hat, dass der Herr Landeshauptmann nicht einmal das Mindeste, was man schon, wenn man verantwortlich ist und einen Geschäftsführer bestellt hat, die Mindestverantwortung hat, jemandem auf die Finger zu klopfen, dann, wenn man das Gefühl hat, dass etwas nicht so läuft, wie man es will. Das hat er verabsäumt. Oder er wollte, dass es so läuft, wie es gelaufen ist. In beider Hinsicht, lieber Klubobmann des BZÖ, hat (*Abg. Ing. Scheuch: Ich war dort nicht dabei!*) er versagt.

Aber ihr habt eine weise Voraussicht. Ich habe also ein bisserl, was ich gerne tu, nach links geschaut, was du mir immer wieder vorhältst. Da links habe ich auf dem Sitz deines Abgeordneten Ragger ein bereits sehr aufschlussreiches Handbuch gesehen, das er wahrscheinlich in der Praxis anwenden will. Ich weiß jetzt nur nicht, wegen der Seebühne oder zukünftig wegen der Hypo-Geschichte, in dem es lautet: „Praxishandbuch Konkursabwicklung“. (*Abg. Ing. Scheuch: Für die SPÖ!*) Ich glaube, das ist das, was symbolisch für das zutrifft, das auch hier im Rechnungshofbericht, meine Damen und Herren, damit zur Seriosität, ganz klar herauskommt. Alle operativen Bereiche, aber auch die strategische Verantwortung, und das ist die politische bei politischen Referenten, ist mangelhaft bis gar nicht wahrgenommen worden. Namentlich sind das der Herr Landeshauptmann, Kulturreferent und zwischenzeitlicher Wirtschaftsreferent und alleiniger Wirtschaftsreferent Pfeifenberger, beidesmal dieselben Leute, gewesen.

Der zweite Punkt, der mir noch abschließend ganz kurz notwendig ist, hier zu nennen: (*Zwiesgespräche zwischen LHStv. Mag. Dr. Schaunig und KO Abg. Ing. Scheuch in der Abgeordnetenbank.*) Ich warte schon ab, bis der künstliche Lachanfall vorbei ist. Herr Klubobmann, das Sittenbild, das sowohl im Untersuchungsausschussbericht als auch in beiden Rechnungshofberichten gezeichnet wird, ist von euch ganz einfach nicht auslöschar, weil eben der Vorteil derjenige war, dass der Rechnungshofbericht mit der heutigen Debatte auch hier einmal öffentlich gemacht worden ist. Das sind Punkte, die auch der Nachwelt erhalten bleiben, jedenfalls mehr erhalten bleiben, als das sehr spannende Zitieren

**Mag. Dr. Kaiser**

des heurigen Programms der Seebühne durch euren Kultursprecher. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir zur gemeinsamen Debatte der Punkte 9 und 10 keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich erteile daher der Berichterstatterin zum Tagesordnungspunkt 9 das Schlusswort. *(Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 2. Oktober 2003, Zahl LRH-87B/2003, betreffend die Überprüfung der Verwendung der für Veranstaltungen auf der Wörtherseebühne im Jahr 2002 geleiteten Landesmittel wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich darf der Berichterstatterin zum Tagesordnungspunkt 10 das Schlusswort erteilen.

*(Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.)*

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer damit einverstanden ist: Bitte um ein Handzeichen! – *(Unaufmerksamkeit und Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Wir sind in der Abstimmung. Ich würde ersuchen, dass wir die Abstimmung ordnungsgemäß durchführen! – Wer damit einverstanden ist, dass die Spezialdebatte durchgeführt wird: Bitte um ein Handzeichen! – Einstimmig, danke! Ich bitte, fortzufahren!

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trannacher** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 20. Dezember 2005, Zahl LRH-125B/2005, betreffend die Überprüfung der Wörtherseefestspiele GesmbH, Gebarung Wirtschaftsjahr 2004, wird zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche um Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 11:

**11. Ldtgs.Zl. 119-33/29:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend „Lehre mit Matura“**

Herr Landesrat ist nicht zugegen, daher wird dieser Tagesordnungspunkt bei der nächsten Sitzung behandelt werden.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 12:

**12. Ldtgs.Zl. 331-1/29:****Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Kleines Glücksspiel**

In der Landtagssitzung vom 10. 5. 2007 wurde diese Anfrage von Landeshauptmann Jörg Haider schriftlich beantwortet. Es wurde mehrheitlich beschlossen, die Debatte zu dieser Anfrage in der nächsten Sitzung durchzuführen.

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Holub. Ich darf dir das Wort erteilen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich fange



**Holub**

dort an, wo wir letztens aufgehört haben. 2002 waren sich alle einig, dass man das Kleine Glücksspiel abschaffen soll. Auch die ÖVP hat seinerzeit, im Jahr 2002, einen Verbotsantrag eingebracht. Ich habe einige Gutachten vorliegen. Eines habe ich schon letztens, von Univ.-Prof. Dr. Herwig Scholz, vorgelesen, der sagt, dass besonders in der Jugend die Spielsuchtgefährdung ist und besonders im Alter von 15 Jahren die meisten einsteigen. Es gibt noch andere Studien, die auf Deutschland Bezug nehmen und sagen, dass von 120 beratungs- und behandlungsbedürftigen Glücksspielern in Deutschland 90 % durch Geldautomaten in Kontakt zur Glücksspielproblematik gekommen sind. Weitere Studien wiederum sagen, dass der Einstieg ins pathologische Spielen hauptsächlich durch Automaten geschieht und so rasch wie nirgends. Ein besonders rascher Einstiegseffekt in die Abhängigkeit von Glücksspielautomaten erfolgt über die computerisierte Videotechnologie, sagt Vrin 2002.

Ich würde einmal anraten, dass wir uns das Schweizer Modell überlegen. In der Schweiz war ursprünglich das Kleine Glücksspiel erlaubt. Man hat es dann, 2005, aus Gaststätten und Spielhallen wieder entfernt und durch Geschicklichkeitsautomaten ersetzt, was immer das sein mag. Man darf jetzt nur mehr in Casinos Spielautomaten stehen haben, wobei hier das Suchtverhalten der Spieler überprüft wird und Jugendliche sowieso keinen Zugang haben. Wenn uns wirklich das Wohl der Jugend am Herzen liegen würde, dann täten wir auch die Spielhallen oder, sagen wir, die Apparate, die in den Gasthäusern in der Nähe von Schulen stehen, auch entfernen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Sind verboten!)* Weil die sind nämlich nicht davon betroffen. Das ist nicht wahr! In der Nähe von Schulen in den Gaststätten sind die Spielapparate noch erlaubt. Wohl! Kommen Sie dort hin, schauen wir uns das einmal an. Die Spielhallen sind verboten, aber in Gaststätten nicht. *(Lärm im Hause)* Das wäre einmal ein Anfang. Wenn wir schon 2002 einig waren, warum machen wir es nicht jetzt auch?! Danke! Tut mir leid!

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Prettners das Wort.)*

Abgeordnete **Dr. Prettners** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer! Der Herr Abgeordnete Gallo mag vielleicht Recht haben: „No risk no fun.“ Wir haben uns ja heute auch schon einen Großteil des Tages mit diesem Thema befasst. Auch hier wurden große Risikogeschäfte eingegangen. In Wahrheit war es auch ein Glücksspiel, für eine Handvoll Leute, die davon profitiert haben.

Wir haben uns in der letzten Sitzung mit dem Kleinen Glücksspiel – im Gegensatz zum Großen Glücksspiel, das wir heute schon bearbeitet haben – befasst. Die SPÖ ist ja auf einem klaren Standpunkt: *(Der Abg. Dipl.-Ing. Gallo lacht. – Abg. Trettenbrein: Seit wann habt ihr einen klaren Standpunkt? Das ist aber gut!)* Wir möchten, das Kleine Glücksspiel abschaffen; genauso wie auch die Risikogeschäfte, die Hochrisikogeschäfte mit Swaps und dergleichen.

Die Zahlen geben uns ja Recht! Wir haben – 1997 wurde das Glücksspiel bei uns wieder eingeführt – im Jahr 2000 40 Menschen bezüglich der Spielsucht in Betreuung gehabt. Im Jahr 2006 hat sich diese Zahl erschreckend erhöht, da haben wir 240 Menschen in Betreuung gehabt. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Außerhalb von Kärnten!)* Das heißt, das sind 240, die sich dazu bekennen. Die Dunkelziffer ist bedeutend höher. Man vermutet hier, dass es um Tausende von Menschen geht. In Kärnten allein ist die Dunkelziffer bei 15.000 angelegt. Ich möchte euch darauf hinweisen: 15.000 Menschen, die spielsüchtig sind, das sind 15.000 Schicksale! Das sind 15.000 Familien, die betroffen sind. Das sind 15.000 Arbeitsplätze. Man weiß, was damit verbunden ist: Es ist eine höhere Kriminalitätsrate damit verbunden. Betrug. Man muss zu Geld kommen.

Es ist auch damit verbunden, dass es Koerkrankungen gibt. Damit meine ich vor allem, dass das Menschen sind, die gefährdet sind, die depressiv sind, die eine erhöhte Selbstmordrate haben, die auch leichter zum Alkohol greifen. Wir wissen es alle aus Studien, dass dieses Kleine Glücksspiel, das bei uns so leicht zugänglich ist, eine Einstiegsdroge ist, eine Einstiegsdroge in die Spielsucht. Dessen müssen wir uns bewusst sein!

Aus dieser Anfragebeantwortung des Herrn Landeshauptmannes geht hervor, dass es kaum Kontrollen gibt. In den letzten fünf Jahren hat es

**Dr. Prettner**

62 Anzeigen gegeben. Es sind keine alkoholisierierten Spieler irgendwo vorgefunden worden. Da muss ich mir schon die Frage stellen: Wie wurde da kontrolliert? Wie effizient wurden diese Kontrollen angesetzt?

Wir haben in Kärnten, flächendeckend verteilt, 600 Glücksspielautomaten. Am meisten betroffen ist die Stadt Klagenfurt. Die hat fast 40 % dieser Glücksspielautomaten, also bei 230 Glücksspielautomaten sind in Klagenfurt aufgestellt. Hier gibt es einen ganz, ganz leichten Zugang. Es gibt keine Ausweispflicht, die Öffnungszeiten sind nicht geregelt. Wie gesagt, die Spielhallen sind so, dass die gewisse Auflagen erfüllen müssen, dass sie wenigstens nicht in der Nähe von Schulen sind oder in der Nähe von Horten oder öffentlichen Verkehrsknoten, Plätzen sind. *(Abg. Trettenbrein: Der Kollege hat genau das Gegenteil gesagt!)* Nein, das ist bei den Spielhallen so geregelt. Aber es gibt ja die Gaststätten, wo das überhaupt nicht geregelt ist. Das kannst du überall aufstellen. Und da kann jeder hineingehen. Wie man sieht, wird einfach nicht kontrolliert.

Es gibt keine Obergrenzen, also wie Spielobergrenzen in Summen festgelegt sind. Das gibt es alles nicht. Noch einmal in Zahlen: 40 waren es im Jahr 2000 – es sind jetzt 240!

In der Anfragebeantwortung ist auch ein ganz, ganz fadenscheiniger Grund, warum man das nicht abschaffen will: weil man die Menschen nicht in die Kriminalität drängen will und ins Hinterzimmer drängen will. Ich gebe zu bedenken: Der Landeshauptmann, der diese Anfrage beantwortet hat, ist ja auch der Finanzreferent. Aus diesem Glücksspiel lukriert das Land Kärnten immerhin 4,4 Millionen Euro. Ich unterstelle einmal, dass das ein wesentlicher Grund ist, warum man das nicht abschaffen will. *(Abg. Trettenbrein: Das ist echt eine Unterstellung!)* Aber wie viel geht eigentlich in die Prävention, wie viel wird dafür aufgewendet? Wisst ihr oder wird das nicht berechnet, ein Suchtkranker verursacht ja auch Kosten. Allein, wenn ich diese Kosten der 240 aufrechne, dann sind das 7,7 Millionen Euro, das heißt das ist kein positives Geschäft für das Land Kärnten.

Was mich da ein bisserl ärgert, weil es das Ganze ins Lächerliche zieht, ist die Anfragebeantwortung unter Punkt 25, wo darauf hingewiesen wird, dass Rubbellose und das Toto und das Lotto ein erhöhtes Suchtpotenzial haben. Das ist

ja auch schon bei der letzten Landtagssitzung heraus gekommen, wie unernsthaft ihr an dieses Thema herangeht. Ich sage einmal, ihr macht das Ganze lächerlich und habt den Sinn noch nicht entdeckt.

Für uns ist dieses Suchtspiel, dieses Kleine Glücksspiel wirklich eine potenzielle Gefahr, eine potenzielle Gefahr für Jugendliche. Wir treten nach wie vor dafür ein, dass dieses Glücksspiel abgeschafft wird, und dabei bleiben wir. Wir fordern euch zum Umdenken auf, liebe Fraktionsangehörige des BZÖ! Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trodt-Limpl das Wort.)*

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Darf ich vielleicht noch auf unsere letzte Landtagssitzung zurückkommen, wie in der Aktuellen Stunde das Kleine Glücksspiel und der Jugendschutz in Verbindung gebracht worden sind. Ich möchte nochmals darauf hinweisen, dass das jetzt zwei verschiedene Zuständigkeitsbereiche sind. Im Bereich des Kleinen Glücksspiels – das fällt unter das Veranstaltungsrecht – dürfen Geldspielapparate nur in einem abgetrennten Raum aufgestellt werden, der ausschließlich diesem Zweck dient.

Und es ist sicherzugehen, dass Personen unter 18 Jahren da überhaupt keinen Zutritt haben und, dass die Leute, die dieses Kleine Glücksspiel betätigen, auch kontrolliert werden können! Jederzeit ist ein Lichtbildausweis vorzulegen und niemand, der das 18. Lebensjahr nicht vollendet hat, darf diesen Raum betreten! Die Überwachung der Einheiten obliegt im Besonderen von der Landesregierung ernannten Aufsichtspersonen. Andererseits fehlt noch das Jugendschutzrecht, das in die Kompetenz unserer Landesrätin fällt. Und wenn Sie, sehr geehrte Kollegin erwähnt haben, dass die Frau Landesrätin sehr viel für die Jugend tut, dann möchte ich da auf "Kärnten rockt" hinverweisen, wo die Jugendlichen auch sehr betrunken aufgefunden worden sind. Und darum fordere ich die Landesrätin auf, wirklich anstatt zu jammern, anstatt immer nur alles schlecht zu machen, einmal etwas Gutes zu machen, etwas Gutes für die

**Mag. Trodt-Limpl**

Jugend und einfach verstärkere Kontrollen, härtere Strafen! (*Abg. Ing. Scheuch: Prävention! Prävention!*) ... Prävention! (*Beifall in der F-Fraktion.*) Wirte, die Flatrateangebote, Billigangebote geben, einfach zu bestrafen und endlich etwas Positives zu tun und den Jugendlichen positive Perspektiven zu bieten!

Jetzt komme ich zur Kontrolle. Monatlich werden zu jeder Tages- und Nachtzeit circa 80 bis 100 Geldspielapparate überprüft und kontrolliert. Das bedeutet, dass bereits auf der Grundlage der Routinekontrollen zumindest alle sechs Monate jede Betriebsstätte mit Geldspielapparaten einer Kontrolle unterzogen wird. Wir sind gegen ein Verbot des Kleinen Glücksspiels, weil wir wissen, dass das Verbot nur eine Auslagerung, eine Verlagerung in die Hinterzimmer bedeutet, worüber dann keine Kontrolle gegeben ist. Beispiel ist das Land Oberösterreich, wo jetzt circa 1.800 Geräte illegal aufgestellt sind! Durch das Verbot des Kleinen Glücksspiels in Oberösterreich ist dort der Vollzugsaufwand nahezu gleich wie ohne ein derartiges Verbot. Dadurch hat sich in Oberösterreich die Glücksspielszene verstärkt, auf Übertreten des Großen Glücksspielgesetzes mit weitaus höheren Ausspielsummen verlagert. Weiters muss man Übergangsfristen beachten, die EU-Dienstleistungs- und Wettbewerbsfreiheit ins Kalkül ziehen und auch noch ein wichtiger Aspekt ist, dass die Legalität die Bekenntnis zur Sucht erleichtert. Wenn jemand jetzt süchtig ist und er legalen Süchten nachgeht, ist das viel leichter, dass er sich einer Hilfe bedient und Hilfe annimmt. Das Kleine Glücksspiel ist eigentlich nur ein geringer Anteil an dieser Spielsucht. Diese Spielsucht, die wir eigentlich kaum im Stande sind zu kontrollieren, wenn wir jetzt nur daran denken an die Internet-Spielsüchte, an Handyspielsüchte. Und glaubt man Experten oder hört man auf den Rat von Experten, dann kann jede Art von Spiel ein Suchtauslöser sein.

Darum ist es wichtig, ein aufbauendes Hilffsystem zu machen, Kontrolle des Jugendschutzgesetzes und wichtig, den Jugendlichen Perspektiven bieten. Die Menschen zu Persönlichkeiten heranzubilden, die es gar nicht notwendig haben, irgendein Glücksspiel zu betätigen, um sich einer Sucht hinzugeben, sondern dass sie andere Perspektiven haben. (*Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dr. Strutz.*) Und diese Perspektiven müssen wir ihnen bieten! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende bedankt sich bei der Rednerin und erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Aber nicht wirklich!*) Nein, weil ich einfach auf das hin antworten muss, es ist unvorstellbar, wie Sie sich herstellen und diese Situation, die wir hier haben, verteidigen. Das ist mir völlig unverständlich! Weil ich im Hinblick auf die heutige Debatte die klare Frage stellen muss: Wer sind die Profiteure von diesem ganzen Manöver? (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Wer sind die Profiteure? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: ... die Frage stellt sich jeder!*) Ja! Und ja, die Frage steht auch hier im Raum! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Es muss ja niemand spielen! Es muss ja niemand spielen!*) Wer sind die Profiteure und wer hat etwas davon, dass wir das fortsetzen? Und was bedeutet es, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich spiel nicht! Ich rauch auch nicht!*) dass dieser Landtag ignoriert, dass vor Jahren schon in einer Enquete des Landtages Experten uns das prophezeit haben, was wir heute haben! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ja, das sind die Profiteure! – Ja, dort sind die Profiteure!*) Experten haben uns prophezeit, dass das Erlauben des Kleinen Glücksspiels zu einem dramatischen Anstieg der Spielsüchtigen führen wird. Und Experten haben uns gesagt, das wird immer schlimmer werden, weil jeder einzelne Spielsüchtige hat sozusagen eine Anzahl von 5, 6, 7 Jahren, bis die Spielsucht so manifest wird, dass sie merkbar ist. Und daher werden wir in den nächsten Jahren ein weiteres explosionsartiges Ansteigen haben.

Und, wenn man sich hier herstellt – ja, und das finde ich so ungeheuerlich – dann stellt euch wenigstens her und sagt: Uns geht's ums Geld! Das Land will die Steuereinnahmen oder wir wollen die paar Spielautomatenbetreiber stützen, die da fette Profite machen! Aber, dass man sich herstellt und mit fadenscheinigsten Argumenten nachweisen will, dass das Verbot dazu führt, dass es noch mehr Spielsüchtige werden, also, das halte ich wirklich für ungeheuerlich und gegen das muss ich mich im Namen unserer Fraktion wirklich auf das vehementeste verwehren! Hier geht es rein um ökonomische Überlegungen, in allen Bereichen; (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Tuns uns nichts unterstellen, was nicht*

**Mag. Cernic**

*stimmt!*) für das Land, für die Automatenbetreiber! Und die Kärntnerinnen und Kärntner, die angeblich immer im Mittelpunkt eurer Interessen stehen, die sind euch gänzlich wurscht. Das geht sowohl an die Adresse der ÖVP als auch des BZÖ. Denn sonst hätten wir diesen gemeinsamen Fehler aus dem 97iger-Jahr längst gemeinsam wieder gut gemacht. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Zu euch ist ja die Cassandra eine Jungfrau!)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Scheuch das Wort.)*

**Abgeordneter Ing. Scheuch (F):**

Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Ich möchte hier auch noch einmal festhalten, dass wir eigentlich in der Präsidiale immer zusammensitzen und etwas ausmachen. Nämlich Rednerlisten! Und ich mache es mir wirklich, schon die letzten Sitzungen, wirklich auch hier zum Sport. Wir haben einen Redner ausgemacht und die Frau Cernic, die aber selber dort sitzt in der Präsidiale – muss man dazu sagen – bricht diese Abmachung jedes Mal! Und jetzt werden wir halt jedes Mal auch sozusagen dann ein, zwei Redner draufsetzen, weil das Thema wichtig ist und deswegen reden wir! Also, ich bin ja dafür, dass im Landtag gesprochen wird und das tue ich auch sehr gerne. Und, nachdem ich das Talent habe, wie viele andere hier auch, dass ich eh frei reden kann und mich eigentlich gar nicht so besonders vorbereiten muss – ich sehe hier den Kollegen Arbeiter – werden wir eben dann die Themen noch tiefer beleuchten. So, grundsätzlich einmal ist eines klar ... Bitte? *(Zwischenruf von Abg. Arbeiter.)* Danke! Das heißt, natürlich können wir dieses Thema auch wieder fachlich von hinten bis vorne durchdiskutieren. Es gibt verschiedene Standpunkte. Im Gegensatz zu Ihnen, unterstellen wir Ihnen nichts!

Fakt ist, Sie haben es miteingeführt, das Kleine Glücksspiel! Jetzt sage ich aber, man kann der Meinung sein, dass man einen Fehler gemacht hat und das auch wieder ändert. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Das habe ich Ihnen gerade adjustiert. Sie können wirklich nicht mehr zuhören, anscheinend! *(Weiterer Einwand von Abg. Mag. Cernic.)* Ja, von Ihnen hört man alles doppelt und dreifach, weil Sie sich auch immer

so oft zu Wort melden. Aber das macht ja auch nichts! Deswegen gewöhnen Sie sich halt dran, dass etwas doppelt kommt! Das heißt, Fakt ist, dass man dieses Kleine Glücksspiel nicht einfach so – und jetzt nehme ich einmal Ihr Wort – abschaffen kann! *(Abg. Mag. Cernic: Der Spruch, man kann schlauer werden stammt der nicht von Ihnen?)* Weil, jeder Experte sagt: Man kann das Kleine Glücksspiel – was im Übrigen kein Problem der Jugendlichen ist, sondern ein Problem vieler Erwachsener ist – das stimmt schon; nicht einfach abschaffen, weil in dieser Sekunde es in die Illegalität wandert. Und in der Illegalität wird die Zielgruppe dann genau diejenige sein, die wir nicht haben wollen, nämlich die Jugendlichen! Mit dieser Meinung stehen wir auch nicht alleine und ich fordere Sie auf, auch diese Meinung letztendlich zu akzeptieren!

Jetzt ein bisschen vielleicht Nachhilfe für die Erstrednerin. Wissen Sie eigentlich, wer es erlaubt, dass jemand ein Kleines Glücksspiel letztendlich aufstellen darf? – Wissen Sie, wer die Genehmigungen erteilt? – Soll ich Ihnen das sagen? – Es sind die Bürgermeister! *(2. Präs. Ferlitsch: Ja gut, aber aufgrund vom Landesgesetzblatt!)* Ja, natürlich! Ich habe ja nicht ... ich bin ... du, lieber Freund, Präsident, ich bin ja nicht gegen das Kleine Glücksspiel! Ich sage nur, der Herr Manzenreiter sozusagen oder vielleicht auch der Ferlitsch wird keinen stehen haben, gelt, die werden nicht durchs Landesgesetz gezwungen, das zu genehmigen, sondern in ihrer Hoheit steht es auch, Glücksspielautomaten sofort abzuschaffen. Und jetzt frage ich mich schon einmal ganz ehrlich, warum es in Villach immerhin die zweitmeisten dieser Casinos und Spielapparate gibt? Vielleicht sollte die Frau Cernic dort ihren Villacher Freunden einmal klar ihren Standpunkt erklären und näher bringen, weil vielleicht sperren sie *(Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.)* dann das auch zu! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Weiterer Bereich! Wissen Sie, man kann auch mit einem Auto zu schnell fahren und das ist verboten! Fakt ist, dass das Gesetz dahingehend – *(Zwischenruf in der SPÖ-Fraktion.)* das werde ich gleich korrigieren, dass mein Halstuch da passt; danke für den Zwischenruf – Fakt ist, dass es im Gesetz klar geregelt ist, dass sie in einer Gaststätte das nicht betreiben dürfen, lieber Freund Holub, sondern das muss ein eigener Raum sein! Und es gibt Ausweispflicht! Deshalb

**Ing. Scheuch**

kommens doch nicht hier heraus und erblöden sich und sagen: Es gibt keine Ausweispflicht! Die Ausweispflicht gibt es! Natürlich wird es im einen oder anderen Fall auch Missstände geben. Natürlich! Hier harte Kontrolle, sofortiger Entzug der Lizenz und, und, und. Da sind wir uns einig. Aber die Weltanschauung auch unsererseits möchten wir uns schon belassen.

Und noch etwas zum Lächerlichmachen. Also ich wage hier einmal die Theorie, dass mehr Jugendliche im Internet Sportwetten betreiben als im Kleinen Glücksspiel tätig sind! Hier wäre Prävention wichtig! Und Sie haben uns heute hier vom Rednerpult allen Ernstes gefragt, wie viel wird für Prävention ausgegeben? Sind Sie ganz sicher, dass das die richtige Adresse ist, die Sie gefragt haben, ja? Wir haben eine Jugendreferentin, die ein ordentliches Budget hat und, verdammt noch einmal, die wird wohl wissen, wie viel sie dafür ausgibt! Und wir werden sie schriftlich fragen, welche präventiven Maßnahmen sie hier setzt. Das heißt, seien Sie mir nicht böse; diese Frage brauchens wirklich nicht uns stellen! Das heißt, im Grundsatz muss man, soll man dieses Thema diskutieren. Das ist auch nicht in Stein gemeißelt, aber das gilt für beide Anschauungen! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Es liegt keine Wortmeldung vor. Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

**13. Ldtgs.Zl. 213-10/29:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend „LH Gespräche“ mit der PR-Agentur-100%-Communications**

Ich bitte um Verlesung dieser Beantwortung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zu den Fragen 1 bis 8:

Ich darf diesbezüglich auf das Protokoll meiner Aussage im Eurofighter-Untersuchungsausschuss verweisen. Der Vorsitzende des Ausschusses Dr. Peter Pilz stellt ihnen dieses Protokoll sicher gerne und sofort zur Verfügung.

Zur Frage 9:

Die Trennung erfolgt strikt.

Zur Frage 10:

Die Dispositionsmittel und die Repräsentationskosten werden im Rahmen der Prüfungsinstanzen des Landes regelmäßig geprüft.

Zur Frage 11:

Ich darf diesbezüglich auf ein zwischen Ihnen Mag. Lesjak und Pressesprecher Stefan Petzner geführtes Telefongespräch verweisen.

Zur Frage 13a:

Auch diese Frage unterliegt der Geheimhaltungsfrist bzw. dem Betriebs- oder Geschäftsgeheimnis.

Zur Frage 13b:

Ich lege auf Empfehlung der Wirtschaftskammer Österreichs keinen Wert.

Zur Frage 13c:

Es wurde und wird ausgeschlossen.

Zur Frage 13d:

Es fließen keine Einnahmen aus der Redoute an die Partei.

Zur Frage 13e:

Von einem Vorstoß ist nichts bekannt.

Zur Frage 13f:

Auch diese Frage unterliegt der Geheimhaltungspflicht bzw. dem Betriebs- und Geschäftsgeheimnis.

Zur letzten Frage:

Eine Schätzung ist derzeit nicht möglich. Die Kosten werden aber als Geringkosten prognostiziert, da wir uns stets an das Prinzip der Sparsamkeit halten.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke für die Verlesung der Anfragebeantwortung! Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft und ich ersuche den Schriftführer um die

**Dr. Strutz**

Mitteilung des weiteren Einlaufes!

### **Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)**

A) Dringlichkeitsanträge:

#### **3. Ldtgs.Zl. 223-8/29:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Veranlagung der Erlöse aus dem Verkauf von Anteilen an der Hypo-Alpe-Adria Bank** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Erlöse aus dem Verkauf von Anteilen an der Hypo-Alpe-Adria Bank nach Abdeckung der Tilgungs- und Zinsaufwendungen aus der Wandelanleihe langfristig und ertragssichernd zu veranlagern, um aus den jährlichen Erträgen notwendige Projekte des Landes Kärnten daraus finanzieren zu können.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Willegger das Wort.)*

Abgeordneter **Willegger (F)**:

Hochgeschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Tribüne! Lassen Sie mich an dieser Stelle jetzt mich für den hervorragenden Einsatz und vor allem für die Bereitschaft und das Engagement der Hypobank-Mitarbeiter recht herzlich bedanken! Weil sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass dieses Institut, das 1990 herumgekrempt ist irgendwo in einer Bankenlandschaft, sich zu einer Top-Regionalbank entwickelt hat. Und, dass wir mit unserem Anteil so einen Top-Preis erzielen konnten! *(Beifall in der F-Fraktion.)*

Geschätzte Damen und Herren! Es ist für mich eigentlich unverständlich, dass sich eine Frau Landeshauptmann-Stellvertreter Schaubig vor den Kahn des Raiffeisenverbandes oder vielleicht Der Ersten einspannen lässt und genau diesen Deal anprangert.

Das ist wirklich nicht zu verstehen und das ist für mich eigentlich eine Aktion der Sonderklasse. Was man in den Vorstandsetagen der Wiener Großbanken so hört, die lachen sich darüber ins Fäustchen, *(Dies wird humorvoll vorgetragen.)* weil die Frau Schaubig erledigt nämlich ihre Arbeit. Denn die ärgern sich zu Tode, dass es diesen Deal – diesen Top-Deal – in Kärnten gegeben hat!

Ich habe heute schon ein paar Mal gehört: Mit österreichischen Banken hätte es vielleicht andere Synergieeffekte gegeben. Da kann ich kann nur lachen, meine Damen und Herren, vielleicht Synergieeffekte mit Raiffeisen, die schon in Kroatien, in Serbien und überall im Südosteuropäischen Raum vorhanden ist oder mit der Ersten, die in den gleichen Räumen tätig ist? Ja, was hätte das denn für einen Synergieeffekt gebracht? Der einzige Synergieeffekt den es gebracht hätte, das wäre ein rigoroser Personalabbau, das sind die Tatsachen! Man muss einfach den Tatsachen in die Augen schauen. Man kann vielleicht Salat verkaufen, das geht leicht, das ist ganz klar, nicht aber eine Bank zu verkaufen und die richtigen Käufer zu finden! Und wenn ich daran denke, dass vielleicht im Vorjahr nach einigen SWAP-Verlusten ... das kann passieren, das passiert jeder Bank, das passiert wirklich jeder Bank, denn eine Bank lebt nicht nur von den Krediten oder von den Zinsen oder von den Einlagen alleine! Eine Bank muss auch ein Risiko eingehen und Risiko tragen, meine Damen und Herren! Und mit den Bayern haben wir einen wirklich kongenialen Partner an Land gezogen, der sich – wie es sich in der Vergangenheit erwiesen hat, wo er sich platziert hat – eigentlich nie um die Geschäftsgebarung gekümmert hat, sondern seinen Anteil immer nur als Investment gesehen hat. Davon, diesen Deal mit einer Bank die mit einem Eigenmittelanteil top ausgestattet ist in Kärnten zustande zu bringen, von dem können viele österreichische Banken nur träumen und auch europäische Banken – es ist so, meine Damen und Herren! Es wird natürlich Synergieeffekte geben, das ist ganz klar, nach

**Willegger**

außen und nach innen und nach innen ganz im Speziellen. Natürlich wird das Treasury – das kann ich mir vorstellen, das Risk-Management – vielleicht zusammengelegt. Das ist auch sehr interessant, denn dann können wir die Erlöse, die wir lukrieren werden, auch dort platzieren und für die Zukunft unseres Landes und für die Generationen wirklich was Gutes tun! Danke schön! Ich bitte, diesem Dringlichkeitsantrag zuzustimmen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)*

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Hohes Haus! Der Herr Nationalbankstatthalter von Klagenfurt – von Kärnten – der Herr Abgeordnete Willegger hat schon einen eigenartigen Zugang, abgesehen davon, dass er mit seiner Darstellung einen halben Tag zu spät ist. Wahrscheinlich war er nicht genug wert, dass er zur Aktuellen Stunde von der F-Fraktion zur Darstellung herausgelobt wurde. Das ist halt das Risiko von SWAP-Geschäften! Das so als lockeres Risiko darzustellen, dass das halt im Bankengeschäft dazugehört, *(Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.)* geschätzte Damen und Herren, das ist bis jetzt noch bei keiner Bank in diesem Ausmaß geschehen und vor allem nicht in dieser Form! Denn der Dilettantismus, der hinter dieser Vorgangsweise steckt, ist ganz klar und deutlich belegt. *(Abg. Ing. Scheuch: Du bist nicht der Erstredner heute, Schlagholz! Du bist der Letzredner!)* Warten Sie ein bisschen! Währenddessen es Gültigkeit hatte, dass sich die Auskunftspersonen in allen Bereichen auf der parlamentarischen Ebene zurückgehalten haben, waren sie in einem einzigen Bereich auskunftsfreudig und das war das, was die SWAP-Geschäfte anbelangt, und die waren laut Darstellung dilettantisch vorbereitet! Und da herauszugehen und zu sagen, das ist ein lockeres Risiko einer Bank, das ist eigentlich weit, weit, weit am Thema vorbei! *(Zwischenruf von Abg. Willegger.)*

Aber wie gesagt, geschätzte Damen und Herren, die Sache mit dem Verkauf ist ja gegessen. Wir sind ja keine Phantasten, wir nehmen das zur Kenntnis. Wir wollten eine andere Lösung, *(Abg. Ing. Scheuch: Was für eine Lösung?)* wir wollten vor allem eine transparente Lösung, wir wollten

eine Lösung mit einer Ausschreibung haben, geschätzte Damen und Herren! Wir wollten das, was halt die Mehrheit auch will. Daran müssen Sie denken, die Mehrheit der Kärntnerinnen und Kärntner wollte und will eine österreichische Lösung und so etwas ähnliches wollten auch wir! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die BAWAG ist keine österreichische Lösung!)* Bis zum Auffliegen der SWAP-Geschäfte wollten das in Wahrheit auch Sie haben, geschätzte Damen und Herren! *(Unruhe und Lärm im Hause.)* Schauen Sie, verdrängen Sie nicht die Dinge! Wir reden jetzt ... *(Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* Herr Klubobmann-Stellvertreter vom Freiheitlichen BZÖ, wir reden von der Kärntner Landesbank, die es gegeben hat und da gibt es einfach eine Sichtweise, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die gibt es immer noch!)* die wir zu bewerten haben, die nicht die BAWAG zu bewerten hat oder irgendeine andere Gesellschaft. Jetzt geht es um uns und um Kärnten! Aber damit ihr euch nicht so aufregt, werde ich einmal unsere Sicht zu eurem Dringlichkeitsantrag noch kurz darlegen. Er hat eine Ähnlichkeit zu unserem Dringlichkeitsantrag, dem auch ihr die Zustimmung gegeben habt. Immerhin beinhaltet er ein langfristiges Anliegen für Kärntner Projekte, dazu kann man Ja sagen, weil wir diesem Haus den guten Willen unter Beweis stellen wollen. Uns ist es wichtig, dass es sicher veranlagt wird und dass es vor allem vor dem Zugriff für willkürliche Projekte geschützt wird.

Und wenn in diesem Projekt heute der in Kärnten vorhandene Reichtum angesprochen worden ist, dann muss man den Brückenschlag zu den Schulden schon auch darstellen, geschätzte Damen und Herren! Denn 2005 waren bei einer Finanzdienstleistung für die Schulden von 114 Millionen und eine Zinsendienstleistung von 21 Millionen bei einem derzeitigen Schuldenstand von 1,6 Milliarden 2009, prognostiziert sind 2,2 Milliarden. Dann muss man, wenn man vom Reichtum redet, auch diese Seite des Landes ansprechen. *(Abg. Ing. Scheuch: ... Arbeiter!)* Und wenn man von Reichtum spricht, *(Wiederrum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* warte ein bisschen, Herr Kollege! Wenn man von Reichtum als Parameter spricht, dann muss man auch die anderen Parameter sehen! Die Einkommensentwicklung in unserem Bundesland, die weit hinten nachhinkt, die Industrieproduktion, die in ihrer Steigerung in Österreich hinten

## Schlagholz

nachhinkt, die Bruttowertschöpfung – da liegen wir gerade noch vor dem Burgenland – das muss man halt auch miteinbeziehen. Und natürlich auch die Armutsgefährdung in Kärnten muss man miteinbeziehen. Warum sage ich das alles? Weil das alles dann im Lichte der Veranlagung zu sehen ist. Das heißt, veranlagt muss so werden, dass wir auch die Schuldenentwicklung in unserem Land nicht außer Acht lassen. Es kann nicht damit abgetan sein, dass wir uns damit befrieden, dass man innerhalb von drei Jahren von 1,6 auf 2,2 Milliarden geht. Das muss man dann auch mit im Blick haben. (*Abg. Ing. Scheuch: Schlagi, du hast ja das Budget mitgeschlossen!*) Herr Kollege! Wenn wir ein Vermögen von über 500 Millionen auf der Kante haben und wenn wir über Projekte – über Zukunftsprojekte – in Kärnten reden und wenn von Reichtum die Rede ist, dann muss auch die Schuldenentwicklung in diesem Lande für uns ein Parameter sein, das nicht außer Acht zu lassen!

Und noch etwas ist wichtig: Wenn wir davon sprechen, dann müssen wir auch die anderen Parameter, daher habe ich sie angesprochen, mitdiskutieren – das heißt, die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Bundesland und vor allem die Entwicklung von Wissenschaft und Forschung, geschätzte Damen und Herren! Und erlauben Sie mir zum Schluss kommend noch einen kurzen Sidestep zu machen, weil heute soviel geredet worden ist, wer jetzt der Erste war, der die Hypo so bar verkaufen wollte und nicht an die Landesbank: Am 13. September 2006 hat es auch einen Politwirbel gegeben, nämlich im Aufsichtsrat der Hypo-Alpe-Adria Bank. Da wollten die Aufsichtsräte von BZÖ und ÖVP auch zwölf Prozent der Hypo-Alpe-Adria Bank verkaufen. (*Vorsitzender: Redezeit!*) Das hat damals die SPÖ blockiert, nur soviel dazu, weil die ganze Zeit nur davon geredet wird, dass es angeblich einen Vorstoß seitens der SPÖ gegeben hätte, die Hypo zu verkaufen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich werde mich wieder

auf den eigentlichen Text des Dringlichkeitsantrages konzentrieren. Nachdem er im Prinzip inhaltlich dem entspricht, was auch wir dringlich einbringen wollten, haben wir kein Problem damit, den Inhalt hier mitzutragen. Das heißt, wir werden der Dringlichkeit und dann auch – sofern diese Dringlichkeit erteilt wird – dem Inhalt zustimmen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Es liegt keine Wortmeldung vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Wir kommen zur Abstimmung über den Inhalt dieses Antrages. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Letzter Antrag, Herr Direktor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

### 4. Ldtgs.Zl. 15-7/29:

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sicherung Kärntner Landesvermögen** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag Gesetzesentwürfe betreffend Änderung der Kärntner Landesverfassung, der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages, der Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung und des Kärntner Landesholding-Gesetzes vorzulegen, mit welchen folgende Maßnahmen sichergestellt werden:

1. Verkauf von Landesbeteiligungen ab einem Wert von 50 Millionen € nur mit Zweidrittelmehrheit in Landtag, Landesregierung und Aufsichtsrat der Landesholding;

2. Veräußerung von Landesvermögen ab einem Wert von 100 Millionen € nur, wenn zusätzlich dazu vorher eine Volksbefragung durchgeführt wird, die diesen Schritt legitimiert und



**Mag. Weiß**

3. jeder Verkaufserlös aus Landesvermögen ist gesetzlich verpflichtend zu binden und nachhaltig zu veranlagen sowie mit Zweidrittelmehrheit zu schützen (Schutzklausel).

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)*

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Zuerst möchte ich meinem Kollegen zu seiner Begründung der Dringlichkeit noch sagen: Sie haben gesagt, das ist ein toller Deal, dass wir diese Hypo-Anteile an die Bayerische Landesbank verkauft haben. *(Zwischenruf von Abg. Willegger.)* Ich bin eine Villacherin. Wenn ein Villacher auf den Tarviser Markt gehen würde, zum erstbesten Händler, und sagen würde: Was kostet die Lederjacke, um den Preis nehme ich sie *(Abg. Tauschitz: Genau das ist SPÖ-Politik, am Tarviser Markt eine Bank zu verscherbeln! Da werden wir die Bank nicht verscherbeln!)* und dann wieder herausgehen würde. Stellt euch vor, würde da irgendjemand von euch sagen, der hat jetzt einen tollen Deal gemacht? Genauso seid ihr vorgegangen! Ihr habt nicht ausgeschrieben, ihr habt nicht lange gefragt: Wer würde sich dafür interessieren? Welcher Preis wäre zu erzielen? Nein, ihr habt das erstbeste Angebot genommen und das bezeichnet ihr jetzt noch als tollen Deal! *(Wiederrum Zwischenruf von Abg. Tauschitz.)* Mich wundert es nicht, dass wir in Kärnten so ausschauen wie wir ausschauen, wenn ich höre, was ihr alles als tollen Deal bezeichnet!

Zum gegenständlichen Antrag möchte ich sagen, dass aus den heute schon vielfach dargestellten Gründen mittlerweile schon eine fürchterliche Angst herrscht, was denn wohl mit diesen Mitteln, die wir aus den letzten Verkäufen, die noch möglich sind, lukrieren, wieder passieren könnte. *(Abg. Trettenbrein: Wie der Schelm denkt, so ist er, Frau Kollegin!)* Ich glaube, aus diesen Gründen ist dieser Antrag durchaus berechtigt und auch durchaus dringlich. Es geht darum, dass man doch für den Verkauf von Vermögenswerten ab bestimmten Summen Sicherungen einbaut, damit mit dem lukrierten Vermögen nicht irgendetwas getan wird, sondern dass dieses Vermögen entsprechend veranlagt wird, dass Zweidrittelbeschlüsse in der Landesregierung,

im Landtag notwendig sind oder auch in der Landesholding und dass nicht zwei Leute sich irgendwo mit dem Köfferchen innerhalb von ein paar Tagen auf den Weg machen und angeblich großartig verhandeln und so einen Großteil des Kärntner Landesvermögens aufs Spiel setzen!

Ich ersuche Sie dringend, dass Sie diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung erteilen. Denn wir haben es in einer Situation mit sehr, sehr großen Schulden, mit einem großteils schon verkauften Landesvermögen und nicht mehr viel was übrig ist, dringend notwendig die Restbestände sorgsam zu hüten und dabei sind wir Ihnen gern behilflich! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Wie heißt der Spruch: Wer zu spät kommt, den bestraft der Landeshauptmann! *(Zwischenrufe von Abg. Mag. Dr. Kaiser und Abg. Mag. Cernic.)* Das einzige Faktum ist: Ihr seid angebissen, weil ihr die ganze Partie verschlafen habt! Das ist Faktum! Denn hinten nachrennen, wie es heute der Kollege Holub gesagt hat, und die Urschel rennt dann halt irgendwo in Kärnten, das ist letztendlich der Wahrheit letzter Schluss! Nur, ich finde es irgendwo ein bisschen bedenkenswert. Ihr entzieht euch da ja selbst den Grund und den Boden unserer Tätigkeit, denn letztendlich sind wir nach wie vor die Legislative und haben die Kärntner Landesverfassung in der Hand! Nur, wenn ihr das jetzt mit einem Dringlichkeitsantrag direkt in der Regierung durchsetzen wollt – seid mir nicht böse – dann ist das eigentlich eine Aufgabe des Verfassungsausschusses und im speziellen des Unterausschusses für Verfassungsfragen und daher ist das relativ einfach abzutun. Gerne werden wir uns dieses Themas annehmen, gerne werden wir es in den Verfassungsausschuss geben, gerne werden wir es an den Unterausschuss weiterleiten, gerne werden wir es bearbeiten! *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic. – Beifall von der F-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich kann eigentlich mit einem einzigen Satz unsere Haltung darlegen, im Sinne dessen, was mein Vorredner gesagt hat: Wir werden im Unterausschuss das auch tatsächlich gerne behandeln und daher die Dringlichkeit heute nicht erteilen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke! Somit kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Mehrheit. Somit wird dieser Antrag dem Ausschuss zugewiesen. *(Zurufe aus der Abgeordnetenbank.)* Ich kriege von überall so viele gute Zurufe. Trotzdem gehen wir in der Tagesordnung weiter und werden die normalen Anträge jetzt verlesen.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Es gibt einen normalen Antrag.

C. Anträge von Abgeordneten:

**1. Ldtgs.Zl. 120-7/29:**

**Antrag von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Fahrzeugkauf der FF Penk** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Feuerwehrreferent wird aufgefordert, dem Fahrzeugkauf der FF Penk wunschgemäß mit der Typenbezeichnung „Lohr – Magirus, Iveco Daily 50C17 D 4 x 4“ seine Zustimmung zu erteilen und auf den Feuerwehrverband einzuwirken, dass diese Vorgangsweise (Typenwechsel) nicht mit dem Verlust der landesüblichen Förderquoten ihre Durchführung erlangt.

Zuweisung: **Ausschuss für Gemeinden und ländlichen Raum Föderalismus und Umwelt**

D. Schriftliche Anfragen:

**1. Ldtgs.Zl. 129-14/29:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landeshauptmann Dr. Jörg Haider betreffend Pensionen – Urteil des Verfassungsgerichtshofes hinsichtlich der Refundierung von Bezügen nach dem Bundesbezügegesetz**

**2. Ldtgs.Zl. 170/26:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Dr. Josef Martinz betreffend Landwirtschaftsförderungen**

**3. Ldtgs.Zl. 223-13/29:**

**Schriftliche Anfrage der Grünen an Landeshauptmann Dr. Jörg Haider betreffend Verkauf Hypo**

**4. Ldtgs.Zl. 273-16/29:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Landesrat Gerhard Dörfler betreffend Sicherheitsjacken – Verkehrssicherheitsfonds**

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön! Wir sind am Ende der Tagesordnung. Der Herr Präsident macht mich noch darauf aufmerksam, dass wir morgen eine Enquete des Kärntner Landtages zum Thema „Tourismus Strategien und Visionen“ haben. Sie beginnt um 09.30 Uhr im Kongresscenter Wörthersee in Pörschach. Ich darf alle Abgeordneten ersuchen, dort anwesend zu sein! Im Anschluss haben wir jetzt die konstituierende Sitzung des Untersuchungsausschusses. Ich darf alle gewählten Mitglieder bitten, in den Kleinen Wappensaal zu kommen! Wir haben die Wahl des Vorsitzenden und des stellvertre-

---

**Dr. Strutz**

tenden Vorsitzenden vorzunehmen.

Ich bedanke mich für die Teilnahme an der

heutigen Sitzung und ich darf diese schließen.

**Ende der Sitzung: 17.48 Uhr**